H.l.a. 483(1

# Verſuch
einer
# Beſchreibung
ſehenswürdiger
# Bibliotheken
# Teutſchlands
nach alphabetiſcher Ordnung
der Städte.

---

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirſching.

---

— — Si quid noviſti rectius iſtis,
Candidus imperti: ſi non, his utere mecum.
*Horat*. Epiſt. L.I. ep. VI.

---

Erſter Band.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1786.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Den

Wohlgebohrnen

und

Hochzuverehrenden Herren,

Herrn Hofrath und Profeſſor

# Meuſel

und

Herrn Juſtizrath

# Rudel

in Erlangen

Seinen

verehrungswürdigen

# Lehrern und Gönnern

mit

einem Herzen

voll

Dankbarkeit, Hochachtung und innigen Liebe

gewidmet

von

dem Verfaſſer.

# Vorrede.

So mancher Gelehrte wünſchte ſchon längſt einen wichtigen Litteraturzweig, ich meine die Geſchichte öffentlicher und Privatbibliotheken, deren genaue Kenntniß oft genug dem Litterator erſprießliche Dienſte leiſtet, bearbeitet zu ſehen. Freylich trete ich bey dieſem Werke, das ſo ausgebreitete litterariſche Kentniſſe, Zeit, Mühe, und überdieß auch eine weitläufige koſtbare Korreſpondenz erfordert, ſehr ſchüchtern hervor, der Erwartung des Publikums ein Genüge zu leiſten. Meine Abſicht bey dieſem Werke war, die gelehrten Hülfsmittel dieſer oder jener Univerſität, Stadt oder auch einzelnen Privatmannes anzuzeigen, beſonders die vorzüglichſten Fächer, die Gröſe ꝛc. kurz eine Art von Bibliotheken-Statiſtik zu liefern. Zu deſto genauerer Beurtheilung und Schätzung der vorhandenen Bücher, wenn entweder noch kein Verzeichniß vorhanden, oder daſſelbe

noch nicht gedruckt oder fortgeſetzt iſt, dient eine vollſtändigere Bibliothekengeſchichte, da ich gleich erſehen kann, wann, wo, durch welche Unterſtützung und aus welchen Sammlungen eine jede von Zeit zu Zeit vermehrt wurde. Die vielen Beobachtungen, die ſich dabey anſtellen laſſen, gewähren ſo wohl vielen Nutzen als auch manches Vergnügen, und wie nützlich dergleichen Verzeichniſſe und kurze Schilderungen, beſonders Reiſenden ſind, damit ſie ſich zum voraus bey der Kürze der Zeit vorbereiten können, was ſie hie und da zu ſehen haben, iſt leicht einzuſehen. Bekanntlich hält es ſehr ſchwer, genaue Kenntniſſe von Oeffentlichen, und Privatbibliotheken zu erlangen, da, wann auch ſchon kleine Beſchreibungen oder Abhandlungen davon vorhanden ſind, ſolche oft auſſer dem Orte ihrer Entſtehung wenig oder faſt gar nicht bekannt werden, ſehr ſelten in den Buchhandel kommen, und gröſſentheils bald nach ihrer Erſcheinung ſich den Augen des Publikums entziehen. Nicht ſelten ſind auch manche Nachrichten zu weitläufig, zu local, zu unbrauchbar, weil das Gold erſt aus dem Sande muß mit vielem Fleiß herausgeleſen werden; man weiß auch oft

nicht

nicht bey der Menge von Schriften, wo gerade dieſe oder jene Beſchreibung zu finden iſt. Wer iſt auch immer vermögend, unter der oft laſtbaren Menge von Berufsgeſchäften ſo viele koſtbare Werke, ſo viele einzelne Schriften, ſo viele oft ſeltene Programmen und Gelegenheitsſchriften mit einem ſolchen beträchtlichen Verluſt der Zeit zu durchſuchen, um ſich Raths zu erhohlen. Oft bleiben Gegenſtände, die aller Beobachtung werth ſind, nur deswegen unbemerkt, weil der Reiſende nicht weiß, daß an dieſem oder jenem Orte etwas Merkwürdiges zu finden iſt, oder daß hie und da ein Weiſer in einer Hütte wohnt.

Jeder Kenner weiß von ſelbſt, wie groß der Nutzen iſt, der ſich auf unſere vaterländiſche Geſchichte und auf die Litteratur überhaupt verbreitet, wenn man weiß, was in dieſer oder jener Bibliothek an raren, alten und theils noch ungedruckten Handſchriften durch ſo viele Unfälle noch aufbewahret iſt. Unſere Geſchichtſchreiber der mittlern Zeit ſind noch einer ſtarken Verbeſſerung nach alten Handſchriften fähig. Eine genaue und voll-

ſtändige Beſchreibung, ſo wohl Oeffentlicher als Privat-Büchersammlungen wird für manchen hoffnungsvollen lehrbegierigen Mann eine Quelle ſeyn, ſeiner forſchenden unermüdeten Wißbegierde Nahrung zu verſchaffen. Das Schickſal hat ihn vielleicht in ein Land verſetzt, wo er zwar eine öffentliche — aber in den meiſten Theilen der Litteratur ſchlecht beſetzte Bücherſammlung antrift, wird er alsdann nicht genöthiget, ſein Pfund zu vergraben, und ſeine Talente unbenützt zu laſſen, wodurch er das Wohl ſeiner Mitbürger, und den Ruhm ſeines Vaterlandes hätte befördern können? —

Meine Abſicht bey dieſer Arbeit iſt, Nachrichten von Bibliotheken nebſt ihren Merkwürdigkeiten zu liefern; ich ſuche daher nicht nur zu beſchreiben wo eine Bibliothek ſtehet, ſondern auch, wenn ſie ihren Anfang genommen, wodurch ſie hauptſächlich vermehrt worden, in welchem Fach ſie ſtark iſt, wie ſtark die Anzahl der Bände iſt, ob ſie vermehrt wird, wer die Aufſeher ſind, ob und wie viele Manuſcripte ſie hat, welche davon merkwürdig ſind u. ſ. w. Es iſt allerdings

der

der Mühe werth, die hie und da befindlichen Merkwürdigkeiten etwas ſorgfältiger aufzuſuchen, und das Merkwürdige derſelben näher bekannt zu machen. Dem reiſenden Gelehrten ſuche ich durch dieſes Werkchen einen Beytrag zu liefern, oder mit der Zeit ein Specialhandbuch, wodurch er ſich auf ſeine Reiſe vorbereiten, und ſeine Zeit weislich darnach einſchränken kann. Wer Bibliotheken beſuchen will, wird eine ſolche Beſchreibung gut gebrauchen können, wenn er vorher weiß, was eine Bibliothek Merkwürdiges hat, und in welchem Fach er am beſten ſeine Neigung befriedigen kann. Es iſt für einen Gelehrten und auch für einen Schriftſteller ein ungemein groſer Vortheil, eine hinlängliche Kenntniß von Bibliotheken zu haben, und nicht nur eine allgemeine, ſondern auch eine ſolche Kenntniß, die in das beſondere hineingeht. Hier wird er jederzeit die vorzüglichſten Fächer angegeben finden, worinnen ſich die Bibliothek auszeichnet, es darf alſo ſeine Forſchbegierde nicht ſo unſtet die entfernteſten Grenzen ziehen. Und macht denn nicht ſelbſt die Geſchichte der Bibliotheken einen wichtigen Theil der Gelehrten Geſchichte aus? —

 Gleich

# Vorrede.

Gleich bey Entſtehung, Gründung und Urſprung der Klöſter wurde auch auf Anlegung der Bibliotheken Rückſicht genommen. Da ihre Stiftung meiſtens in das graue Alterthum fällt, wo noch nicht die wohlthätige Buchdruckerkunſt war erfunden worden, ſo muſten die Mönche viele Bücher abſchreiben, bey denen man daher noch ſo viele ſchätzbare Denkmale antrift, die manchmal näher bekannt zu werden verdienten. Meine Abſicht geht alſo vorzüglich auch dahin, von Kloſterbibliotheken nähere Nachrichten zu ertheilen, ob gleich viele davon nur aus alten beſtäubten Patribus und zur ſcholaſtiſchen Philoſophie gehörigen Werken beſtehn.

In wie fern ich die Abſicht und den Plan meiner Arbeit erfüllt habe, werden unpartheyiſche Männer entſcheiden müſſen. Leider! herrſcht in mancher Gegend Teutſchlands noch ein ſolcher Mangel an litterariſchen Nachrichten, daß auch die Bemühungen der würdigſten Gelehrten bisweilen noch fruchtlos ſind. Ich habe weder Zeit noch Mühe bey der Ausarbeitung geſpart, und ich würde höchſt undankbar ſeyn, wenn ich nicht auch die Güte und groſe Bereitwilligkeit vieler

Ge-

Gelehrten mich mit Nachrichten zu unterſtützen hiemit öffentlich mit dem gehorſamſten Dank erkennen wollte, deren Namen ich auch am Ende zum ruhmvollen Andenken bekannt machen werde. Da bisweilen in koſtbaren Werken, auch manchmal in Gelegenheitsſchriften, die ſich ſelten über die Mauern ihres Geburtsortes verirren, ſchätzbare Bibliotheksnachrichten vorkommen, ſo werde ich das Nutzbare und Allgemeine herauszuziehen ſuchen, und im übrigen mich auf die Schrift beziehen, denn ich werde dieſen Verſuch als ein Magazin betrachten, worinn alle öffentliche und beträchtliche Privatbibliotheken beſchrieben und ihre Merkwürdigkeiten angegeben werden. Ich werde, ſo viel möglich iſt, auch jederzeit die Katalogen einer Bibliothek nahmhaft zu machen ſuchen, auch die Schriften, worinn koſtbare Werke daraus angeführt ſind. Da Bibliotheken gewiſſermaſſen mit Archiven ſehr genau verwandt ſind, ſo habe ich ſolche auch angeführt, ich bin aber noch ſehr wenig damit unterſtützt worden, Gönnern und Beförderern der Wiſſenſchaften empfehle ich alſo dieſes mein Anliegen, und bitte um Nachrichten. Bey der Benennung

der

der Privatbibliotheken ſehe ich weder auf den Stand des Beſitzers, noch auf die Wichtigkeit der Bibliothek, und ich hoffe darinn Nachſicht zu erhalten, da es mir ohnmöglich iſt, mich auch von dem Rang des Beſitzers unterrichten zu laſſen. Topographiſche und alphabetiſche Regiſter, welche die Brauchbarkeit dieſes Buchs erleichtern ſollen, werden dann nachfolgen, wenn mehrere Bände erſchienen ſind. In mancher noch wenig bekannten Bibliothek liegen ſchätzbare Reliquien des Alterthums, oder auch neuere Handſchriften verborgen, ich bitte daher alle Muſenfreunde, mich mit Nachrichten davon zu unterſtützen. Wenn mehrere thätige Litteratoren uns mit den ihnen anvertrauten Schätzen bekannt machten, welchen Vortheil könnte ſich nicht die Litteratur und manche Wiſſenſchaft davon verſprechen! Bibliotheken ſind die Vorrathskammern, in welchen die Ausbeute aller Geiſtesarbeiten zur Nahrung der Nachkommenſchaft geſammelt werden kann, — die Mauſoleen, in denen der unſterbliche Nachlaß der edelſten Seelen beyſammen ruht! —

Was die Grenzen meines Buchs betrift, ſo nehme ich das Wort Teutſchland eben ſo, wie mein verehrungs-

würdiger Lehrer Herr Hofrath Meuſel in dem gelehrten Teutſchland in der weitläufigſten Bedeutung, und verſtehe unter der Benennung von Teutſchland hier nicht blos die Provinzen, welche das teutſche Reich ausmachen, ſondern alle Länder, wo die teutſche Sprache als die Landesſprache geredet wird.

An Erweiterungen und Berichtigungen werde ich es nicht fehlen laſſen, beſonders, was ich durch Leſen, Nachfragen und meine Correſpondenz gütigſt erhalten werde. Daß ich vielleicht manche Bibliothek in den in dieſem Bande angeführten Orten zu beſchreiben werde unterlaſſen haben, kann gar wohl möglich ſeyn, ich hoffe, billig denkende Männer werden mir dieſes bey meinem ſo viel umfaſſenden Plan nicht als eine Nachläſſigkeit zuſchreiben. Druckfehler ſuchte ich bey meiner eingeſchränkten Zeit, gleichfalls zu verbannen, doch haben ſich einige eingeſchlichen z. B. S. 33. Zeile 14. Junkiſche anſtatt Juntiſche. S. 36. Z. 2. von unten, eine, anſtatt keine. S. 59. Z. 2. Kurecke ſtatt Curicke. S. 113. Z. 13. Köcher ſtatt Jugler. S. 162. Z. 1. von unten, Haſenmarktplatz. S. 187. Z. 6. depromiſiſſe ſtatt *depromſiſſe*. S. 284. Z. 2. iſt S. 106. auszuſtreichen u. ſ. w.

Noch

Noch muß ich die edlen Geſinnungen meines Herrn Verlegers rühmen. Da ich durch meine Bemühungen vorzüglich Reiſenden nützlich zu ſeyn ſuche, ſo war auch dies eine meiner Hauptabſichten, die verſchiedenen Endzwecke, die ſich jeder bey ſeiner Reiſe vornimmt, und wozu ihm theils ſeine Neigung, theils aber auch ſeine Kenntniſſe Anleitung geben, zugleich bey der Ausarbeitung der Bibliotheken zu erfüllen. Ich ſuchte alſo auch Nachrichten von Kunſt-Naturalien und Münzkabineten, von Gemälde und Kupferſtichſammlungen einzuziehen, und das Andenken an dergleichen Sammlungen, die auf die Wiſſenſchaften und Künſte in den größten Einfluß haben, am Ende einer jeden Bibliotheksgeſchichte wiederum aufzufriſchen. Die Anzahl der Bogen würde hiedurch ungleich gröſſer ausgefallen ſeyn, und mancher iſt ein ſtarker Sammler von Münzen, Naturalien u. ſ. w. ohne juſt von der Gelehrſamkeit Profeſſion zu machen: dieſen zu Gefallen entſchloß er ſich, meine Nachrichten von Kunſt- und Naturalienkabineten Teutſchlands, beſonders drucken zu laſſen. Ich werde mich alſo auch jederzeit am Ende einer Bibliothek auf dieſe Schrift beziehen, und meine Bibliothekengeſchichte

und dieſe Nachrichten als Ein Werk betrachten, das nur unter zween Titeln erſcheint.

Da ich viele Bibliotheken ſelbſt beſucht und lange genug mich darinnen verweilt habe, ſo kann man mir auch als einen Augenzeugen mehr Glauben beymeſſen, als ſo mancher andern Nachricht. Die Quellen habe ich bey jeder Bibliothek angegeben, ich bin auch hierin nicht blindlings gefolgt, ſondern habe ſie genau geprüft, wie ſich ja jeder von ſelbſt überzeugen kann. — Ich habe nun alles angeführt, was zur Beurtheilung meiner Abſicht nur einigermaſſen nöthig war. Alle meine Gönner und Freunde, alle Bibliothekare in Klöſtern und bey andern ſchätzbaren Bibliotheken, alle Privatgelehrten erſuche ich hiemit, mich in meinem Vorhaben zu unterſtützen, und mir das noch Fehlende gütigſt mitzutheilen. Diejenigen Perſonen, welche bey dem Gebrauch dieſes Werkchens Verbeſſerungen, Zuſätze und Anmerkungen zu machen finden, erſuche ich recht ſehr, mir dieſelben geneigt zukommen zu laſſen, damit ſie in der Folge benutzt werden können, ſo wie ich alle Reiſende gehorſamſt bitte, ihre Aufmerkſamkeit dieſer Bibliothengeſchich-

te zu ſchenken, und ſie ihrer Zuſätze und Verbeſſerungen würdig zu halten. An meinen Gegendienſten ſoll es niemahls fehlen, und ich werde es mir jederzeit zur Ehre und Freude machen, mich gegen Jederman dienſtfertig erzeigen zu können. Erlangen am 21 März 1786.

Friedr. Karl Gottl. Hirſching,
der Rechte Kandidat, und Mitgl. des hochfürſtlichen Inſtituts der Moral und ſchönen Wiſſenſchaften.

# Anſpach.

## Oeffentliche Bibliotheken.

### I.

Die Fürſtliche Bibliothek. Sie iſt im Schloß in einem langen ſchönen Saal und noch ſieben Zimmern, dasjenige, in welchem das anſehnliche Münzkabinet befindlich iſt, mit gerechnet, in einer guten Ordnung und nach Wiſſenſchaften aufgeſtellet. Der Urſprung iſt vom Anfange der jüngern Linie des Hochfürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſchen Hauſes herzuholen, deſſen Stifter Marggraf Joachim Ernſt, ein beſonderer Bücherliebhaber und Beförderer der Wiſſenſchaften war. Sehr viele Bücher führen dahero die auf den Bänden gedruckten Buchſtaben: I. E. M. Z. B. (Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg). Dieſe Bücherliebe erbte deſſen dritter Prinz, Marggraf Albrecht, welcher die Bibliothek,

die damals freilich noch klein war, mit vielen neuen Stücken vermehrte. Unter Marggraf Johann Friedrich geſchahe abermals ein ſtarker Zuwachs, welcher insbeſondere von einem gewiſſen D. Grave, während ſeines Aufenthalts zu Paris, eine namhafte Anzahl auserleſener Werke kaufte. Marggraf Georg Friedrich verlor zu bald auf dem Bette der Ehren ſein Leben, und regierte viel zu kurz, als daß die Bibliothek vieles von ſelbigem erhalten konnte, jedoch ſind auch einige wenige Bücher da, welche von ihm herkommen. Deſſen Bruder Marggraf Wilhelm Friedrich, erſetzte dieſen Verluſt deſto reichlicher. Er machte nicht allein die Hochfürſtliche Bibliothek im Jahr 1720 zu einer öffentlichen Bücherſammlung *) und ſetzte zu deren Vermehrung ein jährliches gewiſſes Quantum aus, ſondern verordnete auch, daß von allen neu angenommen werdenden geiſtlichen und weltlichen Dienern, ein gewiſſer Beitrag bezahlet werden ſollte. Unter der vormundſchaftlichen Regierung der Frau Marggräfin

*) Der Stiftungs-Brief über die Fürſtliche Bibliothek ſteht in Stiebers hiſtoriſch- und topographiſchen Nachrichten von dem Fürſtenth. Brandenburg-Onolzbach, (Schwab. 1761. 8.) Seite 78.

ſin Chriſtiane Charlotte, wurde nicht allein die zahlreiche Bibliothek des königlich Preuſſiſchen geheimen Raths Plaspiel zu Cleve um 3000 fl. und aus der Bibliothek des Cardinals Du Bois in Holland vieles erkauft, ſondern ihre hinterlaſſene ſehr zahlreiche Privatbibliothek wurde nach deren Abſterben auch der Hochfürſtlichen Bibliothek einverleibet.

Nicht weniger erbte auch dieſe Bibliothek die ſehr zahlreiche Privatbibliothek Marggraf Carl Wilhelm Friedrichs, nachdem derſelbe ſchon in ſeinem Leben ſich unendlich um dieſe Bibliothek verdient gemacht hatte, da er, auſſer verſchiedenen beträchtlichen Ausgaben für ſelbige, 353 Rthlr. zu Erkaufung einiger Bücher, beſonders Manuſcripte, aus der Uffenbachiſchen, und 1700 fl. zu gleichfalſiger Anſchaffung eines groſſen Theils der Bücher, aus der zu Halle verauctionirten, berühmten Gundlingiſchen Bibliothek, grosmüthig hergab und dieſe Bibliothek ſamt dem mit ſelbiger verbundenem Münzkabinet, zu einer Art von Fideicommiß machte, und verordnete: „daß beede als ein „beſtändiges Requiſit des Hochfürſtlichen Hau„ſes angeſehen, niemals weder alieniret noch „vertheilet, ſondern vielmehr zu allen Zeiten

„beſtens vermehret und in Aufnahme gebracht werden ſollten.„ Davon die S. den 6 Februar ausgeſtellte Urkunde in des in der Münzwiſſenſchaft ſo berühmten Herrn Stiftskaplan Spieſens neuen Beiträgen zur Geſchichte und Münzwiſſenſchaft, St. 1. S. 52. u. f. zu leſen iſt. In die Fußſtapfen Ihres Hochſeeligen Herrn Vaters, treten auch des jetzt regierenden Herrn Marggrafens Chriſtian Friedrich Carl Alexanders, Hochfürſtl. Durchlaucht, und haben Dieſelben die Hochfürſtliche Bibliothek ſchon öfters mit den koſtbarſten und theureſten Werken beſchenket. Z. E. mit der Deſcription des Arts et Metiers par MM. de l'Academie des Sciences, avec figures en Taille douce in fol. Grand Papies. In 74 Bänden mit den ſämtlichen Schriften der Academie der Wiſſenſchaften zu Paris, ein Werk, welches in mehr als 150 Quartbänden beſtehet, und welche zuſammen mehrere tauſend Livres koſteten.

Was insbeſondere die Vermehrungen anbelangt, wodurch dieſe Bibliothek anſehnlich wurde, ſo hat ſie beſonders durch folgendes einen Zuwachs von wenigſtens 4 bis 5000. Büchern erhalten. Es ſind nämlich

a) Nach 1732 aus der Bibliothek des verſtorbenen Hochfürſtl. Anſpachiſchen Hofrath Schnei-

Schneiders für 1474 fl. und 46 kr. Bücher erkauft, und

b) ſchon 1730. des in gefänglichem Verhaft verſtorbenen Kammerrath Mayers, ſämtlicher Büchervorrath dahin geliefert worden. Nicht weniger haben der

c) Hochfürſtlich Brandenburgiſche Hofrath und bekannte Geſchichtſchreiber Johann Heinrich von Falkenſtein und

d) der auch verſtorbene geheime Hofrath und Leibmedicus D. Mayer, ihre anſehnlichen Bibliotheken, in ihren Teſtamenten derſelben vermachet.

Durch einen ordentlichen Fond zur Vermehrung gewinnt ſie ebenfalls vieles. Im Jahr 1731. verordnete Marggraf Carl Wilhelm Friedrich zur Hochfürſtlichen Landſchaft, daß auſſer denen jezuweilen vorfallenden Extra-Gelegenheiten, ein alljährliches Quantum von 200 fl. Rheiniſch zur Hochfürſtl. Bibliothekenkaſſa abgegeben werden ſollen, hierzu kommen demnach diejenigen Gelder, welche die geiſtlichen und weltlichen Diener, bey Erhaltung ihrer Dienſte und Decreten zur Vermehrung der Bibliothek beigetragen haben, und welche, je nachdeme es viele oder wenige

nige Veränderungen und Beförderungen gibt, ein Jahr ins andere, ſich ſicher zwiſchen 3 und 400 fl. belaufen. Denn ſo gibt z. E.

8 fl. Ein Miniſter, oder geheimer Rath, Oberhofmarſchall, Oberjägermeiſter, Obriſt-ſtallmeiſter, u. ſ. w.

6 fl. Ein Obriſt, Forſtmeiſter, Oberamt-mann und jeglicher Collegialrath u. ſ. w.

4 fl. Ein Rittmeiſter, Capitän, Kammerjun-ker, Hofmedicus, u. ſ. w.

3 fl. Ein Decanus, Hofjunker, Secretär, Rector, u. ſ. w.

2 fl. Ein Geiſtlicher, Lieutenant, Canzliſt, Kammerdiener, u. ſ. w.

Die Ordnung und Stellung dieſer Bibliothek iſt auſſer einigen Unterabtheilungen dem Hauptconſpect nach folgende:

**Klaſſen, nach welchen die Hochfürſtliche Bibliothek eingerichtet iſt, davon freilich auch viele wiederum ihre beſondern Unterabtheilungen haben.**

Libri Theologici. Hierunter iſt alles begriffen, was eigentlich zur chriſtlichen Gottesgelahrtheit, im ganzen Umfange gehöret. Z. E. die

die Sammlung von Bibeln, darunter viele alte und ſeltene, auch theure Werke, z. E. die Biblia Waltoniana, derſelben Erklärungen, die Scriptores dogmatici, morales, polemici, nicht weniger auch die libri paradoxi diverſarum Sectarum.

Patres Eccleſiae, ceterique Scriptores hiſtoriae et rerum eccleſiaſticarum.

Scriptores Iuris Canonici, civilis, feudalis, publici, ceremonialis etc

- - Politici.
- - iuris naturae et gentium.
- - medici, phyſici, anatomici, chemici, hiſtoriae naturae et artis divinatoriae.
- - oeconomici et rei ruſticae.
- - Hiſtoriae univerſalis.
- - Hiſtoriae antiquae.
- - Hiſtoriae Germanicae.

Scriptores Hiſtoriae Gallicae Anglicae, Italicae, Belgicae, Hiſpannicae, Luſitanicae, Danicae, Suecicae etc.

- - Hiſtoriae Hungaricae, Polonicae, Moſcoviticae, Byzantinae, etc.
- - Geographici, Chorographici, Topographici.
- - Itinerariorum.
- - Chronologici.
- - Genealogici.
- - Heraldici.
- - rei diplomaticae.
- - Numiſmatici.
- - Philoſophici, et quidem Syſtemata et Opera.
- - Metaphyſici, Logici, Pnevmatici.
- - Matemathici in genere.
- - Architecturae civilis.
- - Rei armentariae, architecturae et artis militaris.
- - reliquorum artium et exercitiorum.

Scriptores hiſtoriae litterariae. Hierunter iſt alles begriffen, was zur eigentlichen Bücherkentnis gehöret. Z. E. Nachrichten von Bibliotheken, Catalogen, gelehrte Zeitungen, Memoires de litterature: Journale u. ſ. w.

Scriptores grammatici, philologici, critici, cum lexicis.

Auctores veteres claſſici graeci et latini, cum et ſine verſionibus. 1) Poetae. 2) Oratores, 3) Epiſtolographi.

Scriptores Miſcellanei.

Endlich macht noch ein höchſtſchätzbares Fach dieſer Bibliothek aus, die in mehr als 50 Bänden beſtehende Sammlung von Kupferſtichen, von welchen beſonders diejenigen aus den ältern Zeiten und Schulen in groſſer Menge vorhanden ſind. Die älteſten Holzſchnitte berühmter Meiſter, Alb. Dürers ꝛc. die erſten Kupferſtiche, auch Handzeichnungen berühmter Mahler, beſonders vom **Rembrand** ꝛc. zieren ſie.

Die Bibliothek von Incunabeln und erſten Bücherabdrücken iſt in drey Zimmern beſonders aufbewahret und iſt nicht nach den Wiſſenſchaften, ſondern nach folgenden Klaſſen eingetheilet.

1) Bücher, mit der Jahrzahl, das älteſte von 1466 bis 1520.

2) Bü-

2) Bücher, mit Anzeige des Ortes und des Druckers, jedoch ohne Jahrzahl.

3) Bücher ohne Anzeige des Ortes, Druckers und Jahrzahl.

Das hiſtoriſche Fach iſt hier ganz vortreflich beſetzt, man findet darinn die koſtbarſten und größten Werke. Im Iure publico iſt ſie ebenfalls reich; alle Scriptores rerum Germanicarum; die Acta S. S. die geſamten Werke des Muratorii, Rymers Foedera und zwar die prächtige Londner Ausgabe, wovon die Königin Anna nur 200 Exemplare zum Verſchenken hat drucken laſſen; und viele andere groſſe Sammlungen. Auch ſind Meyers, Lünigs, Londorps, Moſers u. a. groſſe Werke alle vorhanden. Ein groß Repoſitorium von alten griechiſchen Ausgaben, worunter viele Aldiniſche von alten griechiſchen Schriftſtellern und klaſſiſchen Autoren ſind, die rareſten erſten Ausgaben am Ende des XV. und Anfange des XVI. Jahrhunderts. In dem erſten Zimmer findet man eine anſehnliche Sammlung, die bloß Litteratur betrift, worin die beſten Werke und Bücher ſind, ſo in dieſes Fach gehören. In dem groſſen Saal ſind die übrigen Hauptwiſſenſchaften befindlich.

Das antiquariſche Fach iſt reich an den ſeltenſten alten Impreſſen. Schon Gercken *) hat mit Verwunderung davon geſchrieben und dieſe Sammlung verdient es auch. Denn es befinden ſich da die ſeltenſten Werke aus den erſten Buchdruckereyen. Ueberhaupt mögen die Incunabeln von 1466. (das älteſte iſt von dieſem Jahr) bis 1520 (nicht 1530. wie Gercken meldet,) ſich gegen 1000. Stücke betragen, welche meiſt aus den Bibliotheken des hieſigen St. Gumbertſtiftes, und der eingezogenen Klöſter Anhauſen, Wülzburg, Riedfeld, Heidenheim geſammlet worden ſind. Die Anzahl der Bücher überhaupt iſt wenigſtens 20,000. Bände.

Von alten Handſchriften iſt hier auch ein anſehnlicher Vorrath, die Zahl derſelben kann aber noch nicht angezeigt werden, da der unermüdete Bibliothekar, Herr Stiftskaplan Spies, noch am Catalog arbeitet. Die Codices membran. hat Herr Juſtitzrath Gercken in ſeinen Reiſen durch Schwaben, Bayern ꝛc. Th II. S. 429. ſeq. meiſt angezeiget, bis auf wenige; der chartaceorum mögen ungefähr 300 bis 350 ſeyn. Sie

*) S. Gerckens Reiſen durch Schwaben, Baiern, Th. II. S. 429.

Sie ſind meiſt aus dem XIV. und XV. Jahrhundert, und darunter einige ſehr merkwürdige, z. E. der Schwaben- und Sachſenſpiegel etlichemal, auch einige alte Minnegeſänge und andre deutſche Dichter, Bibeln, beſonders Pſalmen.

Alle Mitwoche und Samſtag Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, ſtehet iedermann der Zutritt zu ſelbiger frei, zu dieſer Zeit kann man ſich die verlangten Bücher entweder vorzeigen laſſen, oder gegen Quittung mit nach Hauſe nehmen. Aber auch auſſer dieſer Zeit wird die Bibliothek beſonders Reiſenden, welche ſelbige gerne ſehen mögten, willig geöffnet.

Bibliothekare ſind und ſtehen in Penſion:

1) Herr Hof- und Regierungsrath, auch Profeſſor, Gottlieb Paul Chriſt, welcher aber Alters halber die Bibliothek nicht mehr beſuchet.

2) Herr Stiftskaplan und Ehegerichts-Aſſeſſor, auch Aufſeher über das Herrſchaftliche Münzkabinet, Johann Jakob Spieß.

3) Herr Hofkammerrath, Johann Ludwig Wezel, welcher zugleich die ſpecielle Aufſicht über Sereniſſimi Privatbibliothek hat.

Eine

Eine vollſtändige Beſchreibung der hieſigen Hochfürſtlichen Bibliothek und ihrer Schätze iſt Herr Bibliothekar Spieß geſonnen, mit der Zeit herauszugeben. O mögte doch dieſer brave Mann ſein Verſprechen erfüllen, und uns recht bald mit den litterariſchen Merkwürdigkeiten, die ihn ſo oft umgeben, bekannt machen. **Gercken** nennt viele Schätze dieſer Bibliotheck und beſchreibt ſie auch. Zu denen von ihm bereits angezeigten **alten Drucken**, will ich noch folgende hinzufügen.

*Impreſſa membranacea.*

I) *Gregorii IX. Papae compilatio Decretalium.* In fine: Anno incarnationis dnice. M.ccc.lxxiii.ix kl' decembris — in nobili vrbe Magũcia! q̃nros apud maiores aurea dicta, quã diuino etiã clemẽtia dono gratuito p̄ ceteris terra² nationibus arte impſſoria dignata ẽ illuſtrãe! hoc p̃ns decretale gloſa cum ordinaria dñi bernhadi, nõ atramẽtali penna cannaue ſed arte quadã ingenioſa imprimendi, cunctipotente aſpiranti deo *Petrus Schoiffer* de gerenſsheim ſuis conſignando

do ſcutis feliciter conſummavit. c. Inſigniis fol. max.

2) *Codex Iuſtinianeus.* — In fine: Anno nativitatis xpi. M. cccc. Lxxv. Vij. Kalēdas Februarias — In nobili vrbe Magūcia nō atramēti calamo cañave! S; arte ipſſoria (qua quidem etſi antiquitas divino nō digna ē viſa iudicio! nr̄a nihilominus tempeſtate indulta) Sacratiſſimi principis Iuſtiniani Codicem! cuncti potēti fauēte deo Petrus Schoyffer de gernſheym ſuis conſignādo ſcutis, feliciter conſummavit. fol. max.

3) *Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII.* In fine: Sexti decreliū opus p̄clarū in nobili vrbe Magūcia quā imprimēdi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrorum nationibꝰ p̄ferre illuſtrareq; dignatus ē nō atramēto e plumali ereaque penna cannavel ſed adinuentione quadā ppulcra .p. venerādū virū Petrū Schoyffer de gernſheym fe-

feliciter ē cōſummatū. Anno dnj. M cccc. Lxxvj. die non. menſis Ianuarii. fol. max.

*Impreſſa chartacea rariora.*

1) *Franciſci, de Platea, Tabula reſtitutionum uſurarum et excom̄unicationum*: In fine: M. CCCC. LXXIII. Nicolao Trono Duce Veneciarum Regnante impreſſum fuit hoc opus Padue foeliciter. Fol. min.

2) *Gregorii, papae, Homiliarum partes II.* In fine: Adeptus eſt finis ambarꝫ pariū omelia: beatiſſimi gregorii pape vrbis rome in die Scti hermetis ſub Anno dn̄i McccLxxııȷ Fol. min.

3) *Caldrini Repertorium divini ac humani iuris*, res tam ſupernas quam ſubterraneas bene diſponentis. In fine: .p.imprſſum p'mo ydꝰ decemb? M. cccc. Lxxııȷ. felicit' Explicit. Vol. Spiſſum. fol. mai.

*Galenſis, ſumma collectionum*, ſive com̄uniloquium. In fine: Ab Anthonio Sorg opi-

opidanū auguſtenſem? ob dei gloriam? amplioremque eccleſie fructificatōꝫ artificialiter effigiate. Legis gratie anno: M. cccc. Lxxv. fol. min.

5) *Thomae de Aquino, liber de veritate catholicae fidei contra errores gentilium.* In fine: Impreſſit clarus ac diligentiſſ. artifex Arnoldus Pannartz. Natione germanus in domo viri nobilis Petri de Max. civis Romani anno incarnati verbi. M. cccc. LXXV. die vero XX. Septen. Sedem. Sixto IIII. Pont. Max. anno eius V. fol. min.

6) *Bartholomaei de Chaimis Interrogatorium ſiue confeſſionale.* In fine: Explicit interrogatorium = Impreſſum per Fridericum Creuſner ciuem Nurnbergeñ. Anno domini: M. cccc. LXXVIJ. feria quinta poſt feſtum. Annuntiationis beate & glorioſe virginis Mariae. fol. min.

7) *Raynerii de Piſis Pantheologiae* Partes III. In fine. Denique q̄ vigili cura hec ſumma

ma vtilis admodũ im̃pſſa ſit: oculi q̄b⁊ ſe obiecerit: teſtabũtur. Que & pcurate & expēdēte Anthonio Coburger cive Nurnbergenſi ſalubri fine coſum̃ata eſt. Anno dñi. Mcccc. Lxxvlj. pridie idus februarii. Laus deo. Voll. tria admodum ſpiſſa, fol. max.

8) *Franciſci de Platea, opus reſtitutionum* — cui9 impreſſio Venetiis extat facta ductu 2 impenſa Iohañis Colonie agripinēſ: ac Iohañis māthen de gherrelzhem .q. vna fideliter circa hoc ſe gerunt. Anno. M. cccc. Lxxvıj. die xxıj. Ianuarii. fol.

9) *Guil. Durandi, Repertorium Iuris.* In fine Actũ h° opus inclytum ex officina magiſtri Ioannis Silgenſtat vndecimas calendas decembris. M. ccccLxxvııȷ. imperante illuſtriſſimo venetiarum duce dño Ioanne muzenigo. fol. mai.

10) *Iuſtiniani inſtitutionum libri.* In fine: ĩ celebratiſſima Urbe Baſilienſi - impreſ-

ſum

ſum eſt per Michaelem Wenßler. expletū denique Anno noſtre ſalutis ſeptuageſimo octavo p9 milleſimum quadrīgenteſimum pridie Kalendas Auguſti.

Hoc ſtudioſa manq labor ingeniae Michaelis.

Wenßlers. exterſe impreſſerat et nitide.

Mille quadringentos numer octo ſeptuaginta.

Cum noſtro auguſti codice finis erat.

11) *Decretalium Gregorii VIIII. collectio.* In fine: impreſſa venetiis impenſa atque induſtria ſingulari Nicolai Ienſon gallici. Milleſimo. CCCCLXXVIIII. die octavo maii. Sixto quarto pont. maximo Ioanne mocenico inclyto uenetorum duce. fol. maj.

12) *Nic. Siculi, gloſſa clementinar.* c. *quibusd. aliis.* — impendi Iohīs Coloniae agrippineñ. Iohisque manthen gberetzem ſocior. venetiis. impreſſa quarto nonas may. anno ſalut' chriſtiane M. CCCC. LXXX. fol.

13) *Sermones Dominicales cum expoſitionibus Evangeliorum dormi ſecure* vel *dormi ſine*

 *cura*

*cura* dicti. In fine. Anno dñi M. cccc lxxxi. xviij. Kalẽdas Septẽbris. fol. min.

14) *Decretalium Bonifacii VIII. liber ſextus.* In fine: Decretaliũ liber ſextus vna cum apparatu dñi Iohannis andree in inclita ſpirenſium urbe diligẽter impreſſus. Factore Petro drach iuniore cive inibi Anno domini. M. cccc. lxxxI. xvij. menſis auguſti finit feliciter. fol. min.

15) *Conſtitutiones Clementis papae vulgo Clementinae.* In fine: Clementinarum hoc op9 p̃clarũ in inclita ſpirenſiũ urbe impreſſum. Factore Petro Trach inibi cive Anno dñi. M. cccc. lxxxi. die mẽſis ſeptembris feliciter eſt 9ſum̃atum. fol. min.

16. *Baptiſtae de S. Blaſio tractatus de actionibus et natura earum.* — Impreſſus — impenſa 2 diligentia maxima: magiſtri Erhardi ratdolt de Auguſta Venetijs Tertia nonas. madij. (maij) eiusdem anni lxxxi. feliciter completus. fol.

17) *Vocabularius latinus.* Baſileae Anno dñi M. cccc. lxxxij. Laus Deo. fol.

18) *Suм̃a Piſani, quae alias ſum̃a magiſtrutia ſeu Piſanella nuncupatur.* In fine: Anno doñi. M. cccc. lxxxij. Sabbato ante

eph'iae.

eph'iae. In *Hüblingen* deo auxiliante opus terminatum inſigne. Suma Magiſtrutia. alias Piſanella vulgariter appellatũ. Finit feliciter.

19) *Gabrielis Zerbi*, *Quaeſtiones Metaphyſicae* LL. XII. — Impreſſum Bononie per Iohañem de Nordlingen. 2 Henricum de harlem ſocios. Anno ſalutis. M. cccc. Lxxxij. Klis decemb. ſedente Sixto. iiij poñt. Max. Anno eius duodecimo.

20) *Iuſtiniani Pandectarum opus*, digeſtum nouum appellatum — in fine: magna admodũ ſolertia impenſ Anthonii Koburger nurenberge feliciter eſt ↄſummatũ. Anno X̄piane ſalutis milleſimoquadringenteſimooctuageſimo tertio. duodecimo kalendas maius.

Lauter faſt ganz unbekannte Ausgaben, deren ich noch eine groſſe Menge anführen könnte.

## Hier folgen noch einige ſeltene und koſtbare neuere Werke.

1) Foedera, Conventiones, Literae et cuiuscunque generis Acta publica, inter Reges Angliae. Accurante *Thoma Rymer*. Londini MDCCIV - XVII. In XVII. Folio

lio Bänden in roth Savian mit goldenem Schnitt.

2) *I. Dumont* Corps univerſel diplomatique. Amſt. MDCCXXVI - XXXIX. In 13. Franzbänden, mit den Supplementen.

3) Annales Eccleſiaſtici auctore *Baronio Sorano*, cum continuatione *Odorici Raynaldi*. In 20. Foliobänden.

4) Bibliotheca maxima veterum Patrum. Lugd. MDCLXXVII. cum Indice et Adparatu. In 30. Foliobänden.

5) Acta Sanctorum *Io. Bollandi*. In 51. Foliobänden, ſo weit nämlich das Werk bishero gehet.

6) Hortus Malabaricus. Amſt. MDCLXXXVI-DCCIII. In 12 Foliobänden.

7) 8) Hortus Eyſtettenſis, die ſehr ſeltene alte Ausgabe von MDCXIII. und die neue von MDCCXIII.

9) le Pitture antiche d'Ercolano e contorni inciſe con qualche Spiegazione. Tomi V. Napoli MDCCLVII.

10) De Bronzi di Ercolano. Tomi II. Ib.

11) Ca-

11) Catalogo degli antichi monumenti di Ercolano. MDCCLV. ſämtlich in gros Folio.

12) *Iac. Auguſti Thvani* Hiſtoriarum ſui temporis, die ſchönſte Londner Ausgabe von 1733. in 7. ſtarken Foliobänden.

13) *C. Iulii Caeſaris* quae extant accuratiſſime cum libris editis et MSS. optimis collata — cum annotationibus Sam. Clarcke. et tab. aen. Lond. 1712. Reg. Folio.

14) Atlas Blavianus.

15) Die ſämtlichen Merianiſchen Topographien.

Als etwas beſonders will ich noch den dritten Theil vom Hortleder anführen, und wegen deſſen äuſſerſter Seltenheit, den ganzen Titel herſetzen:

Friedrich Hortleders, Fürſtl. Sächſ. Hofraths zu Weimar, von dem teutſchen Kriege unter Kayſer Carl dem Fünften. Dritter Theil, oder Anhang und Fortſetzung des andern Theils der andern Auflage, von 1645. Die Grumbachiſchen Händel betreffend. Welcher durch den Tod des Autoris und andern Urſachen wegen unter-

brochen, und nur bis pag. 252. vollbracht worden. Dieſer dritte Theil iſt einmal in Gegenwart des Hrn. Stiftskaplan Spieß für 10 Thlr. in einer Auction erſtanden worden.

In dem vom Gercken Seite 433. angeführten und neben dem Münzkabinete befindlichen kleinen Zimmer, trift man nicht allein alle neuere Münzbücher an, ſondern man hat auch darum die Bibliotheck der Alterthümer mit verbunden, weil ſie zur Erläuterung der vielen griechiſchen und römiſchen Münzen, auch Gemmen und einiger würklich antiken Vaſen und Statuen, gebraucht werden muß. Die Herkulaniſchen Alterthümer in 6 Foliobänden, die Werke eines Gruters, Gronovs, Montfaucons, Begers, Triſtam, Salengres, Winkelmanns, Golzens, Begers, Banduri, Patini, Muratorii, Schilteri u. a. ſind dahero alle vorhanden, und können auch als eine der gröſten Seltenheiten, iene 14 Blätter vorgezeiget werden, mit welchen der Anfang zur Lebensbeſchreibung Königs Friedrichs I. in Preuſſen, durch Münzen gemacht worden iſt, welches Werk Johann Friedrich Cramer, auf eigenem Befehl des Königs beſorgen ſollte, deſſen Todt es aber unterbrach. Von dieſem Werk

ſchreibt

ſchreibt Küſter in ſeiner Bibliotheca Brandenburg. T. I. p. 556. §. XII. Dolendum, auctorem, qui Sumtibus Divi Friderici in Belgio vivebat, ab opere hoc perficiendo mortuo Principe revocatum eſſe. Sane ſi integrum opus prodiiſſet, ſplendidius nullum in hoc genere exſtaret. Delineationes enim numorum aere expreſſas ſiſteret, vitamque elegantiſſime ſcriptam exhiberet, charta grandioris formae multisque ornamentis inſignitae opus ſimul commendante. Es ſind in der That die Münzen, Vignetten und Leiſtenwerke, mit groſſer Kunſt geſtochen, und dieſe wenigen Fragmente ſchon oft für 20 und mehrere Thaler gekaufet worden.

2) Die Gymnaſien-Bibliothek behauptet nach der Fürſtlichen in Anſehung der Litteratur und der beſten Ausgaben der Klaſſiker, und vorzüglich beynahe eben ſo vieler antiquariſcher Werke, als die fürſtliche, den Rang. Den Namen Gymnaſiums-Bibliothek verdient ſie erſt ſeit 1774. Vor dieſer Zeit fand ſich nur eine kleine Bücher-Sammlung unter dem Namen einer Klaß-Bibliothek, welche die zeitigen Rektoren von dem geringen Beytrag eines neuen Alumnus a 15 kr. und auſſerdem von den noch

jährlich vom Hochfürſtlichen Konſiſtorium an das Rektorat zu ſchickenden Intereſſen eines Legats a 250 fl. — wozu die wohlſelige Frau Hofrath Maulin 150 fl., und Ihre Jungfer Schweſter Erneſtina Beckin 100 fl. unterm 21 November 1739 legirt haben, — a. 12 fl. 30 kr. angeſchaft haben. Im Jahr 1767. hat ein Lehrer der vierten Klaſſe am hieſigen Gymnaſium, Namens **Johann Georg Bitterolff** ſeine Bücherſammlung, welche ohngefähr aus 200 Bänden beſtand, dem Gymnaſium vermacht. Im Jahr 1774. aber haben Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht der Herr Markgraf auf geſchehenes Anſuchen des Hochfürſtlichen Scholarchats die aus griechiſchen und lateiniſchen Klaſſikern beſtehende Bibliothek des im Jahr 1773. verſtorbenen Prof. und Rektor Schwebels, welche etwan aus 400 Bänden beſtand, für das Gymnaſium gekauft. Und ſeit dieſer Zeit iſt vom Hochfürſtl. Scholarchat die Verfügung getroffen worden, daß ieder neue Schüler, Alumnus, Gratuitus, Koſtgänger und Oppidanus zum Einſtand 30 kr. zur Bibliothek bezahlen muß, wovon nach und nach die noch fehlenden Bücher angeſchaft werden. Da aber dieſe jährlich vom Rektorat zu berechnende Einnahme zu den jährlich anzuſchaffenden Büchern

nicht

nicht zulangt: ſo werden die zumal im Preis hoch ſtehenden Bücher aus der Scholarchatskaſſa bezahlt. Bey dem allen würde die Bibliothek doch nicht ſo viele und koſtbare Werke haben, wenn ſie nicht von inn- und ausländiſchen Gönnern, deren Namen allezeit dem zum Geburtsfeſt Sereniſſimi zu ſchreibendem Programm beygefügt werden, jährlich anſehnlich beſchenkt würde. Dieſen Zuwachs verdankt das Gymnaſium einzig und allein dem ruhmvollen Eifer des für den Flor des Gymnaſiums unermüdet arbeitenden Herrn geheimen Aſſiſtenzrath und Scholarchen Löſch, welcher durch ſeine ausgebreitete Korreſpondenz die ſeltenſten und koſtbarſten Werke aus ganz Europa der Gymnaſiums Bibliothek (ohne noch deſſen eigene anſehnliche Geſchenke an Büſten und Paſten ꝛc. zu erwähnen,) — bis daher verſchaft hat; ſo, daß dieſelbe nunmehro ſchon bis über 3000. Titel von Büchern angewachſen iſt. Die Bibliothek ſteht in Wandbehältern im groſen Auditorium und im Speiſeſaale. Zu Aufſehern ſind darüber beſtellt der Rector Herr Profeſſor Faber, Konrektor, Herr M. Glandorff, und Inſpector Herr M. Schäfer. Jeder von dieſen hat ſeit 1780. einen eigenen Katalogum verfertigt. Der Inſpektor, Herr M. Schäfer hat den Alphabetiſchen, und Hr. Konrektor Glandorff den Real-Katalogus gemacht;

macht; Herr Profeſſor Faber, aber führt einen Katalogum nach dem Format der Bücher, ohne weitere Ordnung, woraus die ganze Anzahl jedesmal gleich überſehen werden kann. In dieſen trägt er die von Zeit zu Zeit hinzukommenden Bücher ein, und übergiebt ihn nebſt den neuen Büchern den beiden übrigen Aufſehern, damit ſie daraus ihren Real- und Alphabetiſchen Katalogum ohne groſe Mühe ergänzen und die Bücher an ihren gehörigen Ort jedesmal hinſtellen können. Dieſe Einrichtung iſt ſeit 1781. gemacht worden; ſo wie auch dieſe, daß jeder, welcher Bücher aus der Bibliothek zu entlehnen verlangt, jedesmal und zwar über jedes Buch beſonders einen Zettel hergeben muß, aus welchem ſich der zeitige Rektor den Namen desjenigen, welcher Bücher verlangt, den Titel des Buchs und den Tag der Abgabe in einem dazu eingerichteten Buche einträgt, und den Zettel ſelbſt dem jedesmaligen Inſpektor übergiebt, welcher ihn bis zur Zurückgabe des Buchs in Verwahrung behält, und ſodann wird auch die Zurückgabe des Buchs vom Rektor in dem eben erwähnten Buch angemerkt. Noch iſt zu erinnern, daß, da dieſe Bibliothek eine bloſe Schul-Bibliothek ſeyn ſoll, bey Anſchaffung neuer Bücher ganz allein darauf Rückſicht genommen wird. Doch wird ihr an

koſt-

koſtbaren, prächtigen und ausländiſchen Werken ſchwerlich eine andere Schulbibliothek gleich kommen.

Dieſe Bibliotheck iſt in 5 Hauptklaſſen rangirt.

A. Theologie, und die wenigen Bücher die ſie von der Jurisprudenz haben. Eigentlich verdient nur Theologie genennt zu werden.

Unterabtheilung. a) Texte; hebräiſche, griechiſche, lateiniſche, teutſche, jedes unter ſich nach Alphabet der Herausgeber geſtellt. b) Exegetik c) Dogmatik, wozu Symbolik, Dogmatik, Moral. Jedes unter ſich wieder, nach einer von jedem nachfolgenden Bibliothekar leicht zu treffenden Ordnung *) c) Kirchen- und Ketzerhiſtorie. Alte und neue, allgemeine und der beſondern Kirchen. d) Miſcellanea. Opera Electa. Sammlungen, Diſſertationen, die nicht zu einem der vorhergehenden Theile gehören, alles nach Alphabet der Autoren.

Unter

*) Dieß iſt eigentlich das Grundgeſetz bei dieſer Bibliothek, Ordnung und doch Leichtigkeit; daher ſo vieles nach dem Alphabet der Autoren geſtellt iſt.

Unter andern Cimeliis im theologiſchen Fach iſt hier auch *Kennicots* Bibel.

B. *Hiſtoria.*

Unterabtheilungen: a) Litterärgeſchichte. Zuerſt allgemeine litterariſch hiſtoriſche Bücher, dann Bibliographie. Geſchichte der Wiſſenſchaften. Hiſtorie der Gelehrten. Miſcellanea Hiſtor. litterar. b) *praecognita Hiſtoriae.* Antiquitates. Chronologia. Dipl. Geneal. Numism. und Inſcript. Kunſtgeſchichte und Archäologie. Geographie. c) allgemeine Hiſtorie der Reiche. Dictionair, allgemein. Compendia. Alles nach Alphabet der Autoren. (Unter andern haben ſie auch die allgemeine Welthiſtorie ganz, bis auf die neueſten Bände.) Ueber einzelne europäiſche Reiche nach Alphabet der Reiche geſtellt. Dann die auſſer Europa liegenden Reiche. d) deutſche Geſchichte: wo zuletzt auch die Brandenburgiſche Geſchichte ziemlich ſtark iſt. Endlich e) Miſcellanea hiſtor. und Reiſen nach Alphabet der Autoren.

Hier haben ſie unter andern prächtigen Werken die Catalogues des Monnoies, a Vienne. Ferner das Muſeum Florentinum;

Mu-

Muſeum Capitolinum; das prächtige Herculaneum. u. ſ. w.

C. Philoſophie (wo zugleich Medicin dabey iſt) und Pädagogik.

Unterabtheilung. a) Opera philoſophica und Encyclopädien, kurz allgemeine philoſophiſche Werke. b) Eigentliche Philoſophie über einzelne Theile, Ius Naturae, Logik und Pſychol. Metaphyſik, Moral, Pract. Politique, Theol. Natur. u. ſ. w. c) Mathematik und Phyſik, Matheſis Theoret. et pract., wobey Aſtronomie, Baukunſt Kriegsbaukunſt u. ſ. w. Phyſik, allgemeine und dabey beſondere Materien. d) Naturhiſtorie und Medicin, nebſt Oekonomie, wobey Commerce, Naturhiſtorie wieder unter ſich ſubdividiret. e) Pädagogik, Erziehungsſchriften; Bücher über die Schulwiſſenſchaften, Methode und Elementarbücher.

D. *Literae humaniores.*

a) Theorie der ſchönen Künſte. Zeichenkunſt, Muſik, Calligraphie, Fechtkunſt. b) Theorie der ſchönen Wiſſenſchaften. Rhetorik. Aeſthetik. Lehrbücher über Redekunſt, Briefſchreiben. Gedichte. c) belles lettres ſelbſt.

Redner. Briefe. Gedichte. Romanen. Abhandlungen. Alles nach Nationen und dieſe unter ſich nach Alphabet der Autoren.

Hier findet man unter andern prächtigen Werken den Mariette — das Cabinet de Duc d'Orleans — den Preißler.

E. Philologie, wo ſie eigentlich die meiſten Bücher haben, und von den meiſten Autoren die beſten Ausgaben.

a) Sprachlehre. Lexica, Grammatiken und Chreſtomathien; hebräiſch; griechiſch, jedes unter ſich nach Alphabet der Autoren. b) Autores graeci. Ganze Sammlungen und einzelne Autoren nach Alphabet der Autoren. Die Editionen wieder unter ſich nach der Jahrzahl Ihrer Ausgaben c) Autores latini; Eben ſo.

F. Journale. Gelehrte Zeitungen. Intelligenzblätter. Bibliotheken. Die Abhandlungen und Acta der Societäten, u. ſ. w. Alle Journale, auch die eine beſondere Wiſſenſchaft angehen. Alles nach Alphabet der Autoren und wo keiner genannt iſt, nach dem Nahmen des Drukorts, alphabetiſch.

Ue-

Uebrigens iſt dieſe Bibliothek ſo geſtellt, daß Folianten beyſammen, dann Quartanten, dann Oktav ꝛc. das heißt, jedes in ſeinem Fach z. B. theolog. Quartanten, Octave u. ſ. w.

Die Stellung nach dieſer Art und den Realkatalogum hat Herr Konrector Glandorf nach Gutheiſſung des hieſigen Hochfürſtlichen Scholarchats hauptſächlich übernommen. — Da dieſe Sammlung eigentlich eine Klaßbibliothek und der Fond nicht groß iſt, ſo können auch 1) diejenigen Lücken nicht ausgefüllt werden, welche eigentliche Wiſſenſchaften angehen, z. B. Theologie, Jurisprudenz, Medicin. Und 2) kann auch in andern Stücken nicht überall an Ausfüllung der Lücken gedacht werden, wenn nicht auch Wohlthäter das Ihrige dazu beytragen. Doch da die Bibliothek vorzüglich durch die unſterblichen Verdienſte des Herrn geheimen Aſſiſtenzrath Lösch blüht, ſo wird ſie ſich bald derjenigen Vollkommenheit nähern, zu der nicht leicht eine andere gelangen wird.

## Privatbibliothecken.

Privat-Sammlungen giebt es hier verſchiedene, und unter ſelbigen zeichnen ſich vorzüglich folgende aus.

1) Die

1) Die Bibliothek des Herrn geheimen Hofraths Schmidel. Dieſer berühmte Naturhiſtoriker Teutſchlands hat eine Bibliothek, die unter den Privat-Bücherſammlungen den erſten Rang in beyden Fürſtenthümern behaupten kann. Sie iſt eine der treflichſten Bibliothecken ihrer Art, welche die vorzüglichſten, koſtbarſten und gröſten Werke in der Naturgeſchichte z. B. das ſchöne Werk von Hill in 21 Folianten; die Deſcription des Plantes du jardin du Roi, welches ſonſt nicht leicht zu kaufen iſt und andere ſchöne Werke enthält. Seine ehemalige Beſtimmung hatte ihn in die Nothwendigkeit verſetzt, ſich die nöthigen Hülfsmittel zu denjenigen Wiſſenſchaften, ſo er vorzutragen hatte, ſo wohl an Büchern als Naturprodukten anzuſchaffen, doch ſahe er damals ſo wohl als jetzt, nicht ſo wohl auf die Menge als vielmehr auf das ihm näher gehende nuzbare. Inzwiſchen pflegt ſich doch nach und nach, wie jeder von ſelbſt weiß, der Vorrath zu häufen, mehr als man Anfangs Willens iſt. Vor geraumen Jahren hat Herr geheime Hofr. Schmidel zwar angefangen, ein allgemeines Verzeichniß ſeiner Bücher zu veranſtalten, welches er aber wegen verſchiedener Verhinderungen nicht hat fortſetzen können. So herrlich ſeine Bibliothek iſt, eben ſo vortreflich iſt ſein Naturalienkabinet, beſonders was die

Ver-

Verſteinerungen anbelangt. Die täglichen an-einanderhängenden Arbeiten, Zeit und Freyheit ſetzten ihn auſſer Stand, eine kurze Ueberſicht ſeiner Sammlungen zu entwerfen. Indeſſen er-bot ſich dieſer würdige Gelehrte mir oder einem meiner guten Freunde allen ihm möglichen Vor-ſchub zu thun, wenn er einen Begrif ſeiner Sammlungen für mich entwerfen wollte. In der Folge werde ich dieſes ſo ſchmeichelhafte An-erbieten benutzen.

2) Die Bibliothek des Herrn geheimen Kabinetſekretärs Schmid enthält eine treſliche Sammlung der erſten Ausgaben von Rö-mern und meiſtens Junkiſche, Aldiſche und Rob. Stephaniſche.

3) Die Bibliotheck des Herrn geheimen Miniſters von Gemmingen, ſtark in der ſchönen Litteratur.

4) Die Bibliotheck des Herrn Obriſthof-meiſters und geheimen Raths von Türk.

5) Die Bibliothek des Herrn Konſiſto-rialraths und Stadtpfarrers Raab. Auch beſitzt

6) Herr Stiftskaplan und Ehegerichtsaſ-ſeſſor Spieß, eine anſehnliche Sammlung von libris Paradoxis, prohibitis et raris, auch ſoge-nannten Chirographis und Authographis Lu-

 theri,

theri, Melanchtonis und der Reformatoren überhaupt, davon ſich die Anzahl von letztern wenigſtens auf 2500 Stücke belauft und ſelten ſo vollſtändig wird angetroffen werden.

7) Herr Konſiſtorialpräſident Schnitzlein iſt ein eifriger und glücklicher Deduktionsſammler, der zwar auf mehrere Fächer Rückſicht nimmt, alles aber, was die Gerechtſame der Brandenburgiſchen Häuſer nah oder entfernt angehet, beſonders vollſtändig beyſammen hat. Mit gleichem Eifer ſucht er auch alle Schriften vom dreyſigjährigen Krieg zuſammen zubringen.

Das Fürſtliche Archiv wird in der beſten Ordnung in etlichen Gewölbern unten in dem Canzleygebäude aufbewahret. Die Einrichtung iſt vortreflich und wegen der ausführlichen Repertorien, welche der mit eiſernem Fleiß bewafnete Herr Hofrath und geheime Archivar Stieber ſeit 40 Jahren verfertiget hat, für jedem Diplomatiker und Hiſtoriker ſchäzbar und ſehenswürdig. Ueber die Urkunden ſind die Repertorien ſo genau nach vielen Unterabtheilungen eingerichtet, daß man gleich alles finden kann, ſowohl nach Materialien als nach der Zeitrechnung. — In zween groſen Schränken findet man hier eine ausgeſuchte diplomatiſche Bibliothek, worin nicht allein alle groſe und kleine

Schrif-

Schriften zur Diplomatik geſammelt ſind, ſondern auch ſelbſt die beſten Urkundenſammlungen, und eine groſſe Anzahl der beſten Deduktionen, vorzüglich die, ſo die Streitigkeiten der Markgrafen mit den benachbarten Fürſten, Würzburg, Bamberg und der Stadt Nürnberg u. ſ. w. angehen. Ober-Direktor des geheimen Archivs iſt der würkliche Miniſter, Herr von Benkendorf. Gute Nachrichten von dieſem Archiv theilt uns Herr Gercken in ſeiner Reiſebeſchreibung Th. 2. S. 414. u. f. mit.

## Bamberg.

Leider kann ich noch wenig Tröſtliches von dieſer Stadt ſagen, ſo berühmt ſie auch ehemals und in der Geſchichte ſeyn mag. Die Wiſſenſchaften ſind hier noch weit zurück, ſie liegen noch in tiefer Nacht verhüllet, die Profeſſoren, wenn ſie ia etwas drucken laſſen, ſo iſt es etwan eine durch Alter grau gewordne Diſp. iuridica in. aug. de poteſtate imperantis circa mutationes vltimarum voluntatum ut legibus conformium. Den Beweiß davon leſe man in der Beylage zur Nürnberg. G. Z. 1779. St. V. S. 35. oder Waldecks Litterariſche Annalen S. 137. Neuere Litteratur iſt etwas fremdes, Aufklärung ein unbekanntes Ding. Hin und wieder wohnt freilich auch

ein Weiſer, und darunter möchte ich vorzüglich verſchiedene würdige Juriſten rechnen, aber die übrigen? — — Ja wenn die Betriebſamkeit eines Archivar Heybergers Bamberg Jahrzehende noch belebte, dann mögte Morgenröthe hervortreten, und das düſtere Gewand des Aberglaubens wegziehen. An Hülfsmitteln zur Gelehrſamkeit iſt dieſe Akademie ſo arm, als wohl wenige unter den katholiſchen Univerſitäten ſeyn werden. Manche Profeſſoren ſuchen zwar ihre Kenntniſſe zu bereichern, manche verſchreiben auch jährlich viele Centner Bücher, aber leider! nach einem höchſt verdorbnen Geſchmack, der ſie mehr mit den Irrthümern voriger Jahrhunderte vertraut macht, als mit reinen unverfälſchten Lehren. Fleiß und kräftiges Beſtreben — Freiheit im Denken und Schreiben ſind die heilſamen Mittel, wodurch die goldne Thätigkeit erhalten, die allgemeine Aufklärung befördert und Wiſſenſchaften und Künſte gewinnen können. Beſitzen Bambergs Gelehrte Kräfte und Liebe genug zu ihren Fächern, ſo iſt es unverantwortliche Trägheit, die ſie dem Reiche der Toden ähnlich macht. Doch dieß ſey nur eine kurze Einleitung, damit meine lieben Leſer bey dieſem Artikel nicht recht vieles erwarten, und mir keine Nachläſſigkeit bey der Bearbeitung Schuld geben. So

iſts

iſts eben. Wie ſehr iſt doch Bamberg von dem benachbarten Würzburg in allem ſo gar weit zurück! Nun alſo zu den Bibliotheken.

1) Die *Dombibliothek* verdiente eine mit größter Sorgfalt ausgearbeitete Beſchreibung, aber wer kann dazu? Sie gehen ſo verſchwiegen damit um, daß ſie nicht einmahl gerne laut davon reden, geſchweige denn Jemand hineinlieſen. Die wenigſten ſelbſt in Bamberg wiſſen nicht einmal, daß eine Dombibliothek in ihrem werthen Vaterlande exiſtirt, alſo wird man auch von mir keine Beſchreibung fordern. Auch *Gercken* konnte als er in Bamberg war, nicht gewiß erfahren, ob bey dem Dom eine Bibliothek ſey. So viel weiß ich von einigen Cannonicis, daß ſie einen Schatz uralter vortreflicher Handſchriften und Acten verwahret.

3) In dem ehemaligen Jeſuiterkollegium iſt die Bibliothek der Exjeſuiten, welche aber jetzt der Univerſität gehört. Sie iſt ſo elend daß wohl keine Univerſitätsbibliothek im *heiligen römiſchen Reich* geringer ſeyn kann. Die Bücher ſtehen in einem mäſigen Zimmer mit einer Gallerie. Wenig gute Bücher ſtecken unter dem Schwarm unnützer Legenden verborgen. Das gröſte Anſehen geben 50 Bände juriſtiſcher Diſſertationen über allerhand Materien, deſto gröſſer aber iſt die Anzahl verbo-

tener Bücher, welche Dummheit und Aberglauben von den übrigen abſonderte. Nun einige Belege hiezu? — Nicolai in ſeiner bekannten Reiſebeſchreibung, Erſten Band S. 142. jammert auch über dieſe Bibliothek. „Es mag ſich wohl keine Bibliothek in der Welt weniger zu einer Univerſitätsbibliothek ſchicken, als dieſe. Auſſer einigen, aber wirklich wenigen guten bekannten Büchern z. B. Muratori Scriptores und Antiquitates Italiae, einige ſcriptores rerum germanicarum u. ſ. w. waren faſt in keiner Wiſſenſchaft die beſten Bücher da, die billig hätten da ſeyn ſollen. Hingegen habe ich nirgends, faſt auch nicht in andern Jeſuiterbibliothecken, die ſich ſonſt in gewiſſen Dingen ſehr ähnlich ſehen, einen ſo unglaublichen Schund von Legenden, Jeſuitiſchen Fratzen und unſinniger Polemik angetroffen. Wehe der ſtudirenden Jugend, die in einer ſolchen Bibliothek ſtudiren ſoll! Und Gercken ſagt im zweiten Theil ſeiner Reiſen Seite 383. Die Bibliothek iſt für eine Univerſität elend genug, nicht einmal jeſuitiſch eingerichtet, ich fand nichts, ſo meiner Attention als merkwürdig zu notiren werth geweſen wäre, und begreife nicht, wie Keyßler S. 1371. ſie eine koſtbare Bibliothek nennen konnte.

Herr von Murr fand hier auf ſeiner litterariſchen Reiſe in Franken im Sept. 1775. zwey

ſine-

ſineſiſche Werke, nämlich Tjen vên tā tſching Coeli ſcientiae magnum opus, S. *Almageſtum* Es beſtehet aus 12 Bändchen, oder Heften, in einem Umſchlage, (inuolucro). Der Verfaſſer hieß Hoang Jo gān. Es iſt noch nach der alten Art abgefaſſet, ehe die Jeſuiten nach Sina kamen, und verbindet die Aſtronomie mit der Aſtrologie.

Das andere Buch beſtehet aus zehn Heften, und er vermuthet, es heiſſe Tſong tſching lie ſchu, τ8 Tſong Tſching, curſus dierum, ſeu Kalendarii liber. Es handelt auch von andern Theilen der Mathematik, und iſt von den Jeſuiten aus dem Euklides, andern griechiſchen Mathematikern, und aus dem Clavius verfaſſet worden. Der Kaiſer Tſong tſching, der ſonſt Hoai tſong heißt, ſtarb 1648. Dieſes Werk iſt auch in der königlichen Büicherſammlung in Paris. S. Fourmont. Gramm. Sin. pag. 492.

Auch zeigte der Herr Bibliothekar Grundel Herrn von Murr unter andern ein nettgeſchriebenes Foliobändchen aus dem 13ten Jahrhunderte. Es enthält chirurgiſche aus dem Albucaſis (Abul Kaſem) und andern Arabern überſetzte Abhandlungen. Auſſer dieſen chineſiſchen Schriften fand eben Herr v. Murr auch nichts merkwürdiges darinn.

 Von

Von den chineſiſchen Büchern ſahe ich nur 6 Faſciculn oder Bändchen, welche mit gelben Atlas artig überzogen waren. Bibliothekar iſt ein Exjeſuit Abbé Grundel. Von der gemishandelten Erdkugel kann man Nicolai's Reiſen nachleſen.

2) In der Benedictiner Abtey St. Michaelis auf dem Mönchsberg, fand ich nicht nur eine der vortreflichſten Ausſichten über die Stadt und den Mayn hinunter, ſondern auch eine weit beſſere Bibliothek, als ich erwartet hatte. Dieſes prächtige Benedictinerkloſter geſehen zu haben, wird niemand gereuen, die prächtige Bauart der Kirche, das feine Schnitzwerk derſelben, die Reliquien *) und inwendig trefliche Mahlereyen, ſchöne Gärten erheben die Freude jedes Reiſenden. Die Bibliothek ſteht in einem hellen und groſen Saal, der ringsherum mit einer ſchönen Gallerie umgeben iſt, und ein gut gemalter Plafond ziert. Sie enthält recht viele gute Bücher,

*) Einer von ihren Aebten, der ein groſſer Kräuterkenner war, hatte den Einfall, die Kirche innen und auſſen mit lauter Blumen und Kräutern bemahlen zu laſſen. Dieſes iſt vielleicht die einzige Kirche in ganz Europa, die man auf ſolche Art ausgeſchmückt und zu einen Kräuterbuch gemacht hat.

cher, und auch Handſchriften, die beſonders in einem Fach ſtehen, z. B. etliche Codices membran. vom Auguſtin und viele Abſchriften und Ueberſetzungen der Lebensbeſchreibungen des heiligen Otto *) ſo der Abt Andreas geſchrieben. Bibliothekar iſt P. Rudolph Boveri.

3) Bey den Dominikanern. Ihre Bibliothek iſt anſehnlich, hat einen guten Theil wichtiger Werke, iſt gut geordnet, und in einem groſen und ſchönen Saal aufgeſtellt. Kirchenväter und Canoniſten ſind viele zum Theil auch gute Ausgaben da, Manuſcripte fehlen. Des Guil. Io. Bleau Theatrum orbis terrarum, ſ. Atlas nouus. Amſt. 1684. VI. Tomi ſahe ich auf der Tafel liegen.

4) Bey den Carmelitern iſt auch eine Bibliothek, die wohl keine Manuſcripte, auch keine groſe und neue Werke enthält, aber eine gute Anzahl alter Schriften, worunter wohl ſeltene ſeyn können, wenigſtens ſind Bücher vom erſten Druck da. Ich ſahe dieſe Bibliothek nicht erſt kürzlich, ſondern ſchon vor vielen Jahren,



*) Otto der I. Graf von Andechs, der von 1102. bis 1139. Biſchof zu Bamberg geweſen, iſt unter die Heiligen verſetzt worden, weil er im Jahr 1011. bey der Kirchenverſammlung in Bamberg, die um die Uneinigkeiten unter den teutſchen Biſchöffen beyzulegen war gehalten worden, zu Ende der Regierung K. Heinrich des IV. die Pommern ſoll bekehrt haben.

daher ich keine gewiſſe Nachrichten davon mittheilen kann. Ich wünſchte ein reiſender Gelehrter beſuchte einmahl dieſelbe, und beſchenkte uns mit mehrern Nachrichten. Da das Kloſter ſelbſt nicht hinlängliche Fundation hat ſich zu erhalten, ſo kann auch hier nichts auf Bücher gewendet werden.

5) In dem Seminarium findet man auch eine Bibliothek, die ihren Urſprung erſt in neuern Zeiten, von einem Weihbiſchof und den zween letzten Regenten erhalten hat, nicht groß iſt, und auch nichts merkwürdiges enthält. Das juriſtiſche Fach iſt daſelbſt am beſten beſetzt, und die Bücher ſind in Schränken mit Dratthüren.

Von Privatbibliothecken iſt mir hier nichts bekannt, auſſer daß man bey dem Buchhändler Herrn Tobias Göbhardt eine ſchöne anſehnliche Büchersammlung meiſtens juriſtiſcher Werke antrift, die drey Zimmer einnimmt.

Das Archiv iſt an ſchätzbaren Urkunden ſehr reichhaltig. Doch beklagt das Hochſtift Bamberg von langer Zeit her den Verluſt ſeiner vornehmſten brieflichen Urkunden, Stiftungen, Freyheiten ꝛc. Man vergleiche die Holzſchuheriſche Deductions-Bibliothek von Teutſchland. B. II. Seite 1044.

So.

# Coburg.

## Oeffentliche Bibliothecken.

Bibliothecken: 1) bey dem akademiſchen Gymnaſium. Sie beſtehet aus zwo Abtheilungen; aus der ſogenannten alten oder Caſimiriſchen Bibliothek, deren Stifter Herzog Johann Caſimir war, und aus der neuen oder Albertiniſchen, vom Herzog Albrecht dem Dritten. Was die ältere Bibliothek anbelangt, ſo hatte Herzog Johann Caſimir ſchon lange vor dieſer Stiftung eine ſchöne fürſtliche Bibliothek, die hauptſächlich theologiſche Schriften enthielt, wie man aus des Directors D. Libavius an. 1609. gedruckten Oratione Natalitia prima, in Genethliis Illuſtriſſimi Principis Dn. Ioh. Caſimiri recitata, erſieht, wo es von dieſem Fürſten heißt: Paterna Bibliotheca inſtructus, abundat et Exemplaribus Biblicis et Interpretum optimorum copia, eaque ſtudioſe conſervari, mundari, tergerique curat, ut ad uſus Eccleſiae ſemper ſint in promtu, paratuque, nec vel fieri poſſit, ut, vel hac Sola Bibliotheca ſuperſtite, in priſtinas tenebras recidant poſteriorum tempora. Dieſe wurde aber im dreyſigjährigen Krieg da der bekannte General Wallenſtein die Stadt plünderte, feindlich geraubt. Herzog Caſimir er-

ertheilte nach dieſem dem Director D. Liba-vius den Befehl, auf fürſtliche Koſten eine beſondere nützliche Bibliothek im Gymnaſium anzulegen, und beſonders von guten Büchern, die nicht jedermann auf ſeine eigene Koſten ſich anſchaffen könnte. Dieſe neu angelegte Bücherſammlung wurde nachgehends, theils durch Schenkung allerhand guter Bücher, theils durch gewiſſe andere Einkünfte vermehrt, und heißt die Bibliotheca vetus. Sie ſteht in der Conſiſtorialſtube des Gymnaſiums. Unter ihren Büchern befinden ſich verſchiedene ſchäzbare Schriften, als: *Henrici Stephani* Theſaurus graecae linguae, 1572. fol. — Lundorpii Acta publica, — *Golii* Lexicon Arabicum, — Hortleders Handlungen und Ausſchreiben von den Urſachen des teutſchen Kriegs, u. ſ. w. wovon man in Gottfried Ludewigen's Ehre des Hochfürſtlichen Caſimiriani Academici in Coburg 1725. 8. Seite 548. und 552. mehrere genannt findet.

Was die zwote Abtheilung anbelangt, ſo iſt dieſe weit wichtiger. Albert III. Herzog von Coburg, der zweite Sohn Herzog Ernſts des Frommen von Sachſen-Gotha, vermachte im Jahr 1699, bey ſeinem Abſterben ſeine ſchöne Bibliothek dem Gymnaſium. Es befinden ſich darunter viele ſeltene und mit allerhand Malereyen ge-

gezierte Bücher, die dieſer Bibliothek zu keiner geringen Zierde gereichen. Der ehemalige Direktor an dieſem Gymnaſium und nachmalige Kirchen und Conſiſtorialrath Cyprian hielt Anno 1702. eine Rede zum Lob der Albertiniſchen Bibliothek, und ſchrieb dazu ein Programm de ornatu Librorum, welches in den Anno 1708. zu Coburg in 8. zuſammengedruckten Programmen von ihm das ſechſte iſt. In demſelben ſchreibt er Seite 45. von einigen wegen ihrer Gemälde merkwürdigen Büchern folgendes: Vel in ſola *Albertina Bibliotheca* nuper in Gymnaſium noſtrum illata, multi ſunt libri, qui magnam picturae admirationem habent. Eſt ibi *MStum Breviarium* mira arte compoſitum, incredibili induſtria pictum, quod olim aut Ferdinando Catholico, aut Iſabellae fuiſſe, Inſignia, quibus exornatnm eſt, luculenter docent. Neque enim Carolus V. unquam illo uſus eſt, etſi eadem Bibliotheca tria magnae molis volumina MSta, quibus, *Saxonicae gentis hiſtoria* pertexitur et imaginibus illuſtratur. Es wird auch hier eine lateiniſche Bibel Codex chart. de An. 1457. gezeigt. Die vorzüglichſten Schriften, nebſt 2 ſeltenen Bibeln nennt mit einigen litterariſchen Bemerkungen Ludwig l. c. Seite 522-548 und S. 552. Sie ſteht in Schränken in und vor dem Auditorio Erneſtiniano.

Von

Von beiden Bibliotheken ſind Catalogen vorhanden, und von der Albertiniſchen zween, einer über die Bücher, welche ins Gymnaſium gekommen und aus der Hochfürſtl. Ehrenburg dahin ſind transportirt worden, der andere über die Bücher insgeſammt ſo vor dem Transport in der Fürſtlichen Bibliothek geweſen ſeyn mögen.

Die Albertiniſche Bibliothek iſt geſchloſſen, und hat keinen Fond, und unter den Büchern ſind gute hiſtoriſche Werke: die Caſimiriſche aber wird von dem Fond zu vermehren fortgeſetzt, der meiſtens aus zufälliger Einnahme beſteht, die jährlich etwa 40 bis 50 Rthlr. beträgt. Hierzu kommen die Geſchenke der Durchlauchtigſten Landesherrſchaft und anderer Gönner. In dieſer finden ſich ſehr viele gute Bücher, die ad philologiam ſacram et prof. gehören, wie es der Zweck einer Schulbibliothek erfordert, z. B. Biblia polyglotta Walton — Graevii Theſaur. antiq. graec etc. Beyde Bibliothecken zuſammen faſſen etwa 6000 Bände.

Aufſeher iſt jetzt Herr Johann Melchior Lochmann, Profeſſor der Beredſamkeit und der griechiſchen Sprache, am akademiſchen Gymnaſium. Im Sommer wird ſie zweimal, nämlich

lich Mittwochs und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr geöfnet.

2) Die Regierungs-Bibliothek auf der Herzoglichen Kanzley. Der ehemalige um das Herzogthum ſehr verdiente Canzler Johann Konrad von Scheres, genannt Zieritz *) des H. R. Reichs Ritter, ehemals geweſen'r Fürſtlich Bayreuthiſch-Sachſen-Coburgiſch und Heſſen-Darmſtädtiſcher geheimer Rath und Conſiſtorialdirector, ſtiftete 1704 ſeine anſehnliche Bibliothek hieher zum öffentlichen Gebrauch. Sein Name wird durch dieſe nützliche Schenkung iedem verehrungswürdig bleiben, und wann gleich lebhafter Dank vor den Wohlthaten unſerer Vorfahren bisweilen ſchnell vorübereilet, und oft bey eitlen Tand der Fürſten weilt, ſo wird doch noch manchen Patrioten Coburgs ein dankbares Gefühl ob dieſer Handlung beleben, und der aufmerkſame Reiſende bey Erblickung dieſer Bücherſammlung mit verdoppelter Freude dankend ſeines Weges weiter ziehen. — Dieſe Zieritziſche Bibliothek faßt etwan 2500. Bände, aus dem Staatsrechte, dem bürgerlichen Recht

*) Einige Nachrichten von dieſem merkwürdigen Mann findet man in Nicolai's Reiſe durch Deutſchland und die Schweitz im Jahr 1781. Erſten Band S. 84.

Recht und vorzüglich gute hiſtoriſche Schriften; ſteht in einem beſondern Zimmer auf der Herzoglichen Canzley, und wird von den Zinnſen eines Capitals, welches dieſer Wohlthäter zugleich mit der Bibliothek hieher vermachte, jährlich vermehrt. Die Aufſicht darüber hat der Centamtmann, Herr R. Gotter.

3) Die Herzogliche, desgleichen

4) des Erbprinzen Bibliothek ſollen gut ſeyn. In der leztern ſind viele neue gute deutſche und franzöſiſche Bücher. Bibliothekar iſt Herr Hofrath Aulich.

5) Die Bibliothek auf dem Rathhauſe iſt klein und bedeutet nicht viel.

6) Die Bibliothek bey der Moritzkirche, iſt zum Gebrauch des Miniſteriums errichtet, und enthält was insgemein dergleichen theologiſche Bibliothecken enthalten. — Ohngefähr um das Jahr 1724. bekam ſie durch die Freygebigkeit des Archidiaconus M. Schuffner einigen Anwachs.

Das Fürſtliche Hauptarchiv befindet ſich bey der geheimen Kanzley in der Ehrenburg, wo gewöhnlich ſich das geheime Rathskollegium verſammlet, und auch das Kammerkollegium mit ihren beſondern Repoſituren oder Archiven iſt.

Das

Das fürſtliche Kanzleygebäude auf dem Markte, welchem das Rathhaus gegen über ſteht, und vom Herzog Johann Kaſimir aufgeführt wurde, verwahrt noch einen Theil des alten- oder Hauptarchivs.

# Cremsmünſter,

## Benedictinerabtey in Oberöſterreich im Traunviertel.

Die Abtey hat zwo Bibliothecken: die Kloſterbibliothek und die akademiſche.

1) Die akademiſche *) iſt zum vorzüglichen Gebrauche der Lehrer und Eleven an der Ritterſchule beſtimmt, Sie enthält meiſt nur Schulbücher und klaſſiſche Schriftſteller. Der Grund dazu ward bey Errichtung der Akademie (im Jahr 1744.) durch Doppletten aus der Kloſterbibliothek gelegt. Erſter Bibliothekar iſt der Herr Prof. Silveſter Langhaider. Zweiter Bibliothekar: Herr Prof. Ulrich von Oettl. Durch ihn ſoll ſie in die gehörige Ordnung gebracht worden ſeyn, die man vorher vergeblich ſuchte.

2) Merk-

*) Bey der adelichen Ritterſchule.

2) Merkwürdiger iſt die Kloſterbibliothek. Sie iſt auf einem groſſen Saale, der an dem Konvente anſtößt: er hält 34 Klafter in die Länge, 4½ in die Breite, 3½ in die Höhe; und iſt von einem Salzburgiſchen Maler, Chriſtoph Lederwaſch, ausgemalt. Aus den angezeigten Ausmeſſungen kann man nun auf die Zahl der Bände einen Schluß machen. Sie wurde gegen Ende des 13ten Jahrhunderts angelegt, und iſt gewiß für jedem ſehenswürdig, nur wäre zu wünſchen, daß die neuern Bücher noch gröſſern Zugang erhielten. An Cod. MS. zählt ſie über 400. Zween, deren einer vom 8ten, der andere vom 9ten Jahrhunderte iſt, bewahrt der Abt wegen ihrer groſſen Koſtbarkeit in ſeiner Wohnung auf. Beyde enthalten die vier Evangelien und alte Abſchriften von Urkunden. Der groſe Diplomatiker, Nuntius Garampi, rief, da man ihm den erſten zeigte, mit einer Gattung von Enthuſiasmus: Codex vere millenarius! — S. Auguſtinus de ſermonibus Domini in monte — zween andere, die verſchiedene Auszüge aus den Reden der heiligen Väter enthalten, ſind vom 9ten Jahrhunderte — Tractatus S. Ambroſii Epiſcopi de hiſtoria Ioſephi captivi translata ab ipſo ex graeco in latinum, enthält die dem Hegeſippus zugeſchrie-

ſchriebene Hiſtoriam excidii Ieroſolymitani, wie ſie in Biblioth. max. PP, Lugdun. T. V. pag. 1124 ſteht. Dieſer Codex war dem Fabricius bekannt, der in dem 3ten Bande ſeiner Biblioth. latina p. 440. davon Meldung macht. (S. Havercamp's Ausgabe der Werke des Ioſephus Iudaeus IIten Theil im Anhange S. 58. und *Gallandi* Biblioth. Vet. PP. T. VII. p. XXX. b) — Ein Gradual mit alten Muſiknoten ſieht dem ſehr ähnlich, davon der berühmte Fürſtabt Gerbert de Muſica eccleſiaſtica T. II. p. 62. einen Theil in Kupfer ſtechen ließ: Es iſt vom XIten Jahrhunderte. — Ein hebräiſcher Codex, den man in eine Rolle winden kann, enthält das Buch Eſther. — Endlich 40 arabiſch- und türkiſche, die vermuthlich nach der Belagerung Wiens vom Jahre 1683. hieher gekommen ſind. Darunter zeichnet ſich vorzüglich ein beſonders ſchön geſchriebener Koran aus.

Von Werken, die im XVten Jahrhunderte gedruckt ſind, beſitzt die Abtey bis 700. darunter ſind 16 verſchiedene Ausgaben der heiligen Schrift in deutſch- und lateiniſcher Sprache — Mehrere von Peter Schoiffer in Mainz, und zwar von 1469 bis 1479, von iedem Jahre wenigſtens eins. — *Virgilii* opera Venetiis per

 Vin-

Vindelinum de Spira 1470. auf Pergament ſind ſehr ſchön. — *Küngsberg Kalender*, von Bernhard Maler, und Erhart Ratold zu Venedig 1478. Dies iſt der nämliche, davon Gerbert in Itin. Alemann. pag. 132. ſagt, daß er ſich zu Iſni befinde. — *Die heiligen teutſchen Evangeli und Epiſtel mit ſampt den vier Paſſion: das hat gedruket unnd vollendet Hans Schönsberger, und Thoman Rüger* in der Kaiſerlichen *ſtat Augsburg*. MCCCCLXXXI. *Jare.* Dieß Werk war dem gelehrten Verfaſſer der Annal. Typograph. Auguſtan. unbekannt. — *Aſtexani ſumma de caſibus conſcientiae* iſt in drey verſchiedenen Auflagen ohne Ort und Jar hier. Von einer macht der vortrefliche Rath Denis in ſeinen Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek S. 42. von der andern in ſeiner Einleitung zur Bücherkunde S. 94. Not. f. Meldung u. ſ. w. Auſſerdem findet man hier ſehr koſtbare Werke, *Marſigli* Danubium — Encyclopédie, a Livourne 1770 — *du Mont* Corps diplomatique — *Ugolini* theſaur. antiquitat. ſacrarum – *Montfaucon* Antiquité expliquée — Khevenhüller Annales Ferdinandeos, Regensburg 1640. — Die groſſen hiſtoriſchen Werke des Grävius u. a. — Viele Sammlungen von heiligen Vätern, Kirchenverſammlun

lungen, Urkunden — viele Scriptores rerum germanicarum — Eine Sammlung juriſtiſcher Diſputationen, die 83. Quartbände, jeden etwa 4 Finger dick, ſtark iſt. u. ſ. w.

Von Werken zur Naturgeſchichte trift man auſſer einigen ältern botaniſchen — zween Bänden von Seba's Theſaur. rerum natural. der Mülleriſchen Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems — und Schäfers Abhandlungen von Inſecten — ſonſt wenig hier an. Hier iſt freylich eine Lücke, die man noch beynahe auf allen Kloſterbibliothecken beobachtet, und die wohl etwa daher kommen mag, daß man von dem Nutzen dieſer Wiſſenſchaft zu wenig überzeugt, ſie nur als ein Modeſtudium betrachtet. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß das ſchöne Beyſpiel des verdienſtvollen Abts zu Pollingen in Bayern, in dieſem Fache mehr befolgt werde. — Die Kenntniß die der jetzige Abt aus der Naturgeſchichte beſitzt, laſſen die mögliche Ausfüllung der Lücken um ſo eher hoffen, als die wenigen naturhiſtoriſchen Werke, die ſich hier finden, ohne dieß ihm ihr Daſeyn zu danken haben. — Zweiter Kloſterbibliothekar iſt Herr Prof. Urban Teufel.

Auf der vortreflichen Sternwarte *) wird eine Büchersammlung von mathematiſchen beſonders aſtronomiſchen Werken aufbewahret. Die Aufſicht darüber haben auſſer dem berühmten Vorſteher der Sternwarte Herrn Profeſſor Fixlmillner, auch die beyden Gehülfen Hr. Prof. Thaddäus Depflinger und Benno Waller.

Von dem Archiv vermiſſe ich bis jezt noch genaue Nachrichten.

## Cremſier,
### in Mähren.

Die erzbiſchöfliche Bibliothek iſt ſehr wenig bekannt, welches ſie wohl nicht verdiente. Bibliothekar iſt der Piariſt P. Quirinus Kralowitz. Ich erſuche hiemit daſige Gelehrte oder auch Reiſende mir hievon Nachrichten gütigſt mitzutheilen.

## Culmbach,
### im Fürſtenthum Bayreuth.

Auf der nahe an der Stadt liegenden Bergfeſtung Plaſſenburg (der ehemaligen Reſidenz der Markgrafen in alten Zeiten), iſt das Ar-

*) Man ſehe davon mein Verzeichniß ſehenswürdiger Kunſt- und Naturalienkabinete.

Archiv der Hochfürſtl. Brandenburg-Bayreuthiſchen Lande. Dieſes Archiv iſt wegen ſeiner vortreflichen Einrichtung und der guten Ordnung eines der vorzüglichſten in ganz Teutſchland. Es hat ſolches den groſſen und vielfachen Bemühungen des ehemaligen würdigen Archivars Will und des noch lebenden Herrn Regierungsraths Spieß in Bayreuth zu danken. Gercken *) ſpricht als Kenner hievon: Man wird nicht leicht ein Fürſtlich Archiv finden, das an alten Urkunden ſo reichhaltig, wie dieſes iſt. Ich bin erſtaunt über die Anzahl derſelben. Alles iſt recht wohl conſervirt an Siegeln und ſonſten überall. Nachdem ich auch das Anſpachiſche geſehen, ſo kann ich mit Gewißheit behaupten, daß der Schatz von alten Urkunden in beyden Archiven vielleicht einer von den ſtärkſten in Deutſchland iſt, und das Archiv manches groſſen Fürſten beſchämet. u. ſ.w. Es iſt bekannt, wie manche ſchöne Abhandlung und wichtigen Aufſchluß in der Geſchichte und Diplomatik wir dem berühmten Herrn Regierungsrath Spieß durch Hülfe dieſes Archivs zu verdanken haben.

Eben das Schickſal, welches das Bambergiſche Archiv (S. 42.) gehabt hat, erfuhr

 auch

*) S. Gerckens Reiſen, 2ten Th. S. 389. wo man mehrere Nachrichten von dieſem Archiv findet.

auch auf gewiſſe Art das Plaſſenburgiſche Archiv. In dieſem Archiv iſt nirgend eine ſo groſſe Lücke, als in der Periode wofür Hortleder geſammelt hat; welches daher rühret, weil die damaligen Fränkiſchen Bundsſtände das Glück gehabt haben, die Veſtung Plaſſenburg zu erobern, und das ganze Archiv mit ſich fortzuführen. Dieſe waren auf nichts begieriger, als auf Markgraf Albrechts Briefſchaften, von welchen bey der Reſtitution des Archivs faſt gar nichts zurückgekommen iſt.

In dem alten Schloß zu Bayreuth hat man ſeit zwey Jahren angefangen, das ganze Fürſtliche Haus und Landesarchiv in Copialien einzurichten, wozu im erſten Stocke auf der Erde ſehr viele Zimmer angewieſen ſind. Der Anfang dazu iſt von dem Herrn Regierungsrath und geheimen Archivar Spieß gemacht, und dazu noch eine beſondere diplomatiſch-hiſtoriſche Bibliothek angeleget, die auf Fürſtliche Koſten vermehrt wird.

## Danzig.

### Oeffentliche Bibliothecken.

1) Die Rathsbibliothek oder die öffentliche Bibliothek des Gymnaſiums im grauen Kloſter. Ob gleich dieſe Bibliothek nicht unter die un-

unanſehnlichen gehört, und durch verſchiedene Schenkungen hin und wieder mancherley Merkwürdigkeiten erhalten hat, ſo findet man doch in ſo vielen Schriften, die das Litterariſche dieſer Stadt bemerken, theils übereilte, theils gar keine Nachrichten. Jugler in ſeiner Bibliotheca hiſtoriae litterar. Tom. I. p. 382. nennt nur dieſe Bibliothek, blos in den Supplementen werden einige Gedanken eingeſchaltet. Herr Bernoulli, der uns ſchon ſo oft mit treflichen litterariſchen Nachrichten angenehm überraſcht hat, beſchreibt die Merkwürdigkeiten Danzigs in ſeinen Reiſen durch Brandenburg, Pommern, Preuſſen rc. die er in den Jahren 1777. und 1778. machte, im Erſten Theil, (Leipzig 1779.) ziemlich weitläuftig. So verdienſtvoll dieſe Unternehmung für Herrn Bernoulli war, um ſo mehr muß man bedauern, daß ſeine Nachrichten hievon bisweilen theils falſch, theils unbeſtimmt ſind. Um alles weitſchweifige zu vermeiden, will ich hier gleich die Verbeſſerungen ſeiner Beſchreibung beyfügen. — Dieſe Bibliothek, welche die Rathsbibliothek heißt, nimmt beynahe die ganze Länge eines Flügels in dem unterſten Stock des alten Franziscanerkloſters ein, iſt aber in acht kleine gewölbte und ziemlich ausgezierte Zimmer vertheilet. Dieſe hän-

gen nicht in einer ununterbrochenen Reihe zuſammen, denn die ſogenannte alte Bibliothek, welche fünf Zimmer anfüllet, iſt von der neuen die in den übrigen drey Zimmern verwahret wird, und nur erſt ſeit 1752. durch anſehnliche Vermächtniſſe zuſammengekommen iſt, durch ein Stück der Wohnung eines der Profeſſoren abgeſondert. Zuſammen enthalten dieſe zwo Bücherſammlungen ſicher über 30,000 Bände, zumal jetzt mit Inbegriff der Hanov'ſchen, und der noch ſpäter hinzugekommenen Schumannſchen Bibliothek. Darunter ſind wenige alte Manuſcripte, auch nicht viel neue Bücher; dem ohngeachtet aber werden Liebhaber in allen Fächern Bücher finden, die ihrer Aufmerkſamkeit werth ſind. *) Die ältere

*) Von dieſer Bibliothek handeln: de Incrementis Bibliothecae Gedanenſis, Epiſtola et Commentatio *Sam. Schelguigii* — Bibliothecarii, Gedani, 1677. 4to $2\frac{1}{2}$ Bogen; und Proto-Scholarcharum et Proto-Bibliothecariorum Gymn. Academ. Gedan. – Meritorum memoria ſecularis etc. a. *M. C. Hanovio* ... welche in den Actis Iubilaei Secundi Gymnaſii Gedanenſis anno D. 1758. d. 13. Ian. ſolenniter celebrati etc. Fol. P. I. pag. 227-264. zu finden iſt. Dieſe Hanoviſche Schrift giebt, obgleich der Titel weniger verſpricht, gelegentlich angenehme und hinlänglich ausführliche Nachrichten von der

re Bibliothek, deren Einrichtung man auf einem Kupferſtiche in des Kurecke Chronick, allein auf eine zu günſtig in das Auge fallende Weiſe vorgeſtellet ſiehet, wurde ſchon 1580 angelegt, und 1582 und in den folgenden Jahren von Privatgelehrten mit einzelnen Werken beſchenkt. Das erſte beträchtliche Vermächtniß erhielt ſie von dem Marquis von Oira, welches ihr aber erſt 1597, nach deſſen Tode zufiel: wofür der Rath ihn ſeit 1592 ſtandesmäſſig hatte unterhalten müſſen, — denn dies war die Bedingung der Schenkung. — Mehr findet man von ihm in *Ephraim Praetorii* Athen. Gedanenſibus. Lipſ. 1713. 8. — Die Bibliothek wurde nachgehends durch milde Schenkungen und anſehnliche Legate nach und nach vermehrt, insbeſondere iſt ſie durch die Privatbibliothek eines um das Gymnaſium ſehr verdienten Scholarchen Adrian Engelke, deſſen Familie die legirte Bibliothek von Zeit zu Zeit noch immer mit neuern Werken z. B. den allgemeinen Reiſen zu Waſſer und zu Lande, Jakobſons Technologiſchen Lexicon rc. beſchenkt, ferner durch die Bibliothecken der Patritier Berthold, Nimsgarten und vorzüg-

der Geſchichte und der Beſchaffenheit der Bibliothek, ſammt ihren übrigen Seltenheiten bis auf 1758.

züglich des Johann Friedrich Jacobſon *) und in neuern Zeiten merklich vergröſſert worden. Der Protoſcholarch Johann Ernſt von Smiden ſtarb 1707. und vermachte ebenfalls ſeine Bücherſammlung der Rathsbibliothek. Durch die Bibliothecken der Rathsherren Freder, Daniel Schlieff **) und Schumann nahm ſie ebenfalls zu. Der 1777 verſtorbene Bürgermeiſter Schwarz hinterließ ihr durch ein Vermächtniß einen Theil ſeiner Bücherſammlung, nemlich auſſer ſeinem vortreflichen Münzkabinet von 4000 Münzen ſeine Sammlung numiſmatiſcher Werke. Dieſem ſchönen Legate fügte er noch 10,000 Gulden Danziger Geldes bey, als einen Beytrag, um die Bibliothek an einen hellern, bequemern und minder feuchten Ort zu bringen, welches allerdings nicht unſchicklich wäre: (leider ein noch un-

*) Sie kam 1756. hinzu, wie aus den Actis Iubilaei ſecundi Gymnaſii Gedanenſis in den novis Actis hiſtor. eccleſiaſticis Vinarienſibus, Volum. II. S. 362. erzählt wird.

**) Schlief ſtarb im Jahr 1711. durch ſeine Freygebigkeit ſoll die Bibliothek 1200 Preuſſiſche Gulden erhalten haben, damit aus den jährlichen Intereſſen neue Bücher könnten angeſchaft werden. S. Supplementa et emend. ad *Iugleri* Bibliothecam hiſtoriae litter. pag. 67.

unerfüllter Wunſch !!!) und noch einen Fond von 4000 Gulden, zur Unterhaltung und Vermehrung des Münzkabinets, und Beſoldung des Aufſehers darüber. Beſonders gewann das Anſehen dieſer Bibliothek ſehr viel durch das ſchöne Vermächtniß des 1773. verſtorbenen berühmten Profeſſors der Philoſophie Mich. Chriſtoph Hanovs, der ſeine ganze Bibliothek, die über 4000 Bände ſtark war, nebſt ſeinen phyſikaliſchen und mathematiſchen Inſtrumenten, ſein Naturalienkabinet und andere Merkwürdigkeiten der Bibliothek des akademiſchen Gymnaſiums überließ. *) Herr Bernoulli ſagt in ſeinen Reiſen durch Brandenburg ꝛc. S. 247. daß der ſelige Hanov, der Bibliothekar geweſen, die Bibliothek in den letzten Jahren vernachläſſiget habe, allein dieß iſt unrichtig. Die eigentliche Pflicht des Bibliothekars deren Erfüllung die Obrigkeit fordert, hat er bis an ſein Ende erfüllt, ob er gleich ſeines hohen Alters und der damit verbundenen Schwäche wegen, nicht mehr, als er verbunden war, leiſtete, und eine, durch die Länge der Zeit nothwendig gewordene Reviſion, Reinigung und Hauptveränderung der innern Verfaſſung der Bib-

*) Göttingiſche gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1774. St. 88. S. 760.

Bibliothek ſeinem Nachfolger überließ. Ferner ſagt Herr Bernoulli auf eben der Seite, daß der itzige Bibliothecar, (das war Herr Profeſſor Straus,) nebſt einem gewiſſen Herrn Walther, einen ſehr gelehrten Hiſtoriker und Juriſten, beſchäftiget geweſen, der vorgeblichen Unordnung der Bibliothek abzuhelfen. Allein nicht ein Herr Walther, ſondern der rühmlichſt bekannte Hiſtoriker Herr Wagner hat ſichs vor etlichen Jahren gefallen laſſen, nicht die ganze, ſondern nur die Hanovſche, dem Gymnaſio legirte Bibliothek, die beym Transport verſchiedener Urſachen wegen, in groſſe Unordnung gerathen war, ſo aufzuſtellen, daß itzt die darinn befindlichen Werke, nach einem vom Bibliothekar verfertigten, alphabetiſchen Catalogen richtig gefunden werden können. Unbeſtimmt und für den guten Ruf der Bibliothek etwas verkleinerlich iſt es, was Herr Bernoulli zuvörderſt von der groſſen Unordnung berichtet, die er in der Bibliothek bemerket haben will. Denn ob es gleich wahr iſt, daß die Hanovſche Bibliothek zu der Zeit, als Herr Bernoulli in Danzig war, eben darum, weil man im Begriff war, ſie nach den Catalogen aufzuſtellen, auseinandergeſetzt und in verſchiedenen Zimmern, zum Theil auch, auf der bloſſen Erde, hingeſtellt

ſtellt war, daß auch von den übrigen Biblio-
thecken manche Bücher aus ihren Repoſitorien
herausgenommen waren, weil man ſie abſtäuben
und reinigen wollte; daß die in den neuern Zeiten
dem Gymnaſio legirten Privatbibliothecken, die
gemeinſchaftlich den Nahmen der neuen Biblio-
thek führen, des bisher geherrſchten, itzt aber
ſchon abgelegten Wahnes wegen, daß dieſe Pri-
vatbibliothecken zum immerwährenden Andenken
ihrer ehemaligen Beſitzer, ſtets von der alten
Bibliothek gänzlich abgeſondert bleiben müſten,
noch nicht, ſo wie die alte Bibliothek, und mit
ihr verbunden, ſcientifiſch geordnet waren; daß
die vorhandenen Univerſal-Catalogen bey ihrer
erſten Einrichtung nicht nach der beſten Ord-
nung verfertiget, und itzt durch vieliährigen Ge-
brauch ſchon ziemlich abgenutzet, auch zum Theil
ſchon ſo vollgeſchrieben ſind, daß man die zuletzt
hinzugekommenen Privatbibliothecken nicht mehr
hat eintragen können; obgleich dieſes alles voll-
kommen wahr und richtig iſt: ſo kann man doch
daher noch keinesweges im Allgemeinen behaup-
ten, daß eine ziemliche Unordnung in der Danzi-
ger Rathsbibliothek herrſche. Denn iedes Buch,
klein oder groß, (in ieder groſſen Bibliothek ſich
oft ereignende Verſetzungen abgerechnet —) iſt
nach den vorhandenen entweder allgemeinen oder
ſpe-

ſpeciellen Catalogen zu finden, und ſtehet an demjenigen Orte, der ihm gleich anfänglich angewieſen worden, welches in ſolchen Bibliothecken denen man mit Recht Unordnung vorwirft, nicht ſtatt zu finden pflegte. Ferner iſt es auch unbeſtimmt, was Herr Bernoulli S. 249. Zeile 7 - 11. ſchreibet, weil mann aus dieſer Stelle leicht vermuthen könnte, daß der Protobibliothekar auch einen Gehülfen habe, welches doch eben ſo wenig ſtatt findet, als es wahr iſt, daß es bisher den Studien öfters zum Nachtheil gereichet habe, daß der Protobibliothekar nicht allemal ein Gelehrter iſt. Auch iſt es nicht völlig richtig, daß der ordentliche Bibliotheckar einen eigentlichen Gehülfen habe; indem nur derjenige Student, der unter dem Nahmen des Famuli den Profeſſoren zur Beſorgung ihrer Geſchäfte, alle drey Jahre von den Scholarchen geſetzt wird, gehalten iſt Mitwochs und Sonnabends bey Eröffnung der Bibliothek gegenwärtig und dem Bibliothekar beym Ausnehmen und Wiederhinſtellen der Bücher behülflich zu seyn. –

Was die Fächer anlangt, worinnen ſich dieſe Bibliothek vorzüglich auszeichnet, ſo iſt das hiſtoriſche und iuriſtiſche am ſtärkſten. Die Anzahl der Manuſcripten iſt ſehr gering. Die beträcht-

trächtlichſten ſind: I. in *Folio*: a) Ariſtoteles de animalibus in membrana. b) Biblia ſacra latina in membrana. c) Summa titulorum in regulas iuris von 1270. d) Summa Piſana in membrana von 1228. e) Liber ſextus decretalium in membrana von 1324. II. in *Quarto*: a) Cicero de finibus bonorum et malorum. it. Ejusd. de Academicis quaeſtionibus in membrana *) ſehr ſchön geſchrieben. b) Ariſtoteles de cura rei familiaris. c) ein MSpt. von Luthern die Lehre von der Erbſünde betreffend. d) Ieroſchins Chronica. III. in *Octavo*: Biblia latina, ut fertur, a Brigitta, regina Suaeciae nitide admodum in membrana ſcripta. IV. in *Duodecimo*: Virgilii Bucolica et Georgica in membrana. Unter den Büchern ſind viele voluminöſe und koſtbare Werke, als die Theſauri *Graevii* et *Gronovii*, das Corpus Hiſt. Byzantinae, — das groſe Univerſallexicon; die Memoires der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, ſammt den Bänden der Machines approu-

*) Dieſe Handſchrift ſo wie des Virgilii Bucolica et Georgica in längl. 12. hat der verdienſtvolle Herr Archidiakonus Lengnich im 2ten Theil ſeiner Nachrichten zur Bücher und Münzkunde hinlänglich beſchrieben, und den Critiker mit einer guten Portion Varianten gelabt.

prouvées; — die Acta Eruditorum; — die vollſtändige Sammlung der engliſchen philoſophiſchen Transactionen; — das ſchöne Conchylienwerk von Regenfus, aus der hanoviſchen Verlaſſenſchaft; — die Werke des Crugerus und noch anderer berühmten Danziger Gelehrten; — Eine groſe Bibelſammlung, worunter Bibl. heptapl. Paris. und Br. Waltoni Biblia Polyglotta, u. ſ. w. Der Frobeniſche Pſalter, der Luthern zum Handexemplar gedient hat, verdient hier einige Aufmerkſamkeit. Weit merkwürdiger iſt indeſſen ein ganzer von Luthern eigenhändig geſchriebener dünner Quartband, den der ſelige Bürgermeiſter Schwarz aus Augſpurg theuer gekauft, und der Bibliothek geſchenkt hat. Er enthält ein Paar ſeiner gedruckten teutſchen Tractate, die er in ſeiner Gefangenſchaft auf der Wartenburg zum Drucke ausgefertigt hat. Einer darunter iſt wirklich das Original, nach welchem der Abdruck gemacht iſt, indem die Signaturen des Setzers am Rande allenthalben zu ſehen ſind. — Die ganze Sammlung der Werke des Hevelius iſt auch hier, nur der 2te Band der Mach. coel. Hevelii iſt incomplet, indem die ganze letzte Abtheilung fehlt.

Die-

Dieſe Rathsbibliothek hat einen ſich nach und nach vermehrenden Fond, der unter der Verwaltung des Protobibliothekars ſtehet, und eben darum nicht mit Gewißheit angegeben werden kann. Sehr groß kann er freylich nicht ſeyn; aber ganz gering iſt er ſicher auch nicht, indem doch zuweilen auch theure Werke, die mehrere 100 fl. gekoſtet haben, angeſchaft ſind. — Ein gedruckter Catalog iſt bisher noch nicht vorhanden geweſen, und wird auch wohl ſobald noch nicht erſcheinen. Vor itzt iſt man erſt beſchäfti get, die Dubletten und überflüſſigen Werke auszumerzen, alle vorhandenen Bibliotheken zuſammenzuziehen, und ſie ſämmtlich nach ſcientifiſcher Ordnung zu rangiren; ein Geſchäfte, welches man zwar in Gedanken, nicht aber in der That in kurzer Zeit vollenden kann, zumal da der Bibliothekar, der doch als Profeſſor auch ſeine anderweitigen Amtsverrichtungen hat, mehrentheils allein arbeiten muß, und in den kalten Frühlings, Herbſt und Wintermonaten gar nichts vornehmen kann; überdem auch die Dubletten nicht etwan nur aus 3000 Werken, ſondern wohl aus 200000 kleinern Schriften aufſuchen muß, weil die mehreſten Bände nicht etwan nur eine oder zwey, ſondern oft ſehr viele kleine Schriften, die insgeſammt unter eigenen Titeln in den Catalo-

gen eingetragen worden, enthalten. Wird nun der Bibliothekar mit dieſem mühſamen Geſchäfte fertig ſeyn, ſo muß er ſodann an andere ebenfalls viel Zeit und Gedult erfordernde Arbeiten gehen. Er muß die ausgeſuchten Dubletten, um immer das beſte Buch zu behalten, mit den zurückbehaltenen Exemplarien conferiren; von den zum Verkauf beſtimmten Büchern einen beſondern Catalogum verfertigen; die zu jeglicher Wiſſenſchaft gehörigen, und itzt in den vorhandenen Bibliotheken zerſtreuten Werke aufſuchen und zuſammen bringen; den ganzen Büchervorrath in das neue nächſtens aufzuführende Bibliotheksgebäude transportiren, ihn daſelbſt gehörig wieder aufſtellen und nach den verſchiedenen Wiſſenſchaften ſo gut es ſich nur immer thun läßt, rangiren. Das Schlußgeſchäfte endlich muß in der Verfertigung eines vollſtändigen, alphabetiſch und ſcientifiſch zugleich eingerichteten Univerſalcatalogen beſtehen, den man alsdann, wenn es der Magiſtrat nur genehmiget, auch drucken laſſen kann.

Die gewöhnlichen Tage und Stunden, in welchen dieſe Bibliothek geöfnet wird, ſind Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr.

Bibliothekar iſt der Profeſſor der Philoſophie, Herr M. Carl Gottlieb Straus,

der

der aber einem Scholarchen, welcher daher den Namen eines Protobibliothekars führet, untergeordnet iſt. — Die Leges Bibliothecae findet man im *Praetorius* l. c. p. 14. abgedruckt.

2) Die Zappiſche Bibliothek oder die Bibliotheca Zappio — Iohannitana, (wie ſie auf den in den Büchern eingeklebten Vignetten mit dem Namenszuge ihres vornehmſten Wohlthäters, Zach. Zapp, eines Vorſtehers dieſer Kirche im vorigen Jahrhunderte, der einen ſehr beträchtlichen Fond zur Erweiterung und Unterhaltung derſelben legirt hat, — und der Kirche, in welcher ſie aufbewahrt wird, heißt,) ſteht in einem hohen gewölbten, und in der Mitte durch Bücherſchränke getheilten Zimmer, in der Johanniskirche, zwiſchen der kleinen Orgel und Sakriſtey. Die Anzahl der Bände iſt nicht groß, und beläuft ſich etwa auf 2000, darunter jedoch über 700 Folianten ſind. Aber ihr innerer Werth iſt beträchtlich, indem ſie viele ſehr koſtbare und ſeltene Werke enthält. Des *Hevelii* Mach. coeleſtis beede Theile wurden erſt vor einigen Jahren aus einer Danziger Auction für 500 Gulden Danziger Courant hinein gekauft. Noch einige andere will ich beyläufig nennen. Von den älteſten vor 1500 gedruckten Büchern, ſeit 1473. ſind etwa 50 Folian-

ten da. Gegen 20 Handſchriften in eben dem Format, meiſt Miſſalien und Mönchsſchrift. Eine Vulgata auf Pergament in 4, die ohngefähr 500 Jahr alt ſeyn dürfte; doch fehlt in derſelben der Pſalter. (Noch ein weit ſchöneres und älteres Exemplar in 12. iſt in der Rathsbibliothek befindlich.) Die Antwerper und Londner Polyglotte; Wetſteins N. T. Kennicotts neueſte Ausgabe des A. T. Conciliorum collectio Regia. Pariſ. 1644. 35 Voll. *Picarts* Ceremonies de tous les peuples du monde VII. Voll. Bibliotheca Vnitariorum. Voll. IX. — einzelner rarer Bücher, wie z. B. der gedoppelten erſten ſowohl lateiniſch als franz. zu Saumür 1611. in Fol. gedruckten Ausgabe von Mornaei hiſtoria Papatus, mit dem berüchtigten Kupferſtiche, zu geſchweigen. Patriſtik und Kirchengeſchichte ſind die Hauptfächer in dieſer Bibliothek. Mathematiſche Werke (Hevelii und Leibnicii aſtronomiſche ausgenommen,) gibt es gar nicht in derſelben. Ein Paar koſtbare neuere Werke, die Amſterdamer Ausgabe des Talmuds von 1750 in 12 Folio, und Lavaters Phyſiognomik in 4. Quartbänden ſind ebenfalls nachzuholen. — Der jetzige Bibliothekar derſelben iſt der Rector der Johanniſſchule Hr. Klatt, E.E.Min. Cand. auch hat der

Pa

Paſtor an der Johanniskirche jederzeit einen Catalog und Schlüſſel zur Bibliothek.

3) Die Schwarzwaldiſche Bibliothek, ob ſie gleich eine öffentliche Bibliothek iſt, bedeutet nicht viel, und könnte hier beynahe weggelaſſen werden. — Der Rector der St. Petri und Pauli-Schule iſt Bibliothekar von derſelben.

4) Die Bibliothek der naturforſchenden Geſellſchaft, kann man überhaupt eben nicht ſehr zahlreich, aber doch ſehr ausgeſucht nennen. Auſſer beynahe allen Werken zur Naturgeſchichte mit illuminirten Kupfern, ſind auch alle Kleiniſche, Breyniſche und Heveliſche Werke vorhanden, nebſt verſchiedenen wichtigen Hauptwerken, die man wohl zuweilen in groſen Bibliotheken vermiſſet. Als z. E. die Philoſophical Transactions ganz complet. Die alten und neuen Commentarii Petropolitani auch vollſtändig: die Abhandlungen der ſchwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Die Memoires de Phyſique et de Mathematique praeſentés à l'Academie Royale des ſciences, à Paris etc. Noch ein ſeltenes und nach Teutſchland wohl in nicht häufigen Exemplaren gekommenes Werk iſt: Parkinſon's Voyage of Capitain Cocke, 4, London 1773. Es iſt ſolches nach den Original

nalgemälden von dem geſchickten Sidney Parkinſon, durch deſſen Bruder Stanfield Parkinſon herausgegeben, und die Kupfertafeln ganz unvergleichlich nachilluminiret worden.

Unter den Handſchriften befindet ſich ein Werk, welches verdienet angezeigt zu werden, nämlich das Kleiniſche eigenhändige Manuſcript von ſeinem Kabinet, ſo wie es beſchaffen war, als er ſolches 1741. an den damaligen Marggrafen von Bayreuth verkaufte. Der Catalogus beſtehet aus VII. Theilen in Folio, in drey Bänden gebunden, und iſt ein ſogenannter Realis, der ſehr ausführlich und mit vielen gelehrten Diſſertationen, ſo wie es die Materien zuweilen erforderten, untermenget iſt.

Der bekannte Doctor und ehemalige Leibmedikus, bey dem Polniſchen Fürſten Adam Czartoryski, Herr Nath. Math. von Wolf, ein ſehr wohlthätiges Mitglied dieſer Geſellſchaft, vermachte *) ihr bey ſeinem den 15. Dec. 1783. erfolgten Tod ſeine ganze Bibliothek. —

Bi

*) Von den übrigen ſchätzbaren Vermächtniſſen des Herrn von Wolf an dieſe Geſellſchaft findet man weitläufige Nachrichten in meinem Verzeichniß ſehenswürdiger Kunſt- und Naturalienkabinete.

Bibliothekar iſt Hr. M. Edu. Friedr. Höchſter, Rector der erſten Schule zu St. Marien.

## Privatbibliotheken.

Die beyden beträchtlichſten Privatbibliotheken in Danzig ſind:

1) Des königl. Polniſchen geheimen Kriegsraths, Heinrich Wilhelm von Roſenberg. Sie ſtehet in einem groſen Saale, und noch in ein Paar andern Zimmern, und enthält über 24000 Bände. Sie iſt ſehr ſyſtematiſch eingerichtet, und hat einen ſauber geſchriebenen in fünf Folianten getheilten Katalogus. Eine Nachricht davon ſchickte der Beſitzer Herrn Bernoulli, die ich in ihrer Grundſprache, weil ſie ohnehin nur Gelehrte intereſſiren kann, laſſen will:

Viginti millia Librorum compactorum conſtituunt meam collectionem librariam. Catalogus, qui illos exhibet, quinque conſtat Voluminibus, et binis Indicibus Autorum, Anonymorum, Rerum in fol. m. Ordinavi in *Voluminis* I. *Parte* I. Sacri Codicis, Autorum veter. graecor. et latinor. Talmudi, Corani, Operum ad variam eruditionem pertinentium, Editiones in diverſis linguis. *Parte* 2.

Scriptores hiſtoriae litterariae generales: particulares: Artium et Scientiarum: Bibliothecarum: Scholarum: Academiarum: Societatum litterariarum: Vitarum Eruditorum: Obſervationum variarum: de Methodo ſtudiorum: *Parte* 3. Scriptores de cultura Linguarum: Philologos, Criticos: Epiſtolarum: Rhetores, Oratores, Poetas. *In Voluminis* II. *Parte* I. Scriptores de Hiſtoria in genere: Coſmographos, geographicos, genealogicos, heraldicos, chronologos, et Hiſtoriae univerſalis. *Parte* 2. Scriptores Hiſtor. antiquae, Gentium Oriental. Graecae, Romanae, Byzantinae. *Parte* 3. Scriptores Antiquitatum generales: Hebraeor. Aegyptior. Syriac. Chaldaic. Perſar. Phoenic. Charthaginenſ. Graec. Rom. de Statuis, Gemmis, Picturis antiquis, Inſcript. antiquar: Numiſmatum. In *Voluminis* III. *Parte* 1. Scriptores Hiſtoriae eccleſiaſt. univerſalis; Vet: Teſtamenti ſ. Iudaicae. *Parte* 2. Patres *eccleſiae* concilia. *Parte* 3. Scriptores Hiſtor. eccleſiaſt. Nov. Teſt. Antiquitat eccleſiaſt. Summorum Pontificum et Cardinalium; Ordinum religioſor. et militarium; Sanctorum et Martyrum; Haereſium; Reformationis Eccleſiae: Eccleſiarum Orientalium et Slavonicar. Miſcellanea Hiſt. Eccl.

*In*

*In Voluminis* IV. *Parte* 1. Scriptores Hiſtoriae Europae ſacr. et prof. generales. *Parte* 2. Particulares: Italiae, Germaniae, Helvetiae, Galliae, Hiſpaniae, Luſitaniae, M. Britanniae ac Hiberniae, Germaniae infer. ſ. Belgii; Hungariae, Poloniae, Lithuaniae, Curlandiae, Pruſſiae, Regni Boruſſiae, Ruſſiae, Daniae, Sueciae, Imperii Ottomannici. *Parte* 3. Scriptores Hiſt. Aſiae, Africae, Americae, Regionum Polarium. *Parte* 4. Varia ſcripta hiſtorica, partim typis mandata, partim manuſcripta. *In Voluminis* V. *Parte* 1 Scriptor. Philoſophiae generales antiquos et recentiores; Hiſtoria Philoſophiae; Methodi eam tractandi, *Parte* 2. Libros theologicor. Hiſt. Theol. eamque tractandi Methodi; Patres, Doctores, Scholaſticos, Opera, Collectiones et Reſponſa. Particulares *Parte* 3. Libros iuridicos: Scriptores Hiſt. Iuris ac Methodi illud tractandi. Opera ICtor. aliasque Collectiones. Particulares theoret. et pract. *Parte* 4. Libros medicos, Scriptores artis medicae generales: eius Hiſtor. ac Methodi illam diſcendi. Opera medica. Scriptores particulares. *Parte* 5. de Magia, Prodigiis, Qualitatibus occultis, ſpectris, Artibus ſuperſtitioſis. *Parte* 6. Scriptores Artium nobilium

bilium et popularium. *Parte* 7. Libros Sotadicos. *Parte* 8. Scripta et Diſſertationes varia. *Parte* 9. Libros manuſcriptos, inter quos ducena Volumina Hiſtorias et Iura Poloniae, praeſertim Pruſſiae illuſtrantia.

Die ſeltnen Bücher und Handſchriften, welche die Geſchichte von Pohlen und das jetzige Weſtpreuſſen betreffen, verdienen beſondere Aufmerkſamkeit, und ſollten einmal nach des Beſitzers Tod in gute Hände kommen. Unter den Bibeln ſind viele ſehr ſeltene Ausgaben, wie auch unter den griechiſchen und lateiniſchen klaſſiſchen Schriftſtellern.

Von neuern Hauptwerken verdienet die Pariſer Encyclopädie und das vortrefliche Werk, Arts et Metiers angezeigt zu werden.

Die mathematiſchen Bücher und die Naturgeſchichte gehören zwar nicht unter die vornehmſten Gegenſtände dieſer Sammlung, indeſſen ſind auch für dieſe Wiſſenſchaften koſtbare Werke vorhanden; z. B. Die von Hevelius mit Inbegriff der Machina coel. T. II. Die Vögel des Catesby; die Inſecten und Spinnen des Albinus u. ſ. w. Herr von Roſenberg hat viele zur Naturgeſchichte gehörende Werke aus

der-

der Breyniſchen Auction erſtanden, und inſonderheit eine Flora Iaponica, die, nebſt der zu Berlin in der königl. Bibliothek vielleicht die einzige in Europa ſeyn wird. *)

2) Des Gerichtsherrn Joh. Uphagen, berühmten Verfaſſers der Parerga hiſtorica. Dieſe iſt 20,000 Bände ſtark, und das hiſtoriſche Fach iſt das beträchtlichſte in derſelben — oder vielmehr die ganze Sammlung iſt, die Hülfskenntniſſe mit inbegriffen, eine eigentlich hiſtoriſche Bibliothek, worinn ſie beynahe vollſtändig iſt. Der Herr Beſitzer ſagt ſelbſt etwas davon in der Vorrede zu ſeinen eben genannten Werke, und nennt ſeine trefliche Sammlung daſelbſt eine bibliotheculam. Auch die äuſſerliche Einrichtung dieſer Bibliothek iſt empfehlend, indem Herr Uphagen in einem prächtigen neu erbauten Hauſe die Zimmer dazu abſichtlich hat anlegen laſſen. In allen Fächern iſt zugleich für offene Plätze zur Erweiterung und Vermehrung der Sammlung geſorgt.

Auſ-

*) Von dem Berliniſchen Exemplare, das vollſtändiger iſt, ſehe man Oelrichs Entw. einer Geſch. der königl. Bibliothek zu Berlin S. 86 ; 92.

Auſſerdem beſitzen noch anſehnliche Bücher-ſammlungen.

3) Der Archidiakonus Lengnich, jener bekannte und berühmte Numismatiker und Litterator. In ſeiner Bibliothek zeichnet ſich vorzüglich das numismatiſche und bibliographiſche Fach, nebſt einer ziemlich vollſtändigen Suite der gröſſeren Holländiſchen, und einiger andern beträchtlichen Ausgaben lateiniſcher Klaſſiker aus. Die aus ſeiner anſehnlichen Bibliothek in ſeinen Beyträgen zur Kenntniß ſeltener und merkwürdiger Bücher, (Danzig und Leipzig 1776. 8.) und ſeinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde ꝛc. angezeigten Bücher, ſind mit einem Sternchen an der Seite ihrer Nummer bezeichnet, worunter man zum Theil vorzüglich ſeltene, und auch prächtige numismatiſche Werke antrift. Z. B. *Banduri* numismata Imper. rom. Lut. Pariſ. 1718. fol. mai. — Numism. Cimelii Caeſarei Regii Auſtr. Vindob. — iuſſu Mariae Thereſiae Imp. et Reg. Aug. Wien 1755. etc.

4) Der geheime Kriegsrath von Daviſſon. Er hat eine ſehr koſtbare Bücherſammlung, in welcher ſich inſonderheit die zur Mathematik und zur Naturgeſchichte gehörende Werke, und vie-

viele mathematiſche Manuſcripte auszeichnen: unter dieſen letztern ſind ein ungeheurer Stoß von des fleiſigen Beſitzers eigener Arbeit und die von ſeinem Lehrer, Kühn *) herrührende und nach ſeinem Tode erkaufte Manuſcripte merkwürdig, zumal da ſich unter denſelben Kühns ganze mit der Petersburger Akademie der Wiſſenſchaften, beſonders mit Eulern geführte Korreſpondenz befindet. Auch beſitzt er einige Handſchriften von dem berühmten Hevelius. Im Jahr 1782 hat er den mathematiſchen und phyſikaliſchen Theil ſeiner Bibliothek, nebſt dem Vorrath ſeiner mathematiſchen, phyſikaliſchen und aſtronomiſchen Inſtrumente, die zum Theil noch von dem berühmten Hevelio herrühren, der naturforſchenden Geſellſchaft auf ſeinen Sterbefall vermacht und verſchrieben.

5) Des Baron von Zorn, Mitglieds der naturforſchenden Geſellſchaft zu Berlin und Danzig. Er hat eine ſehr ſtarke Sammlung von den koſtbarſten und ſchönſten illuminirten Werken zur Naturgeſchichte. Herrn Bernoulli verſicherte er, daß ihm von den illuminirten Werken, die er in ſeinen Lettres ſur differente ſujets Tom. I. verzeichnet habe, wenig fehlten.

6) Des

*) Heinrich Kühn war zuletzt vom Jahr 1733 an Profoſſor Matheſeos bey dem Danziger Gymnaſio und ſtarb im Jahr 1769.

6) Des Paſtors Eichhorn Bücherſammlung aus allen Fächern iſt anſehnlich.

Bibliotheken und andere Sammlungen bey Klöſtern, Kollegien, Schulen u. ſ. w. in den um Danzig liegenden Gegenden aufzuſuchen, würde man ſich vergebens bemühen.

# Detmold,
## in der Grafſchaft Lippe.

Bibliotheken: 1) der regierende Graf zur Lippe beſitzt eine Bibliothek, welche Bücher aus den antiquariſchen, iuriſtiſchen, philoſoph. theolog. und ſchönen Wiſſenſchaften enthält.

2) Die Schulbibliothek. Sie verdient zwar nicht daß ihr dieſe Benennung Schulbibliothek beygelegt wird, weil ihr ſolche weder in Anſehung ihrer erſten Beſtimmung, noch ihres Inhalts zukömmt. Ihren Urſprung nahm ſie aus den Büchersammlungen der regierenden Herren. Als dieſe nach und nach etwas anwuchſen, ſo wurden ſie zum Theil dem hieſigen Archiv und zum Gebrauch der herrſchaftlichen Diener gewiedmet. Der Archivarius war auch zugleich Bibliothekar. Von dieſer Zeit an mußten die angehenden Advokaten unter andern Receptionsgebühren, auch 4 Rthlr. in die herrſchaftliche Bibliothek geben,

wo-

wodurch ſie ſich gleichſam das Recht zum Gebrauch derſelben erkauften. Endlich wurde der Platz im Archiv zu enge, und man ſtellte die Bücher in Schulhof auf dem leeren Saal auf. Nichts deſtoweniger blieben ſie in der Verwahrung des Archivars, wie denn ſelbſt noch Knoch bis auf das Jahr 1773 Bibliothekarius war. Erſt damals verfiel der General Sup. Stoſch auf den Einfall, einen Schullehrer zum Bibliothekar vorzuſchlagen, und Knoch war ſehr damit zufrieden. Rektor Wellner wurde nun Bibliothekar. Dieſem folgte der Konrektor Fink, der Prorektor Roderer und nun der Rektor Koehler. Itzt fiengen die Leute an, die Bibliothek als ein Eigenthum ihrer Schule zu betrachten, ſie Schulbibliothek zu nennen, und ſo gar die von den Advokaten eingehende 4 Rthlr. für Schulbücher anzuwenden. Man ſieht hieraus, daß die Benennung Schulbibliothek ihr nicht zukommt. Uebrigens hätte die Bibliothek nicht leicht in ſchlechtere Hände fallen können. Die neuen Bibliothekare ſind nichts weniger, als Bücherkenner. Fink hat ein dickes Verzeichniß verfertigt, man kann es aber nicht ohne den gröſten Unwillen über die darinn herrſchende Unordnung und Ignoranz des Verfaſſers, der Theolog, ein armſeliger Duisburger Theolog, dabey Schwärmer

und Scheinheiliger war, und noch iſt, durchblättern. Man bedauert die Zeit und Mühe, die der Mann ſo zweckwidrig angewandt hat, mit welcher jeder anderer die Bibliothek in brauchbaren Stand geſetzt haben würde. Nachher wollte Röderer einige, doch nur in ſeinem eingeſchränkten Fache, bemerkte Verwirrungen aus einander ſetzen, und hat dadurch die Unordnung noch gröſſer gemacht. Der Catalogus dient weder dazu, daß man daraus erſehen kann, ob ein gewiſſes verlangtes Buch vorhanden iſt, denn die wenigſten Bücher ſtehen unter den Rubricken, unter welchen man ſie ſuchet, noch dazu um nach der Anweiſung deſſelben ein darinn verzeichnetes Buch aufzufinden. Ein daſiger Gelehrter hat vor kurzem darüber eine traurige Erfahrung gemacht. Als er nemlich den ganzen Catalog, (doch mit Ausſchluß des theologiſchen Verzeichniſſes, welches Herr Ewald hat,) endlich einmal erhielt, fand er vier verſchiedene Ausgaben von Rüxners Turnierbuch, an eben ſo viel verſchiedenen Orten, und bey keinem war Rüxners Nahme. Er würde alſo vergeblich nach Rüxners Turnierbuch gefragt haben. Er zeichnete ſich nun die Stellen genau aus, gieng ſelbſt in die Bibliothek, und ſuchte mit Herrn Bibliothekar Köhler, und ſiehe, beyde fanden

von

von den vier Ausgaben nicht eine. Dies iſt um ſo mehr zu beklagen, da die älteſte und ſo ſehr geſchätzte Ausgabe von 1531, welche unter die ſeltenſten Bücher gehört, mit darunter iſt. Verdient wohl ſo eine Bibliothek eine öffentliche Erwähnung? —

## Privatbibliotheken.

Herr Aſſeſſor Meyer hat hier die beſte Juriſtiſche Bibliothek, ſie enthält ſehr viel brauchbares. Sie zu beſitzen, iſt kein zu verachtender Wunſch. Auch im hiſtoriſchen Fach iſt ſie reich, — kurz eine wahre ſelekte Sammlung von ungefähr 3000 Bänden.

Des Regierungsrath Beſſerers Bibliothek wird ebenfalls gerühmt.

Der lutheriſche Hofprediger Althof beſitzt eine zahlreiche Bibliothek von meiſtentheils theologiſchen und hiſtoriſchen Büchern, worunter eine ſchätzbare Sammlung von Kirchenvätern und viele ſeltene Bücher aus allen Theilen der Gelehrſamkeit befindlich.

Auch iſt hier das Archiv des Gräflich Lippiſchen Hauſes, welches wegen ſeiner vielen ſchätzbaren Urkunden und Dokumenten ſehr berühmt iſt. Schon *Thulemarius* in ſeinem tract. de

bulla aurea etc. Cap. IV. §. 22. n. a. und §. 25. p. 18. und 19. erwähnt deſſen.

Anſtalten für Beförderung der Wiſſenſchaften werden vergeblich in hieſigen Gegenden geſucht.

## Dillingen.

Die Univerſitäts-Bibliothek. Obgleich die Akademie zu Dillingen ſchon im Jahr 1552. geſtiftet wurde, alſo mit zu den ältern Univerſitäten Teutſchlands gezehlet werden muß, und durch ihren Protector und Reſtaurator, dem Kurfürſten von Trier, durch viele heilſame Veränderungen und Verbeſſerungen ſeit einem Decennio anſehnlicher wurde *), ſo fehlt ihr doch bis jetzt noch eine brauchbare Univerſitätsbibliothek. Auch der vorhandene Vorrath ſtehet leider! nur den Lehrern offen, und konnte verſchiedener Hinderniſſe, beſonders des ſehr ſchwachen Fonds wegen noch nicht zu einer offenen Bibliothek gemacht werden.

Ihren Hauptgrund ſcheint ſie von des Pfarrers zu Weſſingen im Rieß, Herrn Friedrich Karl Lindenmayr's Privatbibliothek, ſo derſelbe Anno 1607. hieher vermachet, genommen zu haben.

*) Man vergleiche des Herrn Hofrath Meuſel's hiſtoriſche Litteratur, auf das Jahr 1784. St. 1. S. 43.

ben. Sie wurde ſodann theils durch Vermächtniſſe und Schenkungen, theils durch ſelbſt angeſchafte Bücher beträchtlich vermehret.

Im Jahr 1778. iſt auch die auserleſene von Fürſt Joſeph geſammelte, und im hiſtoriſchen Fache vorzüglich reiche Hofbibliothek auf gnädigſte Verordnung Sr. Churfürſtl. Durchlaucht zu Trier an dieſe Akademie geſchenkt, jedoch an einem beſondern Platz aufgeſtellet worden. Da dieſe Hofbibliothek das Schickſal ſo mancher andern treflichen Bücherſammlung erfahren ſollte, durch eine Auction vereinzelt zu werden, ſo wurde 1772. ein Catalog davon gedruckt, der 6 Bogen in 8. ſtark iſt. Die Bücher ſind alle gut conditionirt und durchgehends franzöſiſch gebunden. Das gedruckte Verzeichniß iſt recht gut klaſſiſch geordnet, die guten zum Theil koſtbaren Werke werde ich jederzeit dabey anführen.

## I. CLASSIS BIBLICA.

Darunter befindet ſich die Biblia Polyglott. Paris. 1645. und die Biblia ſacra lat. Antwerp. 1583. etc.

*Interpretes*

*Calmet* commentaire literal. 9. Tom. fol. — Critici ſacri cum ſuppl. 9 Tom. fol. — *Saurin* Diſcours ſur la Bible etc.

*De rebus et locis particularibus S. Scripturae*

Simonii hiſt. crit. V. Teſt. — Royaumont Hiſtoire de la Bible — Arias Montanus etc.

*De Re Ebraica.*

Philonis Iudaei und Ioſephi Opera — Seldenus etc.

*Apparatus Biblici.*

Simon und Calmet Dict. — Bouget Lex.

*Patres et Scriptores Graeci.*

darunter ſind viele gute römiſche Ausgaben und von der Congregation St. Maur.

*Patres et Scriptores latini.*

Iſt ebenfalls wie das vorige gut beſetzt.

Monumenta Eccleſiaſtica et varia ad Patrum Opera ſpectantia.

Allatii Leonis graecia orthodoxa — Mabillon Muſaeum Italicum etc.

## II. CLASSIS THEOLOGICA.

*Theologia dogmatica.*

Iſt ſtark beſetzt, aber mit vielen jetzt nicht mehr genießbaren Speiſen.

*Theologia Polemica.*

*Theologia ſcholaſtica — moralis - aſcetica. De Re rituali. Theologia Heterodoxa.*

*Concilia generalia.*

Concil. coll. regia *Harduin* — Baluzii nova coll.

*Concilia nationalia.*

*Harzheim* concil. Germ.

Collect. et ſchol. Canonum. — Hiſt. Concilior.

Epiſtolae et Bullae Pontificiae. Inſtruct. Paſtorales. Conſtitutiones Ordinum. — Ius Canonicum.

(Dieſes Fach iſt beſonders gut beſetzt.) Die andern Abtheilungen übergehe ich.

III. CLASSIS PHILOSOPHICA.

Iſt im Verhältniß mit den beyden erſten Klaſſen ſchlecht beſchaffen.

IV. CLASSIS HISTORICA.

*Hiſtoria Eccleſiaſtica a Catholicis ſcripta.*

Chronicon paſchale. — Baronii und Basnage Annales — Tillemont, Fleury, Graveſon etc. hiſt. Eccleſ. etc. Calmet hiſtoir. univ.

*Hiſt. Eccleſiaſtica ab Acatholicis ſcripta.*

*Hiſtoria Sanctorum.*

Mabillon acta Storum Ord. etc. — Baillet les vies des Saints.

Acta Sanctorum *Boll.* et *Henſch.* — Aſſemanni acta SS. Martyrum etc.

*Vitae Pontificum et Cardinalium.*

*Hiſtoria Ordinum et Academiarum.*

Hiſtoire des Ordres monaſt. relig. — Mabillon Annales ord. S. Bened. etc.

*Cenſurae et Libelli in varios ſtatus.*

*Hiſtoria profana.*

*Geographia et Atlantes.*

Geudeville Atlas hiſtorique. — Valk Atlas maior — Theatre nouveaux d' talie etc. Martiniere grand Dictionaire. etc.

*Itineraria. Chronologia.*

*Res diplomatica.*

Mabillon de re dipl. — Chron. Gottw. — Walther lexicon diplom.

*Res nummaria.*

Vaillant und Banduri numism. Imper — Muſaeum Piſanum; Argelati de monet Italiae. etc.

*Antiquitates.*

Montfaucon l'antiquité expliquée — Muſeo farneſe. 10 Tom. fol. — Gruteri et Muratori opera vet. Inſcript. — Graevii theſ. antiq. rom. cum ſuppl. Sallengre et Poleni nov. ſuppl. Rom. et graec. Antiq. — etc.

*Res gentilitiae.*

Herrgott gen. dipl. — Orig. Guelphicae — Hannov. 1750. T. V. in fol.

Dieß iſt ohngefähr die Hälfte der ehemaligen Fürſtlichen Bibliothek, die fernern Abtheilungen im hiſtoriſchen Fach und der fünften Klaſſe, welche die Aufſchrift hat: Claſſis Polimathica übergehe ich. Die ganze Sammlung beſteht aus 1751. Nummern, wobey ich hier vorläufig bemerke, daß die Bücher in demſelben nicht nach Bänden gezählt, ſondern groſe Werke von mehrern Bänden nur unter einer Nummer gewöhnlich angegeben werden. Schätzbar, beſonders für den Hiſtoriker, bleibt dieſe Bibliothek immer, weil ſie viele ſeltene und koſtbare Werke enthält, doch bedarf, ſie um ganz brauchbar zu werden, einer ſtarken Rekrutirung, beſonders in neuern Schriften. Was

Dieſe Univerſitäts-Bibliothek iſt, ihrer Einrichtung nach in fünf Hauptfächer eingetheilt, nemlich Theologie, Hiſtorie, Jus, Philoſophie, Humaniora, und dann libri extranei, welche aber meiſt franzöſiſch und italiäniſch ſind.

Ob und was ſie für Seltenheiten enthalte, kann ich für dießmal nicht angeben; der jetzige Bibliothekar, Herr Simpert Echerer, iſt erſt zu Ende des vorigen Jahrs angeſtellt worden, da der vorhergehende, Herr Ignatz Meichelbeck, ein gelehrter, menſchenfreundlicher Mann, itzt Stadtpfarrer in Kaufbeuren iſt. Im flüchtigen Durchgehen hat er gefunden, daß ſie mehrere alte Impreſſa von 1480 und folgenden Jahren beſitzen, jedoch iſt ihm noch keines von den erſten Produkten der Buchdrukerkunſt unter die Hände gekommen.

An Manuſcripten ſind ſie ſehr arm. Von ältern iſt gar keines vorhanden, und von jüngern nichts erhebliches. Ein Katalog iſt zwar vorhanden, er iſt aber ſo unrichtig und mangelhaft, daß ſich der Herr Bibliothekar vorgenommen hat, bey ſeinen Nebenſtunden nach und nach einen neuen alphabetiſchen und logiſchen zu verfertigen.

Dit-

## Ditterswind,
### im fränkiſchen Ritterkanton Baunach.
(Ein Dorf.)

Hier iſt die Freiherrliche Altenſteiniſche Bibliothek, welche Bücher aus allen Theilen der Gelehrſamkeit, vorzüglich der juriſtiſchen enthält. Der daſige Prediger iſt Aufſeher derſelben.

## Eberach,
### Ciſtercienſer Abtei in Franken *).

Die Kloſterbibliothek dieſer berühmten und herrlichen Abtey iſt äuſſerlich nicht ſo viel verſprechend, als die zu Schwarzach, — ſie hat aber deſto mehr innern Werth, und iſt in einer ſehr guten Ordnung in einem hellen geſunden Saal aufgeſtellt. Da das Kloſter überaus reich iſt, und wie man im Sprüchwort ehedem zu ſagen pflegte, nur um ein Ey den Biſchöflich-Würzburgiſchen Revenüen nachſtehet, ſo wurde auch ſeit einigen Decennien etwas auf die Bibliothek verwendet. Ohngeachtet der Bibliotheksſaal ziemlich lang iſt, ſo ſtehen doch die Bücher zweyfach und an vielen Orten dreyfach hintereinander. Der Herr Prälat hat auch würklich

ſchon

*) Sie liegt 5 Stunden von Kloſter Schwarzach

ſchon den Entſchluß gefaßt, einen gröſern Bibliotheksſaal erbauen zu laſſen, da der jetzige ohnmöglich mehr die groſe Menge Bücher faſſen kann. Allein die Kirche, die wie bekannt, durch die vielen Verzierungen und ſtarke Vergoldung ſeit vielen Jahren vielleicht nach einem verdorbenen Geſchmack groſe Summen raubt, verhindert noch bis jezt dieſes nützliche Unternehmen. Die Bibliothek hat theils durch Brand, theils durch den betrübten Baurenkrieg vieles von ihren ehemaligen litterariſchen Merkwürdigkeiten verlohren, doch hat ſie noch viele alte Impreſſa, und eine gute Anzahl Handſchriften, die man ſo genau nicht angeben kann, da oft mehrere in einem Band zuſammengebunden ſind. Der beſtimmte Fond zu Anſchaffung neuer Werke iſt jährlich 500 fl. er war aber bey dem rühmlichen Eifer nicht hinreichend, Herr P. Bibliothekar bewies mir aus den Rechnungen, daß man ſeit zwey Jahren über 1400 fl. auf neue Werke verwendet habe. Abt Ludwig *) vermehrte zu ſeiner Zeit die Bibliothek überaus ſtark, ſein Name verdient deswegen hier wieder rühmlichſt erneuert zu werden. Er war vorher Bi-

*) Ludwig war der 30ſte Prälat dieſes Kloſters, wurde 1686 hiezu erwählt, u. ſtarb 1696 auf einer Reiſe zu Nürnberg. Sein Bildniß erblickt man linker Hand bey dem Eingang der Bibliothek.

Bibliothekar, und brachte zuerſt die Bibliothek in die Ordnung, in der ſie ſich jetzt befindet. Seine Liebe zu den Wiſſenſchaften war ſo unbegrenzt, daß er beſtändig bey ſeinen litterariſchen Schätzen wachte, und ſich daher in keinem Colloquium noch bey irgend einem Vergnügen einfand. Gewiß ein ſehr rühmliches Beyſpiel eines Ordensgeiſtlichen, das mehrern Kloſtervätern vor Augen ſchweben ſollte. Keine libros prohibitos findet man hier nicht an Ketten angefeſſelt, und in einem Käfig ſchwitzend, wie bey den Herren Schotten zu Würzburg, hierzu denkt der Herr Bibliothekar viel zu vernünftig, ſo wie man auch in der That verſchiedene gelehrte Männer in dieſem Kloſter antrift. Der Univerſal-Katalogus iſt wohl gut nach den Klaſſen abgefaßt, doch wäre zu wünſchen, daß er in beſſerer Ordnung und deutlicher geſchrieben wäre. Vielleicht wird bald der Anfang zu einen neuen gemacht, da dieſer noch vom Jahr 1735 iſt. Die Beſchwerlichkeit des langen Suchens nach den Büchern iſt ſehr gut dadurch gehoben, daß ein jedes Buch mit drey Zeichen am Rücken verſehen iſt. Z. B. A. I. 1. oder B. II. 2. etc. Die litera Grammaticalis zeichet das Fach der Litteratur an, wohin das Buch gehört. Die römiſche Zahl I. II. III. IV. V. VI. etc. bedeutet das Format des

Buchs

Buchs; die arabiſche Zahl zeichet den Standort an. Durch dieſes Mittel kann man mit groſſer Geſchwindigkeit gleich alles finden.

Die ganze Bibliothek iſt in 24 Klaſſen nach alphabetiſcher Ordnung abgetheilt. So enthält

Lit. A.

Sacra Biblia, Concordantias Bibliorum, Biblia Polyglotta etc.

Hier ſahe ich *Brian Waltons* Polyglottenbibel, Eliae Houtteri Nov. Teſt. in 12 Sprachen; Arias Montanus in 4 Sprachen und noch viele andere Bibelwerke in allerhand Sprachen.

Lit. B.

Opera Sanctorum Patrum.

In dieſem Fach befindet ſich die maxima Bibliotheca veterum patrum in 27 Bänden, — Bibliotheca patrum Ordin. Ciſtercienſium, — Lucae d'Achery ſpicilegium ſ. collectio veterum aliquot ſcriptorum qui in Galliae Bibliothecis delituerunt etc.

Lit. C.

Commentarios in Sacra Biblia.

Hier ſind die Critici ſacri in 9 Folianten, *Ludov. Cappelli* Commentarii et notae criticae in Nov. T. et Arcan. punctationis. Amſtel. 1689 fol. *Aug. Marlotatto,* nov. Teſt. catholica expoſ. eccleſiaſtica. 1570. in 2. fol. —

Lit. D.

## Lit. D.

Theologos Dogmaticos.

Darunter ſind vorzuglich *Ioannis Launoii* Opera omnia, Coloniae 1731. X. Tom. fol. Auch enthält dieſe Klaſſe viele Religionsſchriften.

## Lit. E.

Theologos Morales.

## Lit. F.

Concionatores.

Hier ſieht man ſogar mehrere Predigtſammlungen von guten neuern Theologen unſerer Religion, Spalding, Cramer, auch Salzmans Schriften.

## Lit. G.

Theologos Polemicos. Apologeticos et Criticos.

*Iacob Gretſeri* opera in 16. Fol. — Bibliotheca magna rabbinica Bartoloccii, eum Bibl. latino hebraica Imponati — Antonii *Teppegii* de vitis, ſectis et dogmatibus omnium haereticorum. Colon. 1569. (Von der Seltenheit dieſes Buchs handelt Vogt) ꝛc.

## Lit. H.

Canoniſtas, Corpora Iuris Canonici. etc.

Hier zeichnen ſich vorzüglich aus *Harduini* Acta Concilior. — Magnum Bullarium Romanum— Hermann von der Hardt Concilium Conſtantien.

tienſe. Benedicti XIV. opera omnia. Tomi XII. Ferner viele Ausgaben von den Decreten, Decretalen, u. ſ. w.

### Lit. I.

Civiliſtas et Corpora Iuris civilis.

Hier ſind die Conſilia Halenſia, Tubingenſia etc. aber ſonſt nichts von Erheblichkeit.

### Lit. K.

Medicos Pharmacopaeos, Anatomicos, Herbarios, Chemicos, Phyſiologos etc.

### Lit. L.

Hiſtoricos ſacros.

Baronius Annal. Eccleſ, — die Schriften des Fleury, Walch, Mosheim, Pfaff u. ſ. w. Die Acta ſanctorum ſo weit ſie heraus ſind, — und noch viele gute Werke.

### Lit. M.

Hiſtoricos profanos.

Dieſes Fach iſt ſehr gut beſetzt. Man findet: Graevii hiſtoriam Italiae, in 25, Fol. — *Eiusd.* Theſaurum Antiquit. Romanar. — *Gronovii* theſaur. Graecar. Antiquit. — *Salengre* novus theſaur. antiq. rom. — *Polenii* theſ. antiq. rom. graecar. — Corpus Hiſtoriae Byzantinae — Theatrum Europaeum — Häberlins Schriften — *Euſebii* hiſtoriae eccleſiaſticae ſcriptores graeci, Amſtelod. 1595. Fol. — *Georg. Chriſt. Ioannis* rerum Moguntiacarum Vol. Tom. II. — Browers an-

antiquitates et Annales Trevirenſes — *Basnage* hiſtoire de l'Egliſe — *Corn Taciti* opera, ex officina Plantin 1507. fol. —. *Otton. Friſingenſis* Chronicon. *Ioan. Sleidanus* de ſtatu religionis, und noch viele trefliche Werke.

## Lit. N.

Philoſophos.

Darunter zeichnen ſich unter den ältern Werken aus: *Petri Gaſſendi* opera omnia. Florent. 1727. in 6. Fol. ein ſeltenes Werk. — Radulphi Cudworthi ſyſtema intellectuale huius univerſi cum. not. Ioh. Laur. Mosheim. Ien. 733. fol. — *M. Philagrii le Roy,* R. Socii Sorbonici Philoſophia radicalis eclectica inter peripateticos et antiperipateticos media ex ſelectiſſimis auctoribus compilata et nova methodo iuxta ordinem Alphabeticum digeſta in tractatus L. Antwerp. 1713. fol. *) Wolfs, Leibnitz, Cartheſii, Mayers und anderer philoſophiſche Werke. — *Iac. Bruckeri* hiſt. crit. Philoſ. Lipſ. 1767. 4.

## Lit. O.

Mathematicos.

## Lit. P.

*) Der eigentliche Verfaſſer dieſes Werks heißt P. *Georg Neubauer*, ein Ciſtercienſer und Profeſſor zu Ebrach. Er war zu Ende des vorigen Jahrhunderts zu Herelheim bey Schweinfurt gebohren. Aus dieſem Werke erſieht man die guten Fähigkeiten ſeines Verfaſſers, die ihn von ſeinen andern Klosterbrüdern ſehr auszeichneten, wodurch er ſich auch viele Feinde zuzog.

Lit. P.

Ethicos.

Lit. Q.

Publiciſtas.

Hier ergötzten mich des Herrn von Meiern Acta Pacis Weſtphalicae, — und ſeine Acta comitialia Ratisbonenſia publica — Lünigs deutſches Reichsarchiv — *Londorpii* Acta publica, — Fabri europäiſche Staatscanzley, — die hieher gehörigen Schriften eines von Hennigés, Pfeffingers, Struvs, Lünigs Pütters, Selchows, Moſers, Mascovs, Maders, Reuß u. ſ. w. zieren dieſes Fach.

Lit. R.

Catechiſtas.

Lit. S.

Eccleſiaſticos, ſeu Agenda, Ritualia, opera Liturgica etc.

Lit. T.

Hiſtorias et Artes Naturales, opera Oeconomica de Agricultura u. ſ. w.

Lit. U.

Aſceticos Libros.

Lit. W.

Diplomaticos.

Hier erblickt man das klaſſiſche diplomatiſche Werk, Chronicon Gottwicenſe, — einen *Mabillon* de re diplomatica — *Waltheri*

Lexicon Diplomaticum — eines *Würdtweins* ſubſidia diplomatica und ſeine nova ſubſidia diplom. — Die vortreflichen diplomatiſchen Sammlungen eines Gudenus, die Werke eines Duchesne, Du Fresne u. ſ. w.

## Lit. X.

Oratores.

## Lit. Y.

Poetas.

## Lit. Z.

Grammaticos libros et Lexica variarum Linguarum

Was die Litteratur anbelangt, ſo nimmt dieſe ein eignes Fach ein, ſteht in der Mitte, und wird mit den beyden Buchſtaben H. L. bezeichnet. Daß es mit vielen guten zum Theil vorzüglichen Werken beſetzt iſt, war auſſer meiner Erwartung, und verdient hier gerühmt zu werden. Die litterariſchen Werke eines Fabricius, Lambecks, Denis, Meuſels, von Selchows juriſtiſche Bibliothek, Schotts unpartheyiſche Critik, Lipenii und Holzſchuhers Bibliotheken wird jeder von ſelbſt hier erwarten, ſo wie die poetiſchen und proſaiſchen Schriften eines Gellerts, Kleiſt, Zachariä, Klopſtock, Cronegk, Uz, Rabner, Hagedorn, Gleim, Geßner, Haller, Milton, Boileau, Moliere, u. ſ. w. nicht vergebens geſucht werden.

Von

Von alten Druckſchriften hat Herr Gercken in ſeinen Reiſen, 2ten Theil, Seite 363. viele ſehr richtig aufgezeichnet, doch ſey mir eine kleine Nachleſe erlaubt:

1) Bey der Profanhiſtorie ſteht Titi Livii Decades cum praefixa epiſtola Ioan. Andreae Epiſcopi Alerienſis, Tarviſii 1485. Es enthält nur einige der erſten Bücher. Am Ende ſteht: Tarviſii Ioannes Vercellenſis impreſſit Anno ſalutis Milleſimo quadringenteſimo octogeſimo quinto. Fol.

2) Rationale divinorum officiorum, impenſis Antonii Kobergers Nurnberge impreſſum. M. CCCC. LXXXXIV. in 4.

3) Plutarch de viris clariſſimis, latine, ſine loco et anno. Eine der erſten Druckſchriften, und wegen ihres Alters gewiß merkwürdig.

4) Compendium ſ. Breviarium primi voluminis Annalium ſive hiſtoriarum de origine Regum et Gentis Francorum *Ioannis Trithemii*, Abbatis. Es iſt dieſe Chronik gedruckt anno Dom. M. D. XV. in vigilia Margaretae virginis Mogunt. per Ioann. Schöffer. Am Ende ſteht ganz kurz, faſt wie eine Inſcription geſtaltet, die Geſchichte der Buchdruckerkunſt, worinn bewieſen wird, daß Ioh. Fuſt ein Burger in Maynz der erſte Urheber der Buchdruckerkunſt ſey. Bauer in ſeiner Bibliotheca Libror. rar. univ. Th. III. S. 212. nennt es *liber rariſſimus*. Siehe auch Solger's Bibl. I. pag. 118.



Staatliche Bibliothek Bamberg

5) Iſidori Hyſpalenſis Epiſcopi libri tres de ſummo bono. Am Ende ſteht: Finit liber tertius et ultimus de ſummo bono ſancti Iſidori hyſpalenſis Epiſcopi. Impreſſus Lyptzck per Arnoldum de Colonia. Das Drucker-Jahr iſt nicht angegeben. Es muß dieſe Ausgabe ziemlich unbekannt ſeyn, da ich viele Catalogen darüber nachgeſchlagen, und nichts davon erwähnt finde. Bauer nennt die Halberſtädtiſche Ausgabe vom Jahr 1522. in 4. *Libellus rarior* und führt *Reimm.* bibl. theol. I. p. 349. an, aber von dieſer Ausgabe erwähnt er nichts.

Num. 1. im Gercken iſt das älteſte Impreſſum dieſer Bibliothek.

6) Rhabanus Maurus de inſtitutione clericorum, Anno dni M. CCCCXCIII. in 4. Desgleichen einige Schriften des *Iac. Wimphelingii* unter andern deſſen Philippica in laudem et honorem Philippi Comitis Palat. Rheni Bau. Ducis impr. Argent. a *Mart. Schotto*, A. 1498. Ferner de origine Bohemorum ad illuſtr. principem et dom. Alfonſum regem Aragonum etc. und noch viele kleine ſeltene Schriften in 4.

7) Sacrae Caeſareae Maj. Declaratio, quomodo in Negocio religionis per Imperium usque ad definitionem concilii generalis vivendum ſit in comitiis Auguſtanis, XV. Maji Anno M. D. XLVIII. propoſita et publicata etc. Francophordiae ad Oderam ſ. a. Bedenken aufs Interim der Theologen zu Wittenberg 1548. 4. Es enthält dieſer Band noch viele ſeltene Schriften, die zur Geſchichte des Interims merkwürdig ſind.

8) Ci-

8) Cicero de officiis, cum interpret. Petr. Marſi. Venet. per *Baptiſt.* de tortis. 1486. die primo iunii.

9) Gellii noct. atticae. Parmae per Franc. Ugoletum 1513.

10) *Ioh. Iov. Pontani* opera. Venet 1501.

11) Boetius de conſolat. philoſ. Straßburg, gedruckt durch Grüninger 1501.

Ein beſonders artiges Werk iſt: Oratio dominica πολύγλωττος και πολύμορφος nimirum plus *centum* linguis, verſionibus aut characteribus reddita et expreſſa. Augsburg 1755. fol. Es hat Nutzen, die verſchiedenen Dialekte daraus zu erſehen.

## Alte Handſchriften.

Auſſer den von Gercken angeführten Manuſcripten können noch folgende bemerkt werden.

1) Biblia latina, Codex membr. in 8vo. Am Ende ſteht auf dem vorletzten Blat anno domini M. CC. XLII. So oft ein neues Buch im alten oder neuen Teſtament anfängt, ſo iſt der Initialbuchſtabe ſauber gemalt.

2) Ein Gebetbuch mit lateiniſchen und franzöſiſchen Gebeten, ſehr ſauber auf Pergament geſchrieben. Die verlohrene Kunſt, Gold auf Pergament aufzutragen, iſt hier beynahe verſchwendet.

3) Bedae Hiſtoria Eccleſiaſtica Anglorum, Codex membr. Saec. XIV. fol. mai.

4) Chronica Ducum Venetorum. Cod. chart. fol. mai.

5) Chronica Franconiae, Cod. chart.

6) Ein ſehr altes Miſſale mit verſchiedenen Homilien Codex membr. wo im Anfang die ſehr alten Muſiknoten merkwürdig ſind, nach welchen das Graduale geſungen wurde.

7) D. *Ioann. Dreſſelii*, Abb. Ebracenſis Diarium ſub Bello ſuecico, Codex chart. de an. 1727. Da Ebrach damals ſehr viel gelitten hat, ſo werden hauptſächlich die Unglücksfälle, die Ebrach auszuſtehen hatte, darinn beſchrieben.

Es ſind auch hier viele Breviere, Diarien und andere Handſchriften, die den Ciſtercienſer Orden betreffen.

Die Bibliothek hat einen gelehrten und dienſtfertigen Mann zum Aufſeher, Herrn P. Bernardinus Bauer, der Theologie Licentiaten und derſelben ordentlichen Profeſſor. Er hat durch eine theologiſche Streitſchrift *) gezeigt,

*) Veritas religionis chriſtiano-catholicae ſyſtematice propoſita contra Atheos, Theiſtas etc. Wirceb. 1785. 8. Eine Recenſion davon ſteht im Maynzer Religions-Journal erſten Beylage 1785. S. 15. Er hat auch ein groſes Werk über die ganze Theologie ausgearbeitet, unter dem Titel: Theologia univerſa dogmatica, hiſtorica, critica, genio pu-

zeigt, wie viel Gutes man noch von ſeinen Kenntniſſen zu erwarten habe, und da ſein Eifer für die Wiſſenſchaften ſehr groß iſt, ſo kann die Bibliothek noch manche gute Einrichtung und Vermehrnng durch ihn erhalten. — Der vormalige Bibliothekar P. Aquilin Jäger von Würzburg lebt jetzt einige Stunden von der Abtey in Ruhe, er war bekanntlich ein treuer Aufſeher, dem die Bibliothek viel Gutes zu verdanken hat. Er beſitzt eine ausgebreitete Kenntniß in mathematiſchen Wiſſenſchaften, auch in den orientaliſchen und abendländiſchen Sprachen iſt er beſtens geübt, konnte aber bisher noch nicht beredet werden, ſeine Wiſſenſchaft dem Publikum mitzutheilen.

Das Archiv prangt mit den allerälteſten und ſchönſten Urkunden, da es in alten Zeiten keine ſo harte Schickſale auszuſtehen hatte, als manches andere erfahren mußte.



puriori adcommodata, pro uſu praelectionum ſyſtematico, quatuor in Tomos diviſa: Tom. I. de Deo revelatae Religionis autore etc. der erſte Tom. verläßt noch dieſes Jahr die Preſſe.

# Einſiedeln,

insgemein Maria Einſiedel genannt,

## fürſtliche Abtey Benedictiner Ordens im Canton Schweiz.

Die Bibliothek dieſer Abtey wird von Einigen ſehr vortheilhaft beſchrieben, ſie verdient aber auch gerühmt zu werden. — J. M. Afſprung in ſeiner Reiſe durch einige Cantone der Eidgenoſſenſchaft, (Leipz. 1784. 8.) S. 228. meldet davon folgendes: "Das Kloſter hat ein majeſtätiſches Anſehen in der öden Gegend; es hat einen unermeßlichen Schatz an Gold, Perlen und Edelſteinen, eine ſchlechte Bibliothek, und einen ganz vortreflichen Keller, in dem ſich mehr alte Autores, und zwar von den beſten Editionen befinden, als in der Bibliothek. Jedes der ungeheuren Fäſſer hat den Namen irgend eines oder einer Heiligen, welches einen luſtigen und leichtſinnigen Franzoſen, der dieſe Abtey mit beſah, zu ſagen veranlaſſete: er halte es lieber mit dieſen unterirdiſchen als den überirdiſchen Heiligen." Auf Koſten des witzigen Einfalls iſt hier ein wenig die Wahrheit verfehlt, denn ſie enthält eine anſehnliche Sammlung von alten Büchern und Handſchriften.

Ziem-

Ziemlich weitläuftige Nachrichten von der Bibliothek und der Naturalienſammlung dieſer Abtey befinden ſich in dem Tableaux de la Suiſſe, ou Voyage pittoresque fait dans les treize Cantons du Corps Helvetique. a Paris. S. 320. ſeq., welches ſchöne Werk ich in der vortreflichen Bibliothek des Herrn Grafen von Schönborn zu Weiſentheid ſah.

## Eiſenach.

### Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die fürſtliche Canzley-Bibliothek. Sie iſt ihrer Stiftung nach älter, als die Fürſtlichen Bibliotheken zu Weimar und Gotha. Denn bereits im Jahr 1636. erlaubte Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach, ſeinem damaligen Canzlar und Räthen, auf ihr dießfals geſchehenes Anſuchen, daß ſie eine ſolche Büchersammlung anlegen möchten, und zwar ſollte ſolche beſtehen:

„Aus feinen, neuen und nützlichen Practicis, Autoribus und Interpretibus, ſowohl Iuris civilis et canonici, als Saxonici, und deren beſchriebenen Obſervationibus, damit ſich Ihre jetzige und künftige Canzlar und Räthe derſelben bey allen Vorfallenheiten zum Beſten gebrauchen könnten ꝛc.

Zu der erſten Anlage wurden 400 Rthlr., eine, den damaligen Zeiten nach, ganz anſehnliche Summe beſtimmt; es kam aber dieſe Bibliothek nicht zu Stand, weil gedachter Herzog und deſſen Nachfolger Albrecht aus der Weimariſchen Linie, der dieſe Sache noch ausführen wollte, kurz nach einander verſtarben, und das Fürſtenthum Eiſenach an die übrigen Herzoge der Weimariſchen Linie, welche ſich nachhero in die beyden Aeſte Weimar und Gotha theilten, zurückfiel.

Nach Herzogs Wilhelm des IV zu Weimar Tod bekam Eiſenach wieder einen eigenen Regenten, nemlich deſſen Sohn, Herzog Johann Georg den I, welcher zu ſeinen Antheil der aus der Fürſtväterlichen Verlaſſenſchaft ererbten Bücher noch mehrere anſchafte und damit den Grund zu der nachherigen Fürſtlich-Eiſenachiſchen Handbibliothek legte, welche von deſſen Nachfolgern von Zeit zu Zeit vermehret, darüber ein eigener Bibliothekar geſetzet, und endlich, nachdem mit Herzog Wilhelm Heinrich im Jahr 1741 die Eiſenachiſche Linie ausſtarb, und die Eiſenachiſchen Lande abermals an Weimar zurück fielen, von der Fürſtlich Eiſenachiſchen Frau Wittwe, als Allodial-Erbin, in Anſpruch genommen wurde, auch dieſer-

ſerhalben während der Erbſchaftsſtreitigkeiten ſo lange verſchloſſen bliebe, bis man ſich darüber verglichen, und An. 1752. Sachſ. Weimar, oder vielmehr die damalige Obervormundſchaftliche Landesadminiſtration, dieſe Handbibliothek gegen Auszahlung einer Summe Geldes an ſich brachte.

Dieſe Handbibliothek war nun, wie leicht zu gedenken, nicht der vorgedachten erſten Stiftung gemäß eingerichtet, ſondern wie ſie überhaupt nur aus wenig mehr, als 1500 Bänden beſtand, enthielte ſie meiſtens hiſtoriſche und mathematiſche Werke, beſonders aber viele franzöſiſche Romane und Memoires, welche die Prinzen vom Hauſe auf ihren Reiſen geſammlet und mitgebracht hatten. Doch waren verſchiedene Korans und türkiſche Gebetbücher, auch einige Perſiſche und Chineſiſche Bücher mit darunter begriffen, welche der Prinz Friedrich Auguſt, der bekanntlich in der Belagerung der Ungariſchen Feſtung Ofen bliebe, in ſeinen Feldzügen gegen die Türken erobert oder ſonſt zuſammen gebracht hatte.

Da nun in der Folge Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weimar, während der Zeit, daß er ſich in Eiſenach aufgehalten, auch eine ziemliche Anzahl Bücher aus allen Wiſſenſchaften zu ſeinen Gebrauch angeſchaft hatte: hiernächſt

in der Fürſtlichen Canzley eine kleine Handbibliothek von den nöthigſten und nüzlichſten juriſtiſchen Büchern vorhanden war; ſo glaubte man, wenn alle dieſe einzelne Sammlungen vereiniget, die brauchbaren Bücher von den übrigen abgeſondert, letztere verauctioniret, und dieſes Geld nebſt einem jährlichen Beytrag zu Erkaufung der fehlenden beſten und brauchbarſten juriſtiſchen Bücher angewendet würde, dadurch noch die Abſicht der erſten Stiftung erfüllet, und gleichſam nachgeholet, mithin daraus eine feine brauchbare Canzleybibliothek angelegt werden könnte. Es wurden daher die in dieſer Abſicht von dem daſigen geheimen Secretär, jetzigen geheimen Rath zu Weimar, Herrn Chriſtian Friedrich Schnauß, der ſich zugleich zum Bibliothekar ohne alle Beſoldung ſelbſt anbothe, diesfalls gethane patriotiſche Vorſchläge ſogleich und ſo gut durch den rühmlichſt bekannten Miniſter und Stadthalter zu Eiſenach, Herrn Grafen Heinrich von Bünau, und der Fürſtlichen Regierung unterſtützt, daß der damalige Obervormundſchaftliche Landesadminiſtrator Herr Herzog Friedrich zu Sachſen-Gotha ſolche gnädigſt genehmigten, und auſſer andern Zugängen, auch einen jährlichen Beytrag aus der fürſtlichen Cammer zu Eiſenach dazu anwieſen.

Und von dieſer Zeit an gerechnet, nemlich ſeit dem Jahr 1753. hat dieſe Fürſtliche Canzley-Bibliothek eigentlich ihren Anfang genommen und ihre dermalen noch fortdaurende Beſtimmung und Einrichtung erhalten.

Der erſte Bibliothekar war der erſtgedachte geheime Secretär Schnauß, welcher eine beſondere Inſtruction der vorgedachten Abſicht gemäß erhielte. Dieſe war nun, daß dieſe Büchersammlung, wie im Eingang erwähnt worden, hauptſächlich zum Gebrauch der Canzler und Räthe der fürſtlichen Regierung zu Eiſenach bey allerley Vorfällen, z. B. bey Entſcheidung wichtiger Zweifelsgründe, Fertigung nöthiger Schriften in Staats- und Proceßſachen, Ausarbeitung von Deductionen und dergleichen dienen und gebraucht werden ſollte. Hieraus folgte von ſelbſt, daß, wie auch vorgedachte Inſtruction meldet, die Scriptores Iuris publici, germanici et privati, civilis, canonici et criminalis, desgleichen die nöthigſten Geſchichtſchreiber von Teutſchland beſonders von Sachſen ꝛc. ſo viel möglich nach und nach vollſtändig angeſchaft und auf gröſſere Werke, die eine Privatperſon ſich nicht leicht anſchaffen könne, mehr, als auf andere Rückſicht genommen werden müſſen.

Zu-

Zufolge dieſer Einrichtung wurde nun ein Theil von den ausgeſchoſſenen Büchern, etwas über 1000 Stück, verauctioniret, und die daraus gelößte Summe, nebſt dem jährlichen herrſchaftlichen Beytrag, und den reſp. 12 und 6 Rthlr. welche ein ieder neu angenommener fürſtlicher Diener zu entrichten hat, (denn den bereits vorhandenen fürſtlichen Dienern, wie auch den würklichen Herren Räthen, wurde es zu ihren freyen Willen geſtellt, ob ſie Bücher oder Geld geben wollten, welche aber von Zeit zu Zeit beſage des darüber vorhandenen beſondern Verzeichniſſes dieſe Sammlung mit anſehnlichen Werken bereichert haben,) zu Ergänzung der vorhandenen Lücken, und Anſchaffung der noch fehlenden juriſtiſchen und hiſtoriſchen Schriften verwendet.

Dadurch iſt es denn geſchehen, daß ſeit den verfloſſenen 30 Jahren die mehreſten und beſten Schriften in vorerwähnten Fächern des Natur, Staats, Teutſchen, Lehen, Canoniſchen, bürgerlichen und peinlichen Rechts, nebſt der vaterländiſchen Geſchichte ſowohl nach ihren Quellen, als Syſtemen, Commentarien, Conſilien Reſponſen, Collectionen und dergleichen auch periodiſchen Sammlungen von Staatsſchriften, und vorzüglich guten einzelnen Abhandlungen

nach

nach und nach angeſchaft worden, ſo daß dermalen nicht leicht ein Matador, oder ein zu der beſtimmten Abſicht dienliches Hauptbuch vorhanden seyn wird, welches nicht in dieſer Bibliothek anzutreffen iſt, dergeſtalt, daß dadurch ſolche zu einer bereits zahlreichen Gröſe angewachſen, und ob ſie gleich zwey ziemlich groſe Zimmer einnimmt, dennoch der Platz zu fehlen anfängt, deshalben nächſtens bey Gelegenheit des neu zu verfertigenden Catalogs eine abermalige Abſonderung, der eben nicht unbrauchbaren, jedoch nicht zweckdienlichen Bücher zu einer Auction vorgenommen werden wird.

Dermalen iſt die Aufſicht über dieſe Bibliothek dem würklichen Herrn Regierungsrath von Hellfeld anvertrauet, unter welchem der Herr Regierungs-Secretär Schnauß, ein Sohn vorgedachten Herrn geheimen Raths, das Amt eines Bibliothekars verſieher.

Es ſind zwar keine beſondere Tage oder Stunden feſtgeſetzt, in welchen dieſe Bibliothek offen ſtünde: es iſt aber jedermann auf ſein Anſuchen erlaubt, in derſelben ſich umzuſehen, und werden auch jedweder ſichern Perſon gegen einen Schein die verlangten Bücher zum Gebrauch verabfolget.

Handſchriften ſind auſſer Kochs Geſchichte und Beſchreibung des Fürſtenthums Eiſenach in dieſer Bibliothek nicht vorhanden; hingegen zeichnen ſich auſſer vorgedachten türkiſchen, arabiſchen, perſiſchen und chineſiſchen Büchern eine Sammlung der ſehr ſchön gemahlten Abbildungen der alten Sächſiſchen Helden, Fürſten, Herzoge und Churfürſten nach der Galerie zu Dresden aus. Es waren auch ſonſt zwey Bände Kupfer und Holzſchnitte von Albrecht Dürer vorhanden, welche aber zu der ſehr vollſtändigen Collection des regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen-Weimar, abgegeben worden.

Daß Goldaſts, Londorps, Lünigs, Senckenbergs, Datts, Lehmanns, Moſers, Königs, Mullers, Fabers und dergleichen Sammlungen, und beſonders die ſogenannten Scriptores rerum Germanicarum, desgleichen die Schriften eines Carpzovs, Stryks, Leyſers, Heineccius, Schultings, Bynkershöcks, Bergers, Lynkers, Böhmers, Pütters u. ſ. w. nebſt den ältern und neuern Conſiliis und Reſponſis vorhanden ſind, kann man ſich ohnehin leicht vorſtellen, und, was etwan noch fehlt, wird nach und nach angeſchaft. Da die Grenzen beſtimmt ſind; ſo würde es der Abſicht nicht

ent-

entſprechen, wenn man über ſolche ſchreiten, und in andere Theile der Wiſſenſchaften ausſchweifen, oder ſich mit unnützen Seltenheiten abgeben wollte.

Schriften, welche dieſer Bibliothek erwähnen:

*Struvii* Introd. in notit. rei litt. cap. IV §. XI.

Junckers Nachrichten von den Sächſiſchen Bibliotheken, welche ſeiner Nachricht von der Bibliothek des fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach beygefügt ſind. S. 8.

*Mencken* de hodierna litterar. facie et ſtatu, in den Actis Soc. latinae Ienenſ. Vol. II. p. 16.

Köcher in den Supplementen und Emendationen ad Bibliothecam litter. Struvio Iuglerianam S. 105. bemerkt hierbey. „Quod reliquum eſt, „minus tanti aeſtimanda eſt haec librorum col„lectio, quanti eandem *Struvium* et *Mencken*„*um* feciſſe conſtat.

Eiſenachiſche wöchentliche gelehrte Anzeigen vom Jahr 1753. N. 50. 51 und 52.

2) Die Bibliothek bey dem Gymnaſium. Zu der Schulbibliothek, welche ſich noch gegenwärtig bey dem Gymnaſium befindet, legte im Jahr 1586. M. Valentin Weinrich den erſten Grund, nachdem er vorher 1583. das Rektorat bey der damaligen Schule erhalten. Dieſes bezeuget *Chriſt. Franc. Paullini* in Annalibus Iſenacenſibus (in ſeinem Syntagm. rer. et

Antiq. Germ.) pag. 216. *Anno 1586. M. Valentinus Weinrichius primus inſtituit bibliothecam ſcholaſticam. Quod bonum opus liberalitate aliorum egregie auctum atque promotum eſt.*

Drey Jahre hernach, den 31 Januar 1589 vermachte Herr Paul Wachsmund, damaliger Burgermeiſter 100 fl. Meißniſcher Währung in ſeinem Teſtamente dieſer Bibliothek, von welchen die Intereſſen zu Anſchaffung nützlicher Bücher anzuwenden.

In eben dieſem Jahre nahm ſich M. Chriſtoph Wiener, welcher zu der Zeit Pfarrer zu Sundhauſen, einem in dem Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Amte Tenneberg belegenen Dorfe, und vorhero Conrektor an der Schule zu Gotha geweſen, dieſer löblichen Sache beſonders an. Er war zu Groſſen-Lupnitz, einem in das hieſige Fürſtl. Amt gehörigen Dorfe 1545. gebohren und vermachte nicht nur aus Dankbarkeit gegen die vaterländiſche Schule, in welcher er in den Grundwiſſenſchaften unterrichtet worden, zu dieſer Bibliothek 150. Meißniſche Gulden Kapital, ſondern auch verſchiedene ſeiner eigenen Bücher und Handſchriften. Damit auch die Sache ihrer Fortdauer wegen geſichert ſeyn möchte, ſo richtete er eine beſondere Fundation darüber

auf,

auf, welche unter dem 1 Novemb. 1589. zu Stande gebracht worden. Die Fundation ſelbſt iſt wörtlich in des bekannten Hiſtoriographen und Rectors Chriſtian Junckers hiſtoriſcher Nachricht von der öffentlichen Bibliothek des Fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach S. 30. u. ſ. w. enthalten. Sein Leben, ſo wie auch ſeine Schickſale beſchreibt Juncker ebendaſelbſt ſehr weitläufig.

Nach der Zeit iſt dieſe Bibliothek ſo wohl durch Geſchenke Durchlauchtigſter Fürſten und Fürſtinnen, als auch anderer vornehmen Gönner, Beförderer und Liebhaber der Wiſſenſchaften, unter welchen auch verſchiedene vom Handwerksſtande ſind, anſehnlich vermehret worden, ohne des Zuwachſes von den Intereſſen der Stiftungskapitalien, und einem jährlichen Beytrag, ſowohl aus hieſiger Stiftskollektur, als auch E. H. Rathskämmerey zu gedenken, welche alljährlich zu Anſchaffung neuer Bücher verwendet worden, und noch dazu angewendet werden.

Einen anſehnlichen Zuwachs inſonderheit von theologiſchen Büchern, hat dieſe Bibliothek erlangt, da nach Aufhebung des hieſigen Seminarii theologici, die dieſem Seminario zugehörige Bibliothek derſelben zu Theil worden, in welcher ſich inſonderheit ſchöne Ausgaben von den

Kirchenvätern ſowohl griechiſchen als lateiniſchen befinden, die ſie gröſtentheils der mildthätigen Gnade Herzogs Johann Wilhelm, als Stifters *) zu verdanken hatte, wie aus eigenhändig darinnen verzeichneten Nachrichten erhellet. Sie enthält Bücher aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, doch iſt das philologiſche Fach das anſehnlichſte und beträchtlichſte.

Die Zahl der Bücher, aus welchen dieſe Schulbibliothek gegenwärtig beſteht, erſtreckt ſich ohngefähr auf 1500 Bände. Sie wird in dem ehemaligen Dominikanerkloſter, in welchem ſich iezt das Gymnaſium befindet, aufbewahret, und iſt ihr ein gegen Morgen gelegenes gewölbtes Zimmer angewieſen, welches vor aller Feuersgefahr geſichert iſt.

Die Bibliothek ſelbſt wird iedem, der es verlangt, von dem bekannten Litterator und Humaniſten, dem würdigen Herrn Director Eckhard, als verordneten Bibliothekar geöffnet; auch werden Bücher daraus gegen einen eingelegten Schein auf eine beſtimmte Zeit verabfolget. Damit dieſe Bibliothek den hier ſtudierenden Gymnaſiaſten ſo viel nützlicher iſt, ſo wird von dem Herrn Director wöchentlich 1 Stunde über die vornehmſten Theile der Litterargeſchichte in dieſer Biblio-

thek

*) Mehr hievon findet man in Junckers Nachr. von ſächſ. öffentl. Bibliotheken S. 9.

thek gehalten, in welcher die vorkommenden Werke und Bücher den Gymnaſiaſten vorgezeigt werden.

Der ehemalige Rektor und Aufſeher dieſer Bibliothek, Chriſtian Juncker gab, wie ich ſchon oben angeführt habe, eine Beſchreibung dieſer Bibliothek, nebſt einem Verzeichniß aller Bücher, aus welchen ſie zu der Zeit beſtanden, zu Eiſenach 1709. in 4. auf 16 Bogen heraus. Es macht ſich aber dieſe Schrift heut zu Tag ziemlich ſelten, mehreres davon findet man in den Actis Erud. Lat, a 1710. p. 355. ſeq. und im neuen Bücherſaal 1ſten Theil. S. 613. Bey den vornehmſten Werken, die ſich durch ihr Alter und durch ihre Seltenheit auszeichnen, hat Juncker kleine Anmerkungen beygefügt. Man zählte damals nur 545 Bände, woraus man auf die jetzige Vermehrung ſchlieſſen kann. Die Manuſcripte des ſeel Winers bedeuten nicht viel; Juncker führt ſie alle an. — Da bey dem hieſigen Gymnaſium jährlich einige feyerliche Redeübungen gehalten werden, ſo faßte der gelehrte Herr Direktor Eckhard den Entſchluß, die in der Gymnaſienbibliothek befindlichen Bücher, die ſich vor andern durch ihre Seltenheit empfehlen, ſo wohl nach ihrem äuſſerlichen, als auch nach ihrem Inhalt etwas ge-

nauer durch zu gehen, und ſie in verſchiedenen Einladungsſchriften nach und nach bekannt zu machen. Dieſe fanden vielen Beyfall, und weil ſie bald ſelten wurden, ſo ließ er ſolche nachher mit Zuſätzen vermehrt, unter folgendem Titel zuſammen drucken: Johann Friedrich Eckhard's Nachrichten von einigen ſeltenen Büchern der Bibliothek des Hochfürſtl Gymnaſii zu Eiſenach aus dem funfzehenten Jahrhundert. Eiſenach 1775. 8. — Von einer Sammlung verſchiedener die Waldenſer betreffenden Schriften, einem ſeltenen Buch, welches wie am Ende deſſelben angezeigt iſt, 1512. bey Melchior Lottern zu Leipzig in fol. gedruckt wurde, gab dieſer edle Gelehrte in einem Program den 12 Sept. 1782. Nachricht.

3) Die Bibliothek bey der Hauptkirche zu St. Georgen. Sie enthält vorzüglich theologiſche Schriften und einige Manuſcripte welche die Kirchengeſchichte der Stadt Eiſenach betreffen. Es gereicht allerdings dem ehemaligen hieſigen Diakonus und nachmaligen Pfarrer zu Stettfeld, Herrn Sebaſtian Kymäus zum Ruhm, der Urheber oder Stifter dieſer Kirchenbibliothek geweſen zu ſeyn. Er machte 1596. den Anfang damit, und zwar mit

einer Bibel, die er dazu verehrte. Der ſelige Archidiakonus Johann Himmel, ſchreibt in ſeinem in Manuſcript hinterlaſſenen ſogenannten Kirchenbuch davon:

„Anno 1596. hat der Ehrwürdige vnd
„wolgelartte Er Sebaſtian Kyhm, Pfarr-
„herr zu Stedtfeld aus gutter chriſtlicher
„Affection den Anfangk gemacht zu einen
„theſauro Biblico der Kirchen in Eyſe-
„nach, denn dieweil die Kirche nicht mehr
„alß zwey Büchlein gehabt, nemlich Eine
„Agende vff dem Altar vnd Ein Textbuch
„aller Evangelien und Epiſteln, hat wol-
„gedachter Pfarrherr, welcher auch ezlich
„Jahr lang hiebevor in Eyſenach am Wortt
„Gottes gedienett, allen ſeinen Succeſ-
„ſorn zu gutt die Teutſche Biblia in Folio
„Franckfürtter drucks und in 2 Theil rei-
„niglich vnd Newgebunden vwb 7 fl. ge-
„kaufft vnd dem Miniſterio Iſenacenſi
„verehret, dergeſtaldt, daß ſolche Bibell
„für vnd für in der Sacriſtia zu S. Ge-
„orgen zum ſteten Gebrauch bleiben vnd
„verwahrlich reſervirt werden ſoll, Sol-
„che Munificentiam ermelten Herrn Paſto-
„ris erkennen vnd praediciren die itzo an-
„weſende Collegae des Miniſterii mit dank-
„baren Hertzen vnd wünſchen ihrem wol-
„verdientem Bruder vnd mittdiener am
„Evangelio Gottes Reichen ſegen, beſtendige
„leibesgeſundheit vnd alle gedeiliche wolfartt.

Auſſer gedachter Bibel verehrte Kymäus, wie Rebhan in Hiſt. Eccleſ. Iſen. gedenkt, auch noch Luthers Kirchenpoſtill und 6 fl. an Geld, welche nach ſeinen Tode ſeine Wittwe auszahlte.

Hierdurch wurden auch andere zu Beyträgen ermuntert, wie denn der Herzog Johann Ernſt und ſeine Frau Gemahlin, die fürſtlichen Räthe, einige vom Adel, verſchiedene Prediger in der Stadt und auf dem Lande, Rathsherren, auch einige wohlhabende Bürger, theils Bücher, theils Geld verehrten. Beſonders legirte Frau Sibilla von Creutzburg 100 fl von deren jährlichen Intereſſen ein Buch gekauft werden ſollte.

Um die Vermehrung dieſer Bibliothek hat ſich in der Folge vorgedachter Archidiakonus Himmel, viele Jahre lang groſſe Mühe gegeben, welcher von Jahr zu Jahr die Namen derienigen aufgezeichnet hatte, welche Geld oder Bücher dazu verehrt, ſo, daß ſie von Zeit zu Zeit zu einer ziemlich anſehnlichen Bibliothek angewachſen, in welcher ſich verſchiedene erhebliche und auch einige ſeltene Bücher befinden.

Jetzt erhält ſie ihren Zuwachs, theils von Intereſſen, ſo ſie von einigen kleinen Capitalien

ziehe,

zieht, theils daher, daß ſowohl angehende Prediger, als auch die Wittwen der verſtorbenen Prediger, *) entweder 2 Rthlr. oder ein Buch, welches ſo viel werth iſt, dazu beytragen müſſen — Die Aufſicht über dieſe Bibliothek hat Herr Ober-Conſiſtorialrath und Diakonus Heuſinger.

## Erlangen.

Wie gerne möchte ich iezt, meine lieben Leſer, mit den litterariſchen Schätzen Erlangs unterhalten, in deren Umgang ich meine Tage ſeit meines Hierſeyns ſo vergnügt und zufrieden zugebracht habe. Veränderungen, welche die Univerſitäts-Bibliothek erwartet, halten mich ab, für diesmal meine Beſchreibung der Preſſe zu übergeben, alſo — davon im zweiten Bande.



*) Ich halte aber dieſes für ſehr unbillig. Warum ſoll eine Predigers Wittwe, die nach den Tod ihres geiſtlichen Gatten, ohne dies nichts als einen Wuſt exegetiſch und polemiſcher Schriften, und ein Dutzend unerzogener Kinder erbt, noch durch ein Geſchenk an die Kirchenbibliothek in gröſere Betrübniß verſetzt werden? — Doch vielleicht entſchädigt ſie ſich auch mit einem Werkchen von abgenutzter Gelehrſamkeit oder einer Jubilate Predigt !!

# Freyburg im Breisgau.

Die hieſige akademiſche Bibliothek iſt urſprünglich aus der alten Univerſitäts-Bibliothek *), und der Bibliothek des ehemaligen Jeſuitencollegiums entſtanden. Dieſe letztere war, wie alle Jeſuitenbibliotheken, reich an ſcholaſti-
ſchen,

*) Den erſten Urſprung dieſer alten Univerſitäts-Bibliothek, kann man aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht gewiß angeben. Nur ſo viel iſt bekannt, daß in den folgenden Zeiten, nach der Stiftung dieſer Akademie der Büchervorrath der verſtorbenen Profeſſoren einer gemeinſchaftlichen, oder der Univerſitätsbibliothek iſt einverleibt worden. Eben dieſes kann man auch von den verſchiedenen Collegien ſagen, die ehemals hier waren, davon man noch hie und da einige Ueberbleibſel antrift. So hatte z. B. das Collegium Sapientiae eine Bibliothek, die erſt vor wenig Jahren mit der akademiſchen vereinigt wurde. Daß die alte Univerſitäts-Bibliothek weit mehr Manuſcripte und typographiſche Alterthümer wird gehabt haben, iſt leicht zu vermuthen; viele ſehr ſchätzbare Codices giengen aber mit der Zeit verlohren, da dieſe Akademie öfters zu Peſtzeiten in andere Orte nach Coſtnitz, Villingen, Ehingen u. ſ. w. zog, und Freyburg in vorigen Zeiten den wiederholten Eroberungen der Schweden und Franzoſen ausgeſetzt war.

ſchen ultramontaniſtiſch-kanoniſtiſchen, polemiſchen, caſuiſtiſchen und aſcetiſchen; aber arm an hiſtoriſchen, diplomatiſchen, kritiſchen und andern dergleichen Werken; ſelbſt an guten Ausgaben der klaſſiſchen Schriftſteller mangelte es ihr. Die wenigen guten Bücher, die vorhanden waren, giengen bey Aufhebung des Jeſuitenordens gröſʒtentheils verlohren, indem jedem Jeſuiten erlaubt wurde, die Bücher, die er in ſeinem Zimmer ſtehen hatte, mit ſich zu nehmen. Da man die Aufhebung lange, ehe ſie publicirt wurde, vorherwuſte; ſo iſt leicht zu vermuthen, daß jeder, die ihm anſtändigſten Bücher werde in ſein Zimmer geſtellt, und dann mit ſich genommen haben. Aus der alten Univerſitäts-Bibliothek ſind viele Bücher vorhanden, die in Abſicht auf ihre typographiſche Schönheit, und Seltenheit von groſem Wehrte ſind, vorzüglich Ausgaben des Corporis iuris, auch Patres, Claſſici u. ſ. w. Die Höchſtſelige Kaiſerinn ſchenkte der Univerſität auch die Bibliotheken der Jeſuitencollegien zu Rotenburg am Neckar, Konſtanz, und Feldkirch. Von dem erſten Orte iſt eine beträchtliche Anzahl hieher gebracht worden; von den zween leztern aber, weil die Gymnaſien daſelbſt nicht aufgehoben wurden, nur ſehr wenige. Im Jahr 1778. kaufte die Univerſität vom Herrn von Riegger, damals

Pro-

Profeſſor des kanoniſchen Rechts, und Regierungsrath, (jezt Gubernialrath in Prag,) eine beträchtliche Anzahl Bücher für 10000 fl. und ein Paar Jahre hernach von dem hieſigen Regierungsrath Herrn von Greifenegg, ohngefähr für 3000 fl. Nun beſizt ſie beynahe in allen Fächern gute, und zum Theil koſtbare Werke, obgleich noch überall groſe Lücken ſind. Das hiſtoriſche Fach iſt ohngefähr das reichſte, und enthält viele wichtige Werke, z. B. *Dumonts* corps diplomatique, faſt alle Scriptores rerum germanicarum, *Muratorii* ſcriptores rerum Ital. *Du Cheſne* Scriptores rerum Gall. Die Acta *Rymeri* u. ſ. w., ferner die Halliſche allgemeine Welthiſtorie Moreri, Baile, und andere hiſtoriſche Lexica ꝛc. In der Kirchengeſchichte ſind nebſt den vornehmſten katholiſchen Schriftſtellern auch die proteſtantiſchen, die Centuriatores Magd.; Arnold, Spanheim, Weismann, Baſnage, Mosheim, Semler, Schröckh u. ſ. w. vorhanden. Ueberhaupt fehlt es nicht an theologiſchen proteſtantiſchen Werken, die auch fleiſig benuzt werden. Hingegen mangelt es der Bibliothek an Polyglotten, und es ſiehet überhaupt mit der bibliſchen Critik etwas mager aus. Auch die neueſten Ausgaben der Patres fehlen, auſſer daß in den lezten Jahren Athanaſius, Hilarius, Grego-

gorius M., Gregorius Thavmaturgus, Hieronymus und Bernardus nebſt Gallandii bibliotheca ſind angeſchaft worden. Die Werke der übrigen Väter ſind gröſtentheils Basler Ausgaben. Im juridiſchen Fache ſind das kanoniſtiſche und publiciſtiſche am beſten beſtellt. Das leztere enthält die Sammlungen von Hortleder, Goldaſt, Lehmann, Londorp u. ſ. w. wie auch Lünigs Reichsarchiv, von Meiern Acta P. W. etc. Moſers teutſches Staatsrecht 52 B. in 4. und deſſelben neues teutſches Staatsrecht, Pfeffinger's Vitriarius illuſtratus und viele andere. Eine wahre Zierde der Bibliothek ſind die memoires des academies. Sie beſizt die Pariſer, Petersburger, Bononienſer, Berliner, Göttinger, und verſchiedene andere, doch fehlen die Philoſophical Transactions. Die Zahl der Bände belauft ſich über 30,000. alte Handſchriften ſind ſehr wenige vorhanden, und auch dieſe von keinem groſen Belange.

Erſt im Auguſt 1783 wurde die Univerſitäts-Bibliothek aus dem ehemaligen Jeſuitenkollegium, welches nun zu einen theologiſchen Seminarium beſtimmt wurde, in das akademiſche Gymnaſialhaus gebracht. Daſelbſt wurde hernach da, wo zuvor der Saal der gröſſern marianiſchen

niſchen Congregation geſtanden hatte, ein herrlicher Bücherſaal erbauet, wo nunmehr die akademiſche Bibliothek nach einem Plan, welcher nächſtens wird gedruckt werden, in Ordnung gebracht iſt. Nun ſoll auch ein neuer Catalog verfertiget werden, da der alte bloß alphabetiſch iſt, und mehr dazu dient, um zu erfahren, welche Bücher verlohren gegangen, als welche noch vorhanden ſind. Indeſſen wird es damit ſehr langſam gehen, weil, nachdem der erſte Bibliothekar, Exjeſuit Wirth vor vier Jahren durch einen Schlagfluß, der ihm die rechte Seite völlig lähmte, gänzlich unbrauchbar geworden, der Bibliothekar Rueff *) der einzige Mann iſt, welcher an der Bibliothek arbeitet, und er nicht einmal einen Schreiber hat.

Bisher waren jährlich 500 fl. zur Anſchaffung neuer Bücher beſtimmt. Seit dem aber der Univerſitätsfond, theils durch Verluſt eines wichtigen Proceſſes im Elſaß **) ungemein geſchwächt wor-

*) Er iſt Profeſſor der griechiſchen Sprache, an dem akademiſchen Gymnaſium, und ſeit 1785. auch Doctor Iuris.

**) Mehrere Exjeſuiten, die zum Theil der Univerſität nie gedient; ſondern bloß hier ſtudirt hatten, und wovon ſich bey der Aufhebnng des Or-

worden, ſo ſoll die bisherige Ausgabe auf 300 fl. eingeſchränkt werden. Man wird daher auſſer den Continuationen, und den unentbehrlichen Journalen, (man hält die Götting. gelehrte Anzeigen, die allgemine teutſche Bibliothek, die Jenaer allg. Litteraturzeitung, Schlözers Staatsanzeigen, Büſchings hiſtoriſches Magazin, und verſchiedene andere periodiſche Schriften,) nicht viel neues mehr anſchaffen können.

Von Privatbibliotheken iſt mir hier nichts bekannt. Doch — wer ſollte wohl nicht den verehrungswürdigen Verf. der Bibliotheca eccleſ. Herrn Prof. Klüpfel kennen? oder einen liebenswürdigen Jacobi, die ja mehr als Bibliotheken ſind? —

Gay-

Ordens nicht ein einziger hier, ſondern theils zu Bruntrut, theils anderswo befanden, da ſelbſt Profeſſores waren, und nun zum theil beneficia beſitzen, wußten es bey dem Parlament zu Colmar dahin zu bringen, daß ihnen die Univerſität eine Penſion von der Aufhebung des Ordens an gerechnet, hinauszahlen, und dieſelbe jährlich fortſetzen muß. Da die Univerſität Güter im Elſaß beſitzt, ſo mußte ſie ſich zu allen bequemen. Die erſte Zahlung belief ſich über 30000 Livres.

# Gaybach.

Ein Luſtſchloß und Dorf im Rittercanton Steigerwald in Franken bey Volbach. *)

Die reichsgräflich von Schönborn'ſche Bibliothek. Je weniger man in unſern Tagen fern von Städten in ländlichen Wohnungen anſehnliche Bibliotheken erwarten darf, um deſto mehr kann ſich jeder hier freuen, wann er nach einem langen vielleicht beſchwerlichen Wege endlich hier anlangt, und durch den Anblick eines herrlichen Schloſſes, eines vortreflichen Gartens, der gewiß mit auf den erſten Rang unter ſeinen fränkiſchen Brüdern Anſpruch machen kann, erſtaunt da ſteht, und dann der Litterator durch eine auserleſene niedliche Bibliothek angenehm beſchäftiget und erquickt wird. Unſere alten Römer legten auf ihren Mayerhöfen und Landgütern Bibliotheken an, damit ſie ferne von dem tobenden ſinneſchwächenden Geräuſche der Städte ſich deſto bequemer und nützlicher ihrer Bücher bedienen und dieſelben durchdenken konnten, und unſre jetzigen edlen und freyen Leute — die aufgeklärter ſeyn wollen, — beſchmieren,

*) Es liegt dieſes vortrefliche Schloß 3 Stunden von Wirzburg, 2 und eine halbe Stunde von dem andern gräflich Schönborniſchen Schloß Wieſentheid und 2 Meilen von Schweinfurt entfernt.

ren ihre Zimmer mit grellen widrigen Farben — behängen ſie mit gaukelnden Figuren, — benageln ihre Wohnungen mit geſchlängelten oder mit Figuren beſudelten Papier, welches man zierlicher Tapeten nennet, und errichten anſtatt der nöthigen Weisheitszimmer ſo gar noch hin und wieder Gewährkammern, als wenn wir noch mitten in den fürchterlichen Zeiten der Befehdungen und des 30jährigen Krieges lebten, wo noch der Junker mit dem ſchweren Arm was galt. — Welch ein Kontraſt!

Lotharius Franz, aus dem Hauſe Schönborn, nachmaliger Churfürſt zu Maynz, der in den erſten Jahren dieſes Jahrhunderts regierte, ließ hier ein ſchönes Luſtſchloß erbauen *), und legte zum Beſten ſeines Reichsgräflichen Hauſes auf dieſem Schloß eine vortrefliche Büchersammlung an. Es iſt nur allzubekannt, welche bleibende Verdienſte ſich dieſer würdige Churfürſt durch ſeine groſe Neigung für die Wiſſenſchaften und Künſte erwarb. Sein Name erregt Erſtaunen — ſein Andenken Ehrfurcht und Hochachtung, und ſeine Handlungen werden

*) Er iſt auch der Erbauer des vortreflichen Schloſſes zu Pommersfelden, von dem ich in meinen Nachrichten von Kunſt- und Naturalienkabineten reden werde.

den noch lange der Gegenſtand der gröſten Bewunderung ſeyn. Er ſammelte überall Handſchriften, und die treflichſten Werke, ſo daß dieſe Bibliothek bey ſeiner brennenden Begierde, und bey ſeinem unermüdeten Umgang mit litterariſchen Schätzen bald ſehr anſehnlich wurde.

Unter der Regierung des jetzigen Grafen wurde ſie nicht nur anſehnlich vermehrt, ſondern er ließ auch die beſten Bücher von ſeinem Reſidenzſchloß zu Wieſentheid weg, und hieher bringen, wodurch ſie einen groſen Zuwachs erhielt.

Die Bücher nehmen hier einen langen ſchönen Saal ein, und ſind in vortreflichen Schränken von eingelegter Arbeit mit Gütterthüren von Drath geflochten, aufgeſtellet. Das äuſſerliche und innerliche — beydes iſt reitzend, einnehmend und lobenswürdig. Alle Bücher ſind in vortrefliche Franzbände gebunden, auf beyden Seiten mit dem groſen gräflichen Wappen geſchmückt. Alles iſt zierlich, — alles iſt nett. Die Bücher haben unten auf dem Rücken ein kleines Papier mit einer Nummer, damit man ſie ſo gleich nach dem Catalogo finden, und eine gute Ordnung dabey beobachten kann.

So-

Sowohl über die Handſchriften als auch über die gedruckten Werke ſind eigene gut eingerichtete Catalogen vorhanden. Die Anzahl der Handſchriften iſt ſehr beträchtlich, viele davon ſind aber erſt in neuern Zeiten abgeſchrieben worden, und zwar wie es ſcheint, verſchiedene von einer gleichzeitigen Hand; denn die Züge und Abtheilungen der Buchſtaben ſind nach einer ſächſiſchen Schreibart ſehr gleichförmig *). Von merkwürdigen Handſchriften ſahe ich hier folgende:

1) Leyb Kyliani Canon. Reg. in Rebdorf, Annales Eyſtet. in charta ſcript. 1697. fol. Auf dem Titel ſteht: Collecta a quodam eiusdem Monaſterii profeſſo Franciſco Iobſt, Priore inful. An. MDCXCVII. Dieſe Annalen haben folgenden Anfang: Gabriel ab Eyb. LII. Epiſcopus Eyſtettenſis Anno virginei partus MCCCC XCVI. octavo idus Decembris etc. Sie enthalten 902. Seiten

 2) Eius-

*) Daß ſich hier verſchiedene rare türkiſche und arabiſche Handſchriften befinden, iſt gewiß, daß aber die Bibliothek griechiſche Handſchriften verwahren ſoll, wie Herr Prof. Jäger in ſeinem Zeitungslexicon, 2ten Th. in den Zuſätzen zum erſten Theil ſagt, daran zweifle ich ſehr, ich wenigſtens habemit Fleiß darnach geſucht und keine in dem Catalogo auffinden können. Ueberdies ſind die griechiſchen Handſchriften in unſerm Franken ziemlich ſelten, auch in Würzburg fand ich keine.

2) Ejusdem Annales maiores ab an. 1502. ad 1546. fol.

3) *Roswithae* opuſcul. varia rhytmice et ſtylo orat. Cod. chart. e Saec. XIV. Der Codex iſt ſchlecht geſchrieben.

4) *Ariſtotelis* liber de animalibus cum gloſſa. Cod. membr. in 4. Die Gloſſen ſind von einer neuern Hand.

5) Chronicon Herbipolenſe cura Friderici Caroli Epiſc. Bamb. et Herbipol. collectum. Tom. III. Vol. 3. fol. mai. Es iſt auf das prächtigſte auf ſehr groſes Realpapier im Jahr 1743. überaus ſauber und fleißig abgeſchrieben worden, ſo daß man mit Vergnügen darinn lieſt.

6) Chronicon Lamberti ab anno 1662.

7) Decretales Gregorii IX. cum gloſſa; Codex membr. e Saec. XII. Ein ſchöner Codex, ſauber erhalten, mit hübſchen Initialbuchſtaben.

8) Virgilii Aenaeidorum Libri; Codices II. membr.

9) Das Leben und Leiden Chriſti mit den vortreflichſten Miniaturgemälden, Cod. membr. Man wird nicht müde, dieſe herrlichen niedlichen Gemälde zu betrachten, die dieſer Meiſter hier entworfen hat. Das Colorit iſt überaus friſch, die Gemälde rein und natürlich, mit einer ganz beſondern Anmuth dargeſtellt, und die Farben mit einer ähnlichen Gabe der Reinlichkeit aufgetragen. Zwiſchen dieſen reitzenden Gemälden ſind Betrach-

tun-

tungen über das Leiden Chriſti, ſauber geſchrie-
ben. Es wurde dieſes ſchätzbare Stück dem Stifter dieſer Bibliothek, Churfürſt Lotharius Franz Anno 1728. in ſeine Bibliothek allhier geſchenkt. Wann man das Buch aufmacht, gleich im Einbande linker Hand ſteht folgendes geſchrieben: Pictor huius libri videtur fuiſſe Martinus Schoen praeceptor Alberti Düreri vixit circa annum 1490. Daß Martin Schön, der ein vorzüglicher Maler und Kupferſtecher war, dieſe ſchönen Miniaturgemälde verfertigt habe, iſt gar wohl möglich, daß er aber der Lehrer Albrecht Dürers geweſen ſey, und um das J. 1490 gelebt habe, iſt falſch. Der Lehrmeiſter unſers groſen Dürers iſt Michael Wohlgemuth, der eigentlich ein Maler war, und deſſen Kupferſtiche eine groſe Seltenheit ſind. Er war 1434 gebohren, und ſtarb 1519, in welchen Jahren er oft vorkommt. Martin Schön iſt ebenfalls einer der gröſten Meiſter, er florirte von 1460 bis 1486, wo er ſtarb, und lebte alſo nicht mehr um das Jahr 1490. Daß er ein ſehr guter Freund Dürers und Wohlgemuths geweſen, iſt aus der Geſchichte der Kupferſtecherkunſt hinlänglich bekannt, ſo wie auch Dürer Schön's Brüder ſehr liebte, ſie auf ſeiner Reiſe durch Teutſchland 1490 zu Colmar beſuchte, und ſich auch eine geraume Zeit bey ihnen aufhielt. Daß er aber der Lehrer Dürers geweſen ſeyn ſoll, welches er doch nie geweſen, war ehehin eine Vermuthung, die iezt keine Gründe mehr für ſich hat.

Herr Magiſter Degen in Anſpach traf vor einiger Zeit auf einer kleinen Reiſe hier einen Schatz von noch ganz unbenutzten herrlich erhaltenen Handſchriften römiſcher Schriftſteller an, wovon viele in das 10te und 11te Jahrhundert reichen. Er preißt die edlen Geſinnungen ihres erhabenen Beſitzers, und theilte uns hievon kurze Nachrichten unter dem Titel: Beytrag zu Nachrichten von alten Handſchriften, Anſp. 1785. 3 Bogen mit, die dem Litterator und Kritiker eben ſo angenehm, als unerwartet ſeyn werden. Schon dieſe kurzen Nachrichten, die man hier lieſt, machen nach der genauern Bekanntſchaft mit den gefundenen Schätzen äuſſerſt lüſtern:

1) Virgils Georgika, ganz, auf Pergament aus dem 12ten Jahrhundert.

2) Juvenals Satyren, ganz, aus dem 12ten Jahrhundert. Dieſe ſchätzbare Handſchrift hat ganz eigene von dem Henniniſchen Texte ſehr oft abweichende Lesarten.

3) Alani Anticlaudianus, auf Pergament, aus dem 13ten Jahrhundert.

4) Horazens Briefe von zweierlei Händen, ebenfalls aus dem 13ten Jahrhundert. Der Brief

an die Piſonen ſteht hier gleich nach dem 16ten Brief des erſten Buchs.

5) Juvenals Satiren, ganz, auf Pergament aus dem 13ten Jahrhundert, deren Schrift, ſo wie die von Horazens Briefen, der Probe bey Mabillon Tab. 14. n. 2. gleichkommt. Dieſer Codex hat eine andere Recenſion, als der obige aus dem 12ten Jahrhundert, doch kommt er auch oft mit jenem überein. Herr Degen hat von beyden nach der Henniniſchen Ausgabe aus der 8ten Satyre Proben gegeben.

6) Die ganze Aeneis bis auf einige wenige Verſe, auf 174 Pergamentblättern in Folio. Von dieſer prächtigen Handſchrift giebt Herr Degen eine weitläufige Ueberſicht. Sie iſt ſo accurat, rein und herrlich geſchrieben, daß im Mabillon und dem Chronicon Gottwicenſe keine Schriftprobe ſich ihr an die Seite ſetzen darf. Herr M. Degen glaubte anfangs ihr Alter im letzten Drittel des 10ten Jahrhunderts zu finden, aber er ſetzte ſie, nach Mabillon und dem Chronicon Gottwicenſe, doch nur in die erſte Hälfte des 11ten Jahrhunderts. Sechs verſchiedene Hände haben ſie geſchrieben, wovon drey einander ſo ähnlich ſind, daß man ſie leicht für Eine halten könnte. Allein dieſer Umſtand benimmt ihrem Werthe nichts, denn ſie iſt doch nur nach Einem Exemplar kopirt, und kommt durchgehends mit der Mediceiſchen und des Pierius Handſchriften am meiſten überein. Herr Degen glaubt daher, ſie ſey ſo entſtanden,

 daß

daß man die Bogen eines guten Exemplars, um es bald kopirt zu haben, etwa unter mehrere Abſchreiber, deren Hände ſich ſo ziemlich gleich waren, vertheilte, denn es iſt 1) durchweg die Lesart Einer Recenſion, 2) Eine Ortographie, 3) Einerlei Pergament und Schriftmanier, 4) bisweilen wechſeln ſogar, auf der nehmlichen Seite mitten in der Lage, zwo Hände mit einander ab. Mit Recht hält Herr Degen dieſe Handſchrift für eine der älteſten von denen, die bisher noch in Teutſchland entdeckt worden ſind. Wenigſtens hat Heyne bey ſeiner Ausgabe kein ſo altes Exemplar gehabt. Der Codex hat überdies viele eigene Lesarten, mit denen uns der Herr Verf. bald bekannt zu machen verſpricht.

Es iſt Schade, daß faſt alle Handſchriften in ſchöne Franzbände gebunden, und ihrer ehrwürdigen Decke des Alterthums beraubt worden ſind. Die Gleichförmigkeit der Bände iſt zwar reitzend und eine Augenweide, nie muß ſich aber dieſer Hang auf Koſten der Schriften verbreiten. Hätte ich nicht über den Büchern auf einem weiſen Schild das Wort Manuſcripte geleſen, ſo würde ich in dieſem Schranke niemals bey den ſchönen Bänden ſolche vortrefliche Ueberbleibſel des Alterthums vermuthet haben. Es iſt bekannt, wie vielen Nutzen oftmals der Kritiker und Alterthumsforſcher aus einer alten ſchweinsledernen oder pergamentnen Decke eines Manu-

ſcripts

ſcripts oder alten Druckes zieht, und wie viele Zweifel ſchon bey der glücklich conſervirten Kleidung deſſelben öfters können gehoben werden. Alten Jahrhunderte durchlebten Handſchriften ihre Decke nehmen, um ſie mit glänzenden Buchbindersſchnörkeln zu beglexen, heißt ſie eines Theils ihres Schmucks berauben. Ich läugne hier nicht, daß Handſchriften neuerer Zeit können umgebunden werden, aber das graue Alterthum in bunden Ueberzug zu hüllen, kommt mir eben ſo vor, als einen arbeitſamen robuſten Bauern in Gold verbremten Kleidern nach franzöſiſchen Schnitt zu erblicken. — Doch wo gerath' ich hin.

An gedruckten gröſſern Werken iſt dieſe Bibliothek ſehr reich, zum Beweiß will ich nur einige z. B. die Acta Sanctorum, — *Muratorii* Scriptores Rer. Italicar. — *Graevii* Theſaur. Antiquit. Rom. — *Sallengre* Theſaurum, — *Gronovii* Theſaur. Graecar. Antiquit. — *Montfaucon* Antiquité expliquée; *Londorpii* Acta publica, — *Harduini* Concilia; Bullarium Magnum etc. anführen.

Die Zahl der gedruckten Bücher und Handſchriften mag ſich über 1600 Stücke belaufen. Hier ſind vorzüglich die ältern Werke und die Manuſcripte aufgeſtellt, die ganz neuen hat der

Herr Graf auf ſeinem Reſidenzſchloß zu Wieſentheid, wo eine koſtbare Bibliothek an neuen ſplendiden Werken iſt. Obgleich der Herr Graf nicht immer in Gaybach iſt, ſo kann man doch die Bibliothek iederzeit ſehen, da der Hofgärtner Weiß die Schlüſſel hiezu hat. Ein Litterator iſt dieſer Mann nicht, ob er wohl ſeine Gartenkunſt gut mag inne haben. Nur eine Probe? Als er mir den vortreflichen Codicem membranaceum der Decretalium Gregorii IX. den ich No. 7. angeführt habe, vorzeigte, ſo rief er von Bewunderung begeiſtert aus: da ſieht man's, heut zu tag können unſere Buchdrucker nimmer ſo ſchön drucken, da ſeh man nur, was ſie vor ſchöne Buchſtaben, (die gemahlten Initialbuchſtaben waren es,) gehabt haben, was für Mühe dieſe ſchönen Zeilen dem Setzer müſſen gemacht haben. — — Als ich ihm dann ſagte, dieß ſchöne Buch wäre ia geſchrieben und nicht gedruckt, ſo konnte er es noch weniger glauben.

Noch muß ich für Kunſtliebhaber einer Merkwürdigkeit erwähnen, die ich in der Bibliothek ſah. Die Biſchöffe von Mainz, vom Jahr 1388. bis auf Anſelmus Franziskus von Ingelheim vom Jahr 1679. ſind mit ihren Bruſtbildern en mignature nebſt ihren Wappen auf Kupferblät-

blättern in 8vo gemahlt und in Form eines Buchs zuſammen gelegt.

# Gieſſen.

## Oeffentliche Bibliotheken.

Die Univerſitäts-Bibliothek. Eine koſtbare Privatbücherſammlung ward der Univerſität bald nach ihrer Stiftung (1607.) in Prag gekauft, und mit groſen Koſten hieher gebracht, wozu 1625. die halbe Bibliothek der Univerſität Marburg kam, da ſich die Gieſſer Univerſität vom Jahr 1625 bis 1650. zu Marburg aufhielt. Kurz vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts verſtärkten ſie die Vermächtniſſe des Profeſſors der Medicin Michael Heiland und des Predigers Johann Konrad Bachmann zu Goar, in der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, deſſen Bibliothek ſo wohl im Theologiſchen als Hiſtoriſchen anſehnlich war. Das herrlichſte Vermächtniß erhielt ſie im J. 1732. von dem berühmten Orientaliſten Joh. Heinr. May dem jüngern; deſſen koſtbare hebräiſche, arabiſche, griechiſche und lateiniſche Handſchriften, die noch überdies mit ſchönen Anmerkungen des Beſitzers verſehen ſind, nebſt ſeiner ganzen Bibliothek und Münzſammlung kein geringes Geſchenk ausmachen.

chen. Den Erben wollte freylich dieſes ſchöne Vermächtniß nicht recht behagen, ſie widerſetzten ſich, allein — vergebens. Der ehemalige hieſige Profeſſor der Geſchichte Chriſtoph Friedrich Ayrmann, hat das Verdienſt die Büchersammlung dieſes gelehrten Mannes mit vieler Mühe in Ordnung gebracht zu haben; er verfertigte über dieſelbe Katalogen, und war der erſte Aufſeher derſelben, ſo wie auch auf Befehl des akademiſchen Senats über die akademiſche Bibliothek. Da ſie nach dem Willen des Teſtators nicht ſchicklich in dem theologiſchen Auditorium konnte aufgeſtellt werden, ſo wurde ſie auf fürſtlichen Befehl in ein beſonderes und überdieß auch geräumiges Zimmer bey dem Eingang des philoſophiſchen Auditoriums gebracht, und daſelbſt anfangs von der akademiſchen Bibliothek abgeſondert. In der Folge kam noch ein anſehnliches Vermächtniß von dem ohngefähr 1757. verſtorbenen Profeſſor Juris Chriſtoph Ludwig Koch hinzu.

Die hieſige Univerſitäts-Bibliothek ſtehet in dem Univerſitätsgebäude in einem groſſen Saale, welcher gleich unten auf der Erde rechter Hand des Eingangs in das Haus liegt. Der Saal iſt ohngefähr dreymal ſo lang als breit, und hat

eine

eine beträchtliche Höhe. Er iſt nicht nur zwiſchen den Fenſtern, welche ſich auf dreyen Seiten befinden, und dadurch überflüſſige Hellung überall gewähren, ſondern auch in und über denſelben beſetzt, und mitten durch der Länge nach gehet eine bis oben an reichende, auf beiden Seiten beſetzte Reihe von Bücherſtänden. Neben an dem Saale befindet ſich ein auch beſtelltes kleines Zimmer, worinn des Winters warm gemacht zu werden pfleget.

Die ganze Bücherſammlung iſt in drey Hauptabtheilungen vertheilet. Die erſte oder gröſſere beſtehet aus 7993 Bänden, aus allen Wiſſenſchaften, die in theologiſche, iuriſtiſche u. ſ. w. abgetheilet und was zuſammen gehört, gehörig zuſammengeſtellt ſind. Das koſtbarſte hierin befindliche Werk ſind die Acta Sanctorum, welche, ſo weit ſie heraus, vorhanden ſind. Die zwote Abtheilung beſtehet aus dem Vermächtniß des iüngern Profeſſor May, und iſt eine ſchöne Sammlung der beſten bis damals herausgekommenen philologiſchen Bücher, in 3487 Bänden. Die dritte iſt abermals ein Vermächtniß von dem Profeſſor Juris Koch, ſie begreift 2622 Bände hiſtoriſchen und iuriſtiſchen Inhalts. Dieſe beyde Vermächtniſſe ſind nach dem

Wil-

Willen der Teſtatoren zwar auch in dem groſen Saale, dem Eingange gegen über, doch ganz beſonders aufgeſtellt, und durch niedrige Queer-Repoſitorien von der erſten Abtheilung abgeſondert. Die Anzahl der Bände, und in welchen Fächern der Wiſſenſchaften dieſe Bibliothek am beſten verſehen iſt, läßt ſich aus dem obigen leicht beurtheilen. Der Fond zur Vermehrung beſtehet in dem, was der fiſcus academicus jährlich praeſtitis praeſtandis übrig behält, und iſt alſo ungewiß.

Von Manuſcripten iſt etwas, aber nicht ſehr viel vorhanden. Der jetzige Canzler dieſer Univerſität, Herr geheimer Rath Koch hat einnes der ſeltenſten iuriſtiſchen, einen vortreflichen Codicem membranaceum *Bern. Circae*, der entweder noch im 12ten Jahrhundert, oder zu Anfang des folgenden ſehr zierlich geſchrieben iſt, und Decretalen in ſich faſſet, in einem beſondern Programm 1772. in 4. beſchrieben. Der berühmte Reichshofrath Freyherr von Senkenberg, beſchrieb zwar dieſen Codex ſchon in ſeinen Meditat. iuris publ. privati et hiſtoric. Faſcicul. II. pag. 372. er ließ aber dabey viele Fehler zu ſchulden kommen, wie ſolches Herr Kanzler Koch in dem angeführten Programm zeigt.

De

De Codice MS. *Decretalium Innocentii* III. De Codice MS. *Decretalium Bonifacii* VIII. P. R. ſexto Decretalium libro handelt ebenfalls Herr Canzler Koch ſehr gelehrt und angenehm in zwey Programmen, die er im Jahr 1772 herausgegeben hat. *) Die Beſchreibung zweyer vortreflicher Codicum membranac. wovon der eine *Virgilii carmina* enthält, der andere eine vortrefliche Ausgabe des Theuerdanks, haben wir dem rühmlichen Fleiſe des Herrn geheimen Rath Boehm's zu verdanken, in dem Programm: de libris rarioribus bibliothecae Giſſenſis, ibid. 1771. 4. Eben dieſer Gelehrte beſchenkte uns auch mit einem lehrreichen Programm: de nonnullis Biblioth. Acad. Giſſenſis MStis ad litteraturam graecam et orientalem pertinentibus, inprimis Mart. Mauricii Tract. de re veſtiaria veterum Hebraeorum. commemorans ib. 1771. in 4. — Von den vom Prof. May an dieſe Bibliothek vermachten Handſchriften vergleiche man Heſſ. Heb. Opfer, B. II. S. 923 — 929, und von den profan-griechiſchen

*) Dieſe zwey Programmen nebſt dem vorhergehenden findet man zuſammen gedruckt, in ſeinen Opuſculis iuris canonici, compendium Boehmerianum illuſtrantibus. Giſſae 1774. 8.

ſchen Handſchriften und den handſchriftlichen Erklärungen griechiſcher Authoren; Fr. Eckards Ueberſicht der Oerter, wo die bekannteſten griechiſchen Schriftſteller gelebt haben ꝛc. Gieſen 1776. 8. Seite 146. und 147. der ſie alle nennt.

Von ſeltnen Büchern dieſer Univerſitäts-Bibliothek gab der ehemalige Aufſeher derſelben, Profeſſor Ayrmann ein *Specimen* Bibliothecae Giſſenſis Academicae librorum rariorum. Giſſae 1733. 4. heraus. Zehen Jahre nachher beſchrieb Joh. Friedrich Wahl, (der damals in Gieſſen war, nachher nach Göttingen kam,) einige Merkwürdigkeiten dieſer Bibliothek, in einem Programm, *Bibliothecae Giſſenſis memorabilia.* ibid. 1743. 4.

Die Bibliothek wird alle Samſtag Nachmittags geöffnet, doch kann jeder Profeſſor die Bücher, die er begehret, alle Tage empfangen. — Bibliothekar iſt ſeit 1757. Herr geheimer Rath und Prof. Andreas Böhm.

## Privatbibliotheken.

Unter den hieſigen Privatbibliotheken verdient die des ſchon genannten Herrn Canzlers Koch den Vorzug, welche eine reiche Sammlung von Büchern enthält, die vornemlich ins

ius civile und criminale einſchlagen. Seine Bücherſammlung kann mit Recht eine der vollkommenſten und ausgeſuchteſten juriſtiſchen Privatbibliotheken Teutſchlands genennt werden. Im iure civili iſt ſeine Sammlung von Corp. iur. civ. merkwürdig, von welchen er die beſten und ſchönſten Ausgaben beſitzt, wie ſolches auch ſein Herr Sohn in ſeiner Inaugural-Diſſertation de ordine legum in ff. Giſſae 1784. anführt. Im Criminalrecht iſt ſeine Bücherſammlung faſt noch vollſtändiger, da ihm in dieſem Fach faſt keine bekannte dahin gehörige Schrift fehlet. Von Ausgaben der peinlichen Gerichtsordnung hat dieſer groſe Criminaliſt eine Sammlung, dergleichen ſonſt nirgends exiſtirt, und auch ſo leicht nicht exiſtiren wird. Sein Vorrath von verſchiedenen Ausgaben der Carolinä, aus dem einzigen 16ten Jahrhundert iſt ſo reich, daß er 31 davon aufweiſen kann. Er zweifelt, ob die gröſten öffentlichen Bibliotheken die Hälfte davon beſitzen. In der Vorrede zu ſeiner Ausgabe **der peinlichen Gerichtsordnung Kaiſer Carls V.**, die viele trefliche litterariſche Bemerkungen enthält, findet man das Verzeichniß derſelben Seite 30. u. ſ. w. und noch verſchiedene andere Nachrichten von ſeiner Bibliothek zum Criminalrecht; ſo wie auch in

ſeinen Inſtitutionibus Iuris criminalis in den Prolegomenis.

2) Die Bibliothek des Herrn geheimen Raths Boehm iſt ebenfalls zu bemerken; er beſitzt von den zur Kriegsmathematik gehörigen Büchern einen beträchtlichen Vorrath, und zumalen die älteſten und rareſten italiäniſchen Scriptores, und was ſonſt in dieſem Fache koſtbar iſt. Man erwartet daher von dieſem groſen Gelehrten eine umſtändliche Geſchichte der Kriegsbaukunſt, wovon die Geſchichte der Palliſaden (im VIII. B. ſeines für Ingenieurs und Artilleriſten faſt unentbehrlichen Magazins, Gieſen 1782. 8.) eine Probe iſt.

3) Die Büherſammlung des Herrn Regierungsraths, Freyherrn von Senkenberg, ſoll ſich vorzüglich auf das Staats- und Lehnrecht erſtrecken, und auch viele litterariſche Schriften enthalten. Sie füllt, wie mir dieſer Gelehrte ſchreibt, fünf Zimmer an.

4) Die Bibliothek des vierten Profeſſors der Rechte, Herrn D. Büchner's, wird bald auch unter die hieſigen anſehnlichſten gehören.

# Glarus
## in der Schweitz.

Die Bibliothek des evangeliſchen Standes Glarus iſt auf dem Schulhaus daſelbſt angelegt. — Bibliothekar: Rudolf Steinmüller.

## Heidelberg.

Wem ſollte wohl hier nicht gleich bey dem Wort Heidelberg die ehemalige berühmte Heidelbergiſche Bibliothek einfallen, und welcher einſichtsvolle Mann und Freund der Wiſſenſchaften wird nicht ſogleich bey dem Gedanken an ihre ſchändliche Wegführung ſein Mißfallen zu erkennen geben. Sie ſtand in dem Chor der Hauptkirche zum heil. Geiſt, über dem Gewölbe der Kirche, wo jetzt noch die niedrigen Fenſter zu ſehen ſind. Da die Stadt im Anfang des 30jährigen Kriegs von dem General Tilly war erobert worden, ſo nahm Herzog Maximilian in Bayern dieſe herrliche Bibliothek weg. Ihr Schickſal war alſo ſchon im Jahr 1622 im Monat September entſchieden. Herzog Maximilian faßte leider den unglückſeligen Gedanken, den Haß, Andächteley und eine liebe fromme Einfalt erzeugt hatte, dieſen rei-

chen Vorrath von koſtbaren Manuſcripten und andern ſchätzbaren Schriften, dieſe Zierde Teutſchlands demſelben zu entreiſſen, und ſchenkte ſie bey der Einnahme der Stadt, gröſtentheils (horribile dictu!!—) Pabſt Gregorius XV. der ſie in dem folgenden Jahre durch Leonhard Allatium abholen ließ, wo ſie jetzt noch freylich unbenützt verwahret liegt. So mancher Fürſt ſucht ſeinem Namen Ruhm und Ehre zu erwerben, der eine verewigt ihn durch Kalch und Steine, der andere durch Wiſſenſchaften, der dritte mit dem Degen in der Fauſt, der vierte, — wo ſollte ich nur fertig werden, alle die verſchiedenen Ehrenwege zu berühren, davon uns ia die Geſchichte alter und neuer Zeit Beyſpiele genug darbietet; und Maximilian, was thut dieſer? — er errichtet ſich durch ſeine unüberlegte Handlung ſelbſt ſeine Schandſäule! —

Dieſer berühmte noch äusserſt wenig gebrauchte Manuſcriptenvorrath, iſt in der Vaticaniſchen Bibliothek zu Rom in vielen Schränken, in einem eigenen groſen Zimmer, welches Pabſt Urban VIII. bloß für dieſen Schatz zu recht machen ließ: und da die vaticaniſche Bibliothek von ihren Stiftern in Bibliotheca Sixtina, Paulina, Regio Alexandrina, Urbinata u. ſ. w. ein-

eingetheilt wird, ſo hat dieſe zur Aufſchrift: Bibliotheca Palatina, wo ſie den gröſten und beſten Theil der vaticaniſchen Bibliothek ausmacht. In den erſten 14 Schränken ſind 1956. lateiniſche Codices befindlich, woraus man ſchon die Wichtigkeit dieſer Bibliothek beurtheilen kann. Der bekannte verdienſtvolle Aufſeher derſelben Joſeph Simon Aſſemani gab einen Catalogum Codic. MSS. Bibliothecae Vaticanae heraus, worinn er auch von dieſer pfälziſchen Bücherſammlung Nachricht giebt. Der ſel. Prof. Wund hat ein ſchönes Programm im Jahr 1776 unter folgendem Titel: de celeberrima quondam Bibliotheca Heidelbergenſi in 4. herausgegeben. Die Geſchichte dieſer unglücklichen Bibliothek hat auch Herr Rath Jugler in ſeiner Bibliotheca Hiſtoriae Litterariae Tom. I. Cap. II. §. XIX. ſehr gut, mit vielem Fleiß, und litterariſchen Aufwand vorgetragen.

Nach dem weſtphäliſchen Frieden wurde eine neue geſammlet, aber bald darauf, am Ende des vorigen Jahrhunderts durch die Franzoſen mit der ganzen Stadt zerſtöret.

Hottinger in ſeinem Bibliothecario quadripartito, (Tiguri 1664. 4.) Seite 23. ſagt

 da-

davon Habet Academia Bibliothecam iam non contemnendam ex Pareana, Freheriana, veteri item, inſtauratam: noviſque non ita pridem Sereniſſimi Electoris (er verſteht darunter den Churfürſt Carl Ludwig) liberalitate ditatam, quin et ipſe Princeps, Elector, ut litterarum Maecenas eſt liberaliſſimus, ita eam augendae rei litterariae impendit curam, ut, quod numero Bibliothecae iam eius deeſſe videatur, ſelectus facile compenſet. Habet Bibliotheca Academica MSta adhuc quaedam latina, quorum nonnulla citavimus in Collegio noſtro Sapientiae.

Im Anfang dieſes Jahrhunderts kaufte Churfürſt Johann Wilhelm die Bibliothek des berühmten Graevii für die akademiſche Bibliothek. Dieſe Grāviſche Bücherſammlung iſt alſo die Grundlage der gegenwärtigen Univerſitätsbibliothek. Es bezeigte ſich dieſer Churfürſt überhaupt gegen Heidelberg, beſonders gegen die Univerſität ſehr günſtig. Seine ganz beſondere Güte rühmt *Ge. Chriſt. Ioannis* in ſeinen Miſcellis Hiſtor. Palatinae p. 258. Er ſagt: Qua itidem gratia benevolentiaque academiae Heidelbergenſis res bello afflictas reſpexerit, ac ad priſtinam celebritatem evehere

con

contenderit, vel exinde patet, quod non modo ſcriptis profeſſus litteris ſit, cimelii inſtar ſe eam aeſtimere, quo nullum melius praeſtantiusque habeat: verum etiam eidem bonorum patrimonialium fructum, quo laetioribus quoque temporibus nonnihil caruerat, plene percipiendam reddiderit, veterisque privilegii, quo ab oneribus plebeio hominum ordini incumbentibus penitus exempta eſt, benigniſſima conſuluerit confirmatione; quin illuſtri prorſus exemplo an. 1703. magni Polyhiſtoris, Io. Ge. Graevii, bibliothecam, magnifico impendio comparatam, eidem attribuerit. Quo legi meretur Allocutio ſubmiſſiſſima ad eundem, cum illam academiae addixiſſet, facta a *Ioh. Laur. Crollio*, eiusdem ante ferale incendium, tum vero Marburgenſis Profeſſore Theologo, et Marburgi Cattorum typis Ioh. Iodoci Kürsneri anno dicto exſcripta in folio.

Der *Catalogus* Bibliothecae Graeuianae iſt zu Utrecht Anno 1703. in 8. gedruckt worden, aus welchem Verzeichniß man am beſten erſehen kann, was für und wie viele merkwürdige Werke dieſe Bibliothek zieren. Aus dieſem Verzeichniß erſieht man aber, daß nicht

alle Bücher hieher gekommen. Im Jahr 1775. wurde ſie vergröſſert. Vielleicht hat ſie 1760 auch die Bibliothek des böhmiſchen Grafen Kinski erhalten, welche zuerſt an Georg Horn, Profeſſor zu Leiden kam, von dieſem aber in ſeinem letzten Willen dem Erbprinzen von der Pfalz übergeben wurde. Siehe *Iohann. Adam. Fleſſae* Faſciculum Commentationum varii argumenti praecipue hiſtorici ac literarii, Altonae 1744. 8. in vita Hornii pag. 95. ſeq. Keinen ſo reichen Vorrath von Handſchriften und andern Werken, wie ehemals, enthält dieſe Univerſitätsbibliothek freylich iezt nicht mehr, doch hat ſie einige typographiſche Alterthümer, und das philologiſche Fach iſt deswegen beſonders ſchätzbar, weil Gräv und andere Gelehrte, merkwürdige Anmerkungen auf den Rand der Bücher notirt haben.

Die Matriculgelder werden zur Helfte zur Vermehrung der Bibliothek angewendet. Auch hat dieſelbe mehrmalen vom iezigen Churfürſten anſehnliche Geſchenke erhalten.

Sie war bis iezt ſtets verſchloſſen, und für Fremde und Einheimiſche ungenieſzbar. Bekanntlich lebte der eigentliche hieſige Univerſitätsbiblio-

thekar, Herr Hofgerichtsrath von Oberkamp nicht hier, ſondern in Mannheim. Er kam ſehr ſelten nach Heidelberg herüber, und behielt die Schlüſſel zur Bibliothek immer bey ſich. Warum dieſem ſchröcklichen litterariſchen Unfug die Herren Profeſſoren daſelbſt ſo lange nachgeſehen, das Wohl der Univerſität vernachläßigt und ſich dadurch dem Gelächter der Auswärtigen und Einheimiſchen Preiß gegeben haben, davon bin ich nicht im Stand, eine ſchickliche Urſache anzugeben. *)

In Goekings bekannten Journal von und für Teutſchland laß ich im 10ten Stück 1784. S. 281. „daß die ſeit einer langen Reihe von Jahren ungenießbare und unſichtbare Univerſitätsbibliothek dem erhaltenen Befehle zu Folge, binnen 2 Monaten gehörig ſollte aufgeſtellet und zum öffentlichen Gebrauch bequem eingerichtet werden.„ Es geht aber ſo langſam mit Herſtellung dieſer Bibliothek zu, daß nach einem Schreiben vom 5ten Sept. 1785 noch wenig oder gar nichts geſchehen war, und wohl alle Profeſſoren ſanft und ſeelig von hinnen



*) Im Jahr 1785. muß man alſo noch ausruffen
Wem nützen Schätze in Palläſten,
Wenn ſie der Weisheit nicht zum Beſten
Als Weisheitstempel offen ſtehn? —

nen ſcheiden können, ehe ſie wird, in Ordnung gebracht ſeyn.

In der Mitte des vergangenen Jahrs iſt Herr Pflaum, Lehrer bey dem hieſigen reformirten Gymnaſium als Unterbibliothekar angeſtellt worden. Sie ſoll jetzt aus dem dritten Stockwerk, in einen geräumlichen Saal gebracht werden; wann nun alles einmal an Ort und Stelle ſeyn wird, ſo wird ſich auch mehreres melden laſſen.

* * *

Das Collegium Sapientiae hat auch eine kleine Bibliothek, wo ſich viele Bücher des berühmten Io. Lud. Fabricii, auch mit einigen Anmerkungen befinden. Eigenhändige vom Iacobo Altingio der ſeltenen Piece; *audi alteram partem* beygeſchriebene Bemerkungen, welche ſeinen Streit mit dem Mareſius betreffen, hat der um die Litteratur und Geſchichte verdiente Herr Profeſſor Büttinghauſen in des ſel. Clemms Amoenitat. Academ. (Stuttgardt 1754. in 8.) Seite 227. u. f. bekannt gemacht. Herr Adelung hat in ſeinen Zuſätzen zum Jöcher S. 658. zwar von Alting dieſe ſeltene Schrift, *audi alteram partem* angeführt, weiß aber von der Anekdote aus der Sapienz-Bibliothek nichts.

Un-

Unter den Privatbibliotheken ſind iezt die anſehnlichſten, die Bibliothek des Herrn Doct. Med. Nebel, und des Herrn Kirchenrath Direktors Flad. Auch hat der berühmte Kenner der pfälziſchen Geſchichte, Herr Prof. Büttinghauſen eine gute Bücherſammlung.

Die Staatswirthſchafts hohe Schule zu Heidelberg, hat ſeit ihrer Stiftung im J. 1774. nebſt andern Anſtalten zum Gebrauch ihrer öffentlichen Vorleſungen auch ein Bibliothek errichtet. Ein Anfang zu ſolcher, welcher größtentheils in landwirthſchaftlichen Werken beſtand, war von der kurpfälziſchen ökonomiſchen Geſellſchaft bereits gemacht. Nach Errichtung dieſer hohen Schule wurde aber ihr Plan weiter ausgedehnt, und ſie folgenden Fächern beſonders gewidmet, welche überhaupt zu den ſtaatswirthſchaftlichen Wiſſenſchaften gerechnet werden können. Hieher gehören

A. An Hülfswiſſenſchaften.

1) Mathematik.
2) Naturlehre.
3) Naturgeſchichte.
4) Chymie.
5) Natur und Völkerrecht.
6) Geſchichte.
7) Geographie u. a.

B. An

B. An Gewerbwiſſenſchaften und ſtaatswirth-ſchaftlichen Fächern.

1) Landwirthſchaft.
2) Forſtwirthſchaft.
3) Bergbau.
4) Technologie.
5) Handlungswiſſenſchaft.
6) Vieharzneikunde.
7) Policey.
8) Finanzwiſſenſchaft.
9) Staatswirthſchaft.
10) Rechnungsweſen.

Dieſe Bibliothek iſt zugleich öffentlichen Gebrauch gewidmet, und wird wöchentlich geöffnet. Ihr Fond beſteht in den Einkünften der Schriften, welche unter dem Titel:

Bemerkungen der kurpfälziſchen phyſikaliſch ökonomiſchen Geſellſchaft, — überhaupt von 1769 - 1784. herausgekommen — von 1773 bis 1784 an, aber auf Koſten ihrer Kaſſe gedruckt, und der Verlag für die Bibliothek genutzt worden iſt. Von der Zeit der Verſetzung der hohen Cameralſchule nach Heidelberg, iſt jene Suite von Jahrgängen geſchloſſen, und kommen ihre Schriften unter einem neuen Titel und andern Formate heraus. Se. Churfürſtl. Durchlaucht von Pfalz-Bayern beſchenkte ſie auch vor einiger Zeit mit dem prächtigen und koſtbaren Werke: Deſcription

ption des Arts et Métiers. — Die Aufſicht hierüber hat ſeit der Stiftung der Staatswirthſchafts hohen Schule, Herr Hofrath und Profeſſor D. Suckow.

In dem akademiſchen Archive ſind noch die uralten ſilbernen akademiſchen Scepter, nebſt den erſten Originalmatrikuln der Univerſität auf Pergament und die Originalfundationsbriefe vorhanden. Von den merkwürdigen Matrikuln ſagt Hr. Gercken mehreres.

Herr Doktor und Prof. Schwarz hat hier zum Unterricht der Wundärzte, und zum Beſten der Menſchheit ein vortrefliches Inſtitut errichtet. Er hat bewirket, daß die Gelder der daſigen chirurgiſchen Innung zu Anlegung einer mediciniſch-chirurgiſchen Bibliothek, zum Gebrauch dieſer Innung verwendet werden. Sie beſteht gegenwärtig ſchon aus den beſten in alle Fächer der Chirurgie einſchlagenden Werken, und wird, ſo wie es der Fond erlaubt, erweitert werden.

Es iſt auch hier eine Leſegeſellſchaft, wo man wöchentlich dreimal zuſammen kommt, und iährlich nur 4 Gulden zahlt. Man vergleiche des Herrn Hofrath Meuſels hiſtoriſche Litteratur auf das J. 1785. B. II. S. 474.

Heil-

# Heilbronn in Schwaben.

## Oeffentliche Bibliothecken.

1) Die Stadtbibliothek iſt 1575. vom Rath geſtiftet, und wird in dem ehemaligen Franciskanerkloſter, worinn auch das Gymnaſium befindlich, in einem groſen Saal aufbewahret. Sie enthält ohngefähr 14,000 Bände aus allen Wiſſenſchaften, darunter viel mittelmäſiges, aber auch manches gute Buch begriffen iſt. Das einzige, weswegen ſie ſich einem Kenner überaus ſchätzbar macht, iſt eine Sammlung von mehr als 500 Stücken aus dem erſten Jahrhundert der Buchdruckerkunſt. Unter dieſen ſind aber keine teutſche Bibeln, wenig lateiniſche und eben ſo wenig klaſſiſche Autoren, keine einzige römiſche Ausgabe, auch keine Mainzer, ſondern meiſtens Venetianiſche, Nürnbergiſche u. d. gl. Das Meiſte beſteht aus Scholaſtikern, Gloſſatoren, Homileten — lateiniſchen Kirchenvätern u. ſ. w. wie man es in jeder alten Kloſterbibliothek finden wird.

Die Bibliothek iſt nach den vier Fakultäten geordnet, wovon jede wieder ihre Unterabtheilungen hat, ſo, daß Civiliſten bey Civiliſten, Feudiſten bey Feudiſten ꝛc. ſtehen, und unten die Folianten darüber die Quartanten u. ſ. w. ſich befinden, und ſo viel

viel der Raum erlaubt, auch das Zeitalter der Autoren beobachtet iſt *). Das mediciniſche Fach iſt das ſchwächſte. — Im Juriſtiſchen herrſchen die Publiciſten, und im Philoſophiſchen die Hiſtoriker, -- wie dann auch der Herr Bibliothekar angewieſen iſt, vornemlich das publiciſtiſche und hiſtoriſche Fach ſo viel möglich zu bereichern, damit Männer, die in öffentlichen Geſchäften arbeiten, einen Vorrath finden, dergleichen Privatbibliotheken ſelten liefern.

Alle Bücher ſind nach Wiſſenſchaften ordentlich in Schränken mit verſchloſſenen Dratthüren eingetheilet.

Manuſcripte von Beträchtlichkeit ſind gar keine vorhanden, und auch nicht viele. Das vornehmſte iſt ohne Zweifel ein Codex membr. in 4to drey ſtarke Finger dick, aus dem XIV Jahrhundert, der von Errichtung und Beſchaffen-

*) Allerdings iſt die Eintheilung der Bücher nach den Diſciplinen, und der Diſciplinen in beſondere Titel, der Methode des Lambecks, der Folianten und Quartanten, Rieſen und Zwerge, alles untereinander ſtellte, weit vorzuziehen. Man ſieht hieraus die vortrefliche Einrichtung dieſer Bibliothek, welche ſie aber auch einzig und allein ihrem jetzigen würdigen Aufſeher zu verdanken hat.

fenheit des Carmeliterordens handelt, davon der Verfaſſer Philippus Riboti Provincial in Cathalonien in der Vorrede angegeben iſt.

Zur Vermehrung der Bibliothek ſind jährlich 50 Rthlr. gewidmet, wofür Bücher nicht nur angekauft, ſondern auch die Buchbinderkoſten beſtritten werden müſſen. Auſſerdem muß jeder, der ein öffentliches Amt erlangt, eine beſtimmte Summe Geldes, zu Erkaufung eines Buchs beytragen. Vormals konnte auch ieder, ſtatt des Geldes ein Buch ſchenken, da aber auf dieſe Weiſe die Bibliothek oft Doubletten, oder weil die Bibliothekarien das angebotene Geſchenk nicht gern ausſchlugen, unbeträchtliche Bücher bekam, ſo iſt dieſes abgeſchaft. Man kann leicht denken, daß auf dieſe Weiſe der Zuwachs nicht beträchtlich ſeyn kann, wenn man anders ſich nicht mehr an Auctionen, als an den Buchladen halten will.

Der jedesmalige Rektor iſt Unterbibliothekar, jetzt iſt es der in dem antiquariſchen und hiſtoriſchen Fache berühmte Herr Rector Schlegel, der auch als Bibliothekar in dem Gymnaſiengebäude gar nicht weit von der Bibliothek wohnt. Zween Bürgermeiſter ſind Ober-

bibliothekare. Reiſenden, beſonders Gelehrten, wird ſie von dem Herrn Rector auf das bereitwilligſte geöffnet.

Gercken in ſeinen Reiſen, Th. 1. S. 34. u. ſ. w. gedenkt einiger alten Drucke auf dieſer Bibliothek. Auch Herr Rector Schlegel hat die Merkwürdigkeiten derſelben in zwey Programmen zu beſchreiben angefangen, unter dem Titel: de libris quibusdam rarioribus bibliothecae publicae Heilbronnenſis proluſio ſcholaſtica prima, qua de Catholico Ioh. Ianuenſis diſſerit. Heilbr. 1772. 4. Proluſio II. 1774. 4. wovon ſich aber das erſte Stück, welches vornemlich von dem *Catholico Ioh. de Ianua*, Mainz, 1460. fol. handelt, ganz vergriffen hat. Er wird auch wohl dieſe Materie nicht mehr fortſetzen, da es nur gewöhnlich iſt, bey Redeübungen Programmen zu ſchreiben, welche hier nur bey dem Abgang junger Leute auf Akademien gewöhnlich ſind, und blos von der Willkühr der Eltern abhängen, die bey den vermehrten akademiſchen Koſten gerne dieſe Vorausgabe zu ſparen pflegen. Ein beſonderes Buch hierüber zu ſchreiben, wäre in unſern Zeiten nicht rathſam, da Romanen- und Commödienſucht litterariſchen Werken die Verleger raubt. —

2) Nach der Stadtbibliothek kommt die Bibliothek des ehemaligen nahe an der Stadt gelegenen Carmeliterkloſters, ſo den Namen in Vrticeto (das Kloſter zur Neſſel) führte. Dieſes Kloſter wurde im dreyſsigjährigen Kriege von den Schweden gänzlich zerſtört, und ihre Güter der Stadt Heilbronn übergeben. Nach der Zeit ſind ihnen durch kaiſerliche Commiſſionen ſo wohl ihre Güter, als auch ihre Bibliothek, wieder zurückgegeben worden, und die Stadt hat ihnen die Erlaubniß ertheilt, ein Oratorium zu bauen, worinn vier Patres mit Einſchluß des Priors wohnen. Das alte würkliche Kloſter war im Jahr 1444, nach Anzeige einer alten gleichzeitigen Handſchrift in Folio, fundiret. — In ihrer kleinen Bibliothek ſind ohngefähr 30 Codices, die gröſtentheils chartacei ſind; von den erſten gedruckten Büchern iſt aber eine groſe Anzahl vorhanden. Einige merkwürdige alte Drucke nennt Gercken Th. 1. S. 31-33.

3) Der Canton Creichgau hat hier bey ſeinem Archiv eine kleine Bibliothek, die aber geringer als die Stadtbibliothek iſt. Sie wird von Zeit zu Zeit anſehnlich vermehrt, und wann das ſchöne Gebäude der Ritterſchaft, auf dem ſogenannten Haſenmarktplatze, worein auch das Ar-

Archiv kommen ſoll, wird vollendet ſeyn, ſo erhält ſie einen Platz in einem groſen Saal, der dem Anſehen und der Vermehrung dieſer Bibliothek ohne Zweifel vortheilhaft ſeyn wird.

## Privatbibliotheken.

Privatperſonen ſind hier wenige, die viel auf Bücher verwenden, ohngeachtet dieſe Reichsſtadt ein warmer Eifer für die Wiſſenſchaften belebt, der bey vielen andern Einwohnern der unzählbaren ſchwäbiſchen Reichsſtädte nicht einmal ſeinem Beginnen entgegen ſieht.

Der verſtorbene Herr von Pancug, deſſen auch Gercken Seite 23., unter dem abgeſchmackten Namen von Pfannenkuh gedenkt, hat zwar vieles geſammelt; es iſt aber doch nichts Ganzes, und iſt jetzt bey ſeiner Wittib verſchloſſen.

Herr Rector Schlegel hat eine ſehr gute Bibliothek im philologiſchen Fache und der Kirchengeſchichte. Von klaſſiſchen Autoren beſitzt er trefliche Ausgaben, und auch verſchiedene groſe Werke. Herr Syndicus Becht, und der würdige Herr Hofrath Lang, haben auch ſchöne Büchersammlungen, vorzüglich der letztere.

Das Archiv der Stadt **Heilbronn**, welches vor einigen Jahren ein beſonderes ganz neu und maſſiv aufgebautes Haus von drey Stock erhalten, iſt nicht nur reich an den älteſten vortreflichſten Diplomen, ſondern auch gut eingerichtet in der beſten Ordnung. **Gercken** Seite 27. beſchreibt es weitläufig. Im dritten Stock iſt die Stube des Hrn. Archivars **Kübel** und in einem Nebenzimmer eine kleine diplomatiſche Bibliothek.

## Ingolſtadt.

Die **Univerſitäts**-Bibliothek iſt ſehr anſehnlich, und ordentlich nach den Wiſſenſchaften eingetheilt. Sie iſt eigentlich ſo alt, als die Univerſität ſelbſt, und die hieſige Artiſten-Fakultät *) hat bald nach dem Jahre 1472, da die Univerſität geſtiftet worden, den Grund dazu geleget. **Valentin Rotmar** in dem Tom. I. Almae Ingolſtadienſis Academiae, **) be-

*) Sie iſt ſo viel als die philoſophiſche Fakultät.

**) Bekanntlich hat der geiſtliche Rath und Profeſſor der Geſchichte Herr **Joh. Nepomuck Mederer** das Verdienſt, das ſeltene Werk des **Valentin Rotmar**, welches nach ſeinem frühzeitigen Tod **Joh. Engerd**, der Theologie Baccalaureus, und ordentlicher Profeſ-

berichtet uns, daß Johann von Parreuth und Chriſtoph Salmair im Jahr 1495, derſelben Bücher vermacht haben. Die Stelle heißt: Dominus IOANNES DE PARREUT legavit Facultati artiſticae *Archidiaconum ſuper Decreta: Gloſſam ordinariam* ſuper libros Regum usque ad Pſalterium incluſive et *Fortalicium Fidei.* CHRISTOPHORUS SALMAIR collegiatus legavit Facultati Artiſticae libros ſubſequentes; *Simonem de Caſſia: Petrum de Aquila: Mammadretum Bibliae: Praeceptorium Herpf. Sermones diſcipuli de tempore et Sanctis: Quartum ſcriptum S. Thomae. Brunonem ſuper Pſalterium:*



feſſor der Sprachen und der Poeſie herausgegeben hat, in einer neuen vermehrten Ausgabe bekannter gemacht zu haben. Er behielt den Rotmarſchen Text bey, ließ unnöthige Digreſſionen und poetiſche Auswüchſe weg, verbeſſerte und vermehrte ihn, und da Rotmar mit dem Jahr 1579 aufhört, ſo ſetzte es Herr Mederer bis 1772. als den dritten Jahrhundert dieſer Akademie fort, ſo daß es jetzt den Titel hat: *Annales Ingolſtadienſis Academiae.* Partes IV. Ingolſtadii 1782. in 4. Der vierte Band iſt ganz dem gelehrten Herrn Mederer eigen, und enthält einen Codicem diplomaticum ſeu Volumen literarum Fundationis, monumentorumque publicorum, ad Univerſ. hanc ſpectantium.

*rium; Ethicam Catonis: Speculum Exemplorum: Summam Vitiorum Guilielmi Lugdunenſis: didaſcalon Hugonis: Sermones S. Bernhardi de tempore et Sanctis; Quadrageſimale Ruperti de Licio.* *) Im Jahr 1496. kaufte die Artiſten-Fakultät um 110 fl. Bücher aus allen Fakultäten vom Herrn Johann Rhuemann, aus Oehringen, wovon die Quittung noch in den Akten dieſer Fakultät vorhanden iſt. Der Verkäufer legte aus beſonderer Freygebigkeit auch noch den Baldum ſuper Codicem hinzu. Unter dem Rektorat Stephan Prantl's, An. 1500. wurde die Bibliothek derſelben ſehr vermehrt, und theils theologiſche, theils iuriſtiſche Bücher, auf Koſten der Fakultät angeſchaft. **). Im Monat Julius 1501. erhielt ſie wiederum auf Koſten der Fakultät viele philoſophiſche, mediciniſche, iuriſtiſche und theologiſche Bücher. An. 1505. kaufte die philoſophiſche Fakultät verſchiedene neue Bücher, z. B. die Werke des Dionyſii, Chryſoſtomi, Alberti magni, Origenis und noch viele andere Kirchenväter. Im Jahr 1506 und 1511. wurde ebenfalls die Bibliothek der Artiſtenfakultät mit vielen theologiſchen Bü-

*) S. Mederers Annales, P. I. p. 45.

**) S. *Mederers* Annales, P. I. p. 59.

Büchern auf ihre Koſten vermehrt und verbeſſert *). Im Jahr 1573. ſchenkte der Augſpurgiſche Biſchoff Johann Egolph von Knöringen, noch als Domprobſt daſelbſt, ſeine ganze Bibliothek, die er meiſtens vom Henrico Lorito Glareano erkauft hatte, der Univerſität; wie dann der Schenkungsbrief in Herrn Rath Mederer's Annal. Ingolſt. Academiae P. IV. p. 339. zu leſen iſt **).



*) Gercken ſagt in ſeinen Reiſen durch Schwaben, Bayern, Franken, Th. 1. S. 354. der alte berühmte Mathematiker Peter Apian, habe die erſte Anlage zur Univerſitäts Bibliothek gemacht; dieß iſt aber ungegründet. Apian wurde erſt 1495. zu Leißnick in Meiſſen gebohren, da ſchon längſt ein Anfang vorhanden war. Profeſſor zu Ingolſtadt wurde er 1527, es exiſtirte alſo die Bibliothek damals ſchon über 50 Jahr, ſo, daß ſie durch die verſchiedenen Beyträge und Vermehrungen ziemlich anſehnlich für die damalige Zeit war, und alſo keiner erſten Anlage mehr bedurfte. Vermuthlich war Apian der Stifter der Jeſuitenbibliothek.

**) Herr von Knöringen macht in ſeinem Schenkungsbrief verſchiedene wunderliche Diſpoſitionen. S. 343. heißt es: De Bibliothe-

Martin Eiſengrein war um dieſe Zeit ein eben ſo groſer Vertheidiger und Be-

ſchü-

cario illud omnino ſtatuit, ut *thoro legitimo* ſit natus, (wozu denn dieß? — Sind denn Kinder auſſer der Ehe auf eine andere Art fabrizirt, oder macht etwan die prieſterliche Einſegnung geſchicktere Leute?) catholicus (Ey, wenn er nur kein Schafskopf und dienſtfertig iſt, er ſey Jud, Heid oder Chriſt. Iſt der Bibliothekar rechtſchaffen und mit einer geſunden Hirnſchale geſegnet, ſo wird es niemals einen Einfluß haben, wes Glaubens er ſey.) Gradu Magiſterii, aut quocunque alio, vel Philoſophiae, vel ſuperiorum Facultatum titulo inſignitus, (wann er Kenntniß hat, ſo braucht er keinen Gradum. Hätte lieber Herr von Knöringen bemerkt, daß ihm der Kopf am rechten Fleck ſitze) actu Theologiae Studioſus et ſacros ſe ordines ſuſcepturum, ubi ad iuſtam et legitimam aetatem pervenerit, promittat. Hic ſi aliam cautionem praeſtare non poteſt, ſe Bibliothecae libros nec quidquam aliud, quod eo ſpectat, alienaturum, transportaturum, aut cuiquam extra collegium ſine Vicecancellarii, et quatuor Decanorum praeſcientia et conſenſu commodato daturum. Da muß alſo der Bibliothekar erſt zum Pontius und Pilatus laufen, wenn jemand ein Buch will. Wozu nützt eine ſolche Bibliothek

und

ſchützer ſeiner Religion, als Gönner und Wohlthäter dieſer Univerſität. Er war aus Stuttgard, der Theologie Doctor und Profeſſor, Herzogs Alberts von Baiern Rath, und Vicekanzler der Univerſität, und ſtarb den 4 May 1578. So lange er lebte, vermehrte er die Bibliothek nicht nur mit vielen einzelnen Büchern, ſondern durch ſeine Sorgfalt und Eifer wurden ihr auch ganze Bibliotheken zu Theil. Daß auf ſein Bitten Herr von Knöringen ſeine Bibliothek noch bey ſeinem Leben der Akademie ſchenkte, iſt eben ſo bekannt, als daß durch ihn dem academ. Büchervorrath die Bibliothek des baieriſchen Canzlers Simon Thaddäus Eck's einverleibt wurde. Bald nach dieſer Zeit erhielt die Univerſität die trefliche Bibliothek Rudolph Clenk's, der Doctor und Profeſſor der Theologie und des Collegii Georgiani Regens zu Ingolſtadt war. Ich kann hier ohnmöglich die Stelle in Mederers Annal. Acad. Ingolſtadt. Parte II. p. 43. vorbey laſſen, da ſie am beſten den damaligen Werth der Clenkiſchen Bibliothek ſchildert. Tanta certe illa (bibliotheca) eſt omnium iudicio, tam locuples et omni genere librorum in qui-

 bus-

und zu welchen Endzweck? Iſt der Bibliothekar vernünftig, ſo wird er jederzeit wiſſen, wem er ein Buch zu geben hat oder nicht.

buscunque ſcientiis, literis et linguis inſtructa, tam nitida et ornata, ut apud ejus conditionis ordinisque homines parem illi nec quisquam in Germania viderit, nec unquam viſurus ſit: utpote quam circiter quinque millium florenorum pretio eſſe comparatam nobis conſtat. Eam a Domino *Clenckio*, cum iam iter in Saxoniam ad *Ericum* Ducem Brunſuicenſem adornaret, unus impetravit *Eiſengreinius*, et ita impetravit, ut eam et ſcriptis poſt ſe relictis, et viva voce coram toto Senatu Academico donaret Univerſitati. Cuius acceſſione, tantum Bibliothecae noſtrae comparatum eſt incrementi, ut iam pene cum omnibus aliis Germaniae et quidem Principum virorum Bibliothecis, excepto uno Boiorum Ducum incomparabili Theſauro, poſſit certare.

Ob nun gleich durch dieſe ſchönen Bücherſammlungen die Bibliothek der Univerſität, theils an Gröſe, theils aber auch an innerlichem Werthe ſehr zugenommen hatte, ſo war Eiſengrein, als ein raſtloſer Wohlthäter dieſer Bibliothek und Beförderer der Wiſſenſchaften, doch damit nicht zufrieden, ſondern er vermachte auch in ſeinem Teſtamente 1578, ſeine eigene Bücherſammlung der Univerſität. Ihm gereicht es zum ewi-

ewigen Ruhm, der erſte eigentliche Vermehrer und Erneuerer der Univerſitäts-Bibliothek geweſen zu ſeyn, und einen Theil des Anſehens derſelben durch ſeinen unermüdeten Eifer hervorgebracht zu haben. —

In der Folge erhielte ſie hin und wieder kleine Vermehrungen, z. B. durch die Bibliothek des verunglückten Benedictinerkloſters zu Biburg, und durch andere Schenkungen, zuletzt im Jahr 1772 aber die gröſte durch den ganzen anſehnlichen Vorrath der Jeſuiten, den nach Aufhebung dieſes Ordens die Univerſität erhielt. Bey der Vereinigung dieſer Jeſuitenbibliothek mit der akademiſchen 1778. iſt ein neuer groſer Saal mit vielen Koſten erbaut worden, der oben mit einer Gallerie verſehen, die aber etwas ſchwach iſt und nur eine einzige Treppe hat. Die bisher abgeſonderte Bibliothek der mediciniſchen Fakultät *) und die ſelecte Sammlung von chemiſch-

*) Ohne Zweifel wurde dieſe Bibliothek im Jahr 1720 errichtet. In Mederers lehrreichen Annal. Ingolſt. P. III. p. 157. heißt es de an. 1720. Saluberrima Medicorum noſtrorum Facultas hoc anno conſilium cepit ſapientiſſimum, erigendi Bibliothecam ſelectiſſimis conſtantem voluminibus, pro communi Profeſſorum medicorum uſu,

miſch- und naturhiſtoriſchen Büchern, die Herr Profeſſor Rouſſeau aus milden Beyträgen der kurbaieriſchen Landſtände angeſchaft hatte, ſind jetzt auch der academiſchen einverleibt.

Dieſe koſtbare und zahlreiche Bücherſammlung enthält wenigſtens 40,000 Stücke, ohne die etliche tauſend Doubletten dazu zu rechnen. Der Handſchriften, der Bücher vom erſten Drucke, der Autographorum Reformationis, der Scriptorum hiſtoricorum medii aevi, der Bibeln, deren ſtarke Sammlung ſich nach Gercken auf 150 unterſchiedene Ausgaben beläuft, auch der Polyglotten findet man zur Verwunderung viel. Eine auſſerordentlich ſtarke und prächtige Sammlung alter Drucke, bekam ſie aus der Verlaſſenſchaft der Jeſuiten. Es iſt in keinem Fache der Gelahrheit Armuth, überall Vorrath, in vielen Reichthum und Ueberfluß. Das diplomati-

ſche

uſu, ſub directione ſemper atque adminiſtratione Decani Facultatis. Reverendiſſimus ac celſiſſimus S. R. I. Princeps atque Epiſc. Eichſtettenſis *Ioannes Antonius*, Univerſitatis noſtrae Cancellarius perpetuus pro fundamento huius utiliſſimae inſtitutionis unum exemplar *Horti herbarii Eichſtettenſis* iam compactum dono transmiſit. Sie ſtund vor dieſem in dem mediciniſchen Gebäude bey dem botaniſchen Garten.

ſche Fach iſt beſonders wohl beſetzt. Sie iſt jetzt gewiß zu der Gröſe gediehen, daß ſie bey den katholiſchen Univerſitäten eine von den ſtärkſten iſt.

Auſſer denienigen Handſchriften, ſo noch einzeln bey der neuen Einrichtung zwiſchen den Büchern verſteckt waren, hat man oben in einem Zimmer der Bibliothek eine trefliche Sammlung, die ſich auf 300 Codices belaufen ſoll, zuſammengeſtellet. Daß die Codices MSS. vornemlich aus dem ehemaligen Benedictinerkloſter Biburg ſeyen, wie Gercken in ſeinen Reiſen Th. 1. Seite 356, und in den Bemerkungen über einige Gegenden des katholiſchen Deutſchlands ꝛc. Seite 33. welche einige Herren Profeſſores von Altdorf im Jahr 1778. im Druck gegeben, behauptet wird, iſt ein kleiner Irrthum, indem nur ein einziger Codex Bibliorum vom 11ten oder 12ten Jahrhunderte von bemeldem Kloſter Biburg iſt. Das koſtbarſte Manuſcript iſt ein Codex Legum Baiuariorum in 8vo allem Anſehen nach aus dem 8ten Jahrhunderte *). Es ſind auch einige Hand-

*) Gercken Th. 1. S. 356. hält ihn aus dem X wenigſtens aus dem XI. Jahrhunderte. Von Ho-

Handſchriften hier, ſo ihr Alterthum und Inhalt erheblich machen, worunter mit Recht der erſt angeführte Codex gehört.

Die Bibliothek hat dermalen einen Fond jährlich von 5 bis 600 Gulden, und neben dieſen wurden 1785, freylich nur für dieſes einzige Jahr noch beſonders 1000 fl. nur für hiſtoriſche Bücher verwendet. Wirklich iſt man noch in der Einrichtung, und beſonders in der Ausmuſterung der Doubletten, woran ſchon der ſelige Bibliothekar Ignaz Cyriacus Schmidt, ein gelehrter Mann, gearbeitet, *) begriffen, und eben deswegen iſt die Bibliothek täglich Vor- und Nachmittag offen; es können alſo die Lehrer, ja auch die Studierende mit Vorwiſſen des Oberaufſehers Bücher haben, bis nach einiger Zeit ordentliche Leſezimmer zubereitet werden. — Der jetzige

Homeri Ilias, in 4to Cod. Membr. Saec. XII. Evang Iohannis, Math. Marci et Lucae, Cod. membr graec.; Cod. Biblior. membr und Chron. Andr. Ratisbonenſis Cod. chart. ſiehe Gerckens Reiſen.

*) Schmidt hatte nebſt der Anordnung der Bibliothek auch angefangen, ein brauchbares Verzeichniß über die Bücher zu verfertigen, wie weit er aber damit gekommen, konnte ich noch nicht erfahren.

tzige Bibliothekar oder Oberaufſeher iſt Herr *Sebaſtian Seemiller*, Canonicus regularis Pollinganus, *SS.* Theologiae Doct. S. E. Pal. Conſil. Eccl. S. Script. et LL. OO. Profeſſor; er hat zween Unterbibliothekare, die beſonders dazu beſoldet ſind, und täglich in der Bibliothek arbeiten müſſen.

Da man keine beträchtlichen Privatbibliotheken zu Ingolſtadt findet, auch der Bucherhandel ſehr darnieder liegt, ſo bedienen ſich die daſigen Gelehrten dieſer öffentlichen deſto fleiſiger und nützlicher. Daß ſie bis dieſe Stunde noch keine der ſtudierenden Jugend offen ſtehende Bibliothek iſt, wird ieder von ſelbſt ſich vorſtellen, und ſie wird es auch bey den trübſeligen Zeiten, die da herrſchen, ſo bald nicht werden. So lange Weißhauptiſche Stürme *) um die Schei-

*) Der gelehrte und würdige Regierungsrath Weishaupt, verlangte zu wiederholten malen die Beyſchaffung des *Bayle* dictionaire hiſt. crit. und des *Richard Simons* hiſt. crit. zur Univerſitätsbibliothek, was für ein greulicher Auftritt darauf erfolgte, iſt aus dem Journal von und für Deutſchland, zweiten Jahrgang 1785. Erſten Stück S. 51-58. Der Berliniſchen Monatſchrift, 1785 4ten Stück S. 392. und aus der allgemeinen

Scheidel ſo vieler biederer rechtſchaffener ingol- ſtädtiſcher Gelehrten kreuzen, ſo lange Dummheit, Aberglaube und darunter auch ein Fünkchen von dem verzehrenden Feuer des Jeſuitismus hier manchmal die friedfertigen Muſen umgeben, ſo lange wird auch die beſte Bibliothek für Ingol- ſtadt ein todter Schatz ſeyn.

Die Bartholomäer haben eine ganz ar- tige Handbibliothek von neuern Schriften.

In dem Franziscanerkloſter, wel- ches die vertriebenen Minoriten ehehin inne ge- habt haben, findet man eine Bibliothek, derglei- chen man bey den Franziskanern ſelten antrift. Von Büchern des erſten Druckes ſind vorzügliche Seltenheiten und Schätze da.

In dem Archiv, über welches Herr Prof. Joſeph Prucker die Aufſicht hat, findet man auſſer den ſchönen Univerſitäts-Matrikeln, die allerley Malereyen haben, den Privilegien und den verſchiedenen koſtbaren Pokalen, herrliche Ur- kunden von Kaiſern, bayriſchen und ſchwäbiſchen Herzogen und päbſtliche Bullen. Die ſchwäbi- ſchen Klöſter haben ſie bey ihren Streitigkeiten mit weltlichen Herren, beſonders den würtember- giſchen Grafen und Herzogen, hieher geflüchtet und

nen Litteratur-Zeitung, 1785. Num. 76. S. 8. hinlänglich bekannt.

und niedergeleget, und ſie werden allhier auſſer Zweifel ewig verwahret bleiben. Abgedruckt ſind ſie wohl meiſtens, beſonders in den Beſoldiſchen Sammlungen; aber die Siegel verdienten in Kupfer geſtochen zu werden, und würden einen feinen Beytrag zur Spragiſtick geben. Die älteſte Urkunde iſt vom Herzog Friedrich in Schwaben von 1189 in länglichter Form. S. Bemerkungen über einige Gegenden des katholiſchen Teutſchlands.

## Rudolſtadt.

Rudolſtadt hat verſchiedene ſehr anſehnliche Bibliotheken, die theils der rühmlichen Wißbegierde der Durchlauchtigſten Regenten, theils aber auch Gelehrten ihr Daſeyn zu verdanken haben. Zu den öffentlichen Bibliotheken können gewiſſermaſſen drey gezählt werden.

### 1) Die Fürſtliche Handbibliothek.

Sie iſt zwar keine ſehr zahlreiche aber ausgeſuchte Bücherſammlung von allerley Werken, und nimmt, nebſt dem Bilderkabinet vier aneinander ſtoſſende Zimmer im neuen Flügel des hieſigen fürſtlichen Schloſſes ein. Die Bücher ſtehen auf apfelgrünen Repoſituren, welche mit goldenen

Leiſten, und oben auf mit Köpfen berühmter Griechen und Römer geziert ſind. Ueber den Thüren und Fenſtern ſind allegoriſche Gemälde en Camayeux (Farbe in Farbe,) angebracht, und in der übrigen Verzierung iſt überall das Antique mit dem Modernen verbunden. Fürſt Ludwig Günther hatte ſchon als Bewohner der hieſigen fürſtlichen Ludwigsburg ſich viele nützliche und theils koſtbare Bücher geſammelt, als im Jahr 1767 deren Anzahl durch die Handbibliothek des verſtorbenen Fürſten Johann Friedrichs um ein merkliches vermehrt wurde. Er unterließ ſodann um ſo weniger, nicht allein die Fortſetzung von den angefangenen Werken, ſondern auch andere neue Bücher von Zeit zu Zeit kommen zu laſſen, und bediente ſich dazu Seines Hofmedici, des gelehrten Dr. Füchſels, nach deſſen Anno 1773 erfolgten Ableben, dem Herrn Regierungsſecretär Heinrich Chriſt. Meiſter, die Schlüſſel zu den Bücherzimmern anvertrauet wurden. Im Jahr 1778. ordnete der Durchlauchtigſte Beſitzer die itzige Einrichtung bey dieſer Bibliothek an, und bereicherte ſolche mit Seiner aus etlich tauſend Stücken beſtehenden geſchmackvollen Kupferſtichſammlung, worunter ſich auch die ſchönen Hogarthiſchen

Kupfer befinden. Es wurde ein neuer Katalogus verfertiget, worein nunmehro 4000 verſchiedene in beynahe 7000 ſchönen Marmorbänden befindliche Bücher, unter nachſtehenden Hauptabtheilungen eingetragen ſind: 1) periodiſche Werke, 2) allgemeine Grundwiſſenſchaften, 3) Geſchichte, 4) Naturlehre, 5) Medicin und Chirurgie, 6) Oekonomie und Cammeralwiſſenſchaft, 7) Rechtsgelehrſamkeit, 8) theologiſche Schriften, 9) ſchöne Künſte, 10) ſchöne Wiſſenſchaften, und 11) Miſcellaneen. Bey der dritten Abtheilung findet man ſub b) Geſchichte Schwarzburgs, und was dahin einſchlägt, welches Fach aus des berühmten Hiſtorikers Schmidts zu Jena hinterlaſſenen Bibliothek einen anſehnlichen Zuwachs erhalten. In den übrigen iſt mehr auf die neuern guten Schriftſteller Rückſicht genommen, und keines ganz leer gelaſſen worden.

Der jetztregierende Fürſt verfolgt noch bis itzo dieſen Plan, und der Herr Erbprinz pflegt auch aus Seiner eigenen Sammlung jezuweilen hieher etwas abzugeben. Zu Eröffnung dieſer fürſtlichen Handbibliothek iſt ieder Montag beſtimmt, in Hoffnung, daß die gnädigſte Erlaubniß ſich darinn umzuſehen, und derſelben zum Nachſchlagen ſich bedienen zu dörfen, von niemand gemißbrauchet werde.

## 2) Die Bibliothek des Hrn. Erbprinzen.

Bey dem vortreflichen Naturalienkabinete des Herrn Erbprinzen, iſt eine Sammlung von Büchern zur Naturgeſchichte, die ſich im conchyliologiſchen Fache, (worinnen das Kabinet ſelbſt am ſtärkſten iſt,) vorzüglich auszeichnet. Sie enthält in dieſem Fache die koſtbarſten und prächtigſten Werke, und unter andern den Regenfuß, Liſte'r, Gualteri u. ſ. w. Des Clerk illuminirtes Inſektenwerk, welches der Prinz für einige 70 Rthlr. erſtanden hat. Ein Original der Merianin von der Verwandlung der Inſecten in 4. von ihr ſelbſt illuminirt, aus Holland ꝛc. Se. Durchlaucht beſitzen auch eine groſe Anzahl von chymiſchen und dahin einſchlagenden curiöſen Schriften. Die Aufſicht darüber hat Herr Secretär Kämmerer, der als ein braver dienſtfertiger Gelehrter dieſe Schätze Reiſenden willig zeigen wird.

## 3) Die öffentliche Bibliothek.

Die ſogenannte untere Hofbibliothek zu Rudolſtadt, iſt in einem feuerfeſten Gewölbe unter dem Schloſſe aufgeſtellet, und vornemlich zum Gebrauch des theologiſchen Seminariums beſtimmt. Sie ſtehet unter der Oberaufſicht des

Hoch-

Hochfürſtl. Konſiſtoriums. Die Unteraufſicht hat der iedesmalige Inſpector des Seminariums. Der Urſprung deſſelben fällt in die Zeiten der Reformation. Schon damals entſtand in hieſiger Hofkirche eine Sammlung der wichtigſten theologiſchen Werke. Dieſe wurde von Zeit zu Zeit vermehret, und endlich nach dem leztern Schloßbrande in das erwähnte Gewölbe gebracht. Den ſtärkſten Zuwachs verſchafte ihr die hohe Fürſorge der Fürſten, und die Vermächtniſſe einiger Gelehrten. Noch iezt werden die Intereſſen eines ſichern Kapitals, zu Vermehrung derſelben angewendet, und aus hieſiger berühmten Buchdruckerey, wird von iedem daſelbſt gedruckten Werke ein Exemplar in dieſelbe abgeliefert. Sie enthält meiſt theologiſche Schriften, beſonders aus dem 16ten und 17ten Jahrhunderte, worunter ſich nicht wenige ſeltene Werke *), und unter andern fünf theils arabiſche, theils türkiſche, wie auch einige, in die Reformationsgeſchichte einſchlagende Manuſcripte befinden.



*) S. *Joh. Ludw. Heſſe,* Conr. programmata de libris rarioribus bibliothecae aulicae inferioris, quae Rudolſtadii eſt, 1782. 1783. 1784.

# Privatbibliotheken.

Von Privatbibliotheken iſt mir nur eine bekannt, ohngeachtet ich nicht zweifle, daß nicht noch mehrere da ſeyn werden.

Der verdienſtvolle Herr geheime Rath, Canzler und Conſiſtorialpräſident, Karl Gerth von Ketelhodt, — und wem ſollte wohl noch dieſer ſeit Jahrhunderten ſo berühmte und merkwürdige Name *) noch unbekannt ſeyn? — Ein Mann, der nicht nur in den ſchönen Wiſſenſchaften, in der Geſchichte, und den Rechten gründlich bewandert, ſondern auch die Zierde ſeines Fürſten iſt, erbte ſchon von ſeinem Herrn Vater eine anſehnliche Bibliothek, an der er nun ſeit 30 Jahren fortſammelt, und die er in einem und andern Fache beſonders zu vervollkommnen ſucht. Sie beſteht iezt aus ohngefähr 8 bis 9000 Bänden, und iſt im iuriſtiſchen und hiſtoriſchen Fache am ſtärkſten. Es ſind in ſelbiger verſchiedene anſehnliche, theure und ſeltene Werke befindlich, welche der Herr geheime Rath, theils in der von ſeinem Herrn Vater ererbten Bibliothek über-

*) Herrn Kommiſſionsſekretär Hörſchelmann verdanken wir gute genealogiſch-hiſtoriſche Nachrichten von ſeinem Geſchlechte. Erfurt, 1771. 4

überkommen, theils mit vieler Mühe aus Auctionen zu erlangen bemüht geweſen. Jetzt iſt er im Begriff, den Catalog gehörig in Ordnung bringen zu laſſen, nachdem er bey mehrern Anwachs der Bücher die Veranſtaltung getroffen, daß in ſeinem Hauſe einige hinlängliche geräumige Zimmer bloß für ſelbige zugerichtet, und ſämmtliche in gleicher Livree gebundene Bücher in denſelben aufgeſtellet worden. Einige Repoſitorien ſind mit ſchönen antiquen Büſten geziert. Uebrigens ſteht jedermann, Fremden und Einheimiſchen der Zutritt zu dieſer treflichen Bücherſammlung zu aller Zeit offen, nur hat er ſich es zum Geſetz machen müſſen, kein Buch ferner zu verleihen, weil er mit Schaden die Erfahrung gemacht hat, daß dadurch die Bücher nicht nur ſehr verdorben, ſondern auch nicht ſelten gar defect zu werden pflegen. Umſtände, die einem Bücherliebhaber, der Zeit und Geld darauf verwendet, nicht angenehm ſeyn können.

## Ordnung,
### nach welcher ſeine Bücherſammlung rangirt iſt, und bey der er auf den Platz vorzüglich reflektiren müſſen.

In dem Hauptzimmer oder Saal ſind vier groſe Abtheilungen: in der erſten befindet ſich

das Ius Civile benebſt dazu gehörigen Feud. Crim. Germ. ſtatut. ingl. Proceß und Gerichts-Ordnung, nebſt einer guten Anzahl Diſpu-tationsbände: in der zweyten iſt das Staats-recht, Reichs- und Cameralproceß, Reichs- und Staatengeſchichte, Numismatik und Deductio-nen aufgeſtellt: in der dritten ſieht Theologie, Patriſtik, Concilien und Kirchengeſchichte, be-nebſt Philoſophie, Rhetorik- und Schulſachen, und in der vierten iſt das philologiſche Fach, nem-lich Lexica, Authores Claſſici, denen Antiqui-täten und Mythologie beygefügt ſind, ingleichen Journale und periodiſche Schriften.

In dem zweiten Zimmer, ſo mehr einer Gal-lerie ähnlich iſt, iſt die Ordnung folgendermaſ-ſen beobachtet: 1) Geographie, 2) Reiſebe-ſchreibungen, 3) Lebensbeſchreibungen, 4) deut-ſche Romane, 4) franzöſiſche und in andern aus-ländiſchen Sprachen, geſchriebene Romane, 6) Poeſie, 7) Theater, 8) mediciniſche Schriften, ingleichen Phyſik 9) Cameralia und Bergwerks-auch Forſtſachen, 10) Miſcellaneen. Den Be-ſchluß macht ein verſchloſſener Schrank, in wel-chem verſchiedene Bücher, die nicht juſt jeder zu ſehen braucht, aufbewahrt werden.

# Saar,

## Ciſtercienſerkloſter in Mähren,

### 9 Meilen von Brünn.

Die Bibliothek bey dem hieſigen gräflichen Ciſtercienſerſtift iſt ſchön. Die gröſte Merkwürdigkeit iſt die zahlreiche und ſchätzbare Sammlung von Urkunden und Handſchriften des Stiftsarchivs. Mit einigen vorzüglichen Urkunden, hat der ietzige Prälat und Vorſteher des Archivs, Otto Steinbach von Kranichſtein, Freunden der Genealogie und Diplomatik, in dem zweiten Theil ſeiner diplomatiſchen Sammlung hiſtoriſcher Merkwürdigkeiten, aus dem Archive des gräflichen Ciſtercienſerſtifts, (Wien 1783. gr. 8.) ein Geſchenk gemacht. Es wäre ſehr verdienſtvoll, wenn mehreres von dieſen verborgenen Alterthümern bekannt gemacht würde: leider aber ſoll das Kloſter kurz nach der Herausgabe der Sammlung im September 1783. durch Feuersbrunſt gänzlich verwüſtet ſeyn, wie die Göttingiſchen Anzeigen von gelehrten Sachen, 1785, St. 59. S. 585. berichten.

# Sachſenfeld,

## im Erzgebürg, nicht weit von Schneeberg.

Die Bibliothek des Herrn Grafen Friedrich Ludwig, von Solms-Tecklenburg *), die er hier auf ſeinem Rittergute geſammelt hat, iſt vortreflich. Sie ſteht in einem Bauernhaus, welches der Hr. Graf, wegen Mangel des Platzes im Schloß, das uralt iſt, hiezu gemiethet, und zur Bibliothek ganz artig eingerichtet hat. Seine Bibliothek enthält über 10,000 Stück Bücher. Dieſe iſt nach Fakultäten geordnet, und in allen Fächern ſo ziemlich erfüllet. Es befindet ſich darunter der Liebling des Herrn Grafen die *Bibliotheca, Horatiana*, an welcher er ſchon ſehr lange geſammlet hat, und welche Ausgaben, Ueberſetzungen, und alles, was zum Horatz gehört, enthält. Man kann ſich einen Begriff von dieſem Schatz aus einer Stelle der Vorrede zu der in Leipzig 1785. 8. herausgekommenen Bibliotheca Horatiana machen, wo



*) Er iſt geheime Rath, auch Landes- und Kreis-hauptmann des Erzgebürgiſchen Kreiſes und Sachſenfeld ein Dorf von etlichen 30 mit Klempnern und Kleinſchmieden bewohnten Häuſern.

es heißt: Silentio non involuendum hoc, ſed palam praedicandum, multa me ex lauta ac ſplendida ſupellectile Illuſtriſſimi et excellentiſſimi Friderici Ludovici e comitibus Solmenſibus, Elect. Sax. Comitis Conſiſtoriani, depromiſiſſe. Literarum hic ut eſt fautor eximius, Bibliothecae ſuae Horatianae catalogum nobis inſpiciendum dedit: quae Bibliotheca omnium inſtructiſſima editiones et ſcripta huc pertinentia fere DCCC. continet. Man findet aber auch hier die älteſten, herrlichſten und prächtigſten Ausgaben des Horatz, und darunter die ſeltne und koſtbare Engliſche ganz in Kupfer geſtochene von Joh. Pine. Von den erheblichſten Ausgaben hat der Herr Graf 40 dem Herrn Rector Jani mitgetheilt, der ſie zu ſeiner ſchönen Edition des Venuſiniſchen Dichters genützt hat. Vergl. Wills Reiſebeſchreibung.

## Schwarzach,

### Benedictinerabtey in Franken. *)

Die Bibliothek dieſes prächtigen Benedictinerkloſters ſteht in einem ſehr ſchönen groſen und

*) Sie liegt 2 Stunden von Wieſentheid, 5 Stunden von Würzburg, und eben ſo viele; von der Abtey Ebrach.

und hellen Saal mit einer Gallerie, auf die man gleich beym Eingang durch zwey verborgene Treppen kommt. Die Ausſicht iſt hier eben ſo reizend als der Bibliotheksſaal, der noch überdieß mit einem ſchönen Plafond von Joh. Ad. Remel 1735. gemalt, geziert iſt. Man ſollte freilich in einem ſo berühmten und überdies auch wohl dotirten Kloſter recht viele Beweisthümer der Gelehrſamkeit ſuchen, allein, es ſcheint, daß eine Neigung für das äusserlich ſchöne, und dem Prachtvollen ſchon ſeit einen Jahrhundert die Oberhand erhalten hat. Die Begierde, ſich durch Stein und Kalch ein bleibendes Denkmal zu ſtiften, pflanzte ſich hier von einem Prälaten zum andern fort. Abt Januarius **) legte den Grund zur ſchönen Kirche, und unter eben dieſem Abte wurde in dem 3ten Decennium unſres Jahrhunderts die Bibliothek zu bauen angefangen.

Das Kloſter iſt zweimal in den ältern Zeiten abgebrannt, und mit demſelben auch jedesmal

**) In dem obern Speiſezimmer iſt ſein Bildniß zu ſehen, nach welchem er ein dickes vollkommenes Anſehen hatte. Den groſen Vermehrer und Patron der Bibliothek, Abt Chriſtoph erblickt man auch da.

mal die Kloſterbibliothek. Daß der Verluſt iederzeit ſehr groß war, kann man auch daraus ſchlieſſen, weil es ohngefähr um das Jahr 1260 einen Abt verehrte, der Liebe und Neigung für die Wiſſenſchaften hegte. Dieſer hielte 12 Religioſen, die blos Bücher abſchreiben mußten, ſo, daß ihre Sammlung von Handſchriften damals ſehr anſehnlich war. Allein, durch den Schweden- und Baurenkrieg, wodurch ſo manches Unheil unſer liebes Teutſchland betraf, kamen ſie um alle ihre Schätze, ſelbſt ihr Archiv wurde ihnen entriſſen, welches noch iezt die alte Feſtung auf dem Marienberge bey Würzburg verwahrt. In Anſehung des äuſſerlichen, und vorzüglich der alten Drucke, übertrift ſie die Bibliothek zu Eberach; an neuern Werken herrſcht aber hier faſt in allen Fächern ein Mangel. Die ganze Bibliothek iſt in 19 Claſſen abgetheilt. 1) Biblia S. et Interpretes. 2) Patres S. 3) Hiſtorici ſacri. 4) Hiſt. prof. 5) Sermones ſacri. 6) Medici. 7) Polemici. 8) Iureconſulti. 9) 2 Fach Ritualia et Miſſalia. 10) Critici. 11) Theologi morales. 12) Speculativi. 13) Canoniſtae. 14) Aſcetae. 15) Philoſophi. 16) Antiquitates. 17) Grammatici. 18) Concionatores. 19) Miſcellanea. Jedes Buch hat eine litteram tituli, numerum ſcamni und numerum

rum ordinis, wie bey der Bibliothek zu Ebrach, daher man alles ſehr leicht finden kann.

Die Zahl der Bücher kann noch nicht beſtimmt werden, weil der Herr P. Bibliothekar noch mit der Einrichtung der Bibliothek beſchäftiget iſt; die Bücher ſind aber gut, nach den erſt angegebnen Klaſſen in der beſten Ordnung aufgeſtellt. Bey iedem Repoſitorium iſt zur Bequemlichkeit des Leſenden, unten ein verborgenes Bret mit einem Pult angebracht, welches man herausziehen und ſogleich das Buch aus dem Fach auf das Pult legen kann.

Keinen eigentlichen Fond zur Vermehrung hat dieſe Bibliothek nicht, auſſer was die Freygebigkeit des Herrn Prälaten ihr zuflieſſen läßt, welches aber eine ſeltene Erſcheinung ſeyn ſoll. — An alten faden Legenden, aſcetiſchen Schriften, alten Sermonen, Speculiſten, Moraliſten und dergleichen unnützer Waare, hat dieſe Bibliothek einen ſo reichen Vorrath, daß ihn kaum die groſe ſchöne Gallerie faſſen kann. Von Mitleiden gerührt, ſtaunt der Wanderer dieſen Unſinn an, wundert ſich, warum der treue Vulkan nicht ſchon längſt daran ſeine Kräften verſucht, und wünſcht ſtatt dieſes Unraths, der nur die Gallerie verunglimpft, neue nutzbare Schriften.

Zum

Zum Glück fand ich hier keine verbotenen Bücher, hiezu denkt der Herr P. Otto (Weigand), ein braver, rechtſchaffener Mann, der Bibliothekar iſt, viel zu vernünftig. Mit einem Katalog nach den Klaſſen, in welche die Bibliothek eingetheilt iſt, beſchäftiget er ſich gegenwärtig, worauf er auch einen Univerſalcatalogum ausarbeiten wird.

Mit Kirchenvätern ſind ſie hier am reichlichſten verſehen, die haben ſie alle in guten Ausgaben, auch viele von der Congregation des heiligen Maurus; dann folgen die Scriptores Iuris Canonici und die Civiliſten, ſo wie ſie auch in der Diplomatik eine artige Sammlung haben. Die beſten und neueſten Werke hat einer der redlich geſinnteſten Männer ihres Ordens Abt Chriſtoph angeſchaft, wenn dieſer nicht gelebt hätte, ſo würde die Bibliothek ein Aufenthalt alter ſcholaſtiſcher Grillen ſeyn. Man zieht nicht leicht ein gutes Buch aus ſeiner Stelle heraus, ohne den verehrungswürdigen Namen Chriſtoph auf den Titel zu erblicken, der ſolches angeſchaft hat.

An alten Drucken haben ſie einen reichen Vorrath, ich fand folgende bemerkenswerth:

1) Boe-

1) Boetius de conſolatione philoſophie durch Anton Koburger in Nürnberg Anno domini M. CCCC. LXXIII. XXIIII. menſis Iuly in fol. Mit ſeinem gewöhnlichen, Condidit hoc civis Alumnis Nuremburgenſis etc. Es iſt dieſes ohne Zweifel der ſchönſte älteſte Druck dieſer Kloſterbibliothek. Bauer in ſeiner Bibl. lib. rar. 1ten Th. S. 132. führt Theoph. Sinceri Not. Hiſt. Crit. p. 86. und Freytags App. Litt. Tom. I. p. 244. an, wo ſie *Editio ſummae raritatis* genennt wird. Gemeiner in ſeinen Nachrichten von den in der Regensburgiſchen Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 15, rühmt dieſe Originalausgabe als das prächtigſte Werk, welches aus dieſer Officin gekommen, und eine der erſten Seltenheiten, welche in manchen groſen Bibliotheken vergeblich geſucht wird. Der groſe Kenner und Liebhaber alter Drucke, und vorzüglich alter Claſſiker Periergus Deltophilus (Graf Revizky) in ſeiner *Bibl.* graeca et latina beſitzt 9 Ausgaben des Boetius und darunter die ſeltene Nürnbergiſche vom Jahr 1476. bey der *Editio Prim. Princeps* ſteht, allein dieſe fehlt ihm. — Eben dieſe ſchöne Ausgabe findet man auch auf der Stadtbibliothek zu Memmingen und in der Bibliothek der gelehrten Buchhändler und Brüder Herren Veith in Augsburg. S. Gerckens Reiſen, 1ſten Th. S. 183. und 263.

2) Biblia latina, fol. Am Schluß der Offenbarung Johannis ſteht eine lange Unterſchrift, gedruckt durch Anton Koburger, Nürnberg 1479. Herr Schaffer Panzer ſagt von dieſer lateiniſchen Bibel in ſeiner Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel: S. 55. „er habe ſie nirgends auftreiben können, und wäre alſo auch nicht im Stande, mehr von derſelben zu ſagen, als was man in der Beſchreibung der vortreflichen Bibelſammlung des Herrn Paſtor Götze, der ſie zu beſitzen das Glück habe, finde.„ Es iſt alſo dieß Exemplar eine wahre Zierde dieſer Bibliothek. Die an alten Drucken reiche Stadtbibliothek zu Regensburg beſitzt ſolches auch, ſo wie die Bibliothek der Benedictiner zu St. Stephan in Würzburg, in der ich es antraf.

3) Stellum Meſchiach, das iſt Stern Meſſiäh, geſchrieben wider die Juden. Am Ende ſteht: gedruckt von Conradus Feyner, von Gerhauſen, in der keyſerlichen ſtat Eßling an ſant Thomas abend als man czelet von criſti gepurdt Tauſent vierhundert vnd ſiben vnd ſibenczigk Jar. Der Verfaſſer dieſes ſeltenen Werks hat ſich auf der ſiebenden Seite von hinten genannt; er heißt Peter Schwarz aus dem Prediger Orden. Bauer l. c. nennt es *Liber longe rariſſimus* und führt Bibl. Thomaſ. I. P. 388. Engel II. p. 33. Bibl. Solger. II. p. 137. an. In dem Solgeriſchen Catalogo iſt der Inhalt des Buchs abgedruckt. Vogt in ſeinem Catalogo libr. rar. p. 487 ſagt: hoc opus tam infrequens eſt, ut ſint, qui dubi-

tant, an unquam in lucem fuerſt editum. Und Engel nennt es ein liber ſtupendae raritatis. Eine ausführliche Anzeige liefert Reimann in ſeinem Catal. Syſtem. crit. P. I. pag. 359. Da ſie ehemals zwey Exemplare von dieſer Seltenheit hier hatten, ſo wurde eines in die benachbarte Bibliothek zu Ebrach gegeben, wo ich es auch antraf.

4) Ein ganzer Band der erſten Druckſchriften Sine l. et Conſ. darinnen iſt enthalten: S. Auguſtini de continentia et contemptu mundi liber etc. und noch einige andere Schriften in 4. Faſt am Ende ſteht des berüchtigten Biſchofs Udo zu Magdeburg Leben. Es iſt 6 Blätter ſtark, ohne Ort des Drucks noch des Jahrs; die Zeilen ſind etwas krumm, und die Lettern unordentlich liegend. Die Geſchichte des Biſchofs Udo ſoll eigentlich keine Hiſtorie, ſondern ein einfältiges Mährchen ſeyn, das oft genug erzählt, und gleich der Fabel von der Päbſtin Johanna von vielen als hiſtoriſche Wahrheit geglaubt worden iſt. Mehreres findet man in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. Erſten Band, (Augsburg 1784. 8.) No. 3. deren lehrreicher Verfaſſer der verdienſtvolle Herr Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuren iſt.

5) *Iohann Gerſon* de contemptu omnium vanitatum mundi. Venet. impenſis *Franciſci de Modiis* 1486. in 8. Bey Bauer l. c. heißt es von einer Ausgabe, Venedig 1488. in 8. Editio perrara

Mait-

Maitterio ignota: von dieſer aber weiß er nichts. Gerſons Schriften ſind zwar öfters gedruckt worden, aber doch ungemein ſelten. Ausgaben vom Jahr 1488. kommen noch eher vor.

6) Ariſtaei liber ad policratem fratrem de interpretatione Septuaginta duorum interpretum per *Matthiam Palmerium* piſanum e greco in Latinum verſus — impreſſum anno 1474 die VIII, Februarii, Neapoli per Arnaldum de Bruxella in 4.

7) Marci Tullii Ciceronis Tuſculan. quaeſtion. cum commentario Philip. Beroaldi. Am Ende ſteht: impreſſum — Benedictus Hectoris Bonon. adhibita pro viribus ſolertia et diligentia, ne ab archetypo aberraret, Bonon. An. 1496. 6 Kal. Aug.

8) idem — — impreſſ. Venetiis 1491.

9) Horatii Flacci opera. Venetiis impreſſ. 1494 fol.

Handſchriften ſind aus dem oben angeführten Grunde ſehr wenige vorhanden; das vorzüglichſte und ſchönſte Stück iſt ein altes Pſalteterium Davidis, mit ſchönen gemalten Initial-Buchſtaben, ſehr ſauber auf Pergament in Folio geſchrieben. Abt Chriſtoph kaufte es An. 1748. von dem Weyhbiſchof Meyer in Würzburg, für 6 Ducaten. Ein Officier, der ſich auf ſeinen Reiſen hier einige Tage aufhielt, ſtiftete aus Dankbarkeit einen wohl conſervirten Koran in

dieſe Bibliothek. — Ein Verzeichniß der Manuſcripte wird Herr Bibliothekar noch verfertigen.

## Schweidnitz, in Schleſien.

Von Bibliotheken iſt hier nicht viel zu finden, dagegen trift man eine groſe Anzahl von Leſegeſellſchaften an. Das Archiv am Rathhauſe iſt eines der älteſten in Schleſien, und hat nie an den ſo häufigen Unfällen der Stadt Schaden gelitten. Es iſt zu wünſchen, daß es kein verſchloſſenes Heiligthum bleiben, und nicht blos für Motten und Roſt ſo ſorgfältig aufbewahret werden möchte.

## Schweiz.

Der ſo berühmte Medailleur unſers Jahrhunderts, Ritter Hedlinger, hinterließ ſeinem Neven und Schwiegerſohn, dem Landamman *) Johann Joſeph Vict. Lorenz Hedlinger, auſſer ſeinem koſtbaren Medaillenkabinet und reichen Sammlung alter Münzen **), auch ſeine dahin einſchlagende zahlreiche Bibliothek.

Tö-

*) Ein Titel, der die erſte obrigkeitliche Würde in dem ſogenannten Canton bezeichnet.

**) S. mein Verzeichniß ſehenswürdiger Kunſt und Naturalienkabinete Teutſchlands.

# Töpel,

## im Pilsner Kreis in Böhmen.

In der Bibliothek der Prämonſtratenſer-Abtey daſelbſt werden viele Manuſcripte aufbewahret, worinn manche von groſen Werth ſeyn ſollen. Der würdige Abt dieſes Kloſters, ein Reichsgraf von Trautmannsdorf, hat ſie ſchon durch die ſeltenſten Manuſcripte vermehret, und vor einigen Jahren die ſchöne Bibliothek des Barons von Goß dazu gekauft. Herrmann Minetti, der den 1 März 1770 in dieſem Stifte ſtarb, hinterließ bis 20 Foliobände, mit eigener Hand geſchrieben, die ebenfalls in der Bibliothek dieſes Stifts ſtehen.

# St. Veit,

## bey Neumark in Bayern.

Die Kloſterbibliothek daſelbſt hatte ehedem ſchöne Manuſcripte, welche aber die Herren Patres durch einen wunderbaren Zufall verlohren haben. Die Conventualen hielten nemlich zu ihrer Beluſtigung in dem Vorhofe einen groſen Hirſch eingeſchloſſen, dieſer, der ohne Zweifel öfters lange Weile hatte, ſtieß mit der Zeit die Fenſter der Bibliothek ein, und fraß aus

Mitleiden über die oed da liegenden Schätze, die auf den Geſimſen zerſtreut gelegenen beſten Manuſcripte und Incunabeln. Vor ein paar Jahren wollte der Herr Herzog von Würtemberg bey ſeiner Durchreiſe aus Wien, dieſe Bibliothek beſehen, allein die Herren Patres führten ihn immer von einem Zimmer ins andere, in den Speiſeſaal, Kellerey u. ſ. w. nur nicht in die Bibliothek. Als er endlich nochmals darauf drang, ergab ſich, daß ſie alles Suchens ohnerachtet, den Schlüſſel zur Bibliothek nicht finden konnten. — Wie wunderbar doch alles auf einander folgte? Vergl. Annalen der Bayerſchen Litteratur, 3. B.

# Weimar.

## Von der Herzoglichen Bibliothek.

Der ruhmwürdigſte Stifter der hieſigen fürſtlichen öffentlichen Bibliothek, iſt der im Jahr 1728. am 26 Aug. verſtorbene Herzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar. Der Anfang derſelben war, die von ſeinem Herrn Grosvater Herzog Wilhelm IV. und Herrn Vater, Herzog Joh. Ernſt II. zum Theil, und von ihm ſelbſt anſehnlich vermehrte Handbibliothek, dieſes, um Religion und Wiſſenſchaften ſo hoch verdienten

Für-

Fürſten, wozu noch nach dem Tode des Herzogs Bernhard von Sachſen-Jena, und deſſen einzigen Prinzen Joh. Wilhelm im J. 1691, der in der Erbſchaft erhaltene Theil der Fürſtl. Jenaiſchen Handbibliothek, ingleichen die von dem hieſigen geheimen Rath und Vicecanzler, Herrn Moritz Gerhard von Lilienheim, im Jahr 1701 erkaufte mäſige Büchersammlung gekommen ſind.

Auf Veranlaſſung des damaligen Hofmarſchalls, Herrn Georg Wilhelm von Reinbaben, kaufte Herzog Wilhelm Ernſt, im Jahr 1703, die von dem gelehrten Schleſiſchen Freyherrn Balthaſar Friedrich von Logau, zu Breslau, mit vielen Koſten geſamlete *), und an den vortreflichſten und ſeltenſten hi-



*) Er ſelbſt nicht nur, ſondern auch ſein bekannter Aufſeher Chriſtian Gryphius, kaufte in Deutſchland die beſten Werke: er ſammelte auch überall auf ſeinen Reiſen nach Holland, England, Frankreich und Italien, mit einem groſen Aufwand. Alle Codices, welche Gryphius in ſeinem Adparatu ad hiſt. Saec. XVII. erwähnt, findet man noch alle in dieſer Logauſchen Bibliothek. Eben dieſer Gryphius verſichert, (und man darf auch ſeinen Worten glauben,) daß dieſe Bibliothek, ohne die Bände zu-

hiſtoriſchen Werken ſehr reiche Bibliothek, und ließ dieſen koſtbaren Bücherſchatz durch den Cammermuſikus Joh. Andr. Erbach von da abhohlen, und denſelben in drey Schiffen zu Waſſer bis Halle transportiren, von da ſolcher auf Wagen den 9ten May 1704. glücklich hierher gebracht wurde.

Im Jahr 1706. gefiel es dem Herrn Herzog, den damaligen berühmten Profeſſor zu Wittenberg Conr. Sam. Schurzfleiſch, als fürſtlichen Rath und Director der Fürſtl. Bibliothek, mit einem iährlichen Gehalt gnädigſt zu ernennen. Derſelbe war zwar nicht verbunden, ſich beſtändig allhier aufzuhalten, mußte ſich aber doch wenigſtens des Jahrs viermal auf fürſtliche Koſten allhier einfinden, um durch ſeinen Rath das Beſte der fürſtlichen Bibliothek zu beſorgen; unterdeſſen der Ober-Conſiſtorial-Secretär, Salomo Francke, die Stelle eines Bibliothekars bekleidete. Nachdem aber gedachter Conr. Sam. Schurzfleiſch im J. 1708 verſtarb, so wurde ſein jüngerer Bruder

Hein-

zu rechnen, über 30tauſend Thaler Herrn von Logau gekoſtet habe. Gewiß eine groſe Summe für die damalige Zeit, bey dem weit geringern Preiß der Bücher!

Heinrich Leonhard Schurzfleiſch, auf ſein Anſuchen, und unter den nemlichen Bedingungen wie der verſtorbene Bruder, ebenfals zum fürſtlichen Rath und Bibliothekdirektor ernannt.

Da dieſer aber im Jahr 1713 zum Ober-Conſiſtorialrath cum ſeſſione et voto mit einem ſehr anſehnlichen Gehalt weiter befördert wurde, ſo bewog ihn dies, ſich ganz von Wittenberg hieher zu wenden, und die von ſeinem Bruder ererbte Bibliothek mit nach Weimar zu bringen.

Er behielt bey dieſem neuen Poſten die Direktion der fürſtlichen Bibliothek bey, und genoß von gedachtem Wilhelm Ernſt ſehr viel Gnade, welches ihn bewog, ſo wie ſein Bruder ſchon längſt zuvor im Sinne gehabt, dem Hochfürſtlichen Hauſe Weimar ſeine ererbte Bibliothek aus ſchuldigſter Dankbarkeit, für ſo viele genoſſene fürſtliche Gnade zu überlaſſen, dagegen der Herzog die darauf haftenden Schulden zu tilgen und die Anverwandten, welche an dieſe Verlaſſenſchaft einige Anſprüche zu machen, ſich berechtiget hielten, zu befriedigen übernahm. Es wurde nun nach dem im Jahr 1722 erfolgten Ableben gedachten Ober-Conſiſtorialraths Schurzfleiſch, die ehemalige Schurzfleiſchſche Biblio-

 thek

thek, die für die damaligen Zeiten eine der anſehnlichſten Privatbibliotheken war, und nach Verſicherung deſſelben auf 20,000 Rthlr. zu ſtehen gekommen, der hieſigen fürſtl. Bibliothek einverleibet, und ſelbiger dadurch ein äuſſerſt wichtiger Zuwachs verſchaffet. Herzog Wilhelm Ernſt war auch darauf bedacht, dieſe fürſtl. nunmehr ſehr vermehrte Bibliothek der Aufſicht eines Mannes wiederum anzuvertrauen, welcher dieſen anſehnlichen Zuwachs nicht allein derſelben einverleiben, ſondern auch überhaupt einen brauchbaren Catalogum über die ganze Bibliothek, weil man die zeither gehabten einzelnen Verzeichniſſe nicht mehr für brauchbar hielte, machen ſollte. Es wurde alſo von Sr. Hochf. Durchl. im J. 1723. der damalige Konrector des hieſigen fürſtlichen Gymnaſii, nachmaliger berühmter Profeſſor und Philolog zu Göttingen, M. Joh. Matth. Geßner, mit Beybehaltung ſeines zeitherigen Amts zum fürſtlichen Bibliothekar gnädigſt ernannt *), und dem bereits als Bibliothekarius angeſtellten Cammerſekretär, Joh. Bened. Scheibe mit beygegeben. Da aber letzterer bald darauf von der Bibliothek abgieng, ſo blieb ſolche einzig und allein der Auf-

*) Man vergleiche Goettens jetztlebendes gelehrtes Europa, 1ten Th. S. 564.

Aufſicht und dem Fleiſſe des Herrn Gesners überlaſſen.

Dieſer gelehrte Mann fieng nun an, einen ganz neuen Catalogum über die ganze Bibliothek zu verfertigen, und derſelben dadurch zugleich ein neues Leben zu geben. Er behielt die von dem Freyherrn von Logau und dem Prof. Schurzfleiſch in ihren anſehnlichen Bibliotheken beobachtete Ordnung bey, nach welcher man ſich auch noch bis auf den heutigen Tag, weil die zu machenden möglichen Veränderungen aber keinen reellen Nutzen verſprechen, richtet, und verfertigte mit Beyhülfe von einigen der geſchickteſten Schüler ſeiner Klaſſe nicht nur einen Nominal-Katalogum über die ganze Bibliothek, worinnen die Autores in alphabetiſcher Ordnung verzeichnet ſind, und der aus 9 Bänden beſtand, ſondern fieng auch an die Materialien zu einen vollſtändigen Realkatalogum zu ſammlen.

Da dieſer ſo wohl um die fürſtliche Bibliothek als um das fürſtliche Gymnaſium allhier ſo verdiente Mann eines nähern Zutritts bey dem damaligen Ober-Hofmarſchall, geheimen Rath und Canzler, Friedrich Gotthilf, Freyherrn von Marſchall, Greiff genannt, welchem die Direction der fürſtlichen Bibliothek anvertrauet war, gewür-

würdiget wurde, ſo war es ihm leicht, die koſtbarſten Werke, welche damals neu herauskamen, anzuſchaffen, wie denn noch viele anſehnliche Werke in hieſiger fürſtlichen Bibliothek, unter dem Namen der neu angeſchaften Gesneriſchen Bücher vorhanden ſind, deren bleibender Werth und Brauchbarkeit demſelben mit Recht zur Ehre gereichen.

Billig kann man auch dieienige Zeit, da Gesner der hieſigen Bibliothek vorgeſtanden, vor den Anfang rechnen, da dieſelbe als eine öffentliche Bibliothek bekannt, und als ſolche genutzt worden.

Nachdem im Jahr 1728. erfolgten Abſterben Herzogs Wilhelm Ernſt erhielte der zeitherige Bibliothekar Gesner, einen Ruf als Rektor nach Anſpach, und gieng auch verſchiedener Umſtände wegen wirklich dahin.

Seine Stelle als Bibliothekar wurde vom Herzog Ernſt Auguſt, dem Nachfolger des Herzogs Wilhelm Ernſt, dem damaligen fürſtl. Rath und Pagenhofmeiſter, Juſt. Heinr. Foeckler übertragen, welcher ſolche auch bis an ſeinen im Jahr 1743. erfolgten Tod mit aller Treue bekleidete. Es wurde darauf kein beſonderer Bibliothekarius wieder angenommen, ſondern die Bibliothek unter der Aufſicht des Hofraths,

Joh.

Johann Friedrich Wagner, und des Ober-Conſiſtorial-Aſſeſſors und Hofpredigers Wilhelm Ernſt Bartholomäi einſtweilen anvertraut, welche ſoviel die damaligen Umſtände und ihre anderweitigen Amtsgeſchäfte erlaubten, auf das Wohl und die Aufnahme derſelben ſorgfältigſt bedacht waren.

Nach dem Abſterben Herzogs Ernſt Auguſt, im Jahr 1748. wurde von dem Herzog Friedrich von Sachſen-Gotha, als damaligen Obervormund, der Rath und Garniſonmedicus, nachmaliger Hofrath und erſter Profeſſor der Arzneigelahrheit zu Gieſſen D. Gerhard Andreas Müller, zum wirklichen Bibliothekar ernannt. Da aber derſelbe nicht lange darauf, nemlich im Jahr 1750 wiederum um ſeine Entlaſſung gebeten, und ſich von hier auf einige Zeit nach Polen begeben, ſo gefiel es dem Herzog Franz Joſias von Sachſen-Coburg, als nunmehrigen obervormundſchaftlichen Adminiſtrator der Weimariſchen Lande, an deſſen Stelle den ſchon erwähnten Ober-Conſiſtorialaſſeſſor und Hofprediger Bartholomäi, zum wirklichen fürſtlichen Bibliothekar gnädigſt zu ernennen, und demſelben zugleich ſeinen iüngern Bruder, Johann Chriſtian Bartholomäi, als Gehülfen zu

ad-

adiungiren, indeſſen die Direktion der fürſtlichen Bibliothek dem damaligen geheimen Regierungsrath, Herrn Joh. Friedrich von Hendrich und dem Hofrath Joh. Friedrich Wagner anvertrauet war. Nachdem aber gedachter Ober-Conſiſtorialaſſeſſor Bartholomäi im Jahr 1753 mit Tode abgegangen, ſo wurde von dem Herzog Franz Joſias, als Obervormund deſſen zeither adiungirter Bruder, Joh. Chriſtian Bartholomäi zu ſeinen Nachfolger, und wirklichen Bibliothekar ernannt.

Da ſolcher von andern Amtsgeſchäften frey war, ſo konnte er ſeinen Fleiß ganz der Bibliothek widmen. Es ſchien auch mit ihm ein ganz neuer und für die fürſtliche Bibliothek ſehr glücklicher Zeitpunct einzutreten, indem er nicht nur ſolche überhaupt in die beſte Ordnung zu bringen, und alles das, was ſeit Gesners Zeiten ſeine Vorfahren verſchiedener Urſachen wegen zu leiſten nicht vermocht, auszuführen, ſondern auch mit allem Ernſt auf das groſe Werk eines Realkatalogi, deſſen Verfertigung ihm Herzog Franz Joſias von Sachſen-Coburg, in eigener Perſon beſonders empfohlen hatte, den ſorgfältigſten Bedacht zu nehmen ſuchte.

Es

Es kamen auch verſchiedene Umſtände hinzu, die ſeinen Eifer, die hieſige fürſtliche Bibliothek in mehreres Anſehen zu bringen, und ſie recht nutzbar zu machen, ungemein begünſtigten.

Denn nachdem im Jahr 1756. Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin von kaiſerlicher Maieſtät für maiorenn erkläret worden, und von Gotha wieder in ſeine Lande eingetroffen, und die Regierung derſelben übernommen hatte, war er auch darauf bedacht, dieſe ſeine fürſtliche Bibliothek, die ſeit einigen Jahren eine nachdrückliche höhere Unterſtützung entbehren müſſen, in mehrere Aufnahme zu bringen, und nach dem Vorſchlag und Gutachten Seines erſten Miniſters und Statthalters, des ſo berühmten Grafen von Bünau, ihr einen noch ſtärkern Glanz zu geben.

Er ließ daher im Auguſt dieſes Jahrs ſeine an den wichtigſten philoſophiſchen und hiſtoriſchen Schriften ſo reichhaltige fürſtliche Handbibliothek der öffentlichen einverleiben, und da ſolche ganz vor ſich ſchon eine anſehnliche Bibliothek ausmachte, und beſonders durch die vortreflichſten engliſchen und franzöſiſchen Bände ſich auf die gefälligſte Art auszeichnete, ſo wurde ſie auch damals, mit dem Kern der ehemaligen fürſtlichen Wilhelm Erneſti-

niſchen Handbibliothek vereinigt, von den übrigen gröſern abgeſondert aufgeſtellt. Sie wird auch noch bis ietzt, beſonders da Seine ietztregirende Herzogliche Durchlaucht, ſeit dem Jahr 1780 die koſtbarſten und vortreflichſten neuern Werke dazu gnädigſt verehret haben, als fürſtliche Handbibliothek betrachtet, und in einer ihr eigenen Ordnung erhalten.

Es konnte aber dieſer Fürſt, deſſen Andenken noch dem ganzen Lande theuer und werth iſt, dieſe ſeine gnädige Sorgfalt der Bibliothek nicht lange verſpühren laſſen, indem es Gott gefiel, Denſelben, wie bekannt, im Jahr 1758. aus dieſer Zeitlichkeit hinweg zu nehmen.

Es war alſo die Ausführung dieſes löblichen Vorſatzes gröſtentheils ſeiner hinterlaſſenen fürſtlichen Frau Witwe, der Frau Herzogin Anna Amalia, als damaligen preiswürdigſten Obervormünderin und Landesregentin vorbehalten, welche dasjenige, was Ihr Herr Gemahl angefangen, fortſetzte, den bereits beſtimmt geweſenen anſehnlichen iährlichen Fond richtig bezahlen, und überhaupt die fürſtliche Bibliothek ein Gegenſtand Ihrer Aufmerkſamkeit ſeyn ließ. Und da ſchon bey des Herzogs Ernſt Auguſt Conſtantin Lebzeiten, ein Direktor der fürſtlichen Bibliothek und des Münzkabinets, in der

Per.

Perſon des wohlſeligen Herrn geheimen Raths Johann Poppo von Greiner geſetzt worden war, ſo konnte es nicht fehlen, daß die hieſige Bibliothek in wenig Jahren mit ſtarken Schritten derjenigen Vollkommenheit ſich näherte, worinn ſie ſich itzo zu befinden das Glück hat.

Es wurde auch An. 1760. auf Ihro der Frau Herzogin Obervormünderin gnädigſten Befehl die durch Zuſammenfluß der Logauiſchen und Schurzfleiſchiſchen Bibliothek erwachſenen Doubletten, an der Anzahl über 4000 Stück, und worunter, beſonders was ältere Litteratur betrift, viele rare und koſtbare Bücher waren, öffentlich an die Meiſtbiethenden verſteigert, und dadurch vielen einheimiſchen und auswärtigen Gelehrten Gelegenheit gegeben, ihre litterariſchen Schätze reichlich zu vermehren. Und da die fürſtliche Bibliothek bisher in dem fürſtlichen Reſidenzſchloß, der Wilhelmsburg in drey Zimmern, in welchen ehedem im 16ten Jahrhundert, die bekannte theologiſche Diſputation zwiſchen Flacio und Strigelio gehalten worden, geſtanden hatte, der dazu beſtimmte Platz aber zu eng werden wollte *), ſo befahlen die Frau Herzogin, daß

*) Schurzfleiſch in ſeiner Notitia Bibliothecae princ. Vin. p. 37. beſchreibt beynahe als ein-

daß das zeitherige ſogenannte Franzöſiſche oder grüne Schlößchen, welches ehedem Herzog Johann Wilhelm im J. 1563. erbauet hatte, das aber ganz baufällig worden war, zu einem Bibliotheksgebäude eingerichtet werden ſollte. Es geſchahe auch dieſes von dem Eiſenachiſchen Baumeiſter Strasburg mit dem beſten Erfolg, und kam dieſer koſtbare Bau unter Aufſicht des ehemaligen Herrn Cammerraths von Türck glücklich zu Stande, ſo daß die Bibliothek nebſt dem Münz-

ein gedungener Poet und Lobſprecher den ſchönen Platz, welchen die Bibliothek ehedem einnahm: Locum ſi ſpecto, quem ei tribuit prudentiſſimus princeps (Guilielmus Erneſtus) nullus profecto potuit deligi auguſtior, commodiorue, *nullus tutior adverſus incendiorum pericula*, quibus Alexandrina dudum, et Byzantina et Romanae aliquot conflagrarunt. Uno verbo, ſitus, amoenitas, capacitas, ſi quid ad ſplendorem conferunt, nihil hoc loco elegantius. Ita enim ille ſublimis eſt, ut ſcandentibus moleſtus non ſit, ita matutino lumini, cuius uſum ex praecepto ſapientiſſimi Quiritium populi inprimis poſtulare videntur bibliothecae, expoſitus, ut hoc magis a tinearum morſu et humorum periculo, quibus plerumque vitiantur, libri immunes ſint; ita ſolus obiectus, *ut radii lectorem non laedant, ita patens, ut venti pro anni tempore, admitti aut excludi poſſint*. — — Eheu, iam ſatis eſt!

Münzkabinet im Jahr 1766. in den Monaten April und May in ſelbiges gebracht und rangirt werden konnte.

Es war auch dieſes ein ſehr groſes Glück, und man hat die gerechteſten Urſachen, die gnädigſte Vorſorge dieſer Durchl. Frau Herzogin Annen Amalien, mit unterthänigſten Dank zu verehren, indem bey dem am 6 May 1774. erfolgten unglücklichen Schloßbrande die Bibliothek, wenn ſie noch da geſtanden, ohne Rettung ein Raub der Flammen geworden wäre.

Der iezteregierende Herr Herzog, Carl August hat ebenfalls, ſo wie ſeine glorwürdigſten Vorfahren ſo gleich bey Seinem im Jahr 1775. Höchſtbeglückt erfolgten Regierungsantritt ein gnädiges Auge auf dieſe fürſtliche Bibliothek geworfen, und den zur Vermehrung derſelben ausgeſetzten Fond nicht nur anſehnlich vermehrt, und verſchiedene Nebenzugänge und auſſerordentliche Beyträge verſchaft, ſondern auch die wichtigſten und koſtbarſten neuern Werke der Bibliothek in gröſter Anzahl gnädigſt verehret, ſo, daß ſelbige iährlich augenſcheinlich wächſt, und an Glanz und Anſehen zunimmt. Hierzu kommt die hohe Vorſorge ihres iezigen Direktors, des Herrn geheimen Raths Chriſtian

Friedrich Schnauß, unter deſſen ſeit dem Jahr 1773. über ſich gehabten Aufſicht die Bibliothek ſo glücklich geweſen, die noch vorhandenen Lücken ziemlichermaſſen zu ergänzen, und die koſtbarſten Werke z. B. des Du Mont Corps Diplomatique, Muratorii Scriptores Rer. Italicar. Die Acta Sanctorum Antverpienſia, Hamiltons Campi Phlegraei und deſſen Cabinet von Alterthümern, das Herculanum, die Ruinen von Athen, Palmyra, Balbeck, ingleichen des Caſiri Bibliotheca Arabico-Hiſpana Eſcurialenſ. mit des Iriarte Codd. Gr. MS. Reg. Bibliothecae Matritenſ. Ferner das Diccionario de la lengua Caſtellana, compueſto por la real Academia Eſpanola T. I-VI. En Madrid 1726 in 6 Folianten, ſo wie des Franc. a Mesgnien Meninski Lexicon Arab-Perſ-Turcicum nach der neuen Wiener Ausgabe und viele andere dergleichen ſeltene Werke anzuſchaffen.

Ueber dieſen groſen Bücherſchatz iſt nun auſſer einigen kleinern Verzeichniſſen ein doppelter Catalogus, ein ſogenannter Nominalis und Realis vorhanden.

Der Nominal-Catalogus, worinnen die Autores in alphabetiſcher Ordnung verzeichnet ſind, beſtand, wie ihn der ſeel. Geßner zu ſtande gebracht,

bracht, aus 9 Folianten, war aber ſeit der Zeit, und nachdem die Bibliothek ſo anſehnlichen Zuwachs erhalten, theils nicht hinreichend, theils auch in Verwirrung gerathen. Es wurde alſo dem ietzigen Bibliothekar, Herrn Joh. Chriſtoph Ferdinand Spilcker aufgetragen, darauf vorzüglich zu denken, daß ſolcher ganz neu umgearbeitet und in eine beſſere und brauchbarere Ordnung gebracht würde. Es iſt auch bereits damit der Anfang gemacht, und man iſt bis zum Buchſtaben G gekommen. Das ganze Werk wird, wenn es fertig, etliche dreyſig bis vierzig Folianten ausmachen.

Der Real-Catalogus der hieſigen fürſtlichen Bibliothek iſt ein äuſſerſt mühſames und weitläuftiges Werk, welches dem, im Jahr 1778. verſtorbenen Bibliothekar Joh. Chriſtian Bartholomäi *) gelungen, mit göttlicher Hülfe zu ſtande zu bringen. Dieſer um die fürſtl. Bibliothek ſo ſehr verdiente Mann, welcher die



*) Herr Generalſuperintendent Schneider in Weimar beſchenkte uns unter folgendem Titel: Leben und Charakter des ſeligen Herrn J. C. Bartholomäi 1778. 8 mit mehrern Nachrichten von dieſem dem Litterator ſehr ſchätzbaren Mann.

ihm gnädigſt anvertraute Stelle vom Jahr 1750 bis 1778. mit aller Treue und höchſter Zufriedenheit der Durchlauchtigſten Landesherrſchaft, und ſeiner hohen Vorgeſetzten jederzeit rühmlich und zum wahren Vortheil der Bibliothek bekleidet, hatte noch die Freude, kurz vor ſeinem Ende dieſes groſe Werk, deſſen ſich wenige Bibliotheken, und vielleicht auſſer der Göttingiſchen und Dresdniſchen keine, wenigſtens von ſolcher Brauchbarkeit nicht rühmen können, ganz und ſehr reinlich, abgeſchrieben zu ſehen. Es beſteht ſolches aus 60 Bänden in gr. Folio, wovon 6 die theologiſche, 12 die juriſtiſche, 5 die phyſiſch-mediciniſche, 29 die hiſtoriſche, 2 die philoſophiſche, 4 die philologiſch-kritiſche, und 2 Bände die techniſche Bibliothek ausmachen.

Dieſer Katalogus, welcher als der beſte Zeuge von der Oekonomie und Brauchbarkeit hieſiger fürſtlichen Bibliothek anzuſehen, enthält nicht blos die Haupttitel der Werke und Bücher, ſondern zugleich einen Auszug alles deſſen, was in gröſſern Werken zerſtreuet befindlich, und gewiſſermaſſen alles Nuzbaren, was die Bücher der ganzen Bibliothek in ſich enthalten. So mühſam die Einrichtung und die Art der Behandlung deſſelben iſt, ſo einleuchtend iſt der Nutzen

davon. Es wird auch dieſes ſchätzbare Werk mit allem Eifer und Fleiß beſtändig fortgeſetzt.

Aus dem allen iſt leicht zu erachten, daß die Anzahl der Bände der fürſtlichen Bibliothek ſehr groß geworden ſeyn müſſe, wie man denn, ob ſie gleich niemals überzählet worden, die Anzahl derſelben mit aller Wahrſcheinlichkeit auf etliche 60tauſend angeben kann. Es iſt auch gleichergeſtalt leicht zu erweiſen, daß dieſe fürſtliche Bibliothek in allen Arten menſchlicher Kenntniſſe einen reichen Vorrath von Büchern beſitze. Beſonders hat man immer vorzüglich auf Geſchichte und was damit verbunden, ſein Augenmerk gerichtet ſeyn laſſen, daher auch die hiſtoriſche Bibliothek an Anzahl und Menge der Bände vor andern ſich gar merklich unterſcheidet.

Unter den beſondern Sammlungen einzelner Claſſen von Büchern und Schriften, zeichnet ſich die Bibelſammlung, welche viele rare und koſtbare Stücke enthält, die Katechismus-Sammlung, die von dem ſeligen M. Caſpar Binder, treu verdienten Pfarrer zu Mattſtädt angelegt, und nach ſeinem Tode hieſiger fürſtlichen Bibliothek zu Theil worden, worüber auch ein beſonderer von dem ſeligen Bartholomäi mit vielem Fleiß verfertigter Catalogus vorhanden,

 eine

eine ſtarke und aus einigen tauſend Stücken beſtehende Sammlung von ſogenannten Autographis Lutheri eiusque coaevorum, ein ſehr anſehnlicher Vorrath koſtbarer Ausgaben von Kirchenvätern, eine beträchtliche Bibliotheca Iur. Publici, ein reicher Vorrath von iuriſtiſchen Diſputationen, eine ſehr vollſtändige Sammlung von Scriptoribus Rerum Germanicar. medii et recentioris aevi und eine Menge von den vortreflichſten und theuerſten Werken die Naturgeſchichte betreffend, auf die vortheilhafteſte Weiſe aus.

Was die ältere griechiſche und römiſche Litteratur anlangt, ſo ſind die ſeltenſten Aldiniſchen und Juntiniſchen Ausgaben der alten Claſſiker durch die an dergleichen Schätzen beſonders reiche Schurzfleiſchiſche Bibliothek, wie aus Gesners notitia derſelben erhellet, der fürſtlichen Bibliothek zu Theil worden, nachdem ſchon zuvor im J 1706. Herzog Wilhelm Ernſt in des Marquard. Gudii zu Hamburg gehaltenen Bücherauction viele der allerſeltenſten Ausgaben griechiſcher und römiſcher Schriftſteller aus dem 15ten und dem Anfang des 16ten Jahrhunderts durch den ältern Schurzfleiſch erſtehen laſſen.

So reichhaltig nun die hieſige fürſtliche Bibliothek an gedrukten Büchern iſt, ſo mäſig iſt der Vorrath von Handſchriften, welche zu erhalten ſie das Glück gehabt, in Vergleichung mit andern ältern Bibliotheken z. E. der Wolfenbüttelſchen und Gothaiſchen. Sie hat aber dieſes Schickſal mit andern Bibliotheken, die in neuern Zeiten angeleget worden, gemein, und die Urſache davon iſt leicht zu erachten. Es erhellet aber aus der gedachten Gesneriſchen notitia Bibliothecae Schurzfleiſchianae, daß ſie verſchiedene erhebliche Handſchriften, als welche ihr mit der Schurzfleiſchiſchen Bibliothek in ziemlicher Anzahl zu Theil worden, beſitze, wovon einige bereits verglichen und genutzet worden. Es ſind auch in den neuern Zeiten einige wichtige Handſchriften z B. ein vortreflicher hebräiſcher Codex, welcher zwar nicht die ganze Bibel, ſondern nur die fünf Bücher Moſis, die Haphtaroth und die fünf Megilloth nebſt andern wichtigen Stücken der Bibel enthält, und wovon uns Jak. Wilhelm Blaufuß, in ſeinen vermiſchten Beyträgen zur Erweiterung der Kenntniß ſeltener Bücher, erſten Th. S. 316. 329. und der ſelige Hirt in dem 6ten Theil ſeiner orientaliſchen Bibliothek einige Nachricht ertheilet haben; ein Codex in Galiläiſcher oder Sabbiſcher Sprache,

welcher von dem gelehrten Mich. Fourmont, Profeſſor der ſyriſchen und aethiopiſchen Sprache von dem Original in der königl. Pariſer Bibliothek abgeſchrieben worden, und das Evangelium Matthäi enthalten ſoll, ferner ein ſchöner Codex Pſalterii Lat. c. verſ. interlineari Germ. dialecto Saxoniae inferioris, ingleichen ein ſehr alter lateiniſcher Codex vom Evangelio Matthäi und Marci, beyde auf Pergament geſchrieben, und ein paar teutſche Bibeln, deren Ueberſetzung ſehr alt iſt, hinzugekommen, welche alle Aufmerkſamkeit verdienen.

Auf hieſiger Bibliothek findet ſich unter andern Handſchriften auch eine noch ungedruckte Sammlung von lateiniſchen eigenhändigen Briefen berühmter Gelehrten an Conrad Samuel Schurzfleiſch, die ſein Bruder Heinrich Leonh. unſtreitig willens geweſen, herauszugeben, da er Titel, Druckort und Verleger bereits vorgeſetzt hat, wie folget: Illuſtriſſimorum et clariſſimorum virorum ad Conrad. Sam. Schurzfleiſchium etc. Epiſtolae, quae ſuperſunt; nunc primum ex autographis, ob uſum, quem in illuſtrandis epiſtolis Schurzfleiſchianis iam editis, ſigillatim arcanis praeſtant, editae et praefatione, (welche aber fehlt,) auctae ab H.

L.

L. Schurzfleiſchio. Halae Magdeburg. apud Io. Godofr. Rengerum. Um nur einige von dieſen Gelehrten zu nennen, ſo enthält dieſe Sammlung Briefe von Magliabechi — deren viele ſind, aber alle in italiäniſcher Sprache — von Ph. Jac. Spener, Otto Menke, Grävius, Wilhelm Ernſt Tenzel, E. S. Cyprian, Sam. Stryck und andern. Viele dieſer Briefe, beſonders die des Magliabechi, ſind voller intereſſanten litterariſchen Nachrichten von Büchern und Gelehrten. Ueberhaupt würde dieſe Sammlung von Briefen, wenn ſie gedruckt wäre, manchem Gelehrten eine angenehme Lektüre ſeyn. Siehe Journal von und für Deutſchland, 1784. St. 6.

Hierbey iſt auch noch zu gedenken, daß von neuern Handſchriften verſchiedene anſehnliche Sammlungen erkauft und angeſchaft worden, unter welchen ſich auſſer den Hortlederiſchen und Zollmanniſchen, beſonders die Heydenreichiſchen *) und

*) Die Anzahl der geſammten Manuſcripte, welche die Bibliothek aus der Verlaſſenſchaft des Herrn Hofraths und geheimen Archivars Gottlieb Adolph Heinrich Heydenreich zu Weimar erhielt, belauft ſich nach Bänden zu zählen, auf 167, die alle hiſtoriſchen Inhalts ſind. Sie haben theils den Beſitzer dieſer litterariſchen

und Schumacheriſchen *) hiſtoriſchen Handſchriften auszeichnen.

Es würde dieſe groſe Bücherſammlung ein todter Schatz ſeyn, wenn es nicht der Durchlauchtigſten

ſten

ſchen Reliquien zum Verfaſſer, theils aber auch gelehrte Männer aus ſeiner Familie. Einen guten Theil davon, die wegen ihres hiſtoriſchen Inhalts beſonders wichtig ſind, und Auswärtige intereſſiren, hat Herr Hofrath Meuſel in ſeinen Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften, 4ten Theil, S. 488-501. bekannt gemacht. Ein Verzeichniß von allen Manuſcripten findet man in dem Catalogo Bibliothecae Heydenreichianae, der 1772 in 8. herauskam.

*) Die zahlreiche Sammlung hiſtoriſcher Manuſcripte und Urkunden, und die treflichen Nachrichten zur Sächſiſchen, beſonders Eiſenachiſchen Geſchichte des verſtorbenen M. Carl Wilhelm Schumachers, Prof. am Gymnaſium zu Eiſenach, die er gröſtentheils aus der Verlaſſenſchaft des ehemaligen Rectors Kirchmayer zu Erfurt an ſich gebracht, worunter ſich noch viel merkwürdiges befindet, nebſt den ungedruckten hiſtoriſchen Aufſätzen des ſeligen Profeſſors Schumacher, worunter ſich auch verſchiedene Junkeriſche, Kochiſche, Heuſlingeriſche und andere Handſchriften und Bemerkungen befinden, wurden Anno 1781. für die herzogliche Bibliothek gekauft.

ſten Landesherrſchaft von ieher gnädigſt gefallen hätte, dieſelbe gemeinnützig machen zu laſſen. Es iſt vielmehr der Sinn und die Meinung des Höchſtſeligen Stifters der fürſtlichen Bibliothek Herzogs Wilhelm Ernſt, und der nachfolgenden Herren Herzoge immer geweſen, durch ſelbige Gelehrſamkeit und nützliche Kenntniſſe in Ihren Landen mehr und mehr auszubreiten. Es iſt alſo auch auf Höchſte Verordnung von ieher Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr Nachmittags der Zutritt allen und ieden, welche von dieſer fürſtlichen Gnade Gebrauch machen konnten und wollten, verſtattet worden.

Und da bey fürſtlicher Bibliothek auf die Durchlauchtigſte Landesherrſchaft und die hohen fürſtlichen Collegia allhier, welche des Vormittags verſammlet ſind, unterthänigſt-ſchuldigſte Rückſicht zu nehmen: auch die Einrichtung und Beſchaffenheit der Bibliothek von der Art iſt, daß der dabey angeſtellte Bibliothekarius immer volle Arbeit findet, ſo iſt derſelbe ſeit vielen Jahren angewieſen, ſich täglich des Vormittags auf der Bibliothek einzufinden, um die ihm obliegenden Arbeiten zu vollbringen, und da dieſe Zeit dazu nicht hinreichend iſt, ſo fallen wenige Tage im Jahre aus, an welchen der Bibliotheka-

karius nicht auch des Nachmittags auf der Bibliothek wäre.

Es können ſich alſo dieſes nicht nur einheimiſche Gelehrte, indem ſie gegen Ausſtellung eines geſchriebenen, oder Unterſchreibung eines gedruckten Empfangsſcheins, Bücher zu ihren Gebrauch, wenn ſie ſolche wohl in acht nehmen, gar leicht auf 4 Wochen nach Hauſe bekommen können, ſondern auch Fremde, wenn ſie hier durchgehen und die Bibliothek beſuchen wollen, zu Nutze machen, wie denn letztern, wenn ſie ſich anmelden laſſen, der Zutritt zu keiner Zeit verſagt iſt.

Der itztregierende Herr Herzog Carl Auguſt, haben auch vielen auswärtigen Gelehrten, wenn ſie darum nachgeſuchet, die wichtigſten Werke aus dieſer fürſtlichen Bibliothek gegen gemachte Caution auf eine beſtimmte Zeit zu ihren Gebrauch, wie ſo viele redende Beyſpiele davon vorhanden ſind, gnädigſt verabfolgen laſſen.

Ueber dieſe Bibliothek führt ſeit dem Jahr 1773. der Herr geheime Rath Schnauß die Oberaufſicht, und ſeiner Fürſorge und Bemühung hat dieſelbe viele anſehnliche Vermehrungen zu verdanken. Die beſondere Aufſicht iſt

dem

dem Herrn Bibliothekar Joh. Chriſtoph Ferdinand Spilcker anvertrauet. Auſſerdem hat bey den fürſtl. Inſtituten der Candidatus Iuris Ernſt Auguſt Schmidt den Acceß; der Hofkantor Joh. Chriſtoph Rudolph aber ſeit vielen Jahren die Schreiberey, und ſeit dem Jahr 1775. zu mehrerer Bequemlichkeit Johann Nicolaus Dornberger die Aufwartung zu beſorgen.

Von dieſem fürſtlichen Bücherſchatze ſind folgende Schriften vorhanden:

*Henr. Leonh. Schurzfleiſchii*, notitia Bibliothecae Principalis Vinarienſ. Witteb. 1712. 4to

Es giebt Exemplare, welche auf dem Titel: *Editio* ſecunda, correctior et acceſſione Supplementi auctior. Ienae 1715. führen, es iſt aber bloß ein verändertes Tittelblatt, durch welchen Kunſtgriff der neue Buchhändler, an den der Verlag des Buchs kam, mehrern Abſatz hofte.

*Io. Matth. Geſneri* Gratulatio natalis Wilhelmi Erneſti, Duc. Sax. Vin. qua de commiſſa fidei ſuae Bibliotheca ducali, praeſertim qua fuit *Schurzfleiſchiana*, gratias agit et tum in ipſa gratiarum actione, tum in Appendice, notitiam Bibliothecae Schurzfleiſchianae ſuppeditat. Vinar. 1723. 4to.

Steht auch in *Geſneri* Opuſc. minor. T. V. Vratisl. 1745. 8. p. 3. ſeq.

*Io. Bapt. Caſp. d'Anſe de Villoiſon* Epiſtolae Vinarienſes, in quibus multa Gr. Script. loca emendantur, ope librorum Ducalis Bibliothecae. Tiguri 1783. 4to.

* * *

2) Die Bibliothek der verwittibten Frau Herzogin von Weimar, Anna Amalia, welche ein groſſes viereckiges Zimmer einnimt, zeigt beym erſten Anblick von dem feinen Geſchmack dieſer erhabenen Freundin der Muſen. Die Bücherrepoſitorien ſind mit ſchöner Symmetrie, an den vier Wänden aufgeführt, himmelblau angeſtrichen, und mit ſtark vergoldeten und wohlangebrachten Architekturſtücken in korinthiſcher Ordnung ausgeſchmückt. Der hervorragende vergoldete Kranz der Repoſitorien iſt mit kleinen Statüen und Büſten beſezt. Auf ieder Eckſäule ſtehet von unten hinan, bey iedem Fache eine römiſche Zahl, und unter der oberſten Corniche teutſche Zahlen, eine Spanne weit von einander entfernt, welche durch die ganze Bibliothek fortlaufen, und dazu dienen, daß man die Bücher in iedem Fache leicht finden kann. Dieſes geſchiehet auf die nemliche Art, wie man auf Landcharten durch die gegebenen Grade der Breite und Länge, die

Lage

Lage eines Orts entdeckt. Im Katalogo ſtehen z. B. bey einem Buche die Zahlen VI. 40. ſo bedeutet die Zahl VI. das Fach, worin das Buch ſtehet, und die Zahl 40 zeigt von obenherab auf das Ende des Spannen weiten Raums, in welchem es zu finden iſt. Unter einem der vier Fenſter liegt in einem tiefen Kaſten, der mit den Schubfächern der Kupferſammlung zuſammen hängt, und von auſſen ihnen gleich ſiehet, eine 27 Ellen lange Strickleiter, welche in Feuersgefahr in wenigen Augenblicken an zwey Hacken befeſtiget, und zum Fenſter hinausgeworfen werden kann *). Wenn ſie alsdenn vor dem Pallaſt

*) Die vor einigen Jahren in England erfundenen Rettungsleitern ſind ein bey Feuersbrünſten in groſen Städten und bey hohen Häuſern, in welchen ſehr oft die Treppen nur hölzern ſind, ein unentbehrliches Werkzeug. Es ſind hänfene Strickleitern, an welchen unterhalb und längs derſelben eine geräumige Hangmatte von Zwillich fortläuft, in welcher aus den höchſten Etagen eines Hauſes, wenn ſchon die Treppen abgebrannt ſind, oder das Feuer den Zugang von unten nicht mehr erlaubt, ohne alle Gefahr noch von auſſen oder innen Hülfe kann geleiſtet werden. Es verfertigt ſolche in Weimar der Hofmechanikus Neubert. Eine Nachricht davon kann man in den Heſſiſchen Beyträgen erſten Stück leſen.

laſt an die dazu beſtimmte Pfäle angezogen, und befeſtiget wird, können alle Bücher durch den unter der Leiter hinablaufenden Sack hinuntergeworfen und gerettet werden.

Die Bibliothek iſt ihrem Endzweck vollkommen angemeſſen. Es iſt kein Buch darinn, welches nicht entweder zur Belehrung, oder zur angenehmen Unterhaltung einer Fürſtin dient. Hierin iſt eine ſo ſtrenge Wahl getroffen, daß durchaus nichts ſchlechtes, und wenig mittelmäſiges darinn geduldet wird. Es ſind hier die Lieblingsſchriften der Franzoſen, Engländer, Italiäner und Teutſchen, deren Sprachen die Durchlauchtigſte Herzogin verſtehet. Auch enthält ſie die vornehmſten griechiſchen Dichter, weil die Begierde, die griechiſchen Schönheiten aus der Quelle zu verſuchen, dieſe unvergleichliche Fürſtinn bewogen hat, auch die griechiſche Sprache zu lernen.

Die Bücher ſelbſt ſind durchaus engliſch gebunden, und nach den verſchiedenen Klaſſen der Litteratur eingetheilt. Von ieder Klaſſe ſind die Authoren vorhanden, die auf die faßlichſte und angenehmſte Art ihren Gegenſtand behandeln. Wodurch ſich aber die Bibliothek am meiſten auszeichnet, das ſind die Fächer der Geſchichte, der neuern

Rei.

Reiſebeſchreibungen und der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften. Von der alten und neuen Geſchichte der vornehmſten Nationen, der Kaiſerthümer, Königreiche und Fürſtenthümer der Welt ſind hier die berühmteſten Schriftſteller. Es fehlen hier nicht, die ins Teutſche überſetzte Weltgeſchichte einer Geſellſchaft von Engländern, die Werke des Rollin, Crevier, Le Beau, Buat, Vertot, Bar, Pfeffel, Denina, Guicciardini, (die neueſte ächte Edition von Florenz, unter dem falſchen Druckorte Freyburg,) Diedo, Galluzzi, Giannone, Folards, Polybius, Deſormeaux dOrleans, Rapin Thoiras, Hume, Robertſon, Targe, de Tertre, Puffendorf, Neuville, Maſſuet, Prideaux, des Guignes, Bentivoglio, Glaß ꝛc. ꝛc. Die franzöſiſche Geſchichte iſt die vollſtändigſte; denn hier finden ſich auch alle die Memoires und Lebensbeſchreibungen berühmter Männer, welche die öffentlichen und geheimen Handlungen der Könige und ihrer Staats- und Kriegsbedienten in ein helleres Licht ſetzen. Es ſind hier die Quellen der alten Geſchichte, z. B. Dionyſius von Halikarnaß, Titus Livius, Tacitus, Cäſar, Salluſtius Suetonius, Florus, Thucidides, Plutarch, Flavius Joſephus, die Byzantiniſchen Geſchichtſchreiber, und andere, entweder in franzöſiſcher oder italieniſcher Spra-

Wie ſchätzbar und ſelten ſind nicht der Cornelio Tacito des Davanzati, Tito Livio des Jacopo Nardi. In der Geſchichte der Kirche und Religion ſind hier unter andern Burnet, Sleidan, L'Enfant, Paolo Sarpi, (die ſeltene engliſche Edition die dem König Jakob I. gewidmet iſt,) Henault, *les Ceremonies religieuſes de tous les peuples*, (ein ſehr ſeltenes und theures Werk) Helyots Geſchichte aller geiſtlichen und Ritterorden. In der Litterargeſchichte fehlt hier nicht der in Teutſchland ſo ſeltene Tiraboſchi, und in der Kunſtgeſchichte Vaſari, (die neueſte Edition von Livorno, worinn die Holzſchnitte des Vaſari in Kupferſtichen auf das genaueſte nachgeahmt ſind,) mit den Anmerkungen des Bottari, Raphael Mengs italieniſche Werke, Winckelmanns die teutſche und italieniſche Ausgabe, des Gori Muſäum Florentinum, des Paſſeri Picturae Etruſcorum, die Gallerie von Dresden, die Abhandlungen der Akademie von Cortona, Sandrarts Akademie der Künſte, und andere ſich auf die zeichnenden Künſte beziehende Werke. Von der Naturgeſchichte beſitzt die Frau Herzogin nebſt andern weniger koſtbaren Büchern Büffons ſämmtliche Werke, Reaumur von den Inſekten, Richards Hiſtoire de l'Air et des Meteores, etc

Was

Was die Reiſebeſchreibungen anbelangt, ſo zeichnen ſich in dieſem zahlreichen Fache die Beſchreibungen der von den Engländern und Franzoſen unternommenen Reiſen um die Welt, und ihrer neueſten Entdeckungen, und die allgemeine Geſchichte der Reiſen, welche Prevot aus der engliſchen in die franzöſiſche Sprache überſetzt hat, vor vielen andern aus.

In der ſchönen Litteratur ſind hier die beſten Ueberſetzungen der griechiſchen und lateiniſchen Dichter, worunter ſich Ovids Verwandlungen des Anquillare, und die mit ſchönen Kupferſtichen gezierten des Banier, die Heroiden des Remigio Fiorentino, des Marchetti Lucrezio Caro, (ſchöner in der italieniſchen als in der Grundſprache, die einzige ächte Edition von London 1779.) der Virgil des Annibal Caro mit ſchönen Kupferſtichen, und die prächtige Pariſer Edition des franzöſiſchen Plautus, beſonders auszeichnen. Von den franzöſiſchen, engliſchen, italieniſchen und teutſchen Dichtern fehlt keiner der beſten, und auch hier ſind koſtbare und zum Theil ſeltene Editionen z. B. ein Dante in Folio vom XVI. Jahrhundert mit ſchätzbaren Holzſchnitten, die prächtige engliſche Edition des Arioſto mit vortreflichen Kupferſtichen

des Cipriani und Bartolozzi, die Londner Edition des Taſſo mit den aufs genaueſte nachgeahmten Kupferſtichen des Caſtelli, die Fabeln des La Fontaine mit den Kupferſtichen des Ondry ꝛc. Die Sammlung der Schauſpiele iſt ſehr beträchtlich. Die Franzöſiſchen ſind faſt alle hier. Molieres Werke zeichnen ſich durch ihre prächtige Edition und vortreflichen Kupferſtiche aus. Was aber dieſem Fache zu einer ſeltenen Zierde dient, iſt die Gottſchediſche Sammlung alter teutſcher Schauſpiele.

In den übrigen Fächern der Litteratur ſind hier die ſchönen und zum Theil koſtbaren Werke, des Rouſſeau, Raynal, Montesquieu, Machiavelli, die franzöſiſche Encyclopädie, Bayle, Chaufepié, Savary, Moreri, das Wörterbuch des Alberti, das *Vocabulario della Crusca*. Adelungs teutſches und Johns engliſches Wörterbuch, das Dictionnaire des Richelet, die Sammlungen der Werke des Pope, Swift mit ſchönen Kupfern, Algarotti, Annibal Caro, Boileau, Madame de Boccage, Crebillon, S. Evremond, Fontenelle, Scarron, Voltaire, la Fontaine, Marivaux, Palliſot, der Gozzi, Metaſtaſio, Torquato Taſſo, Marmontel, Boccaccio, Arnaud, Dorat. Die ſchönſten Editionen der beſten engliſchen, franzöſiſchen,

ſiſchen und teutſchen Romane. — Die Aufſicht über dieſe trefliche Bücherſammlung hat der berühmte Herr Rath Jagemann, der ſich durch ſeine nützlichen Schriften ſchon längſt bleibende Verdienſte erworben hat.

3) Bey der Stadtkirche, welche insgemein die Petri und Paulikirche genennt wird, befindet ſich eine Kirchenbibliothek, über welche der Collega quartus des hieſigen Gymnaſiums geſetzt iſt. Der ehemalige hieſige Superintendent D. Antonius Probus vermachte zuerſt ſeine Bibliothek zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Teſtamentsweiſe dieſer Kirche. Es hat dieſe Kirchenbibliothek auſſer einigen Handſchriften z. B. dem Lactanz ꝛc. verſchiedene ſeltene Bibelausgaben und eine artige Sammlung von Kirchenvätern, und enthält ietzt etwas über 1000 Bände. Da ſie viele alte Schriften enthält, ſo ſind auch nicht wenig ſeltene darunter anzutreffen.

## Privatbibliotheken.

Die von dem Herrn Herzog in ſeine Handbibliothek angeſchaften Werke werden von Zeit zu Zeit an die öffentliche Bibliothek abgegeben.

Auſſer der hieſigen Herzoglichen Bibliothek, die faſt iedem Gelehrten durch ihren Reichthum hinlängliche Geiſtesnahrung gewährt, ſind auch viele anſehnliche Privatbibliotheken, ob man ſie gleich gerade nicht mehr ſo wichtig nennen kann, als den Bücherſchatz des Herrn geheimen Hofraths D. Eccards, der von hier als Ordinarius der Juriſtenfakultät nach Jena abgegangen iſt, deſſen Bücherſammlung allerdings ſeines gleichen ſuchte. Indeſſen ſind hier folgende Bibliotheken merkwürdig:

1) Die Bibliothek des Herrn geheimen Raths Freyherrn von Fritſch.

2) Des Herrn geheimen Raths Schnauß.

3) Des Herrn geheimen Regierungsrath Herzer.

4) Des Herrn General-Superintendenten Herder.

5) Des Herrn Hofraths Wieland, der eine ausgeſuchte Sammlung von Schriften hat, die in die ſchönen Wiſſenſchaften einſchlagen.

6) Die Bibliothek des erſten Diakonus an der Stadt- und Pfarrkirche Petri und Pauli, Herrn Johann Samuel Schröter's, *) nimmt ein groſes Zimmer ein, iſt aber aus Mangel des Raums

*) Herr Schröter iſt nun ſeit Ende des vorigen Jahrs Superintendent und Oberpfarrer zu Buttſtädt im Weimariſchen.

Raums ſehr in einander gedrängt. Für Theologie, Philoſophie und ſchöne Wiſſenſchaften beſitzt er das Nöthige, iſt aber nicht vermögend, dieſe Fächer zu ergänzen, weil ihm die Naturgeſchichte ſo viele Ausgaben verurſachet, daß er an iene Fächer nicht gedenken kann. Er hatte von ieher einen ſtarken Hang zur Polemik, die leider! in unſern Tagen zum offenbarſten Schaden unſerer Religion nichts mehr gilt; er hat auch ſelbſt ehedem ein polemiſches Werk, unter dem Namen einer comparativiſchen Theologie auszuarbeiten angefangen, und das Werk auch in ohngefähr einig und zwanzig Alphabeten, bis faſt zur Hälfte geendiget. Er hat daher beſonders für das polemiſche Fach eine ganz artige Sammlung von Glaubensbekänntniſſen und ſymboliſchen Schriften der verſchiedenen Religionen und zu ihrer Geſchichte.

Sein vorzüglichſter Schmuck iſt die Naturgeſchichte. Eigentlich ſammlet er blos Steine, Verſteinerungen, Ertze und Konchylien, Inſekten, Seeſterne, Corallen ꝛc. und dahin gehet auch ſeine Bücherſammlung. Indeſſen iſt kein einziges Fach der Naturgeſchichte, worinn er nicht hinlängliche Hülfsmittel hätte. So beſitzt er einige allgemeine Hülfsmittel z. B. des Bomare Dictionnäre in 12 Bänden, den neuen Schau-

platz der Natur in 10 Bänden; die Onomatologiam hiſtor. natur. in 7 Bänden, das deutſche Linneiſche Naturſyſtem das Raſpe in Nürnberg verlegte, in 22 Bänden: Martini allgem. Geſchichte der Natur in 5 Bänden ꝛc. für Entomologie beſitzt er Röſel, Degeer, Bergſträſſer, Jablonsky, Herbſt, Schäffer princ. entomol. u. ſ. w. Für Botanik unter vielen kleinern Werken Plantas medicinales, das *Syſtema* plant arum, das Dr. Reichard herausgab; für Thiere und Vögel auſſer dem Jonſton, die Berliner Ausgabe des Büffon mit ausgemalten Kupfern; faſt alle Einleitungen in die Naturgeſchichte u. ſ. w. Für das Steinrich fehlt ihm faſt keine einzige Mineralogie; das groſe Knorriſche Petrefacten Werk und andere hieher gehörige Werke. Für Seeſterne Link de ſtellis mar., für Korallen, auſſer was Knorr Seba, und andere haben den Marſilli, Pallas deutſch und holländiſch. Sein gröſter und koſtbarſter Schmuck iſt indeſſen die Konchyliologie, wo ihm nur ſehr wenige der gröſern Werke abgehen. So beſitzt er um nur einige Schriften vom erſten Rang zu nennen, *Seba theſaur.* in 4. Bänden, *Knorr* Delicias. Knorr Vergnügen ꝛc. Liſter Hiſtor. Conchyl. Martini Conchylienkabinet mit Chemnitz Fortſetzung; von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. *Adanſon* hiſtoire du

Se-

Seneg. Rumph Deutſch und Holländiſch, und ſehr viele andere. Das prächtige königl. Regenfuſiſche Werk nenne ich mit Bedacht itzt erſt. Von dieſem beſitzt er nicht nur den ächten Text mit prächtig ausgemahlten Kupfertafeln, ſondern auch den verworfenen Kratzenſteiniſchen Text, mit ſeinen Tittelblättern, ſchwarzen Kupfern und der vollſtändigen dazu gehörigen Geſchichte mit vielen ſchriftlichen Beylagen; ſo gar Leſſers erſte 3 Bogen unter dem Namen Conchyliotheca fehlen ihm bey dieſem Werke nicht. Eine der gröſten Merkwürdigkeiten und Schätze ſeiner Bücherſammlung, die geſehen zu werden verdient, und nach Ladenpreiſen wenigſtens 5000 Rthlr. koſtet, iſt eine groſe Kupferſammlung für die Naturgeſchichte. Eine groſe Menge von Abbildungen für Thiere, Vögel, Inſekten, Kräuter u. d. gl. hat er aus Mangel der Zeit noch nicht in Ordnung bringen können, aber für die Konchylien iſt ſeine Sammlung von Abbildungen in vier groſen Foliobänden in Ordnung. Da er von allen Verlegern die Abdrücke konchyliologiſcher Kupfer bekommt, ſo ſchneidet er alle Kupfer der Konchylien ſauber aus, und klebt ſie auf beſondere Folioblätter, ſowohl illuminirte als ſchwarze, wobey er zugleich bey jedem Individuo die Linneiſche Beſchreibung und

alle

alle Schriftſteller anführt. Auf dieſe Art hat er den ganzen Martini, den ganzen Knorr, alle Abbildungen des Naturforſchers, des Muſei Gottwaldiani und mehrere Werke aufgetragen. Jedes Geſchlecht mit ſeinen Arten macht ein Heft aus, und da er eine Hand wie in Kupfer geſtochen ſchreibt; ſo iſt es, als wenn man ein Werk, wie in Kupfer geſtochen vor ſich hätte. In ſeiner **Einleitung in die Conchylienkenntniß nach Linne**, 1ten Band, in der Vorrede hat Herr Schröter von dieſer Sammlung mehr geſagt, darauf ich meine Leſer hier verweiſe. Seine Kupferſammlung nennet er darinn den gröſten Schmuck ſeiner Bibliothek, und dieſes nützliche und lehrreiche Unternehmen kann dieſer fleiſige Gelehrte auch mit Recht ſo nennen.

Die Anzahl der Bände läßt ſich ſo genau nicht beſtimmen, da er um Koſten zu erſparen, mehrere Schriften hat zuſammen binden laſſen. Ueber ſeine ganze Sammlung hat er einen alphabetiſchen Katalogus der Schriftſteller verfertigt, alle ſeine Bände numerirt, und nun kann er jede Schrift ſogleich finden, die er ſucht. Mit Diſſertationen und kleinen Abhandlungen für die Naturgeſchichte hat er ſieben Bände angefüllt; der

der gebundenen einzelnen Bände ſind wenigſtens tauſend, der einzelnen Abhandlungen aber zuverläßig drey mal ſo viel.

Auſſer einigen andern zahlreichen Bücherſammlungen verdient noch bemerkt zu werden, daß der Herr geheime Regierungsrath von Koppenfels eine auserleſene aus mehr als 100 Folianten beſtehende, und von ſeinem Herrn Vater, dem ehemaligen geheimen Rath, in Hildburghauſen, ererbte Sammlung von Druck und Handſchriften beſitzt, welche das ſächſiſche Staatsrecht, Geſchichte, Polizey ꝛc. und die ergangenen Verträge, Verordnungen und Anſchläge betreffen.

* * *

Das Herzogliche Hausarchiv iſt in dem noch ſtehen gebliebenen Stocke des 1774. abgebrannten Schloſſes befindlich. Hier iſt viel ſeltenes von Urkunden und Siegeln zu ſehen, vornemlich von ſächſiſchen Kaiſerdiplomen, die kreuzweiſe durchſchnitten ſind, und das Wachs inwendig und auswendig aufgedruckt haben. Aus dem 30jährigen Krieg ſind von dem Herzog Bernhard noch ſehr wichtige und ungenützte Akta und Relationen hier, die manchen Auf-

Aufſchluß in dieſer noch nicht genug bekannten und bearbeiteten Geſchichte geben könnten. Auch liegen hier merkwürdige Akten begraben, welche die Reformation betreffen.

Ein anderes gemeinſchaftliches Archiv des Herzoglich-Erneſtiniſchen Geſamthauſes befindet ſich in dem ſogenanten grünen Schloß unter der Bibliothek.

## Wernigerode.

Der Stifter der hieſigen gräflichen Bibliothek iſt der Graf Chriſtian Ernſt, des iezt regierenden Herrn Grafen Großvater, der ein ſehr groſer Liebhaber der Wiſſenſchaften, beſonders der theologiſchen war, und den größten Theil ſeiner Zeit, vornemlich in den lezten Jahren ſeines Lebens, unter ſeinen Büchern zubrachte. Er ſchafte zum Behuf der Bibliothek nicht nur einzelne Werke, theils neu, theils aus Auctionen an, ſondern kaufte einige ganze Privatbibliotheken, nach dem Tode ihrer Beſitzer an ſich, und widmete ſolches im Monat April 1755. dem öffentlichen Gebrauch. Hiedurch iſt denn die Bibliothek auf etwa 40,000 Bände nach und nach angewachſen, worunter ſich aber, wie ſich aus der Entſtehungsart ſchon ſchlieſſen läßt, viel

Un-

Unbedeutendes und Unnützes, beſonders im theologiſchen Fache befindet. Die Bibliothek erſtreckt ſich übrigens über alle Klaſſen der Wiſſenſchaften, und enthält in ieder wichtige und auch ſeltene Werke; in keiner aber iſt nach einem gewiſſen Plan geſammelt; keine zeichnet ſich durch irgend eine Art von Vollſtändigkeit oder Auswahl aus. Am ärmſten ſind die Fächer der alten klaſſiſchen Litteratur, der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften, der Phyſik und Mathematik. Werke der neuern ausländiſchen Litteratur von ieder Art fehlen faſt ganz. Am vorzüglichſten zeichnet ſich die Bibliothek durch die Sammlung von Bibeln und Geſangbüchern aus, in Anſehung der leztern aber freylich nur durch die Menge, da ſie faſt blos deutſche und einige wenige alte Liederſammlungen ausgenommen, eben nichts Merkwürdiges enthält. Bibeln hingegen ſind faſt in allen möglichen Sprachen vorhanden; die gröſzte Anzahl aber machen die ebräiſchen, griechiſchen, lateiniſchen, und beſonders deutſchen Bibeln aus, und von ieder Art ſind ſeltene und merkwürdige Stücke vorhanden *).

Aber

*) Dieſe Wernigerodiſche Bibelſammlung iſt überaus zahlreich und koſtbar, und es möchte ihr wohl keine gleich kommen, auſſer die Wolfenbüt-

Aber auch hier iſt viel Unnützes und Ueberflüſſiges zuſammengehäuft, und manche Hauptwerke z. B. die Complutenſiſche Bibel, und alles, was in den drey letzten Decennien von der Art herausgekommen iſt, fehlen. Einige lateiniſche Codices aus dem 15ten Jahrhundert ſind in keinem Betracht von Erheblichkeit; und dieſe ſind zugleich alles, was die Bibliothek von Manuſcripten Nennenswerthes aufzuweiſen hat. — Seit dem Tode des Stifters der Bibliothek iſt weiter nichts an

die-

büttelſche. Die Herzoglich-Würtembergiſche Bibelſammlung, die durch die Lorkiſche und Panzeriſche Sammlung überaus vergröſſert wurde, iſt iezt auſſer allen Zweifel die gröſte und vollſtändigſte Bibelſammlung in ganz Europa, nur Schade, daß dieſer trefliche Bibelvorrath noch nicht geordnet und aufgeſtellet iſt. — Der Katalogus der Wernigerodiſchen Sammlung kam zuerſt zu Wernigerode 1763. in 8. heraus, und enthält 8 eine halbe Seite. Die dritte Ausgabe deſſelben, welche bis zum Jahr 1766. fortgeſetzt wurde, kam im Verlag des Waiſenhauſes zu Halle unter dieſem Titel heraus: *Index Bibliorum* eorumque partium in illuſtr.-*Chriſtiano-Erneſtina* Bibliotheca, quae *Wernigerodae* eſt, ſub finem menſis Martii 1766. exſtantium. Edit. III. Halae Magdeb. gr. 8 138. Seiten.

dieſelbe verwandt, und ſie daher nur zufällig vermehret worden. Der iezt regierende Herr Graf aber hat ſeit Michaeli 1783, (da Herr J. L. Benzler als Bibliothekar hieher kam, und beſonders dringend darum erſuchte,) iährlich 200 Rthlr. zu Fortſetzung der angefangenen alten, und Anſchaffung neuer Werke ausgeſezt. Auch hat derſelbe bewilligt, daß alle unnüze und überflüſſige Bücher nach und nach verauctionirt, und das daraus gelößte Geld zum Vortheil der Bibliothek verwandt werden ſoll *).

Sehenswürdig iſt der aus vielen Folianten beſtehende und nach alphabetiſcher Ordnung auf zwey walzenförmigen beweglichen Maſchinen ruhende Catalogus, wegen der bequemen und zweckmäſigen Einrichtung, deren nähere Beſchreibung aber

*) Was von den Mängeln der hieſigen Bibliothek geſagt worden iſt, gilt nur von ihrem bisherigen Zuſtande. Seitdem Herr Bibliothekar Benzler hier iſt, iſt durch ſeine rühmlichen Bemühungen ſchon in einigen Stücken, beſonders in Anſehung der alten klaſſiſchen Litteratur abgeholfen; und mit der Zeit ſoll ſie auch in dieſem Fach, iedoch ohne Vernachläſſigung der andern, ganz auserleſen werden. Ueber die ausländiſche Litteratur wird er ſich ſchwerlich ie verbreiten dürfen.

aber zu weitläufig ſeyn würde. Auſſer dieſem alphabetiſchen Katalog iſt auch noch ein Localkatalogus vorhanden, und ein Realkatalogus ſoll nach und nach verfertigt werden.

Die Bibliothek befindet ſich auf dem gräflichen Reſidenzſchloſſe, und wird wöchentlich zweymal, Mittwochs und Sonnabends Nachmittag geöffnet, wo denn jeder ohne Unterſchied freyen Zutritt hat, und gegen einen Empfangſchein Bücher geliehen, bekommen kann.

Der ſchöne naturhiſtoriſche Theil der Bibliothek iſt mit dem von dem vorigen regierenden Grafen, Heinrich Ernſt geſtifteten Naturalienkabinet, doch unter Mitaufſicht des Bibliothekars, verbunden.

# Wieſentheid,

## in der Herrſchaft Wieſentheid *).

Der regierende Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, Herr Hugo Damian Erwin,

*) Sie liegt im fränkiſchen Kreiſe, zwiſchen dem Hochſtift Würzburg, der Grafſchaft Kaſtell und den anſpachiſchen Aemtern, Brixenſtadt und Klein-Lankheim. Wieſentheid aber zwo und eine halbe Stunde von Gaybach, und eben ſoweit von dem Benedictinerkloſter Schwarzach.

win, ein ſehr einſichtsvoller Herr, der beſonders die Wiſſenſchaften liebt, und Aufklärung, gute Sitten und Induſtrie in ſeinen Herrſchaften zu befördern ſucht, hat hier eine Bibliothek, die gewiß auserleſen, mit Recht kann genennt werden. Sie iſt zwar nicht ſo groß, wie die zu Gaybach, und enthält auch keine Manuſcripte und ältere Werke; aber einen Schatz der neueſten beſten Schriften, vorzüglich in der Geſchichte, auch viele Reiſebeſchreibungen, Litteraturwerke und Belles-lettres. Schon das Aeuſſerliche, die prächtige Anordnung und die ganz vortreflichen Franzbände, bey denen kein Gold geſpart iſt, verſetzen das Auge in die angenehmſte Empfindung. Die franzöſiſche Geſchichte iſt hier mit recht vielen guten Werken beſetzt, ſo wie auch die Engliſche und Italieniſche. Teutſche Schriften findet man wenige hier, deſto reichlicher iſt aber alles mit franzöſiſchen Schriften, der Lieblingsſprache des Herrn Grafen verſehen, doch ſind auch mit darunter engliſche und italieniſche Werke.

Die Bücher ſind alle in Schränken von eingelegter Arbeit mit Dratthüren verwahrt. Jedes Buch hat wie in der (Seite 130 beſchriebenen) Bibliothek zu Gaybach unten auf dem Rücken

eine Nummer, nach welcher man es gleich in ſeinem Stande und in dem wohleingerichteten Katalog finden kann. Die Ordnung, welche man in beyden Bibliotheken antrift, iſt zu loben, die Bücher ſind in den Katalogen auf das genauſte verzeichnet. Auf der Tafel des Bibliothekszimmer ſahe ich zwey trefliche Werke liegen, die wegen ihrer allzugroſen Höhe nicht konnten in die Fächer geſtellt werden, nemlich die Voyages pittoresque de la Suiſſe, welche die Kupferſtecher Nee und Masquelier zu Paris herausgegeben haben, oder wie auf dem Generaltitel ſteht: Tableaux topographiques, pittoresque, et phyſiques, hiſtoriques, moreaux, politiques litteraires de la Suiſſe. Eſtampes de l'impremerie de Clouſier. 1780. fol. Der Kupferblätter ſind 216. auf einem aber befinden ſich oft mehrere Abbildungen; das ganze Werk, Kupfer und Text kommt über 500 fl. zu ſtehen. Nebenher lagen die Voyages pittoresque de la *Grece* et de l'*Italie*. In der Naturgeſchichte traf ich hier auch manches koſtbare Werk z. B. Büffons Hiſtoire de la Nature; Les Papilions d'Europe, Paris 1778. u. ſ. w. an. Kurz man findet hier mehr koſtbare ausländiſche Werke, als man wohl erwartet, und man muß ſich freuen, an dieſen gutdenkenden Herrn, der Zierde des Grafen.

fenſtandes, einen ſo groſen Gönner der Muſen verehren zu kennen. Auch verdient ſie deshalb noch einer ruhmvollen Anzeige, weil der Herr Reichsgraf ſie benachbarten Gelehrten zum Gebrauch verſtattet, wie ich denn ſelbſt in der Bibliothek einen eigenen Folianten geſehen habe, worein die Namen derienigen, welche Bücher entlehnt hatten, nebſt den Titeln der Bücher eingetragen waren. — Heilig muß der ſpäteſten Nachwelt Schönborns Grafen Reihe ſeyn!

## Windsheim.

Die hieſige Stadt- oder Rathsbibliothek hat ihren erſten Urſprung den Auguſtinermönchen zu verdanken, in deren ſekulariſirten Kloſter ſie auch itzt noch ſteht. Dieſes Kloſter beſaſſen die Auguſtiner bey 300 Jahre, bis ſie es endlich den 13ten May 1525. verlieſſen und dem Magiſtrat übergaben. Bey der Uebergabe war die Kloſterkirche ſehr baufällig, und man muſte befürchten, ſie bald in Stücken zerfallen zu ſehen, daher der Rath um allem Unglücke vorzubeugen, ſolche abbrechen und nur den Chor erhalten ließ, oberhalb deſſen ein groſer ſchöner Saal für die Stadtbibliothek erbauet wurde. Doch wurde ſie erſt Anno 1623. am St. Ki-

liani Abend, aus mir unbekannten Urſachen aus der lateiniſchen Schule dahin gebracht. Der Büchernachlaß der Mönche belief ſich auf ohngefähr 100 Handſchriften, gröſtentheils auf Pergament. Klaſſiker ſind gar nicht darunter, wohl aber einige Schriften des Auguſtin und Rhabanus Maurus, die auch der iezige gelehrte Fürſtabt von St. Emmeran in Regensſpurg, zur Vergleichung ſich erbat. Von geſchriebenen Vulgaten beſitzet die Bibliothek nur drey, *) Eine darunter möchte, wenn die Aehnlichkeit der Schriftzüge in dem Chronicon Gottwicenſe nicht trügt, wohl aus dem zehnten Jahrhundert seyn. Auſſerdem iſt dieſe Handſchriftenſammlung noch reich an Speculis aller Art, unter denen ſich das Speculum Bellouacenſe vortheilhaft auszeichnet, weil ſein Verfaſſer noch der vernünftigſte unter den damaligen Barbaren war.

Von Büchern aus dem 16ten Jahrhundert beſitzt die Stadtbibliothek kaum 18 - 20. unter denſelben trift man verſchiedene von groſer Seltenheit an.

1) *In-*

*) Billig muß man ſich hierüber wundern, da alle alte Bücher dieſer Bibliothek theils von den Auguſtinermönchen abgeſchrieben, theils aber auch angeſchaft wurden, und dieſe doch ſonſt immer groſe Anhänger der Patriſtick waren.

1) *Innocentii* III. Papae Tr. de miſeria humanae conditionis. in fol. 1448. Herr Gercken bezweifelt in ſeinen Reiſen Th. II. S. 328. die Jahrzahl, und will lieber 1478. leſen, es iſt dieſe ſeine Vermuthung aber falſch. Herr Gercken kennt ia dieſes Buch gar nicht, da er die Windsheimer Stadtbibliothek nicht beſucht hat, ſondern weiß es nur aus der Beſchreibung, die der verdienſtvolle groſe Litterator Schelhorn ſeiner Einleitung zu des Kardinals Quirini de optim. ſcript. editionibus S. 8. beygefügt hat. Ich habe dieſe groſe Seltenheit ſelbſt geſehen und eben dieſe Jahrzahl, welche Schelhorn angegeben, richtig gefunden. So wohl das durch Alter faſt grau gewordene Papier, als auch der Stil, die Lettern, beſtimmen dieſem Drucke das höchſte Alter, und ob gleich Schelhorn und Meermann in ſeinen originibus typogr. Tom. I. p. 205. auch der Recenſent von Gemeiners Nachrichten, (in den hiſtoriſchen Annalen des Herrn Hofrath Meuſels, dritten St. S. 244.) an der Jahrzahl 1448. zweifeln, ſo iſt doch dieß ein ſtarker Einwurf, daß alles bey dieſem Drucke mit den damaligen Zeiten übereinkommt, und ihn ſchon deswegen zu eines der erſten Denkmale des Alterthums machen. Ob das Windsheimer Exemplar ein Nachdruck iſt, kann ich aus Mangel der Vergleichung nicht beſtimmen. In der Regensburgiſchen Stadtbibliothek, die, wie bekannt, an typographiſchen Alterthümern ſehr reich iſt, iſt ebenfalls ein Exemplar von dieſem Jahre vorhanden, darauf ich meine Leſer hier verweiſe. S. Gemeiners

Nachrichten von den in der Regensburgiſchen Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 4. und 296.

2) Ein ganzer Livius in Folio vom Jahr 1470. Die Lettern und das Papier ſind ausnehmend ſchön, und die Anfangsbuchſtaben mit Mennig ſehr artig gemahlt. Der ſeel. Prof. Schwarz in Altdorf bot einmal eine anſehnliche Summe Geldes dafür, allein vergebens.

3) Senecae philoſophi Opera. fol. Tarviſii per Bernardum de Colonia 1473. Herr Denis beſchreibt dieſe ſchöne Ausgabe in den Merkwürdigkeiten der Garell. Bibliothek. S. 69. weitläufig.

4) Aeneae Sylvii Epiſtolae, form. 4. vom J. 1467.

Von ſcholaſtiſchen Schriften ſind hier über 30 Bände vom Jahr 1466. bis zu Ende dieſes Jahrhunderts vorhanden, auch enthält dieſe Bibliothek faſt alle erſte Ausgaben von Luthers und Melanchthons Schriften und viele teutſche Bibeln. Als eine Seltenheit dieſer Stadtbibliothek verdient noch die deutſche Bibel bemerkt zu werden, welche innerhalb der Decke mit Luthers von Luk. Cranach vortreflich gemalten Bildnis geziert iſt, und von dieſem Reformator, laut ſeiner eigenen Handſchrift, Dr. Vogeln ſeinem Freunde zum Geſchenk gegeben worden.

Der

Der anſehnlichſte und bey weitem gröſte Theil der in neuen Zeiten angeſchaften Bücher erſtreckt ſich über Ius publicum und Staatengeſchichte, welcher leztere Litteraturzweig durch die einſt mit der Stadtbibliothek zu vereinigende und an hiſtoriſchen Werken reiche Bibliothek des Herrn Rektor Diez, einen ungemeinen Zuwachs erhalten wird, ſo wie auch die Autorenſammlung dieſes verdienten Greiſes gewis mit unter die ſchäzbaren gehört. — Die Aufſicht hat der iedesmalige Rector des Gymnaſiums, iezt Herr Rector A. Ch. Weiß, ein gelehrter dienſtfertiger Mann, durch deſſen Bemühungen weitläufigere Nachrichten in einer vielleicht eheſtens von ihm herauszugebenden Schrift erſcheinen werden.

Windsheims Privatbibliotheken haben eben nichts Ausgezeichnetes. Jene des Herrn Stadtpfarrer Lenz iſt die gröſte und enthält viele aſtronomiſche und hiſtoriſche Schriften von Werth. In beyden Wiſſenſchaften beſizt dieſer Mann eine vorzügliche Stärke. — Das Speierſche und Rückerſche Geſchlecht — das ſchon ſeit einem Jahrhundert florirt, ſuchte ebenfalls ſtets Thätigkeit, Künſte und Wiſſenſchaften empor zu bringen und ſeiner Vaterſtadt zur Zierde zu

gereichen, wie ſo viele redende Beyſpiele davon vorhanden ſind. Freilich miſcht ſich zuweilen auch Unkraut unter den Waizen, — aber wer kann das verhüten? Und hoffentlich gedeiht das auch nicht, da es ia den Keim der Hinfälligkeit bereits in ſich trägt. — Wiſſenſchaften und Künſte werden dann ſich friedfertiger hier umarmen, wann Erziehung und Unterricht für die Nachkommen zweckmäſig wird eingerichtet ſeyn, und die groß; väterlichen Meinungen ein hellerer Strahl der Aufklärung beleuchten wird. Einigkeit iſt das Band, welches auch die entfernteſten Herzen feſſelt, wodurch die wohlthätigſten Folgen erſcheinen und Zwietracht die Zerſtöhrerin alles Guten. Wenn Model — das Haupt — tyranniſch über ein gemeinnützıges Glied, einen edeldenkenden Speier herrſcht, was will Apoll mit allen ſeinen Gefährten!

In dem Archive dieſer Reichsſtadt liegt noch manche wichtige Urkunde begraben, die wohl verdiente, bekannter gemacht zu werden, da beſonders im ſechszehnten Jahrhundert die meiſten fränkiſchen Kreistage darinn gehalten wurden, und in dem Schweden- und Bauernkrieg die anſehnlichſten Einwohner der benachbarten Städte und Dörfer mit allen ihren Habſeligkeiten nach Windsheim, als einer ſehr feſten

Reichsſtadt flohen. Nur Schade! daß Windsheim keinen thätigen Diplomatiker und Hiſtoriker hat, er würde uns mit manchen wichtigen Materialien zur Geſchichte des mittlern Zeitalters verſehen können, wie wir in Anſehung der verſchiedenen Gauen dem berühmten Herrn Rector Diez verdanken.

# Wittenberg.

## Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die akademiſche Bibliothek befindet ſich in dem Collegio Auguſti, einem groſſen und weitläufigen akademiſchen Gebäude am Elſterthore, welches ehedem ein Auguſtinerkloſter geweſen, und von Friedrich III. im Jahr 1502. erbauet worden iſt.

In dieſem Kloſter ward bald nach der Stiftung deſſelben eine Kloſterbibliothek angelegt, die nach den damaligen Zeiten ganz anſehnlich und um deſto ſchätzbarer geweſen ſeyn mag, da viele Authographa von Luthern und andern Reformatoren darinne aufbewahret wurden. Sie ward aber nach dem Jahre 1547. unter der Regierung des Churfürſt Moritz, nachdem die Churwürde auf die andere Linie gekommen war, gröſtentheils nach Jena geſchaft, wo ſie vermuthlich noch iezt befindlich ſeyn mag. Und eben dieß iſt die Urſache, daß dieſe Uni-

ver-

verſität von Luthern, Melanchthon und andern damals lebenden hieſigen Gelehrten, einige Briefe ausgenommen, nur wenig Authographa mehr beſitzt.

Die Akademie ſuchte den erlittenen Verluſt in dieſem ſo wohl *) als in dem folgenden XVII Jahrhunderte durch andere Bücher, die ſie anſchafte, zu erſetzen, zu welcher Abſicht eine beſondere Bibliothekenkaſſe errichtet ward, für welche gewiſſe jährliche Einkünfte, die anfangs wohl ziemlich gering mögen geweſen ſeyn, feſtgeſetzt wurden. In der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts war ſie ihrem geringen Anfange nach ſchon zu einer beträchtlichen Gröſe angewachſen, daß der Profeſſor der orientaliſchen Sprachen Andreas Sennert, der damals Direktor derſelben war, im Jahr 1678 einen Kata-

ta-

*) Ein gewiſſer Vitus Ortel aus Windsheim, der in der Mitte dieſes Jahrhunderts bis auf das Jahr 1570 als Doctor der Philoſophie und Medicin, und Prof. der griechiſchen Sprache hier florirte, vermehrte mit ſeiner Büchersammlung die akademiſche Bibliothek, und machte ſich auf die Weiſe um die Univerſität beſtens verdient, wie ſolches auf ſeiner Grabſchrift, die man noch in der Pfarrkirche ſieht, gerühmt wird. S. *Georg Rud. Boehmeri* Pr. de incrementis Academiae Witteberg. ex liberal. Medic. Witt. 1783. 4.

talogum aller darinn befindlichen Bücher auf 7 Bogen in 4 drucken laſſen konnte, unter dem Titel: Bibliothecae Academiae Vitembergenſis publicae libri exſtantiores, claſſicique fere, uſui Academico, eidemque privato publicoque, exhibiti. Vit. 1678. Da dieſes Werkchen auf Koſten des Autors herauskam, ſo macht es ſich ſehr ſelten: die gelehrte Welt verliehrt aber auch nichts daran, da es viele Fehler hat und nur bloß die Titel der Bücher enthält, faſt wie ſie auf dem Einband erſcheinen, ohne den Druckort oder das Jahr der Herausgabe anzuzeigen *). Herr Rath Jugler in Lüneburg hatte Gelegenheit dieſen Catalogum ſelbſt einzuſehen, er überzeugte ſich nur deſto vollkommener, daß unſer alter Bücherkenner, der ehrliche Vogt richtig geurtheilt habe. — Dieß einzige iſt noch daraus bemerkenswerth, daß Sennert verſchiedene orientaliſche Schriften in ſeinem Teſtamente der akademiſchen Bibliothek vermacht hat, wie er S. 38. rühmt.

Die anſehnlichſte Vermehrung aber erhielt dieſe Univerſitätsbibliothek im Anfange dieſes Jahrhunderts durch D. Theodor Daſſov, der

*) S. Vogts Catal. libr. rar. p. 620. der neuſten Ausgabe.

der als königlich dänisch⸗norwegiſcher Obercon⸗ſiſtorialrath und Generalſuperintendent in Hollſtein, und Probſt in Rendsburg 1721 geſtorben iſt, und vorher in Wittenberg Prof. LL. OO. war. Dieſer vermachte in ſeinem Teſtamente der Akademie ſeine ganze Bibliothek, die im theologiſchen Fache ſehr beträchtlich war, und worunter ſich auch eine ziemliche Anzahl Handſchriften befanden, von welchen einige, vollſtändige von ihm ſelbſt ausgearbeitete und noch ungedruckte Schriften enthielten.

Eine trefliche Sammlung von 900 Büchern, vorzüglich phyſikaliſchen Inhalts, worunter unter andern koſtbare botaniſche Werke ſind, woran dieſe Bibliothek vorher überaus arm war, erhielt die Akademie vor etwan 12 Jahren aus der Verlaſſenſchaft des Herrn D. Sam. Kretzſchmar, Hofmedici in Dresden, der einen Theil ſeiner Bibliothek der akademiſchen (ohne noch ſeiner übrigen koſtbaren Vermächtniſſe zu erwähnen *),) legirt hatte.

Durch

*) S. Mein Verzeichniß ſehenswürdiger Kunſt⸗ und Naturalienkabinete Teutſchlands.

Durch dieſe und andere geringere Vermehrungen durch Privatbibliotheken *) iſt die akademiſche Bücherſammlung zu einer Anzahl von 12,000 Bänden angewachſen, und wird noch jährlich vergröſert, ſo wohl vermittelſt eines dazu beſtimmten, wiewohl nur ſehr mäſigen Fonds, als auch durch beſtimmte Beyträge angehender Docenten und ankommender Studierenden. Verhältnißmäſig iſt ſie in der Hiſtorie, in der politiſchen ſowohl als vorzüglich in der Kirchengeſchichte am ſtärkſten, in welchem Fache ſie nicht nur manche theure und koſtbare, ſondern auch ſeltene Werke enthält **). Die Anzahl der Manuſcri-

*) Die beyden ehemaligen Profeſſoren und Bibliothekare Herr Joh. Georg Neumann und Joh. Chriſtoph Weichmanshauſen machten ſich durch viele Vermehrungen ſehr um dieſe Bibliothek verdient. Sie ruften die Freygebigkeit auswärtiger und einheimiſcher Perſonen an, welches auch der patriotiſch geſinnte Herr Prof. Boehmer in dem erſt angeführten Programm auf der letzten Seite that. Ein Verfahren, welches nicht leicht ohne Nutzen iſt!

**) Zu den groſen Werken gehören die Scriptores Byzant. 31. Tom. für die ſie 300 Thaler bezahlten — Graevii Theſaurus, — Montfaucon — Mu-

nuſcripte beläuft ſich auf 200, worunter arabiſche, rabbiniſche, griechiſche und römiſche ſind, z. E. pergamentne von Lycophron, (iſt dreymal vorhanden), ein paar von etlichen Büchern des Cicero, eins vom Lactantius, mit vergoldeten Buchſtaben, welches beſonders geſchätzt wird, der Heſiodus, verſchiedne Chroniken, eine lateiniſche Bibel auf chineſiſchem Papier, Aeſchyli Tragoediae; Cleomedes de circulis; Melanchthonis Commentarius in Ioſuam, Iudic. Samuel et Pauli ad Titum ab ignota manu ſcriptus etc. Sie ſteht im unterſten Stock des Collegii Auguſti in einem geräumigen Saale, und iſt nach den verſchiedenen Wiſſenſchaften in eben ſo viele groſe Gitterſchränke vertheilt, die von den darinnen befindlichen Büchern benennt werden, als Repoſitorium hiſtoriae civilis, Repoſ. hiſt. Eccleſiaſt. Rep. dogmaticum, Rep. exeget. R. phyſicum etc.

Die

Muratori — Tract. Tractat. — Bibliotheca Patrum u. ſ. w. Das mediciniſche Fach ſoll ſchlecht beſetzt ſeyn. Auf der Bibliothek zeigt man auch Taubmanns Lorbeerkranz, und verſchiedene Reliquien von D. Luther und ſeiner Katharina, die in Bernoullis Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen, 5ten. Band, S. 11. genennt ſind.

Die Oberaufſicht über dieſelbe hat Herr Prof. Schröckh, dem auch die Wahl der Bücher, womit ſie von Zeit zu Zeit vermehret wird, völlig überlaſſen iſt.

Bibliothekar iſt Herr Mag. J. G. Drasdo, der Theologie Baccal. und der philoſophiſchen Fakultät Adiunkt, und Herr M. Lauro Aufſeher oder Kuſtos. Sie wird wöchentlich zweymal, Mittwochs und Sonnabends geöffnet, und ſteht an dieſen Tagen von 2 bis 4 Uhr iederman zum Gebrauch offen.

Ein gedruckter Katalogus iſt auſſer dem oben angeführten Sennertſchen nicht vorhanden *). Noch ganz neuerlich hat die Bibliothek zwo ſehr wichtige Acceſſionen rechtskräftig erhalten, welche ihr aber bis iezt noch nicht einverleibt ſind. Die erſte iſt vom Herrn geheimen Kriegsrath Johann

*) Der ſelige M. Spier zu Wittenberg wollte einen Indicem quorundam Libror. Saec. XV. impreſſ. quos poſſidet Vitebergae Saxonum Bibliotheca Academica herausgeben, (S. Theophili Sinceri Nachrichten von alten und raren Büchern. Nürnb. 1736. 8. 3ten Band, in der Vorrede,) es iſt aber meines Wiſſens nichts davon erſchienen.

hann Auguſt von Ponickau in Dresden, der ſeine in der That vortrefliche Sammlung bereits ſehr großmüthig der hieſigen Univerſitätsbibliothek nach ſeinem Ableben beſtimmt hat, und ſie noch immer ſo vollſtändig als möglich zu machen ſucht. Da ſie in Anſehung aller in die ſächſiſche Geſchichte nur auf irgend eine Art einſchlagender Schriften eine der vollſtändigſten iſt, die man ſehen kann, und hierinnen ſelbſt mit der groſen churfürſtlichen Bibliothek wetteifert, ſo kann ſich Wittenberg billig auf dieſes koſtbare Geſchenk freuen. Es befinden ſich dabey auch ſehr viele dahin einſchlagende Handſchriften, Landcharten, Grundriſſe, Proſpekte und Bildniſſe, welche nebſt den Büchern überaus zweckmäſig geordnet ſind, ſo daß man durch Hülfe der ſehr gut ausgearbeiteten Repertorien alles ſehr leicht finden kann. Sein Bildniß iſt in dem akademiſchen Büchersaale aufgeſtellt. Die zwote iſt die Verlaſſenſchaft des Herrn geheimen Legationsraths von Hagedorn, ehemaligen Direktors der Kunſtakademie in Dresden, die auſſer dem baaren Gelde, vorzüglich aus ſeiner anſehnlichen Bibliothek, beſonders von Büchern über die ſchönen Künſte, Alterthümer u. ſ. w. und aus ſeiner vortreflichen Gemäldeſammlung beſteht. Die Univerſität iſt über dieſes wichtige Ver-

mächt-

mächtniß in einen Proceß gerathen, den ſie aber hoffentlich gewinnen wird.

* * *

2) Noch muß ich einer andern, wiewohl kleinern, öffentlichen Bibliothek erwähnen, welche auf dem Seitengebäude des Collegii Augusti befindlich iſt, und die ungariſche genannt wird, weil ſie von einem gewiſſen Ungar G. M. Caſſai, welcher ehedem hier Adiunctus Facult. Philoſoph. geweſen iſt, beſonders zum Gebrauch der hier ſtudierenden Ungarn geſtiftet worden, und auch beſtändig zwey aus ihrem Mittel zu Aufſehern hat. Sie ſteht unmittelbar unter dem Direktorio des Herrn Rektor Magnif. und wird auch vermittelſt eines kleinen Fonds von Zeit zu Zeit vermehrt.

## Privatbibliotheken.

Eine mit Handſchriften und koſtbaren Werken ſo vortreflich verſehene Privatbibliothek, als die ehemalige Bergeriſche war, die endlich An. 1752. das allgemeine bedauernswürdige Schickſal der Privatſammlungen erfahren mußte, beſitzt Wittenberg freylich nicht mehr, doch iſt unter den hieſigen Privatbibliotheken ohnſtreitig die des Herrn Prof. Schröckh's die

anſehnlichſte, die nicht nur aus einem ſehr beträchtlichen Vorrath von hiſtoriſchen Werken, ſondern auch aus andern Büchern, als Auctoribus Claſſicis, orientaliſchen, philologiſchen, philoſophiſchen, antiquariſchen ꝛc. Schriften beſteht.

Die Bibliothek des Herrn Profeſſor Titius beſteht aus etlichen tauſend Büchern, phyſikaliſchen, ökonomiſchen und mathematiſchen Inhalts und verdient bemerkt zu werden. Es konnte auch bey dem raſtloſen Beſtreben des Herrn Profeſſors thätig und nützlich zu ſeyn, und bey ſeinen ausgebreiteten Kenntniſſen nicht anders ſeyn.

Die Bibliothek des Herrn Prof. D. Böhmer's iſt eine der anſehnlichſten und vollſtändigſten in der hiſtoria naturali und arte medica.

Auch verdient die Bibliothek des Herrn Profeſſor Joh. Jak. Ebert's einer Erwähnung.

## Würzburg.

Würzburg — dieſe berühmte biſchöfliche Reſidenz kann ſich vor vielen andern katholiſchen Städten rühmen, in verſchiednen Fächern gelehrte und würdige Männer nicht nur ſchon längſt gehabt zu haben, ſondern ſie auch noch zu beſitzen. Siebold und Oberthür ſind Namen,

men, die auch der Ausländer mit Verehrung ſpricht — und Schneid, Boenike, Salver, Endres, Egell, Andres beeifern ſich jeder in ſeinem Wirkungskreiſe thätig und nützlich zu ſeyn, und Künſte und Wiſſenſchaften in dieſem ohnediß ſo geſegneten Lande empor zu bringen. Man muß ſich herzlich freuen, hier manchen Gelehrten und aufgeklärten Mann anzutreffen, der auch zugleich Geſchmack an neuerer Litteratur findet, worinn leider! die meiſten katholiſchen Orte und Univerſitäten zu ihrem eignen Schaden noch ſehr weit zurücke ſtehen. An ſchätzbaren Bibliotheken iſt hier kein Mangel, und obgleich die neuern Schriften mit ſparſamer Hand darinn ausgetheilt ſind, ſo beeifern ſich doch Profeſſoren und andere Standesperſonen zu ihren Gebrauch und Befriedigung ihrer Wißbegierde viele gute nützliche Schriften ſich anzuſchaffen. Und ſollte auch gleich mancher Patriot nach mehrern Wünſchen ſtreben, und kräftiges Würken in den geketteten Reihen der Muſen ſuchen, ſo herrſcht ja ein zweiter Traian, ein Franz Ludewig, der vielleicht bald gar das Wollen in Kräfte verwandeln und die aufgehende Morgenröthe in hellen Mittag verſetzen wird.

1) Die Domſtiftsbibliothek enthält einen Schatz uralter Handſchriften, wichtiger Ur-

kunden und typographiſcher Alterthümer. Sie beſteht eigentlich aus 183. Codicibus meiſt membranaceis und aus 495 Stück alter gedruckter Bücher, die aber doch nicht über das 1470ſte Jahr gehen. Die treflichen Manuſcripte ſo wohl als die gedruckten Bücher ſtehen in beſter Ordnung in Schränken, und die vorzüglichſten Handſchriften und ſolche, welche wegen ihrer ſehr künſtlichen alten Decke ſchäzbar ſind, werden in Futteralen verwahrt. Ehedem ſtand dieſe Sammlung in der Domkapitulariſchen Regiſtratur, iezt wurde ihr aber ein eigenes Zimmer angewieſen, durch welches man in das Archiv geht. Neuere Bücher darf hier niemand ſuchen, aber — deſto merkwürdigere Denkmale des Alterthums.

Der eigentliche Urſprung dieſer Bücherſammlung iſt in das graue Alterthum begraben. Biſchoff Julius war, wie bekannt, der Wiederherſteller der Univerſität und ein groſer Muſenfreund. Er ſoll drey Bibliotheken angelegt haben, die an Gröſe und Auswahl ſich vor vielen auszeichneten *); aber den gröſten Theil davon eigneten ſich in ienem unglücklichen 30iährigen Krieg, die grauſamen Bibliothekenräuber die Schweden zu: doch

*) Ludwig Jakob von St. Carolo, führt ſolches aus Anton Sander in ſeinem Traité des plus belles bibliotheques, Pariſ. 1644. 8. S. 203. an.

doch blieb ein Theil der Handſchriften übrig, der auch noch iezt den Werth dieſer Bibliothek ausmacht. Im Jahr 1717 fand der damalige Domdechant, nachmaliger Biſchoff Chriſtoph Franz, (Freyherr von Hutten zu Stolzenberg,) von ohngefähr unter dem Dache der Domkirche einige hundert alter Drucke und 170 Handſchriften, unter welchen auch der berühmte Codex Theodoſianus war *). Ohne Zweifel wurden dieſe litterariſchen Kleinode zu den Zeiten des Bauern- und Schwedenkriegs an dieſem Orte in Verwahrung gebracht. Einige Codices mit angelſächſiſchen Buchſtaben, ſollen noch vom heiligen Burkhard herrühren.

Der Katalogus über die Handſchriften iſt recht gut eingerichtet, es wäre zu wünſchen, man fände in mehrern Bibliotheken ſo trefliche Verzeichniſſe. Die Codices ſind alle numerirt, iedem iſt in dem Verzeichniß ein Blat gewidmet, worauf derſelbe beſchrieben und auch ſein Alter angegeben iſt; es ſoll ſein Daſeyn dem bekannten Hiſtoriker, Herrn geheimen Rath von Eckhardt zu verdanken haben, wenigſtens iſt es ſehr wahrſcheinlich, da daſſelbe mit vieler hiſtoriſcher und diplomatiſcher



*) S. Götting. gelehrte Zeitung vom J. 1747. S. 875.

ſcher Kenntniß verfertiget iſt. Der Katalogus über die gedruckten Bücher iſt wohl nach den Wiſſenſchaften eingetheilt, aber hin und wieder etwas fehlerhaft. Das philologiſche Fach fand ich am vorzüglichſten, weil ſich da viele Ausgaben von Auctoribus Claſſicis von den Jahren 1480 bis 1490, und drüber befinden, die wegen ihres hohen Alters und ſchönen Drucks merkwürdig ſind, und gewiß manche groſe Bibliothek zieren würden. Daß dieſe Bibliothek ſelten benützt und noch ſeltner beſucht wird, vermuthe ich daraus, weil wenige Profeſſoren und Canonici mir ſagen konnten, ob man dieſe Bibliothek ſehen kann, und ſie ſolche ſelbſt noch nicht geſehen hatten; ia ſogar einige ſich wie in Bamberg wunderten, daß am Dom eine Bibliothek ſey. Die Aufſicht darüber hat der Hochfürſtlich-Wirzburgiſche Landgerichtsrath und Domkapitulariſche Regiſtrator Herr Franz Joſeph Metz, ein geſchickter, braver und fleiſſiger Mann, deſſen Dienſtfertigkeit ich mit dem gröſten Dank öffentlich zu rühmen habe; ein Mann, der beſucht zu werden verdient.

Die Codices, wovon Proben in dem Chron. Gottvvic. Tab. I. abgeſtochen ſind, hat Herr Juſtizrath Gercken in ſeiner Reiſebeſchreibung

Th. II.

Th. II. S. 340. u. f. recenſirt. Ich will hier einige andere anführen.

No. 4. *) Franciſcus de Zabarellis lectura ſuper Libr. V. Decretalium, chartac. Saec. XV. form. 4.

No. 7. Codex chartaceus, fol. maiori, Saecul. XV. continens regiſtraturas diverſar. Contractuum, Reverſalium etc. Capituli. — Ein zur Bambergiſchen Geſchichte wichtiges Document.

No. 15. M. Bernardi Compoſtellani ſumma Decretalium et Tractatus de feudis. membran. fol. Saec. XIV.

No. 18. Franciſci de Zabarellis lectura ſuper V. Decretalium. Siehe oben N. 4. fol. chartac. Ioann. de Felletris ſcripſit 1300.

No. 20. Inſtitutiones Iuris Iuſtinian. Liber feudorum. Angelus de Harecio ſuper actionibus. fol. chartac. Saecul. XV.

No. 26. Antonii de Butrio lectura ſuper III. Decretal. fol. chartac. Saecul. XV. in fine legitur: Henricus Moen ſcripſit 1433.

No. 32. Codex folio iuſto Saecul. X. membr. in eo habentur Ioſephi Antiquitates iudaicae ſecundum verſionem Ruffini a Libro VII. usque ad librum XII. Cap. XVI.



*) Ich habe iederzeit die Nummern des Codex beybehalten, damit man ihn ſogleich in der Bibliothek finden kann.

Eodem codice comprehenditur fragmentum Iſaiae ſcriptura Saec. IX. anteriore Saeculo incipiens circa medium capitis XXXVII. usque ad finem.

No. 44. Iuvenalis Satyrae Numero cum gloſſa interlineari et duae aliae Satyrae cum gloſſa marginali. fol. Chartaceus, Saec. XV.

No. 53. Baldus de feudis, et nonnulla alia Iuridica, fol. chart. Saec. XV.

No. 83. Cicero de officiis. Cod. membr. form. 4. Saec. XII.

No. 86. Martyrologium Bedae, Presbyt. Cod. memb. form. 4. oblonga e Saec. IX.

No. 90. Codex membranaceus antiquus ſcripturae Saxonicae form. 4. minori, inſcribitur recte ſententiolae Sanctorum Patrum, continet enim excerpta ex Hieron. Auguſtino, Gregorio et Cypriano, ſequuntur excerpta et annotationes ex Canonibus Apoſtolorum et conciliis.

No. 93. *Codex Theodoſianus* membran. vetuſtiſſimus, folio minori, forma quadrata litteris per totum ſemiuncialibus; ſcriptus literis et verbis absque interiecto ſpatio cohaerentibus, ſine ullis interpunctionibus, excepto ubi verbum aliquod abbreviatur ut TRIB.

Initia et fines librorum minio diſtinctae: compactura eſt aſſer craſſitiem digiti exaequans pelle obtectus.

Sein

Sein Alter läßt ſich ſchon einigermaſſen daraus ſchlieſſen, weil Auslegungen beygefügt ſind, die der Canzler des Weſtgothiſchen Königs Alarich gemacht hat, der vor Karl dem Groſen lebte. Es iſt dieſe Handſchrift die beſte von dem theodoſtaniſchen Codex, und ob ſie gleich an Alter die florentiniſchen Pandekten nicht übertreffen mag, ſo kommt ſie ihnen doch gleich, und übertrift um vieles die beträchtlichen Handſchriften zu Rom, Florenz und Wien. Teutſchland kann ſich dieſes treflichen Codex freuen und Würzburg frohlocken, der glückliche Beſitzer deſſelben zu ſeyn. Ehrerbietig betrachtete ich dieſes ehrwürdige ſchätzbare Denkmahl des Alterthums, gedankenvoll legte ich es wiederum hin! — Dieſer Codex wurde ſchon von Cochläus zum Vergleichen mitgetheilt, wie man aus der Vorrede der Gothofrediſchen Ausgabe deſſelben erſieht. Die letzte und beſte Ausgabe verdanken wir dem berühmten Herrn Hofrath Ritter, in Wittenberg, welcher durch Hülfe dieſer Handſchrift ſeine Ausgabe des theodoſtaniſchen Codex veranſtaltete. In der Vorrede zum erſten Theil beſchreibt er dieſes Cimelium Wurceburgenſe weitläufig, und theilt uns auch Schriftproben mit, welches auch Schannat in ſeinen Vindemiis litterariis Collect. I. pag. 228. that. Ich enthalte mich alſo weiter davon zu reden. *).

No. 96.

*) Herr Gercken ſagt in ſeinen Reiſen Th. II. S. 342. „er habe dieſen Codex nicht geſehen, weil man ihn nicht finden konnte, indem der Ka-

No. 96. Liber chartaceus 4. ſub finem Saec. XV. Laurentii Vallae de falſa, credita et ementita Conſtantini donatione. Incip. *plures a me libri conſcripti compluresque emiſſi ſunt in omni fere doctrinarum genere* Finit: *Sed ab aliis excitata cenſura Apoſtolica et Papali Maieſtate ſedabit.* Finis: Laurentii Vallenſis die 8va menſis Iulii Anno 1498.

Liber hic fuit olim Laurent. Truchſes Metropolitanae Moguntinae Decani, cuius Symbolum ad-

Katalogus zwar gut eingerichtet, aber die Codices ſelbſt nicht in rechter Ordnung, noch richtig numerirt ſind.„ Dieß iſt aber mit Erlaubniß dieſes ſonſt ſo gelehrten Mannes eine Unwahrheit. Herr Gercken machte ſeine Reiſe von den J. 1779. bis 1782. wie konnte er alſo dieſes ſagen, da die Codices damals ſchon längſt in der beſten Ordnung waren. Herr G. kam in dieſe Bibliothek als ſchon die Nacht einbrach, er hielte ſich kaum eine halbe Stunde darinn auf, und Herr Metz zeigte ihm ohngeachtet deſſen ſo viel ihm möglich war. Daß er vielleicht den berühmten Codex nicht geſehen hat, kann ſeyn, aber folgt denn daraus, daß alle Codices unordentlich geſtellt ſind? Die Bereitwilligkeit eines Mannes, der hiezu keinen Beruf noch Pflicht hat, durch einen übel angebrachten Schluß zu verkennen und dadurch einen ehrlichen Mann zu kränken, iſt wohl für die Würde eines Gelehrten nachtheilig.

adſcriptum huc legitur: *rerum diſcolor uſus.* Hunc Vallam poſtea Ulricus Huttenus edidit cum praefatione.

No. 136. Valerii Maximi dicta memorabilia, cum notis Anonymi. 4. chartac. Saecul. XV.

No. 168. Acta Concilii Baſileenſis fol. chart. Es hat dieſer Codex gleiches Alter mit dem Concilio.

No. 180. Codex membr. quo uſus perhibetur *S. Kilianus*, form. 4. ad quadratam accedente, *quatuor Evangeliſtas* continet, charactere veteri romano rotundo, ſine interpunctionibus, continua ſerie literis cohaerentibus, principio et fine mutilus. Mathaei caput 12. hic primum eſt et incipit; „Dnus eſt enim filius hominis etiam ſabbathi et cum inde tranſiſſet venit in Synagogam„ etc.

Tegumentum eſt aſſer craſſus, argento affabre laboratus et ornatus; graſſities aſſeris anterioris duos digitos exaequat in cuius medio ſculptura ex ebore Martyrium St. Kyliani et ſociorum exprimit, circumpoſitis duodecim lapidibus praetioſis et 4. ſignis Evangeliſtarum angulos occupantibus.

Ohne Zweifel iſt dieſer Codex im VIII. Jahrhundert geſchrieben worden; ſein Werth in Anſehung des Alters iſt mit dem Codice Theodoſiano gleich groß. Der Deckel iſt überaus artig und fein mit Elfenbein belegt, worauf die vier Evangeliſten mit vieler Kunſt geſchnitten ſind, welche viele Edelſteine von anſehnlicher Gröſſe umgeben; doch trift man noch einige ſolche künſtliche Deckel bey den andern Handſchriften in der Dombibliothek an,

die man ebenfalls bewundern muß. Es wird dieſer bekannte Codex Evangeliorum S. Kiliani in der Sacriſtey der Domkirche bey den übrigen Reliquien dieſes Heiligen aufbewahrt und alle Jahre am Kiliani Feſte mit denſelben öffentlich ausgeſezt. Am Ende dieſes Kodex findet man einige rothe Flecken, welche Blutstropfen dieſes Heiligen ſeyn ſollen, ich halte ſie aber vielmehr für Roſtflecken. Ritter glaubt am angeführten Orte "hunc codicem inter antiquiſſimos, quos ſervat Germania, referendum eſſe." In dem Chron Gottwic. Tab. I. No. I. iſt eine Probſchrift mitgetheilt, und Ekkardt in ſeinen Comment. de Reb. Franc. orient. T. I. Lib. 23. p. 451. beſchreibt ihn auch mit gebührendem Lob. — Hr. Gercken ſagt, es mache viele Umſtände dieſe Handſchrift zu ſehen, dieß iſt aber falſch. *) Man wende ſich nur an den Theſaurarium oder an die übrigen Herren in der Sacriſtey, ſie zeigen dieſe Seltenheit auf das bereitwilligſte. Ich gieng während der Meſſe in die Sacriſtey und man zeigte mir dieſen Kodex ſogleich ohne weitere Umſtände.

Man ſtund vor dieſem in der Meinung, als befände ſich hier eine Handſchrift des Tacitus,

ſo

*) Herr Gercken ſagt auch S. 350. Der geh. Rath Barthels habe verſchiedene Handſchriften hinterlaſſen, ſo die Päbſtliche Gewalt ſehr einſchränkten u. ſ. w. er ſoll aber nichts hinterlaſſen haben, welches hätte gedruckt werden können.

ſo gar der berühmte Erneſti ſchrieb einmal darum und bat ſich ſolche zum vergleichen aus, welches ihm aber abgeſchlagen wurde, allein in der ganzen Bibliothek findet man nichts davon, wie Hr. Landgerichtsrath Metz genau deßwegen nachſuchte. Unter den alten Drucken ſah ich eine ſehr alte Ausgabe von des Tacitus moribus Germ. ſine loco impreſſ. et conſule, ohne Zweifel iſt daraus der Irrthum entſtanden, daß man dieſelbe für eine Handſchrift hielte.

2. Die Univerſitätsbibliothek ſteht in dem Seminarium im Schulgebäude gleich neben der Univerſitäts-Kirche und nicht, wie Hr. Gercken ſagt, in dem vormaligen Jeſuitercollegio, welches noch davon entfernt iſt, in einem geräumigen Saal, und drey Nebenzimmern, die aber doch die Menge Bücher, zumal die hinzugekommene Jeſuitenbibliothek nicht faſſen können, daher in dieſem Jahr an der Erweiterung und Verſchönerung des Bibliothek-Saals gearbeitet wird.

Biſchoff Julius, der eigentliche Wiederherſteller dieſer Akademie und gröſte Beförderer der Wiſſenſchaften damaliger Zeit, ſammelte gleich nach völliger Errichtung dieſer Univerſität

vom

vom Jahr 1582. bis an ſein Ende für die öf-
fentliche Bibliothek einen ſo reichen Vorrath der
ſeltenſten Handſchriften, gedruckten Bücher, Ge-
mälde, Münzen und Alterthümer, daß nicht
leicht bey einem geiſtlichen Fürſten Teutſchlands
ein ſolcher Schatz anzutreffen war. Allein das
Glück, welches dieſe Univerſität durch ihren Ju-
lius genoß, dauerte nicht lange, Teutſchlands
ſchröcklichſte Feinde in Anſehung der Wiſſen-
ſchaften (wem werden wohl hier nicht gleich
die Schweden einfallen?) geriethen durch ihre
glücklichen Unternehmungen auch hieher. Gu-
ſtav Adolph öfnete ſich durch den entſchei-
denden Sieg bey Leipzig über die Kaiſerlichen
am 7ten September 1631. den Weg ins Reich.
Furcht und Schrecken, die Begleiter ſeiner ſieg-
reichen Waffen, entfernten alle Hinderniſſe. Die
Flucht aus der Stadt Würtzburg war allgemein
und unter den Fliehenden waren auch die Lehrer
und Studenten. Athanas Kircher floh nach
Avignon und gieng für dieſe Univerſität verloh-
ren, nur Kaſpar Schott, der ſich als Lehrer
der Mathematik nach Palermo gewendet hatte,
erhielte ſie nach einigen Jahren wieder. Den
14ten October unterwarf ſich die Stadt nach
vorhergegangener Aufforderung gutwillig dem
ſiegenden König. Die verlaſſenen, öden Häuſ-
ſer

ſer wurden der Plünderung der Soldaten über⸗geben. Dieſes harte Schickſal betraf auch die verlaſſenen Collegien und Univerſitäts Gebäude, wodurch viele intereſſante Schriften und andere Merkwürdigkeiten zu Grunde giengen. Eben ſo empfindlich war der Verluſt der anſehnlichen Bibliothek, welche der König ſeiner Univerſität zu Upſal ſchenkte, wie man aus Ioh. Loccenii Hiſtoria Suecana Lib. 8. p. 589. und Lucas Europäiſchen Helikon 257. erſiehet. Nach dem Tode des Königs Guſtav Adolph bey Lützen 1632. nahm Herzog Bernard von Sachſen⸗Weimar das Hochſtift, als eine durch das Schwerd eroberte, und ihm von dem König von Schweden geſchenkte Provinz in Beſitz. Das Glück der kaiſerlichen Waffen bey Nörd⸗lingen 1634. befreyte Würzburg von der Both⸗mäßigkeit der Schweden. Johann Gelchs⸗heimer von Kitzingen, ſchwediſcher Regierungs⸗rath und 1633. Gouverneur von Würtzburg flüchtete nach Schweinfurt und ließ ſeine Bib⸗liothek zurück, eine geringe Schadloshaltung für den Verluſt der ſchon gerühmten öffentli⸗chen Bibliothek, die nach Schweden iſt abge⸗führt worden *). Dieß war alſo wieder ein klei⸗ner

*) Siehe Frehers Theatr. viror. erud. p. 1152. Hirſchings Bibliothekengeſch. und

ner Anfang, der den Stof zu einer neuen Sammlung darbot. Johann Philipp II. (Freyhr. Greifenklau von Vollrath) ſchenkte der Univerſität um das J. 1716. die Bücherſammlungen eines gewiſſen Fauſt und Fabricius, auch viele Seltenheiten aus ſeiner eigenen und derjenigen aus dem Dettelbacher Spital. Der Todt rafte ihn aber unter den wohlthätigſten Abſichten 1719. nur allzu früh hinweg, daher das wichtigſte den zwey nachfolgenden würdigen Biſchöffen zum Ausführen übrig blieb. Den beyden Biſchöffen Philipp Franz (Graf von Schönborn = Buchheim und Wolfsthal) und Chriſtoph Franz (Freyhr. von Hutten) hat alſo dieſe akademiſche Bibliothek ihre eigentliche Entſtehung zu danken, da unter dieſen die meiſten Bücher in dieſelbe angeſchaft wurden.

Wer der erſte Bibliothekar geweſen, kann man eigentlich nicht gewiß beſtimmen, in den alten Rechnungen und andern Papieren findet man einen der ſich Siegler ſchrieb. Ihm folgte denn vom Jahr 1724. als der erſte eigentliche Bibliothekar, der berühmte Hr. Geh. Rath Joh. Georg von Eckhard, der leider dieſes

Amt

und des Hrn. Prof. Boenickes Grundriß einer Geſchichte von der Univerſität zu Wirzburg. 1782. 4.

Amt nicht lange verſah, da er ſchon 1729. dieſes Zeitliche verlaſſen muſte.

Da dieſe Bibliothek, ſeitdem meiſtens Hiſtoriker zu Aufſehern hatte, ſo iſt dieſes Fach auch am beſten beſetzt, vorzüglich vermehrte es der vormalige dritte Bibliothekar, der iezige Hofrath und Archivar Mich. Ignatz Schmidt zu Wien. Das juriſtiſche und diplomatiſche Fach iſt gut beſetzt, und hat zum Theil manches groſſe ſchöne Werk aufzuweiſen. Für die Theologie iſt hier nichts zu ſuchen, denn dieſe enthält ſonſt nichts als etwan ein halb Schock aus der Mode gekommener dogmatiſcher und exegetiſcher Schriften und den Sauerteig manches hochwürdigen Mannes. Für das mediciniſche Fach ſind ein paar botaniſche und mediciniſche Bücher übrig gelaſſen, der Antiquar findet endlich noch eher ſeine Rechnung. Mit dieſer Bibliothek iſt ſo zu ſagen auch die Fürſtliche vereiniget, daher man verſchiedene koſtbare Schriften z. B. das prächtige Herculaneum, antrift, die dem verſtorbenen Fürſten Adam Friedrich (Grafen von Seinsheim) geſchenkt wurden. Dieſe akademiſche Bibliothek hatte zwar ſchon lange einen Fond zur Vermehrung, er war aber gering, ſeit einigen Jahren wurden iährlich 500 Gulden verwendet, iezt ſoll mehr hinzukommen.

In vielen Bibliotheken habe ich ſchlecht geſchriebene Bücherverzeichniſſe angetroffen, hier darf man rühmen, ein beſſeres zu finden. Der Katalogus, macht in allem 15. mäſige Foliobände ſauber geſchrieben, aus, iedesmahl auf zwey Seiten ſtehen oben folgende Rubricken 1) nomen Autoris 2) Titulus libri 3) annus impreſſionis. 4) forma libri 5) littera ciſtae 6) numerus arabicus, nach welchen die Bücher in den Katalogum eingetragen ſind, doch iſt er im Abſchreiben etwas fehlerhaft geworden.

Der freye Zutritt zu dieſer Bibliothek iſt iedem Liebhaber wöchentlich 5. Tage gegönnet, Mittwochs iſt ſie verſchloſſen. Im Winter wird ſie von 9 - 11. Uhr und Nachmittags von 2 - 4. Uhr geöfnet, im Sommer von 8 - 11 und Nachmittags (wenn die Tage am längſten ſind) von halb 3 Uhr bis 5. Die Geſetze die man bey dem Beſuch der Bibliothek zu beobachten hat, ſind gedruckt vorhanden. Oberaufſeher iſt der Hr. geiſtl. Rath Martin, und Bibliothekar ein Exjeſuit Hr. Simon, dem 1 Kanzliſt und ein Bibliotheksdiener untergeordnet ſind.

Von alten Handſchriften hat ſie ſehr wenig aufzuweiſen, vielleicht aber ſteckt noch manches unter den alten Drucken. Ich ſah nur 3 Handſchriften die verdienen bemerkt zu werden.

1) Burch.

1) Burchardi Wormatienſis eccleſiae antiſtitis Codex quidam vetuſtus membran. Der Inhalt iſt gleich im Anfange folgendermaſſen angegeben: *primus liber* continet de romano antiſtite, de patriarchis, de primatibus, de petropolitanis ac ceteris epiſcopis, de ordinationibus et diſpoſitionibus ac depoſitionibus eorum etc. Dieſer Codex enthält 18. Bücher und iſt aus dem XII. Jahrhundert.

2) Ein auf Pergament geſchriebener Theuerdank mit illuminirten Kupfern vom J. 1517.

3) Von dem Abt Tritheim iſt ein ſchönes Manuſcript da, welches Homilien, Briefe, Anreden ꝛc. enthält. Er hat es ſelbſt eigen ſehr ſauber im Jahr 1503. geſchrieben, wie man aus der Vergleichung der Schrift mit den noch vorhandenen bey den Herren Schotten erſieht.

Ueber die Handſchriften iſt noch kein Katalogus vorhanden. Unter den alten Drucken ſind hier die bekannte ſchöne lateiniſche Bibel, die Pet. Schoiffer 1462 gedruckt hat, in 2. Bänden, und die von Anthon Coburger Nürnberg 1475. die vornehmſten.

Unter den gröſſern koſtbaren Werken iſt der Hortus Malabaricus hier beſonders merkwürdig, ein Engländer ließ ſchon 100 Louis D'or darauf bieten. Ein Arzt aus Leyden, der ſich ſehr auf die Botanik legte und vor einiger Zeit daſſelbe

ſah, muſte aufrichtig geſtehen, daß er ſchon viele Exemplare dieſes prächtigen Werkes auf ſeinen Reiſen geſehen, aber ein ſo ſchönes und mit ſo groſer Sorgfalt ausgemahltes Exemplar, habe er noch nie erblickt. Montfaucons antiquité — Muratori theſ. inſcript. und ſeine Scriptor. rer. Italicar. Voltär's und Rouſſeaus Schriften gehören mit zu den wichtigen und guten Werken, aber in den übrigen Fächern ſind ſtarke Lücken.

Das erſte Buch, welches in Würzburg gedruckt wurde, war ein Miſſale; Biſchoff Rudolph ließ deswegen einen Buchdrucker von Eichſtädt nach Würzburg ruffen. Gleich im Anfange deſſelben wird ſolches gemeldet: "ad iam dicta noſtre maioris herbipolenſis eccleſiae ordinarium rubricarum debitam conſonantiam per huius artis impreſſorie opificem peritum videlicet Ieorium Reiſer, quem usque ad prememorati opis debitum complementum in noſtra civitate herbipolenſi commorari conduximus et ſub noſtra paterna tuitione et protectione recepimus ita et taliter imprimi et impreſſari inſtitueremus ordinaueremusque ut etc. etc. propterea decrevimus et ita ordinavimus, ut huiusmodi artis impreſſoriae magiſter prementionatus opus talis modi

di de Anno domini *milleſimo quadringenteſimo octogeſimo quarto*, undecimo Kalendas marcii pleniter et omnimode integrum et perfectum habere debeat etc.

Man ſieht hier auch das von dem berühmten Künſtler Neßfeld verfertigte Syſtema Copernicanum, in welcher Maſchine der Umlauf der Planeten, ihre eclypſes und andere Phänomene mit auſſerordentlich vieler Kunſt und großem Fleiß vorgeſtellet werden.

Nach der akademiſchen Bibliothek behauptet

3) Die Bibliothek der Benedictiner-Abtey zu St. Stephan billig den zweiten Rang. Der ſchöne helle Saal, worinn dieſe Bibliothek aufgeſtellt iſt, giebt ihr ſchon äuſſerlich ein ganz vortrefliches Anſehen, ſo daß man ſich billig des Wunſches nicht enthalten kann, mehrere Bibliotheken ſo geſtellt zu ſehen. Die Bibliothekare würden alsdann gewiß mit weit mehr Liebe bey den ihnen anvertrauten Schätzen arbeiten, und ihre edle Zeit nicht ſo oft in den dumpfen Kerkern, die man manchmal Bibliothekszimmer nennt, elend und frühzeitig durchhauchen müſſen. Kurz es iſt hier ſo wohl für die Bequemlichkeit, als auch für die Geſundheit hinlänglich geſorgt. Die ſchöne

Einrichtung der Bibliothek hat der berühmte Künſtler Neßfeld gemacht, von dem die künſtlichen Maſchinen in der akademiſchen Bibliothek und in der des Kloſter Banz herkommen. Die nöthige Eintheilung nach den Wiſſenſchaften iſt hier auch beobachtet, und an alten Druckerdenkmalen und neuen Werken, ſo wie auch beſonders an Handſchriften iſt ſie reichhaltig, ja ſie übertrift noch in beyden Stücken die Bibliothek zu St. Jakob. Ein Fond zur Vermehrung dieſer Kloſterbibliothek iſt hier nicht ausgeſetzt, ſondern er hängt lediglich von der Freygebigkeit des Herrn Prälaten ab, und — dieſe ſoll eben ziemlich enge Grenzen haben. Man findet hier insbeſondere eine recht artige Bibelſammlung, die ganz oben im Saal ſteht und ein eignes Fach einnimmt, davon ich einige unter den alten Impreſſis anführen will. Auch haben ſie viele anſehnliche groſſe Werke z. B. die Acta Sanctorum Antwerp. — Martiniere geograph. Lexicon — Lünigs teutſches Reichsarchiv — Khevenhüllers Annales Ferdinandei — Petri Damiani Opera ex edit. Conſtantini Cajetani. Pariſ. 1743. Fol. — Benedicti XIV. Opera omnia — viele Sammluugen von Concilien und andere gute hiſtoriſche Werke. Das vorzüglichſte dieſer

Biblio-

Bibliothek iſt mit die ſchöne Sammlung von Scriptoribus rerum Germ. doch wollte ich ihnen zu dieſen noch die vielen einzelnen Geſchichtſchreiber der alten und mittlern Zeit wünſchen, die nicht in Sammlungen enthalten ſind, wovon z. B. die Stadtbibliothek in Zürch einen artigen Vorrath hat.

Der Handſchriften ſind in allem 81. Bände, darunter ſind aber hin und wieder mehrere Stücke in einem Band gebunden, ſo daß dieſe Sammlung immer anſehnlich iſt. Die Codices ſind in einem eigenen kleinen Zimmer neben der Bibliothek in einem verſchloſſenen hölzernen Gütterſchrank (nicht wie Hr. Gercken ſagt, in mehreren Schränken) aufbewahret. Ueber dieſelben iſt ein eigener Catalogus vorhanden, der zwar wohl eingerichtet iſt, aber weder das Alter noch die Materie noch ſonſt etwas anzeiget, ſondern nur den Titel und wo die Handſchrift ſteht, daher er weit dem vortreflichen Manuſcripten Katalog der Dombibliothek nachſtehen muß. Codices membr. ſind wohl darunter, aber die meiſten ſind Chartacei. Ungedruckte hiſtoriſche hat Hr. Gercken nicht darunter gefunden, ohngeachtet er ihn genau durchgegangen, und er hat auch recht. Da der Hr.

Bibliothekar krank war und ich dieſen mir gerühmten Mann nicht ſprechen konnte, ſo ſchlug es mir auch öfters bey den Manuſcripten fehl, ſie ſelbſt einzuſehen, doch hatten die übrigen Herren die Gefälligkeit, mir alles zu zeigen.

## Alte Drucke.

Auſſer den von Gercken angeführten ſahe ich unter andern von den älteſten Bibeln.

1) eine 1477 zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckte teutſche Bibel mit Holzſchnitten geziert, in Fol. S. Gemeiners Nachrichten. S. 39.

2) Die Koburgeriſche Bibel vom J. 1483. Fol. S. Gemeiner S. 113.

3) Biblia latina vom Jahr 1483. — Am Ende ſteht, Exactum eſt in inclyta Urbe Venetiarum Sacro Sanctum Biblie volumen integerrimis expolitum litterarum caracteribus Magiſtri *Iohannis* dicti *Magni Herbort* de Seligenſtadt, Alemanni qui ſalva omnium pace auſus illud affirmare, caeteros facile omnes hac tempeſtate ſupereminet. Olympiadibus Dominicis, Anno vero 1483. pridie Kalendas Novembris, in fol.

4) Eine lateiniſche Bibel vom Jahr. 1489. in 4.

5) Biblia latina vom Jahr 1481.

6) Desgleichen eine vom J. 1486. und

7) Ei-

7) eine vom J. 1489. alle drey in folio, ohne Anzeige des Jahrs und des Orts, wo ſie gedruckt worden. Am Ende ſtehen bey ieder die bekannten Verſe:

Fontibus ex graecis Hebraeorum quoque libris
Emendata ſatis et decorata ſimul
Biblia ſum praeſens: ſuperos ego teſtor et aſtra
Eſt impreſſa nec in orbe mihi ſimilis.
Singula quaeque loca cum concordantiis extant,
Orthographia ſimul quam bene preſſa manet.

8) *Sancti Thome de Aquino opera:* Am Ende ſteht. Praeclarum hoc opus — — in alma urbe Moguntina — ad euſebiam dei induſtrie eſt conſummatum — (mit groſſen Lobserhebungen ſeiner Kunſt, wie es damals gewöhnlich war) per *petr. Schoiffher de gernskeim* — anno domin. — milleſimo quadring 'ſexageſimo nono, Tredecima die Iunii — in fol. Daß dieſe Ausgabe äuſſerſt ſelten iſt, kann man ſchon daraus ſchlieſſen, weil ſie Bauer, Maittaire, Clement und vielen andern unbekannt iſt.

9) Decretalium Gregorii IX. libri VI. auf Pergament ſehr ſchön gedruckt zu Maynz von Peter Schöffer de Gerenzheim vom Jahr 1473. in Fol. Es iſt dieſes Exemplar vortreflich conſervirt und befindet ſich auch eines in der Stadtbibliothek zu Ulm. S. Gerckens Reiſen Th. I. S. 97.

10) Ioſephus de bello Iudaico Libri VII. durch Johann Schüßler einem Augsburger An. 1470. in

in Fol. gedruckt. — Mehrerers S. Gerckens Reiſen Th. I. S. 106. und 246. Am Ende ſtanden in dem Exemplar der Stephanerbibliothek: Verſus in Ioſephum belli iudaici.

Iudaicam guerram. gentes. urbem. ſacra. terram
Fine ſimul triſti pro ſanguine perdita criſti
Ioſephus iſte meus' por edidit autor hebreus.

## Handſchriften.

Auſſer den von Gercken angeführten

1) Eine auf Pergament geſchriebene Bibel mit vergoldeten und gemahlten Anfangsbuchſtaben aus dem XII. Jahrhundert in 2. Bänden.

2) Philonis Iudaei Hiſtoria ab initio mundi usque ad David. Regem e Saec. XIV. fol. chartac. XXXVIII. XI. *).

3) Burchardi *S.* Epiſcopi Wurceburgenſis primi vita. 4.

4) Conſtitutiones variae praecipue Nicolai V. et decreta variorum conciliorum. 4.

5) Eucharii S. Ep. Vita. Fol. II. V.

6) Eu-

*) Ich führe hier mit Fleiß die römiſchen Zahlen an, damit Reiſende bey Beſuchung dieſer Bibliothek die Codices gleich finden. Die Erſte Zahl bedeutet die Numer, die der Codex führt, die zwote aber die wie vielſte Handſchrift es in dem angeführten Codex iſt, weil bey den meiſten mehrere zuſammen gebunden ſind.

6) Euſebii Epitome hiſtoriae univerſalis, fol. XXI.

7) Extractus Litterarum et Bullarum Sanct. Conciliorum Conſtantienſis et Baſileenſes, nec non diverſorum Legatorum et Summarum Pontificum, item Sigismundi et Alberti Imperatorum Ordini Nigrorum Monachorum ſ. Benedicti Provinciae Moguntinae et dioeceſis Bambergenſis cum diuerſis gratiis et privilegiis conceſſis. Form. 4. Cod. chart. e Saecul. XV. XXXVI. III.

8) Heleni Vita. Fol. XLVI. VI.

9) Gothorum Hiſtoria de Amaſonibus. Fol. XXI. II.

10) Galli S. Vita et Miracula per ipſum facta. Fol. II. IX.

11) Hunnorum Origo. Fol. chartac. e Saec: XIV. XXI. III.

12) Iohannis Epiſcopi Vita deſcripta e Leontio, Epiſcopo Neapolitano. form. 4. LIII, III.

13) Ioannis II. vita. Fol. XLVI. 35.

14) Macharii Alexandrini vita. Fol. XLVI. 32.

15) Paphnutii vita. Fol. XLVI. 22.

16) Saxonum origo, Cod. chart. fol. XXI. IV.

17) Syri Abbatis vita. Fol. XLVI. 16.

18) Supplicatio Abbatum Ordinis S. Benedicti ad Concilium Conſtantienſe pro Reformatione Ordinis eiusdem. 4. LVI. II.

19) Tractatus Univerſitatis Lipſienſis ſtudii, quomodo generale concilium ſit ſuper omnem pote-

ſta-

ſtatem et fuit Schiſma anno domini 1440. fol. LXII. VII.

20) Walafridi Augenſis Abb. Praefatio in vitam S. Galli. Eiusdemque Oratio ad S. Gallum. fol. II. IX.

Es ſind auch viele Lebensbeſchreibungen da, welche ſchon von Mabillon und andern ſind herausgegeben worden, und auch in den Actis Sanctorum ſtehen; vorzüglich unter dem Artikel Vitae befinden ſich manche ſchon herausgegebene.

21) Eine Handſchrift, welche zuerſt eine kleine Chronik enthält; in der Mitte findet man ein groſes lateiniſches Gedicht de vita Sancti Kiliani. Nach einem kurzen Prolog fängt ſich das Gedicht alſo an:

Foelix Killena martir domini precioſus
Germine ſcotena de ſtirpe fuit generoſus
Scotia namque maris eſt inſula poſterioris
Fertilis ex claris glebis virtute decoris
Clarior ex multis ſanctis, quos haec generavit
Dote dei fultis quos caſti graecia pavit
Hinc columbana laetaris terra latina.

Weiter heiſt es:

Poſt hec contemtis mundi ſtudiis monachatur,
Senſibus exemtis a terrenis ſpeculatur
Regens in clauſtro ſuper equevos adolevit
Flanteque tunc auſtro virtutum culmine crevit etc.

22) Würzburgiſche oder fränkiſche Chronik, in Folio, in einem Lederband. Der eigentliche Titel iſt:

Hi-

Hiſtorie, Namen, Geſchlecht, weſen, that, gantz Leben vnnd Sterben der geweſenen Biſchouen zu Würzburgks vnnd Hertzogen zu Franckhen, auch was bey einem Jeden in Zeit ſeiner Regierung gehandelt worden, Ergangen vnnd beſchehen iſt. Dieſe Chronick, welche aus dem XVI. Jahrhundert herrührt, und übrigens ſehr ſauber geſchrieben iſt, iſt von dem Verfaſſer der ſich aber nicht genannt hat, dem Biſchoff Melchior dedicirt. Sie hört eigentlich mit dem Biſchoff von Zobel, den Grumbach ermordet hat, auf. Es hat uns aber das vorzüglichſte ſchon Ludewig in ſeiner Sammlung Würzburgiſcher Geſchichtſchreiber und Reinhard mitgetheilt.

In dieſer Bibliothek ſteht auch die ſehr künſtliche Maſchine in Verwahrung, welche das Copernikaniſche Weltgebäude vorſtellt, und aus den Händen des ſeligen Johann Zicks, Mathematici, Mechanici und Hiſtorienmalers gekommen iſt. Anſtatt daß die Neßfeldiſche horizontal iſt, iſt dieſe vertical.

4) Die Bibliothek der Benedictinerabtey zu St. Jacob iſt ſehr geſchmackvoll eingerichtet. Die Abtei liegt in der Vorſtadt auf einem Hügel, gleich hinter dem deutſchen Haus, iſt uralt, und mit gebohrnen Schottländern beſetzt. Die Bibliothek war vor dieſem ſehr in Unordnung, und überdieß auch ſehr gering. Auch war kein eigener Bibliotheksſaal vor-

vorhanden, der jeßige Herr Prior, P. Columban, ein gelehrter braver Mann, der ſchon vorher Bibliothekar war, und auch noch iſt, ließ 1775 den Bibliotheksſaal vortreflich zurichten, und machte auch im Ganzen die gute Einrichtung, die ihm bleibenden Ruhm und Dank erwirbt.

Die Bibliothek iſt zwar nicht groß, und mag nur ohngefähr 6000 Bücher enthalten, daher ſie auch der würdige Herr P. Prior im Scherz nur ein Compendium einer Bibliothek zu nennen pflegte, ſie iſt aber in Anſehung der ſchönen Bände, der guten Einrichtung und hauptſächlich der vielen neuen engliſchen und franzöſiſchen, auch der ſchönen deutſchen und lateiniſchen Werke wegen deſto vorzüglicher, und vielleicht für die ſieben Herren Schotten die hier ſind, groß genug. Einen Fond zur Vermehrung hat dieſe Bibliothek nicht. Das hiſtoriſche Fach iſt darinn das ſtärkſte, überhaupt aber zeichnen ſich die vielen engliſchen Werke aus. Zu meiner gröſten Verwunderung traf ich hier Büffons Naturgeſchichte ſo weit ſie überſetzt heraus iſt, und noch viele andere naturhiſtoriſche Werke an, eine Erſcheinung, die man ſelten in Kloſterbibliotheken erlebt. O möchte man doch in Klöſtern mehr Natur ſtudieren, und die vielen unnützen theo-

theologiſchen Grillen, wovon der Verſtand geſchwächt und die iungen Kloſtergeiſtlichen mehr als mit ägyptiſcher Plage heimgeſucht werden, einſchränken. Betrachten wir die Natur und zwar in der Verbindung mit der Religion, ſo treffen wir zwiſchen beyden ein ſo feſtes und unauflösbares Band an, das jeder Trennung widerſteht. Wir finden in dieſer Rückſicht, daß dieſe Wiſſenſchaft, mehr als irgend eine, fähig iſt, unſern Geiſt aufzuklären, unſere Vernunft zu erhellen, und uns mit den erhabenſten Begriffen gegen den Schöpfer zu erfüllen. Iſt nicht die Naturgeſchichte das ſtärkſte Gegengift wider den Unglauben, der ſtärkſte Beweis der unermeslichen Allmacht, Weisheit und Güte unſeres Schöpfers?— Wozu öfters rieſenmäſige Repoſituren für kritiſche, theologiſch-moraliſche, aſcetiſche ꝛc. Schriften, die theils unvollſtändig ſind, theils aber auch die Wiſſenſchaft noch in ihrer Kindheit enthalten, und nicht leicht einen Blick verdienen, als etwan zuweilen wegen ihres hohen Alters. Doch Sie verzeihen meine Ausſchweifung!

In der Bibliothek ſind zwey ſchön gearbeitete Schränke mit Dratthüren, in dem obern neben der künſtlichen Thüre ſind die Handſchriften, in dem untern (Riſum teneatis amici!

verbotene Bücher. Die Anzahl der Handſchriften iſt gering, doch ſind einige hiſtoriſche darunter, die Herr Gercken bemerkt hat. Ich ſahe auch

1) eine ganze Bibel ſehr klein und ſauber auf Pergament geſchrieben, in gr. Duodez aus den 12ten Jahrhundert.

2) Cornelii Agrippae de occultis philoſophiae Libri IV. Cod. chart. Er wurde von dem Agrippa von ſeiner eigenen Hand dem berühmten Abt Tritheim, von dem ſie hier noch verſchiedene litterariſche Reliquien haben, dedicirt.

3) Cod. membr. in quo continentur opuſcula ſequentia: Excerpta ſ. Vita Alexandri M. Macedonum Regis. Hiſtoriae Gothorum et Saxonum Hunnorum, Auctoribus incertis. Der Codex iſt ziemlich alt, aber ob ſich in der Geſchichte etwas von ihm erwarten lieſſe?

4) Einen ganzen Koran.

5) Das kleine Gebetbuch, auf Pergament, welches die unglückliche Königin von Schottland, Maria Stuart, gebraucht hat, erhielten ſie aus Frankreich. Sie hatten ſonſt ein Jeſuitercollegium ihrer Nation daſelbſt, woraus ſie aber vertrieben wurden.

In der Bibliothek iſt noch beſonders eine recht artige Erfindung zu bemerken, die Herrn P. Prior zum Urheber hat. Die Thür hat die Ge-

Geſtalt eines würklichen Repoſitoriums mit Büchern, iſt aber nicht gemalt, wie Herr Gercken unrichtig behauptet. Auf die Thüre ſind die Rücken der Bücher, die ſehr künſtlich von Holz geſchnitten ſind, aufgeklebt. Dieſe Rückſeiten der Bücher ſind mit weiſen Schaafleder überzogen und haben auch ordentliche Titel und Theile wie würkliche Bücher, daher alles ſo natürlich iſt, und man nicht leicht den Betrug merkt; auch das Schloß iſt künſtlich hinter dieſen hölzerneu Büchern verſteckt. — So viel Vergnügen ich bey dem Beſuch dieſer Bibliothek genoß, eben ſo viel Mitleiden empfand ich auch, hier einen eigenen Schrank für verbotene Bücher anzutreffen. Werke, die wir hochhalten, und welche die Zierden unſerer Bibliotheken ſind, die ſperren die Herren Schotten in Würzburg in dichte Behältniſſe. Wird man mir wohl glauben, wann ich Bayle dictionaire hiſtorique, Grotii opera, Semleri hiſt. eccleſiaſt.; Sleidan de ſtatu religionis, *) Doktor Luthers Tiſchreden und noch mehrere andere Schriften in der Gefangenſchaft ſah? — Zwar ſagte mir Herr P. Prior, die libri prohibiti wären nur pro forma da: allein zu was denn dieß. Gereicht es ihnen denn zur



*) Würden wohl auch die Herren Schotten die ſchöne Am Endiſche Ausgabe einkerkern?

Ehre, das widerſinnige Gebot der römiſchen Kirche hiedurch lebhaft zu erneuern, und uns in die barbariſchen Zeiten der vorigen Jahrhunderte zu verſetzen, auf die wir ſo manchmal betrübt zurückblicken müſſen. Ich fand ſonſt in keiner wirzburgiſchen Bibliothek verbotene Bücher, zu welchen Endzweck alſo hier? Wann wird doch einmal das unſinnige Verboth der Bücher aufgehoben werden, ſollte denn noch immer eine ſo dicke Finſterniß unſer Haupt umhüllen, daß Indices librorum prohibitorum et expurgandorum nöthig wären? Freylich wurde ehedem dieſen Schriften ein geringer oder faſt gar kein Platz in den Bibliotheken vergönnt, und nur durch viele Mühe erhielt man die Freyheit, ſie abgeſondert und eingeſchloſſen darinn verwahren zu dürfen, allein in unſern Tagen, wo ein helleres Licht die Wege unſeres Wiſſens umſtralet, wo die groſen Bemühungen verdienſtvoller Männer, Wahrheit und Aufklärung ſo viel nur immer möglich, empor zu bringen, gewiß nicht zu verkennen ſind, da müſſen vernunftloſe willkührliche Geſetze verbannt, jedes Buch, wofern es nur nicht Religion und gute Sitten allzuſehr verletzt, zugänglich, und eine Bibliothek ſo viel möglich ihrem Endzweck entſprechend ſeyn. Jede, auch die beſte Schrift, kann dem Mißbrauche unterworfen ſeyn, und

wäre

wäre dieſe Stelle in Wielands Muſarion naturhiſtoriſch richtig, ſo möchte ich gerne mit unſerm groſen Lieblings-Dichter ausruffen:

Der Mißbrauch ſoll nicht unſer Urtheil leiten,
Alt iſt der Spruch, zu ſelten ſein Gebrauch:
Saugt nicht auf gleichem Roſenſtrauch
Die Raupe Gift, die Biene Süſſigkeiten?

5) Wie erſtaunte ich nicht, als ich das Dominikanerkloſter beſah, und hier einen Schatz litterariſcher Seltenheiten antraf. Schon bey dem Eintritt in die Bibliothek war mir die Erſcheinung unerwartet, den Herrn Bibliothekar P. Andreas (Pfaff) mit ſeinen Alterthümern beſchäftigt zu ſehen. Neuere Werke hat dieſe Bibliothek gar nicht, weil nichts angeſchaft wird, deſto mehr aber findet der Alterthumsforſcher hier Stoff, ſeine Wißbegierde zu befriedigen, und vielleicht — auch ſeine Kenntniſſe zu erweitern. Es hatte dieſes Kloſter in alten Zeiten zwar manche Unglücksfälle auszuſtehen, vorzüglich durch Kriegsunruhen, doch kam es immer gut durch, und hat daher viele typographiſche Seltenheiten und mehrere Manuſcripte aufzuweiſen, ja man kann wohl mit Recht behaupten, das graue Alterthum hat hier ſeinen Sitz aufgeſchlagen. Von alten Impreſ-

ſis von 1460. haben ſie hier verſchiedene, ſonderlich aber eine gute Sammlung von Corp. Iuris. Eine der gröſten Seltenheiten, nemlich eine der allererſten Druckſchriften iſt die Apocalypſis Sti Iohannis in Tabellen mit gemahlten Figuren, die mit hölzernen Tafeln gedruckt ſind. Anſtatt der Cuſtoden ſind iedesmal zwey Blätter mit einem teutſchen Buchſtaben nach dem Alphabet bezeichnet An dieſes iſt ein Codex chart. angebunden, welcher das Concilium Moguntinum unter dem Biſchof Theodorich Schenk von Erbach vom Jahr M. CCCC LI enthält. Es iſt noch ungedruckt. Von Handſchriften bemerkte ich noch:

1) Ein Stück von einem Corpus Iuris und zwar ein Fragment aus den Pandekten, wahrſcheinlich aus dem 9ten Jahrhundert, ohne Gloſſen in fol.

2) Corpus Iuris gloſſatum, Cod. membr. e Saec. XI. in fol. Es iſt in Italien ſehr genau und ſchön geſchrieben, und von Kaiſer Friedrich dem Bärtigen dem hieſigen Kloſter, als er hier war, geſchenkt worden, wie der Schenkungsbrief davon noch vorhanden iſt.

3) Von dem berühmten Petro Lompardo ein Comment. in omnes Pſalmos. Cod membr. in Folio mit vortreflich gemahlten Initialbuchſtaben.

4) Von dem bekannten Albertus Magnus, der hier Lektor war, iſt unter andern Handſchriften eine

eine Expoſitio in Lucam vorhanden. Seine Werke ſind zwar ſchon gedruckt, aber dieſes nicht. Der Einband dieſer Handſchrift in Folio iſt merkwürdig, denn auf dem weiſen Leder des Einbands iſt eine hiſtoriſche Vorſtellung geſchlagen, oder vielmehr gebrannt, um welche folgende Worte ſtehen: Anno domini M. CCCC. XXXXII. liber iſte ligatus eſt per fratrem Cunradum Forſter Conventus Nurenbergenſis ordinis Praedicatorum. Der gröſte Beweiß, daß ſchon im Jahr 1442. einer mit Namen Forſter aus dem Orden der Predigermönche abgeſezte Lettern gehabt und dieſelbe in das Leder der Bände eingebrannt hat. Herr von Murr ſezt das J. 1449. als die Zeit feſt, wo Nürnberg ſchon ordentliche Formſchneider aufweiſen konnte, vielleicht kan aber auch die Zeit noch früher angegeben werden. Ich wünſchte dieſes ſeltene Stück, dem in dieſem Fache ſo groſen Kenner, Herrn von Murr, zur Unterſuchung, ohne Zweifel würde es ihm zu ſeiner Geſchichte der Formſchneiderkunſt nicht unangenehm ſeyn.

Von hiſtoriſchen Handſchriften beſonders von heiligen Vätern haben ſie hier verſchiedene, auch einige Handſchriften der Werke Rhabanus Maurus, die auch der gelehrte Fürſtabt zu St. Emmeran in Regenſpurg zum Vergleichen erhalten hat. Man trift auch hier eine ſchäzbare Sammlung von 300 Siegeln, Signetten ꝛc.

auf Wachs in hölzernen Capſeln von Biſchoff Hermann an, dem Stifter dieſes Kloſters.

Unter den alten Drucken verdient noch das Decretum Gratiani, Venetiis etc. bemerkt zu werden, welches ſie von Johann Caſpar ab Eiſeneg zum Geſchenk erhielten, und das Corpus Iuris gloſſatum cum notis Contii. Lugd. 1604. beyde Werke in 12 Bänden. Der Herr Bibliothekar iſt ein gelehrter dienſtfertiger Mann, der ſeine litterariſchen Reliquien ſchon genau durchſtudirt hat.

Sonſt iſt hier in jedem Kloſter eine Bibliothek, die Karmeliter und Auguſtiner mögen nach der Ordnung die beſten haben.

Auch die Cartheuſer ad hortum S. S. Angelorum ſollen mit einer guten Bibliothek, vornemlich in alten Sachen verſehen ſeyn.

## Privatbibliotheken.

Die hieſigen Privatbibliotheken ſind wohl nicht ſo anſehnlich, daß ſie öffentlich bekannt zu werden verdienten. Jeder Gelehrte ſchaft ſich die Bücher, die in ſein Fach gehören, und etwa noch etwas aus dem Reiche der allgemeinen und der ſchönen Litteratur, indeſſen iſt doch

die

die Bibliothek des Herrn Hofraths und Prof. Schneidt anſehnlich, die über 6000 Bücher enthält, und eine gegen 500 Faſcikul ſtarke Diſputationsſammlung, von denen ieder wenigſtens 40 Stücke enthält.

Der Herr geiſtliche Rath Dr. Oberthür hat ebenfalls einen guten Büchervorrath.

Bey Herrn Canonicus Dr. Becker im Stift Haug ſahe ich eine gute Sammlung der beſten Ausgaben klaſſiſcher Autoren und neuer Schriften. Von ſeltenen Büchern beſitzt er die 4 Evangelien in Gothiſcher und Angelſächſiſcher Sprache; die 4 Evangelien in Perſiſcher Sprache per Abrahamum Whelocum, Linguae Arabicae et Saxonicae in Academia Cantabrigenſi Profeſſorem. London 1657. 8. Heptateuchus Liber Iob. et Evangelium Nicodemi Anglo-Saxonice. Hiſtoriae Judith fragmentum, Dano-Saxonice. Edidit nunc primum ex MSS. Cod. *Edvvardus Thvvaites*, e Collegio Reginae. Oxon. 1698. und noch verſchiedene andre ſeltne Schriften.

Bey dem Archiv, welches ſich bey der Domſtiftsbibliothek befindet, iſt der Hochfürſtl. Fuldaiſche Lehensrath Herr J. O. Salver Archivar. Er iſt ein fleiſſiger und erfahrner Archiva-

chivarius, der ſich beſonders durch ſein ſehr prächtiges diplomatiſch-heraldiſch-hiſtoriſch und genealogiſches Werk, **Proben des hohen deutſchen Reichsadels**, oder Sammlung alter Denkmäler, Grabſteine, Wappen, Inn- und Unterſchriften ꝛc. rühmlich bekannt gemacht hat.

Das Archiv des Domkapitels iſt dem Herrn Landgerichtsrath Metz anvertraut, der beſonders iezt daran arbeitet, es in Ordnung zu bringen.

# Zellerfeld,

## auf dem Oberharz, zunächſt an Clausthal.

Auf dem Boden der hieſigen Kirche, welche auf dem Markt ſteht, befindet ſich die zahlreiche Bibliothek des ehemaligen Clausthaliſchen Generalſuperintendenten, Kaſpar Calvörs, welcher ſie dieſer Kirche vermacht und ein gewiſſes zu ihrer Vermehrung iährlich ausgeſezt hat. Der iedesmalige Rector der Schule ſollte Bibliothekar ſeyn, und ihm iſt ein Gehalt von 24 Thalern iährlich dafür ausgeſetzt. Die Direktion darüber, ſo wie über die übrigen Calvöriſchen Stiftungen hat der Richter und Superintendent. Weil aber der Herr Rektor

Bo-

Borheck ſich dem Richter bey ſeinem Antritt durch kein Präſent empfahl, ſo wurde die Kabale ſo angelegt, daß nicht der Rektor, (wie es doch vorher beſtändig geweſen,) ſondern ein Schichtmeiſter Y ** Bibliothekar wurde, der vorher Lakai bey dem Berghauptmanne geweſen war, wobey er alſo gute Bibliothekariſche Kenntniſſe hat erlangen können. Die Bibliothek ſteht folglich ungenützt, auſſer von den Ratten und Mäuſen, die Kuſtodes derſelben ſind. Es ſollen ſich Bücher vom Teufelsbannen, unter andern der ſogenannte ſchwarze Rabe, oder D Fauſts ſiebenfacher Höllenzwang darinnen befinden, man ſehe davon Fabri's geograph. Magazin, B. 1. H. 4. S. 437.

## Zerbſt.

Das hieſige akademiſche Gymnaſium hat eine doppelte öffentliche Bibliothek, eine alte und neue. Beide ſtehen ſeit 1776 unter der Aufſicht des ordentlichen öffentlichen Lehrers der Anhaltiſchen Geſchichte und Rechte, Hrn. Friedrich Georg Auguſt Lobethan. Die alte iſt von den älteſten Zeiten beym Gymnaſio, ſteht in dem groſen Auditorium in einigen

Schrän-

Schränken, und hat weder neue noch auch beträchtliche Werke. Sie beſteht aus 6 mäſigen Repoſitorien. Die neue hingegen iſt mehr als doppelt ſo ſtark, und beſteht aus etwas über 5000 Schriften, oder 2000 Bänden und drü- ber. Sie iſt hauptſächlich ſtark im iure publi- co doch keinesweges vollſtändig. Herr Prof. Lobethan hat ſie nach dem Nettelbladtiſchen Sy- ſtem geordnet, und in einen Catalogum gebracht, über welchen er auch ſeit 1779 Vorleſungen hält. Von Manuſcripten hat ſie nur eins; ſo auf Pergament ſauber gedruckt oder geſchrieben, und wie er vermuthet, in arabiſcher oder türki- ſcher Sprache verfaßt iſt: es iſt wahrſcheinlich von den Zeiten der Türkenkriege her, betrift eine türkiſche Belagerung, und iſt ein ordentliches Buch in 8vo. Dieſe neue Bibliothek iſt von dem Burgermeiſter Schmid bey ſeinem Ab- gang von hier nach Möers als Kriegsrath, dem Gymnaſio gegen ſehr billige Bedingungen überlaſſen worden, welches vor etwan 17 Jah- ren geſchehen. Herr Lobethan ſoll dieſe Biblio-

thek

thek jährlich aus der Gymnaſienkaſſe vermehren: bisher ſind aber jährlich nur 20 Rthlr. dazu ausgeſetzt geweſen *). Dieſe Bibliothek enthält auch, auſſer andern Schriften aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, eine ziemlich beträchtliche Menge von gedruckten Bücherkatalogen. Sie ſteht in einem beſondern Zimmer auf dem Gymnaſio. — Sonſt hat man hier noch eine Rathsbibliothek, die eine ſeltene Bibel mit goldenen Anfangsbuchſtaben von Lucas Kranach ausgemalt enthält; und eine Stiftsbibliothek zu St. Bartholomäi, davon der Herr Superintendent Köſelitz Direktor iſt.

## Zug,

### in der Schweitz.

### Bibliotheken.

1) Der Stadt oder des Gymnaſiums.

2) Der

*) Hiermit werden die Fragen des Herrn Ekkards in ſeinem litterariſchen Handbuch der bekannten höhern Lehranſtalten S. 100. ſo ziemlich beantwortet ſeyn.

2) Der P. P. Capuciner.

3) Des Generallieutenant, Baron von zur Lauben. Sie iſt beſonders für die Schweizer-Franzöſiſche- und Deutſche Geſchichte ſehr beträchtlich und merkwürdig. Es befinden ſich in derſelben wenigſtens 450. Folio Bände Handſchriften, die gröſtentheils die fur die Schweitzer Geſchichte wichtigſten Stücke enthalten, unter andern die Fortſetzung der berühmten Tſchudiſchen, Schadeleriſchen u. ſ. w. Chronicken. — 3. fol. Bände Helvetiſcher Charten vom 7ten Jahrhundert an bis 1555. 10. fol. Bände Schweizeriſcher Hiſtoriſcher Miscellaneen; 9 Foliobände, Helvetiſch-Zugiſche Monumente, und 4 Foliobände Helvetiſche Stammtafeln. Und was endlich dieſe Sammlung um ſo viel ſchätzbarer macht, ſind die vom Herrn Beſitzer eigenhändigen, zahlreichen Anmerkungen, Auszüge und Fortſetzungen, die beynahe alles Merkwürdige der geiſtlichen und weltlichen Schweizer-Geſchichte, und ihrer adelichen und Patriciergeſchlechter, der bereits verloſchenen ſo-

ſo wohl als der noch lebenden in ſich faſſen. Auch hat er eine vortrefliche Sammlung von Urkunden, welche dieſer Gelehrte von ſo ausgebreiteten hiſtoriſchen Kenntniſſen und tiefen Forſchungsgeiſte mit ſchätzbaren Noten bekleidet hat. Die Monumenta anecdota des Herrn Hofrath Zapfs laſſen uns noch manches Merkwürdige aus dieſem koſtbaren Bücherſchatze erwarten.

Staatliche Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob, 1762-1800

Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte

Bd.: 1

Erlangen (1786)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.483(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11688109-0
VD18 80340792-001